



aab

200



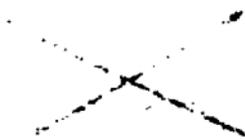
# VERWANDLUNGEN

NACH *A.A. v.*

PUBLIUS OVIDIUS NASO

VON

JOHANN HEINRICH VOSS



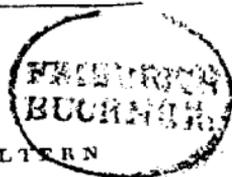
ZWEITER THEIL.

---

BERLIN

BEI FRIEDRICH VIEWEG DEM ÄLTERN

MDCCXCVIII.





4315



92.501

II

# I N H A L T

## DES ZWEITEN BANDES.

- XXXI. Orithya VI, 682 — 721.  
XXXII. Medea. VII, 1 — 424.  
XXXIII. Die Myrmidonen. VII, 502 — 657.  
XXXIV. Cefalus und Prokris. VII, 672 — 865.  
XXXV. Dädalus. VIII, 155 — 262.  
XXXVI. Meleagros. VIII, 273 — 545.  
XXXVII. Achelous VIII, 546 — IX, 100.  
XXXVIII. Erifichton. VIII, 738 — 878.  
XXXIX. Des Herkules Tod. IX, 103 — 272.  
XL. Galanthis. IX, 279 — 325.  
XLI. Dryope. IX, 325 — 396.  
XLII. Orfeus und Eurydice. X, 1 — XI, 66.  
XLIII. Cyparissus. X, 106 — 142.  
XLIV. Hyacinthus. X, 162 — 219.  
XLV. Pygmalion. X, 244 — 294.  
XLVI. Venus und Adonis. X, 529 — 709.  
XLVII. Midas. XI, 86 — 193.  
XLVIII. Thetis und Peleus. XI, 411 — 748.

I N H A L T.

- XLIX. Ceyx und Halcyone. XI, 411 — 748.  
L. Der Taucher. XI, 749 — 795.  
LI. Fama. XII, 59 — 63.  
LII. Die Lapithen und Centauren. XII, 210 — 535.  
LIII. Ajax und Ulysses. XII, 612 — XIII, 598.  
LIV. Acis und Galatea. XIII, 730 — 897.  
LV. Glaukus und Scylla. XIII, 898 — XIV, 67.  
LVI. Picus. XIV, 308 — 434.  
LVII. Des Aeneas Vergötterung. XIV, 581 — 603.  
LVIII. Pomona und Vertumnus. XIV, 625 — 771.  
LIX. Romulus und Herfilia. XIV, 805 — 851.  
LX. Cäsars Vergötterung. XV, 746 — 851.

## XXXI.

### O R I T H Y A.

**B**oreas warb um die Tochter des attifchen  
Fürften Erechtheus.

Lang' entbehrte der Gott der geliebten  
Orithya;

Während er fleht', und lieber mit Zärtlich-  
keit, als mit Gewalt kam.

Aber da schmeichelndes Flehn nichts fruch-  
tete; ſtraubig von Zorne,

Welcher gewöhnlich bereits und zu ſehr ein-  
heimifch dem Wind' iſt: 5

Recht ſo! redet er, recht! Was liefs ich  
meine Gefchoffe,

Graufame Kraft, und Gewalt, und Zorn, und  
trozige Wildheit;

Und verfuchte zu flehn? was mir am we-  
nigsten ansteht!

Mir ziemt einzig Gewalt: mit Gewalt ver-  
jag' ich die Wolken,

Schüttele den Sund mit Gewalt, und drehe  
die knotigen Eichen, 10

Härte den Schnee, und geißle das Land mit  
geschmettertem Hagel.

Auch, wann ich etwa die Brüder im offenen  
Himmel erlange,

(Mein ist jenes Gefild!) so machtvoll ring' ich  
und kämpf' ich,

Dafs, von unsrer Begegnung gezwängt, laut  
donnert der Aether,

Und aus hohlem Gewölk das entschlagene  
Feuer hervorzuckt. 15

Doch wann nieder ich fahr' in gewölbete  
Klüfte des Erdreichs,

Meinen Rücken mit Troz an die untersten  
Höhlungen stemmend;

Beben die Manen zugleich und die Lande der  
Welt von Erschütterung.

Also sollt' ich gerüftet die Braut angehn, und  
zum Schwäher

Sollt' ich, statt zu erslehn, mit Gewalt er-  
zwingen Erechtheus! 20

Als dies, oder nicht minder erhabenes  
jener geredet,

Spreizt' er der Fittige Schwung, der gewalti-  
gen: dafs von dem Wehen

Ringsum stürmte die Erd', und erschauerten  
- weite Gewässer.

Ueber die Spizen der Berg' hinziehend den  
staubigen Mantel,

Fegt' er den Grund; und der ängflich erzit-  
ternden Orithya 25

Naht' er, in Dunkel gehüllt, und umschlang  
sie mit gelblichen Flügeln:

Und wie er flog, so entbrannte gefacht noch  
stärker das Herz ihm.

Und nicht hemmte der Räuber dem luftigen  
Laufe die Zügel,

Bis er erreicht der Cikonon Geschlecht und  
thürmende Mauern.

Dort, Aktäerin, wardst du das Weib des  
frostigen Königs, 30

Auch Gebährerin bald; denn Zwillinge brachte  
dein Schoofs ihm,

Die von der Mutter den Wuchs, und Fittige  
trugen vom Vater.

Doch nicht sproßten zugleich, wie man sagt,  
mit dem Leibe die Flügel;

Sondern bevor sich der Bart zum bräunlichen  
Haare gefellte,

Wandelten Zethes der Knab' und Kalaïs ohne  
Gefieder. 35

Bald nun keimten die Kiele zugleich, wie  
gebrüteten Vöglein,

Flaumig um jegliche Seit', und zugleich er-  
gilbten die Wangen.

Aber sobald vor der Jugend die Knabenjahre  
zurückflohn;

Jetzt mit den Minyern holend das Vliefs von  
stralenden Zotteln,

Trug sie das erste Schif durch unbefahrene  
Meerflut. 40

## XXXII.

## M E D E A.

Schon mit der Minyerfchaar durchfteuerte  
 , Argo die Meerflut;  
 Und, der in ewiger Nacht hülflos fein Alter  
 dahinzog,  
 Fincus empfing den Befuch; und des Boreas  
 Söhne mit Flügeln  
 Scheuchten die Jungfrauögel vom Mund des  
 bekümmerten Greifes;  
 Und viel duldeten fchon mit dem Held Iäfon  
 die Helden: 5  
 Bis fie zulezt einlenkten zum Sturz des  
 fchlammigen Phafis.  
 Weil fie dem Könige nahn, und das Vlieds  
 verlangen des Phrixos,

Und der Beding, abschreckend durch viel  
Arbeiten, genannt wird;

Zündet gewaltige Flamme das Herz der äti-  
schen Jungfrau.

Als sie lange gerungen, und nicht mit Ver-  
nunft der Bethörung 10

Obzusegen vermocht: Umfonst ach! kämpffst  
du, Medea; .

Irgend ein Gott, sagt jene, befürmt. Ja  
wahrlich, das ist es,

Oder gewifs was ähnliches dem, was Liebe  
genannt wird.

Warum scheinen mir doch zu hart die Befehle  
des Vaters?

Aber sie sind auch zu hart! Warum doch  
fürcht' ich das Unglück 15

Deß, den ich eben gefehn? woher so bange  
Besorgnis?

Schütte sie aus jungfräulicher Brust, die em-  
pfangene Flamme,

Wenn du es kannst, Elende! Ja könnt' ich  
es, richtiger wär' ich!

Aber mit Zwang zieht neue Gewalt; und ein  
anderes rath mir

Luft, ein anderes Sinn. Das Bessere seh' ich  
 und lob' ich, 20  
 Schlechterem folget das Herz. Für den Fremd-  
 ling, Tochter des Königs  
 Glühest du? einen Gemahl aus entlegenen  
 Landen erträumst du?  
 Hier auch wohnt, was Liebe verdient. Ob  
 er leb', ob er sterbe,  
 Ordnen die Götter allein. Doch er leb'! und  
 dies zu erflehn ist  
 Aufser der Lieb' auch erlaubt. Denn was  
 verschuldet' Iäson? 25  
 Welche nicht grausame blieb' unbewegt von  
 dem Alter Iäsons,  
 Von dem Geschlecht, und der Kraft? Wen könnte  
 nicht, fehlt' auch das andre,  
 Rühren allein die Gestalt? Mich wenigstens  
 rührte sie herzlich.  
 Aber, wo Ich nicht helfe, der Stier' An-  
 athmung verfenzt ihn;  
 Und mit der eigenen Saat, den erdgebohre-  
 nen Feinden, 30  
 Kämpfet er, oder er fällt dem gierigen Dra-  
 chen zur Beute.

Duldet' ich das; dann hätte der Tigerin  
Schoofs mich gebohren;

Dann von Felsen und Stahl ein Herz zu tra-  
gen bekennt' ich!

Warum schau' ich nicht selbst den Sterbenden?  
warum entweih' ich

Nicht den betrachtenden Blick? und reize die  
Stier' auf den Jüngling, 35

Reize die Brut des Gefilds, und den schlaf-  
los spähenden Drachen?

Götter, ein besseres gebt! Wiewohl hier  
gilts nicht zu beten,

Sondern zu thun! Was? soll ich das Reich  
verrathen des Vaters?

Soll mein Schuz den Fremdling, ich weifs  
nicht welchen, erhalten?

Dafs er, gerettet von mir, dann ohne' mich  
segl' in die Winde, 40

Einer andren Gemahl; und der Straf' hier  
bleibe Medea?

Wenn er dieses vermag, und ein anderes  
Mädchen mir vorzieht;

Sterbe der Undankbare! Doch nicht gleicht  
solchem das Antlitz,

Nicht der Adel des Geistes, und nicht die  
 gefällige Bildung,  
 Dafs ich fürchte Betrug, und Vergessenheit  
 meines Verdienstes! 45  
 Auch gelobt er mir Treue zuvor; mitkundige  
 Götter  
 Zeugen dem Bund! Was sorgst du geficherte?  
 Gürtel zur That dich,  
 Ohne Verzug! Dir ewig verdankt sich selber  
 Jason!  
 Dir mit heiliger Fackel vermählt er sich; durch  
 der Pelasger  
 Städt', als Retterin, wirfst du von edelen  
 Frauen verherlicht! 50  
 Soll ich denn Schwester und Bruder und leib-  
 lichen Vater und Götter,  
 Soll ich das Land der Geburt, entraft vom  
 Winde, verlassen?  
 Traun, ein Tyrann ist der Vater, und Bar-  
 barei das Geburtsland,  
 Kind der Bruder annoch, und geneigt mit  
 Wünschen die Schwester;  
 Und der erhabenste Gott ist in Mir! Nicht  
 großes verlass' ich, 55

Großes such' ich: den Ruhm der erhaltenen  
 Danaerjugend,  
 Kunde des besseren Orts, und glänzende Städte,  
 von welchen  
 Hier auch die Herlichkeit stralt, und die Künst'  
 und die Sitten der Männer;  
 Und, den nie ich mit allem, was rings ein-  
 schließet der Erdkreis,  
 Taufchte, den Aefoniden! mit dem ich be-  
 glückte vermählet 60  
 Götterliebblingin heifs', und das Haupt zu  
 den Sternen erhebe.  
 Wie? man sagt ja, dafs Berg', ich weifs  
 nicht welche, zusammen  
 Prallen im wogenden Meer; dafs, feind den  
 Schiffen, Charybdis  
 Bald einschlürfe die Flut, bald strudele; dafs  
 die verruchte  
 Scylla, von Hunden umtobt, aufbell' in siku-  
 lischen Wassern. 65  
 Traun, den Geliebten umarmend, im Schoofs  
 des trauten Ääson,  
 Schweif' ich die Meere hindurch; nichts, hab'  
 ich nur jenen, erschreckt mich!

Oder empfind' ich ja Angst, nur Angst um  
meinen Gemahl ifts!

Wird es Vermählung genannt? so blendenden  
Namen, Medea, -

Leibest du deinem Vergeln zur Beschönigung?  
Schaue, wie großem 70  
Frevel du nahst; und entfliehe, dieweil du  
es kannst, dem Verbrechen!

Jene sprach; und es stand Jungfräulichkeit,  
Recht und Naturpflicht

Ihr vor dem Blick; schon wandte besiegt den  
Rücken Cupido.

Jezo ging sie zum alten Altar der perfei-  
schen Göttin

Hekate, den ein Gehölz tiefschattendes Wal-  
des bedeckte. 75

Und schon war sie beherzt, und es sank das  
geschwächtere Feuer.

Als den Iason sie schaut, da lebt die erlo-  
schene Flamm' auf;

Und es erröthet die Wang', und ganz wird  
glühend das Antliz.

So wie Nahrung empfängt von wehenden  
Winden ein kleines,

Unter umhüllender Asche geheim verborgenes  
Fünklein; 80

Wie es erwächst, und gefacht zu den vori-  
gen Kräften emporsteigt:

Also flammte die Liebe, die matt schon sank  
und verschmachtend,

Wie sie den Jüngling erfah, durch den Glanz  
des Nahen entzündet.

Schöner noch wie gewöhnlich erschien der  
Sprößling des Aefon

Jenes Tags; man konnte verzeihn dem lie-  
benden Mädchen. 85

Siehe sie schaut, und am Antlitz, wie wenns  
'nun endlich erschiene,

Hängt ihr gehefteter Blick; und mehr als  
menschliche Bildung

Wähnet die Thörin zu sehn, und kann nicht  
weichen von jenem,

Aber sobald er zu reden begann, und die  
Rechte der Fremdling

Sanft ihr drückt', und um Hülfe mit leiser  
Stimme sie ansprach, 90

Und zum Gemahl sich erbot; da sagte sie,  
fließend in Thränen:

Ach ich weiß, was ich thu'; und nicht  
Unkunde der Wahrheit

Teufchet mich, aber die Lieb': ein Geschenk,  
dich zu retten, gewähr' ich.

Doch du Geretteter sichere das Wort. — Bei  
den heiligen Opfern

Schwöret er, und bei dem Haine der drei-  
gestalteten Gottheit, 95

Und bei des Schwähers Vater, der alles ver-  
nimmt und umschauet,

Bei dem gewünschten Erfolg, und bei so  
großen Gefahren.

Jezo geglaubt, empfängt er sofort die bezau-  
berten Kräuter,

Lernt den Gebrauch, und kehret in Fröhlich-  
keit unter sein Obdach.

Frühe verscheucht' Aurora die schimmern-  
den Sterne vom Himmel; 100  
Ringsher strömet das Volk zum heiligen Felde  
des Mavors;

Und sie betreten die Höhn; der König selbst  
in dem Heerzug

Safs von Purpur umstrahlt, mit dem elfenbei-  
nenen Zepter.

Sieh aus demantenen Schnauzen entsprüht  
 erzhufigen Stieren  
 Hell aufwehende Glut; und das Kraut, von  
 der Lohe berührt, 105  
 Brennt: und laut, wie ertönt in voller Esse  
 das Feuer,  
 Oder wenn Kalkgestein, im tönernen Ofen  
 gelöset,  
 Fängt die gischende Glut von flüssiger Wasser  
 Besprengung:  
 Also ertönt inwendig die Brust von der wir-  
 belnden Flamme,  
 Und der entzündete Schlund. Doch den schnau-  
 benden wandelt entgegen 110  
 Aefons Sohn. Sie wandten mit Troz auf des  
 Nahenden Antliz  
 Ihr graunvolles Gesicht, und die eisenspizi-  
 gen Hörner;  
 Und sie zerstampften zu Staub mit gespaltener  
 Klaue den Boden,  
 Und erfüllten den Ort mit Gebrüll und dam-  
 pfendem Aushauch.  
 Bang' erfarrt der Minyer Schaar: nah geht  
 er, und fühlt nicht 115

Ihr anathmendes Feuer; ihn schützt das be-  
zauberte Heilkraut.

Kühnlich streichelt der Held mit der Hand  
die hangenden Wampen,

Fügt sie unter das Joch, und heisst den la-  
stenden Pflug sie

Ziehn, und mit Stahl aufreissen das unge-  
wohnte Gefilde.

Stauend sehn es die Kolcher; der Minyer  
Jubelgeschrei tönt, 120

Und erhöht ihm den Mut. Dann nimt er  
aus ehernem Helme

Natternzähne hervor, und bestreut die ge-  
ackerten Felder.

Weich in der Furche zerquillt der mit Gift-  
gebeizete Samen,

Keimt und sprosst, und es bilden sich jugend-  
lich wachsende Leiber.

So wie ein Kind allmählich im fruchtenden  
Schoofse der Mutter 125

Menschengestalt annimt, und jegliches Glied-  
chen entwickelt,

Und nicht eher, denn reif, in gemeinsame  
Lüfte hervorgeht:

Also, nachdem im Innern der schwangeren  
 Erde sich völlig  
 Ausgebildet der Mensch, entsteigt er dem  
 Muttergefilde;  
 Und, noch wunderbarer, der steigende schüt-  
 telt die Waffen. 130  
 Als sie bereit die Erwachsenen sahn, scharf-  
 spizige Lanzen  
 Gegen das Haupt zu schnellen dem edlen  
 Hämonierjüngling;  
 Senkten sie nieder vor Angst das Gesicht und  
 den Mut, die Pelasger.  
 Auch sie selber erschrak, die ihm vor Scha-  
 den gesichert.  
 Und wie den Jüngling befeindet sie sah, von  
 so vielen den Einen; 135  
 Wurde sie blafs im Gesicht, und safs blut-  
 los und erkaltet.  
 Dafs ihm zu schwach nicht wirke das Kraut,  
 so murmelt sie hülfreich  
 Zaubergetön, und ruft die geheimern Künfte  
 zum Beistand.  
 Er nun schleudert den Fels, den gewaltigen,  
 unter die Feinde,

Dafs er von sich abwende den Streit auf die  
Kämpfenden selber. 140

Wunde mit Wund' erwiedert die erdgeboh-  
rene Sippchaft;

Alle vertilgt einheimischer Kampf. Die Achi-  
ver mit Glückwunsch

Halten den Sieger umringt, und freuen sich  
seiner Umarmung.

Du auch schlängest den Sieger, o Fremdling-  
in, gern in die Arme;

Aber dich hemmt' im Beginn Jungfräulichkeit:  
dennoch umschlängst du; 145

Aber es wehrte dem Thun ehrliebende Ach-  
tung des Leumunds.

Was dir beides vergönnt, du freuest dich  
heimlich, und bringest

Dank dem Zaubergetön, und den waltenden  
Mächten des Zaubers.

Noch war einzuschläfern durch Kraut der  
spähende Drache,

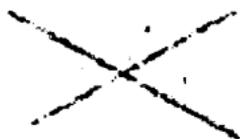
Der dreifaches Gezügel und Kamm und ge-  
bogene Zähne 150

Bot zur entfezlichen Schau, den goldenen  
Widder bewachend.



Als er diesen besprengend mit Gras des lethäi-  
 fchen Saftes,  
 Dreimal Worte gefagt, die ruhige Schlummer  
 gewähren,  
 Die aufrührifche Meer' und reisende Strö-  
 mungen hemmen;  
 Schleicht in die Augen gemach' unkundiger  
 Schlummer. Das Goldvliefs 155  
 Nimt der äfonifche Held zum Gewinn; und  
 stolz auf die Beute,  
 Auch die Begünstigerin als andere Beute fich  
 nehmend,  
 Lenkt er das Schif zum iolkifchen Port, mit  
 der Gattin der Sieger.

Für die Erhaltenen bringen zum Dank die  
 hämonifchen Mütter,  
 Und hochaltrige Väter Gefchenk; und gehäuft  
 in der Flamme; 160  
 Schmelzen die Weilrauchopfer; mit Gold die  
 Hörner umzogen,  
 Sinkt der gelobete Stier. Doch es fehlt den  
 Feiernden Aefon,  
 Näher dem Tode bereits, und matt von Jahren  
 des Alters.



Jezo begann Iason: Du, der ich das Heil  
zu verdanken

Eingefeh', o Genoffin; wiewohl du mir alles  
gefchenket, 165

Und fich dem Glauben entfchwingt die Anzahl  
deiner Verdienfte:

Dennoch, können fie dies: (denn was nicht  
können die Zauber?)

Nim mir ab von den Jahren, und lege fie bei  
dem Erzeuger!

Und nicht hielt er die Thränen. Bewegt  
von der kindlichen Bitte,

Dachte fie, zwar unähnlich gefinnt, des  
verlafsnen Äetes. 170

Aber fie nicht bekennd, die Regungen:  
Welch ein Verbrechen,

Sagt fie, entfiel, o Gemahl, dem kindlichen  
Munde? So fchein' ich

Mächtig, zu eignen den Raum von deinem  
Leben dem andern?

Nie gönnt Hekate das; unbilliges fuchft du!  
Doch mehrers,

Als du gefucht, zu gewähren, fei mein Be-  
ftreben, Iason: 175

Dafs ich durch Kunnft des Schwähers entflo-  
henes Alter erfeze,

Nicht durch Jahre von dir; wenn die drei-  
gefaltete Göttin

Nur, mit Hülfe genaht, zuwinkt der erha-  
benen Kühnheit.

Drei noch fehlten der Nächte, bis ganz  
sich vereinten die Hörner

Zum vollftändigen Kreis. Sobald im volleften  
Glanze, 180

Als ein gediegenes Rund, auf die Erd' ab-  
fchauete Luna;

Geht fie hervor aus dem Hauf, in entgür-  
tete Kleider gehüllet,

Nackend den Fuß, und nackend das Haar  
um die Schulter gegoffen;

Und fie erhebet den Schritt durch mitternächt-  
liche Stille,

Ohne Geleit umfchweifend. Der Mensch, das  
Gewild und die Vögel 185

Athmeten ruhigen Schlaf; rings fchweigt die  
Hecke geräufchlos,

Rings das fchlummernde Laub; es fchweigt  
der thauige Himmel;

Rege nur blinkt das Gestirn. Empor nun  
streckend die Arme,  
Dreht sie sich dreimal herum, mit dreimal  
genommenen Fluten  
Ueberthaut sie das Haar, und stimmt drei-  
faches Geheul an. 190  
Dann auf der harten Erde das Knie gebeuget,  
beginnt sie:  
Nacht, Vertraueste du den Geheimnissen;  
und ihr Gestirne,  
Die ihr der tagenden Glut nachfolgt mit der  
goldenen Luna;  
Du Dreihauptige auch, Mitkundige unfres  
Beginnens  
Und Mithelferin stets, und die du der Zau-  
berin Bannspruch 195  
Und sie selbst, o Erde, versorgst mit mäch-  
tigen Kräutern;  
Auch ihr Wind' und Lüftchen, ihr Berg', und  
ihr Ström', und ihr Teiche;  
Götter der Haine gesamt, und Götter der  
Nacht, o erscheint mir!  
Ihr schuft, das, wann ich wollte, den stau-  
nenden Ufern die Flüsse

Aufwärts kehrten zum Quell; und ihr, daß  
geschwollene Meerflut 200  
Stand, und stehende schwohll der Bezauberung.  
Wolken vertreib' ich,  
Wolken auch führ' ich herauf; und Winde  
verjag' ich und ruf' ich.  
Mir durch Wort und Gemurmel zerplatzt der  
Rachen der Natter;  
Auch den lebenden Fels, und die Eich', aus  
dem Boden gerüttelt,  
Raff' ich, und Wälder, hinweg; mir bebt  
der bedräuete Berg auf; 205  
Mir auch brüllet der Grund, und Gestorbene  
gehn aus den Gräbern.  
Selbst dich zieh' ich, o Mond, wie sehr  
temefäisches Erz auch  
Dir arbeitenden hilft; es erblasst der Wagen  
des Ahnen  
Unfrem Gefang'; es erblasst vor unseren Gif-  
ten Aurora.  
Ihr habt matt mir gemacht die Glut anschnau-  
bender Stiere, 210  
Und mit gebogenem Pflug' unduldsame Nacken  
belastet.

Ihr habt Krieg mit sich selbst dem Gezücht  
der Schlange bechieden,

Ihr den wachfamen Hüter in Taumel gewiegt,  
und das Goldvliefs,

Nach umgangener Rache, gefandt in die Städte  
der Grajer.

Nun find Säfte mir noth, wodurch erneuetes  
Alter 215

Jugendlich wieder erblüh', und frisch anfangen  
das Leben.

Und ihr gewähret sie mir; nicht blinkten  
umfonft die Gefirne;

Nicht umfonft, von dem Nacken geflügelter  
Drachen gezogen,

Kommt der Wagen daher. — Und es kam der  
Wagen vom Aether.

Als sie diesen beftieg, und den Hals der  
gezäumeten Drachen 220

Streichelte, und in den Händen die fchwe-  
benden Zügel bewegte;

Fliegt sie empor in die Luft, und fchaut  
Theffalias Tempe

Unter fich, lenket fodann zu den kreidigen  
Bergen die Schlangen;

Und was Ossa gebahr, was Pelions Höhe,  
 von Kräutern,  
 Auch was Othrys und Pindus, und, größer  
 denn er, der Olympus, 225  
 Mustert sie: was ihr gefällt, das reutet sie  
 theils mit der Wurzel,  
 Anderes mähet sie ab mit der Krümmung der  
 ehernen Sichel.  
 Auch ward manches Gewächs vom Apidanus,  
 auch von Amfryfus  
 Grafigem Borde gereicht; nicht zinsfrei warst  
 du, Enipeus;  
 Nicht auch fehlte Penéos, und nicht die  
 spercheifchen Wasser, 230  
 Beizutragen ihr Theil, und die binsigen Ufer  
 der Böbe.  
 Auch am euböifchen Strande das Lebensgras  
 bei Anthedon  
 Rupfte sie, welches noch nicht durch Glaukus  
 Verwandlung berühmt war.  
 Als schon neunmal der Tag mit fahrendem  
 Drachengefieder,  
 Neunmal die Nacht sie gefehn ringsher aus-  
 forschen die Aecker; 235

Kam sie zurück: nichts, auſer Geruch, gab  
Nahrung den Drachen;

Dennoch legten ſie ab die Haut des bejahr-  
teren Alters.

Kommend bleibet ſie ſtehn diſſeits der  
Schwell' und der Pforte,

Nur vom Himmel bedeckt, und ſcheut den  
männlichen Umgang.

Hierauf ſtellet ſie zween geheiligte Raſen-  
altäre, 240

Einen der Hekate rechts, und links den an-  
dern der Jugend;

Flicht dann umher Weihkraut, und wildernde  
Büſche des Waldes.

Ohnfern höhlet ſie nun in das Land zwo  
Gruben der Sühnung,

Opfert ſodann, und ſtößt ſchwarzwolligem  
Vieh in die Gurgeln

Schneidendes Erz, und beſtrömt die faſſenden  
Gräfte mit Blute. 245

Jezo darüber geneigt das Geſchirr voll lauterer  
Honigs,

Und die lauliche Milch im ehernen Opfer-  
geſchirre;

Rief sie zugleich mit Gebét die unterirdischen  
Mächte,

Laut dem Schattenbeherfcher, und laut der  
Proserpina flehend,

Dafs sie dem Greis nicht eilen den Lebens-  
hauch zu entwenden. 250

Als sie jene gefühnt mit Gebet und lan-  
gem Gemurmel;

Heifst sie des Aefons Leib, den welkenden,  
zu den Altären

Bringen, und zaubert ihm Schlaf; den ein-  
geschláferten streckt sie,

Einem entfeeleten gleich, auf untergebrei-  
tete Kräuter.

Fern den Iafon nunmehr, fern heifst sie die  
Diener hinwegeln; 255

Und sie ermahnt vom Geheimnis die weltli-  
chen Blicke zu wenden.

Schleunig entfliehn sie dem Wort. Medea  
mit fliegendem Haupthaar

Geht in bacchantischer Weif' um die brennen-  
den Opferaltäre;

Und kleinspaltigen Kien, in das Blut der  
Grube getaucht,

Zündet sie auf den Altären, und heiligt dreimal mit Flamme, 260

Dreimal mit Wasser den Greis, und dreimal mit dampfendem Schwefel.

Aber das Zaubergemisch im gestellten Kessel des Erzes

Brodelt indess aufbrausend, und schwillt mit weißlichem Schaume.

Wurzeln siedet sie dort, im hämonischen Thale geschnitten,

Samen zugleich und Blumen, zugleich scharf-beizende Säfte. 265

Dazu füget sie Steine, gesucht am äußersten Aufgang,

Auch den Sand, den gespült des Oceanus ebbende Meerflut.

Dazu gesammelte Feuchte des übernachtenden Mondes;

Und die verrufenen Schwingen mit samt dem Fleische des Leichhuhns;

Auch zer schnittnes Gekröse des Wehrwolfs, der aus dem Unthier 270

Schnell in des Mannes Gestalt sich verwandelte. Nicht auch ermangeln

Liefs sie den schuppigen Balg' der cinyfischen  
dünnen Chelyder,

Nicht die geistige Leber des lang' ausdauren-  
den Hirschchens;

Und von der Krähe das Haupt, die gelebt  
neun Menschengeschlechter.

Als sie mit solcherlei Dingen und tausend  
unnennbaren andern 275

Ihr beschlossnes Geschenk im marmornen Mör-  
fer gefertigt;

Rührt sie alsbald mit dem dorrenden Ast des  
edleren Oelbaums

Alles zusammen im Erz, und mischt das untre  
zum obern:

Sieh der veraltete Stumpf, im siedenden Kessel  
gequirlet,

Grünt voll Saftes zuerst, und es währt nicht  
lange, so sproßt er 280

Laub, und plötzlich erscheint er umhängt  
mit vollen Oliven.

Und wohin nur den Schaum aus gehöhletem  
Erze das Feuer

Sprühete, wo auf die Erde nur kochende  
Tropfen entfielen;

Lenzt das Gefild', und Blumen und Kräuter-  
chen heben sich fröhlich.

Schnell, wie sie solches gefehn, mit gezo-  
genem Schwerte die Gurgel 285

Oefnet Medea dem Greif', und läßt das ver-  
jährete Blut aus,

Füllt dann wieder mit Saft; und sobald die  
Mifchungen Aefon

Durch die Kehl' und die Wunde hineinlog,  
plözlich verfchimmert .

Bart und greifendes Haar, und wallt in dun-  
kelen Locken;

Runzel und Magerkeit flieht, der Wuf und  
die Bläffe verfchwindet; 290'

Voll von erneuetem Blut find gedrängt die  
gehöhleten Adern;

Jugendlich fhwelget der Wuchs. Der neu-  
gefchaffene Aefon

Staunt, und fühlet fich ganz, „ wie einft vor  
dem vierzigften Jahre.

Hochher fchauete Liber die wunderfame  
Begegnis:

Angemahnt, das Jugend den Nymfen auch,  
die ihn gepfleget, 295

Wiedergebracht sein könne, verlangt er die  
Gunft von Medea.

Dafs nicht rafte die Lift, fo heuchelt die  
phafifche Heldin

Falfchen Hafs mit dem Gatten, und flieht zu  
des Pelias Schwelle

Demutsvoll; und als Gafte, da er felbft von  
Alter gefchwächt war,

Nehmen die Töchter fie auf: die in weniger  
Frift die verflagnen 300

Kolcherin ganz fich gewann durch den Schein  
der erlogenen Freundschaft.

Weil fie erzählt, es kröne die gröfseften  
ihrer Verdienfte

Aefons entalteter Wuchs, und hierbei lange  
verweilet;

Wird die heimliche Hofnung erregt in Pelias  
Töchtern,

Ihnen auch möchte durch Kunft noch einft  
aufgrünen der Vater. 305

Und fie verlangen die That, und bieten un-  
endlichen Lohn an.

Jene verftummt ein wenig, und, gleich der  
erwägenden finnend,

Hält sie mit scheinbarem Ernst ihr sehnendes  
Herz in Erwartung.

Bald verheißt sie, und sagt: Dafs ihr noch  
sicherer, Jungfrau,

Diesem Geschenke vertraut; der älteste Füh-  
rer der Heerde, 310

Den ihr den Schafen bestellt, soll Lamm  
durch Bezauberung werden.

Schleunig wird ein bejahrter, und schon  
abgängiger Widder

Hergeschleppt, dem die Hörner um hohle  
Schläfen sich krümmten.

Als in die welkende Kehl' ihr hämonisches  
Messer Medea

Eingebohrt, und den Stahl mit wenigem  
Blute gellecket; 315

Taucht sie die Glieder des Thiers, und mäch-  
tige Säfte des Zaubers,

Beid' in gehöhletes Erz. Da verkleinern sich  
alle Gelenke;

Und er verliert das Gehörn, und samt dem  
Gehörne das Alter;

Und ein zartes Geblök erschallt aus der Tiefe  
des Kessels.

Flugs, indem das Geblök sie bewunderten,  
 springet ein Lamm aus, 320  
 Hüpfet mutwillig umher, und fucht milch-  
 schwellende Euter.

Staunend sehn es die Töchter des Pelias;  
 und da so völlig  
 Sich die Verheißung bewährt, noch dringen-  
 der jezo bestehn sie.

Dreimal hatte die Ross' am Ziel des iber-  
 rifchen Strudels  
 Phöbus entjocht, und es blinkten zum vier-  
 tenmal helle Gestirne 325  
 Durch die Nacht; da dem Feuer die trüg-  
 liche Tochter Äetes  
 Lautere Flut aufstellte, mit unwohlthätigen  
 Kräutern.

Und schon deckte dem König die aufgelöfeten  
 Glieder,  
 Und den Trabanten zugleich, ein todesähn-  
 licher Schlummer:

Den das Gemurmel gebannt, und die Kraft  
 des magischen Spruches. 330  
 Ueber die Schwelle hinein mit der Kolcherin  
 traten die Töchter;

Und sie umgingen das Bett: Was nun, Feig-  
herzige, säumt ihr?

Zuckt doch, sprach sie, das Schwert, und  
schöpft das verjährete Blut aus;

Dafs ich frisch ihm erfülle mit Jugendröthe  
die Adern.

Eurer Hand ist vertraut des Vaters Leben und  
Alter. 335

Habt ihr kindliche Lieb', und hegt nicht  
eitele Hofnung;

Leistet getreu dem Vater die Pflicht! Mit  
Waffen das Alter

Ausgejagt, und mit Eisen die nüchterne Jauche  
gezapfet!

Jede kindlichste wird unkindlicher durch  
die Ermahnung;

Dafs sie nicht Frevlerin sei, so frevelt sie.  
Dennoch vermag nicht 340

Eine zu schaun den geschwungenen Hieb;  
mit entdreheten Augen

Wüten sie abgewandt, ihn blind mit den Hän-  
den verwundend.

Blutvoll hebet der Greis auf dem Ellenbogen  
die Glieder;

Und der Verfümmelte will von dem Bett  
 aufstehen; und streckend  
 Unter der mordenden Schwerter Geklirr, die  
 erbleichenden Arme: 345  
 Töchter, was macht ihr? rief er; was reizt  
 euch gegen des Vaters  
 Leben zur Wut? — Da entfank dem Morden-  
 den Hand und Besinnung.  
 Ihm, wie er redete, nahm mit dem Wort  
 die Kehle Medea,  
 Warf den zerhauenen dann in die Flut des  
 siedenden Kessels;  
 Und sie entfloh in die Luft, von geflügelten  
 Drachen geführt. 350  
 Endlich gen Efyra kam sie, zur Stadt des  
 pirenischen Quells.  
 Dort, als kolchische Gifte verbraunt die neue  
 Gemahlin,  
 Und der entflammte Palaß auf beiderlei Meere  
 gestralet,  
 Färbt' unmütterlich jene das Schwert in dem  
 Blute der Kinder;  
 Und nach der schrecklichen Rach' entfloh sie  
 den Waffen Iäsons. 355

Schleunig hinweg vom Gespann titanischer  
 Drachen gestürmet,  
 Trat sie den attischen Grund auf der heiligen  
 Höhe der Pallas.

Aegeus nimt sie ins Haus, Vorwurf in dem  
 Einen verdienend,  
 Als Gastfreundin zugleich, und zugleich als  
 Ehegenoffin.

Schon war Theseus genaht dem noch un-  
 kundigen Vater, 360  
 Er, des Tugend gefüllt die korinthischen  
 Doppelgestade.

Diesem mengt Medea zu tödtlichem Trunk  
 Akoniton,  
 Welches sie selber vordem mitbracht' aus den  
 scythischen Landen.

Jenes ward, wie man sagt, an des echid-  
 neischen Hundes

Zähnen erzeugt. Tief streckt sich der Felskluft  
 dunkelnder Eingang 365

Mit abschüffigem Pfade, wodurch der tiry-  
 nthische Halbgoth,

Wie er sich sträubt', und gegen den Tag und  
 die zuckenden Schimmer

Quer die Augen verdrehte, mit bindenden  
Ketten des Demants

Weg den Cerberus zog: der, gereizt von  
wütendem Zorne

Dreifach bellende Halle zugleich auftönte zum  
Himmel, 370

Und das grünende Feld mit weißlichem  
Schaume besprengte.

Dieser erharrte sofort, wie man glaubt;  
und in üppiger Nahrung

Triebfames Grundes gepflegt, empfing er die  
Kraft des Verderbens.

Aber ihn nennt Akoniton das Landvolk, weil  
es auf harter

Klipp' am fröhlichsten wächst. Durch Arglist  
jezo der Gattin 375

Bot selbst Aegeus der Vater dem Sohn, als  
Feinde, den Gifttrank.

Theseus nahm das Gemisch mit unargwöhni-  
scher Rechte:

Als der Vater erkannte das elfenbeinene  
Schwertheft,

Seines Geschlechts Anzeig', und den Mord  
von den Lippen hinwegschlug.  
Rasch durch gezauberte Nebel entfloh dem  
Verderben Medea. 380

## XXXIII.

## DIE MYRMIDONEN.

Cefalus, abgefandt vom cekropifchen  
 Volk gen Aegina,  
 Foderte Hülfe des Streits, und ermahnte den  
 altenden König  
 Aeakus, treu dem Bunde zu fein, und dem  
 Schwure der Väter.

Aeakus lehnte die Link' auf das Heft des  
 heiligen Zepters:  
 Heifcht nicht Hülfe von uns, nein, nehmet  
 fie, sprach er, Athener. 5  
 Achtet die Kräfte getroft für die eurigen,  
 welche das Eiland  
 Faft, und gemeinfam fei die Ergiebigkeit  
 meines Gebietes.

Nicht ist Mangel an Macht; vollauf für den  
Feind sind der Krieger.

Wohl stehts, Dank sei den Göttern! und keiner  
Entschuldigung braucht es.

Ja noch blühender wachse dein Reich an  
Bürgern! erwiedert 10

Cefalus. Eben empfand ich kommender innige  
Freude,

Als so herlich an Wuchs, so gleich an Alter  
die Jugend

Wandelte, mir zu begegnen. Doch deucht  
mir, viele vermiss' ich,

Die bei dem ersten Besuch in eurer Stadt ich  
gesehen.

Aeakus seufzete tief, und sprach mit trau-  
riger Stimme: 15

Schauerlich war der Beginn, ihm folgt' ein  
besseres Schickfal.

Könnst' ich nur dieses allein euch verkündi-  
gen, ohne den Anfang!

Doch sei genau der Bericht. Um mit Um-  
schweif euch zu verschonen:

Staub und Gebein sind alle, die eingedenk  
du vermissst.

Welch ein Theil von meiner Gewalt! ver-  
welkte mit jenen! 20

Gräßliche Pest verhängte dem Volk die grau-  
same Juno,

Hassend das Land, das den Namen der Ne-  
benbuhlerin führet.

Als natürlich die Seuche noch schien, und  
des großen Verderbens

Ursach' uns sich entzog, da kämpft' entgegen  
die Heilkunst.

Aber die Plag' ob siegte der unterliegenden  
Rettung. 25

Anfangs drückte die Luft mit dicht umbrüten-  
dem Dunkel

Dumpf das Land, und verschloß unthätige  
Schwül' in den Wolken.

Viermal füllte Luna den Mond mit verbun-  
denen Hörnern,

Viermal löste sie wieder gemach abnehmend  
den Vollmond;

Und stets athmete heifs mit tödtlichen Hauchen  
der Südwind. 30

Sag' auch hercht, daß Quellen in Fäulnis  
gingen und Teiche;

Und dafs unzählbare Schlangen durch ungebauete Felder

Irreten, welche die Flüsse mit Gift und Geifer verderbten.

Fallende Hunde zuerst, und Rinder, und Schaf, und Gevögel,

Zeigten, und schweifendes Wild, die Gewalt der plötzlichen Krankheit. 35

Bald, mit schwererem Schaden, zum leidswürdigen Landvolk

Dringet die Pest, und der Stadt weitkreisende Mauren durchherfcht sie.

Wo auch immer die Augen umher ich wendete, sah ich

Schaaren von Leichen gestreckt: wie wenn von geschüttelten Aesten

Zeitiges Obst abfällt, und ein Gufs der bräunlichen Eicheln. 40

Nieder gebeugt von der Last des unaussprechlichen Jammers:

Jupiter, rief ich empor, wenn von dir nicht fälschlich gesagt wird,

Dafs du in Feuer unarmt des Afópos Tochter Aegina;

Und du, erhabener Vater, dich deines Geschlechts nicht schämest:

Gieb mir die Meinen zurück! sonst birg mich selber im Grabmal! 45

Jener gewährt' ein Zeichen mit Glanz und günstigem Donner.

Willig empfahn! so rief ich: o seis mir ein glücklicher Auspruch

Deines Sinns! Ich nehme zum Pfand die gegebne Verkündung!

Neben mir wuchs weitäftig ein unvergleichbarer Eichbaum,

Heilig dem Jupiter selbst, von dodonäischem Samen. 50

Hieran sah ich ein langes Gewühl Ameisen hinaufgehn,

Tragend im winzigen Munde die mächtige Last des Getreides,

Und den eigenen Pfad an der runzlichten Rinde beachtend.

Weil ich die Meng' anstaune: So viel, barmherziger Vater,

Gieb mir, sprach ich, der Bürger, und fülle die ledigen Mauern! 55

Plötzlich erbebt, und die Aest' ohn' einige  
Hauche bewegend,

Raufcht die erhabene Eich'. Ich zagte vor  
Angst, und die Glieder

Schauderten mir, und es straubte das Haar.

Doch küfst' ich das Erdreich,

Küfste den heiligen Stamm; und nicht zu  
hoffen bekennend,

Hoft' ich doch, und hegt' in der Brust mein  
stilles Gelübde. 60

Jezo nahte die Nacht, und den Leib, von  
Sorgen ermüdet,

Deckte der Schlaf. Da stand mir die selbige  
Eiche vor Augen;

Und der Aeste so viel, und so viel des Ge-  
würms an den Aesten

Schien zu tragen der Baum, und in gleicher  
Erschütterung bebend,

Ein korntragendes Heer auf das untere Land  
zu verstreuen: 65

Welches sofort aufwuchs, und von Ansehn  
größer und größer,

Nun sich dem Boden enthob, und aufrecht  
stand mit dem Rumpfe,

Auch die Meng' und die Dünne der Füß',  
 und die dunkle Farbe  
 Ablegt', und in des Menschen Gestalt ein-  
 hüllte die Glieder.

Plötzlich erwacht, verwerf' ich des Schlafes  
 Gesicht, und bejammre, 70  
 Dafs kein Trost mir erscheine von Himmlischen.

Horch! ein Gemurmel  
 Tönt' in dem Hauf', und mir war, als höret'  
 ich Stimmen der Menschen,  
 Deren ich schon mich entwöhnt. Indem mir  
 auch dieses erträumt schien;  
 Siehe da eilt mein Telamon her; und die  
 Flügel eröffnend:

Mehr denn wir hoffen und traun, ist, rufet  
 er, Vater, zu sehen! 75  
 Komm doch heraus! — Ich komm'; und ganz  
 wie im Bilde des Traumes

Ich zu sehn die Männer geglaubt, so ganz  
 nach der Reihe

Schau' und erkenn' ich sie dort. Sie nahn,  
 und grüßen mich König.

Froh die Gelübde bezahl' ich, und froh der  
 jungen Bevölkerung

Theil' ich die Stadt und die Aecker, geräumt  
von den alten Behauern. 80

Myrmidonen benenn' ich sie dann, andeu-  
tend den Ursprung.

Selber sahst du den Wuchs; zugleich die  
Sitten, wie vormals,

Haben sie noch: ein ämsig Geschlecht, aus-  
daurend zur Arbeit,

Karg und genau im Erwerb, und wohl das  
Erworbene sparend.

## XXXIV.

## CEFALUS UND PROKRIS.

**P**hokus, des Aeakus Sohn; mit Cefalus  
 und den Athenern  
 Sizend im schönen Gemach, indest noch ruhte  
 der Vater,  
 Schaute von unbekanntem Gehölz den geglätteten  
 Wurffpieß,  
 Welchen Cefalus trug, mit goldener Schärfe  
 gespizet.  
 Als in dem Wechselgespräch erst weniges die-  
 ser geredet: 5  
 Ich bin, sprach er, ein Freund von Gebüsch,  
 und des Wildes Erlegung;  
 Aber aus welcherlei Baume der Schaft, den  
 du führest, gehau sei,

Zweifel' ich lange bereits. Fürwahr wenns  
 ein eschener wäre,  
 Gelblich erschiene die Farb'; ein kornellener,  
 wär' er geknotet.

Fremd ist mir das Gewächs; allein nicht schö-  
 nerer Bildung 10  
 Haben ein Wurfgeräth je unsere Augen ge-  
 sehen.

Drauf antwortet' ihm einer der attischen  
 Brüder: Der Nuzen  
 Ist noch mehr, denn die Schöne, bewunde-  
 rungswürdig an jenem.

Denn er erreicht, wohin er auch fliegt; kein  
 blindes Verhängnis

Lenkt ihn; und selber zurück zu dem Sen-  
 denden flieget er blutig. 15

Eiferig forschet nach allem nunmehr der  
 nereifche Jüngling:

Wer ihn verlieh, und warum; und woher  
 solch Ehrengeschenk kam.

Jener erzählt, was die Scham ihm ver-  
 gönnt; und das übrige meldend,  
 Schweiget er, wess zum Lohn er ihn trug.  
 Voll inniger Wehmut

Um das verlorene Weib, mit quellender  
 Thräne beginnt er: 20

Diefes Geräth, (wer glaubt es?) o Sohn  
 der Pfamathe, macht mich  
 Weinen anjezt, und lange hinfort; wenn  
 lange das Schickfal

Mir zu leben verleiht! Dies hat mich famt  
 der Genoffin

Ausgetilgt! O hätt' ich doch nie des Gefchenks  
 mich erfreuct!

Prokris war, wenn vielleicht von Orithya  
 der Ruf dir 25

Tönete, Schwefter vordem der geraubeten  
 Orithya;

Und wenn vergleichen du willft die Gefalt  
 und Sitte der beiden,

Würdiger felber des Raubs. Die hat mir der  
 Vater Erechtheus,

Die mir Amor gefügt. Ein feliger hiefs ich,  
 und war ich;

(Nicht den Göttern gefiels!) und vielleicht  
 noch wär' ich es heute! 30

Kaum der andere Mond nach dem bräut-  
 lichen Fefte verging uns;

Als mich, welcher das Garn ausspannt den  
gebörneten Hirschchen

Auf dem erhabensten Gipfel des stets umblüh-  
ten Hymettus,

Früh in der Dämmerung schaut die flammen-  
farbne Aurora,

Und mit Gewalt mich entraft. Die Wahrheit  
gönne die Göttin 35

Mir zu gestehn! Wie jene mit rosigem Antlitz  
sich ausnimt,

Wie auch die Grenze des Lichts, und die Grenze  
der Nacht sie behauptet,

Wie nektarischer Thau sie ernährt; Ich lie-  
bete Prokris.

Prokris war in der Brust, und stets in dem  
Munde mir Prokris.

Ehlichen Bund, und die Neue der Lieb', und  
die frischen Gemächer, 40

Unser Wort, da das Lager zuerst wir ver-  
ließen, erzählt' ich.

Drauf die Göttin gerührt: Unfreundlicher,  
hemme die Klagen;

Habe denn Prokris hinfort! Einft wünschest  
du, ahnd' ich die Zukunft,

Dafs du sie nimmer geliebt! So sprach sie im  
Zorn, und entliefs mich.

Weil ich, zurück mich wendend, das  
Wort der Göttin erwäge, 45

Steigt allmählich die Furcht, ob der Hoch-  
zeit Schwüre die Gattin

Unverrückt mir bewahrt. Die Gestalt und  
das blühende Alter

Machten mir glaublich den Bruch; ihn macht  
unglaublich die Sitte.

Doch ich war ja entfernt; doch jene, woher  
ich zurückkam,

War ja der Schuld Beispiel; doch schreckt ja  
den Liebenden alles. 50

Selber ring' ich nach Gram, und mühe mich,  
redliche Treue

Durch Geschenk zu versuchen. Die Furcht  
begünstigt' Aurora;

Und sie verwandelte mir (ich glaubt' es zu  
merken) die Bildung.

Unerkennbar geh' ich zur attischen Stadt  
der Minerva,

Und ich betrete das Haus. Nichts war in  
dem Hause zu tadeln; 55

Alles verkündete Zucht, und Sorg' um den  
fehlenden Hausherrn.

Kaum durch mancherlei List zu der Erechthide  
gelangend,

Sah ich sie jezo, und staunt', und verließ  
beinahe der Treue

Ausgedachten Versuch; schwer hielt ich mich,  
dafs ich die Wahrheit

Eingestand, schwer, dafs ich mit zickenden  
Küssen ihr nahte. 60

Traurig fafs sie für sich; doch kann nicht  
schöner ein Weib sein,

Als die traurige war; sie glühete heifs vom  
Verlangen

Ihres entrifsnen Gemahls. Urtheile du, wel-  
cherlei Anmut,

Phokus, jene geschmückt, die selbst im Kum-  
mer noch einnahm.

Was erzähl' ich, wie oft sie meine Verfu-  
chungen abtrieb 65

Mit unreizbarem Sinn! wie oft sie sagte:  
Dem einē

Bin ich getreu, wo er immer auch ist, sein  
bin ich auf ewig!

Wem von gesundem Verstand war nicht die  
 Probe der Unschuld

Bündig genug? Mir gnüget sie nicht; und  
 in eigene Wunden

Wüt' ich, indem für die Gunst ein reiches  
 Geschenk ich verheifse, 70

Und durch erhöhtere Gabe zuletzt zum Wan-  
 ken sie bringe.

Und ich rief: Ich verstellter, ich heillos  
 handelnder Buhler

Bin dein Gemahl! Treulose, mein eigenes  
 Zeugnis verdammt dich!

Jen' antwortete nichts; nur gebeugt von  
 stiller Beschämung

Floh sie das Haus voll Tücke zugleich mit  
 dem hämischen Gatten; 75

Und da die Kränkung von mir der Männer  
 Geschlecht ihr verleidet,

Irrte sie durch die Gebirge, den Dienst der  
 Diana besorgend.

Doch mir verlassenen drang noch unge-  
 stümere Flamme

Durch das Gebein; ich bekannte den Fehl,  
 und fleht' um Verzeihung.

Ich auch hätte vermocht, gleich ihr, zu er-  
liegen der Schwachheit, 80

Sagt' ich, nach solchem Geschenk; ward solch  
ein Geschenk mir geboten!

Als ich dieses bekannt, und die Kränkung  
der Scham sie gerächet;

Kehrt sie zurück, und verlebt glückfelige  
Jahre der Eintracht.

Ueberdies, als wäre sie selbst ein zu kleines  
Geschenk mir,

Schenkt sie den Wurffpiels hier, den du in  
den Händen mir siehest. 85

Cefalus sprach, und verstummt. Was that  
denn Böses der Wurffpiels?

Fragt' ihn Phokus darauf. Sein Thun ver-  
kündigtet jener.

Freuden sind, o Phokus, der Anfang un-  
feres Leides.

Jene denn meld' ich zuerst. Mich entzückt  
der Gedanke der alten

Seligkeit, Aeakus Sohn, da in früheren  
Jahren der Ehe 90

Froh der Gattin ich war, und froh war jene  
des Gatten.

Zärtlich begehrende Sorg' und gemeinfame  
 Liebe vereint' uns.

Nicht würd' unserer Lieb' auch Jupiters Läger  
 sie vorziehen;

Noch war mich zu verleiten, ob Venus selber  
 auch käme,

Mächtig ein Weib; gleich brannten in ähnlicher  
 Flamme die Herzen. 95

Wann die Sonne zuerst die Höhn der Berge  
 befralte,

Pflegt' ich, jugendlich oft zur Jagd in die  
 Wälder zu gehen.

Weder begleitende Diener, noch Ross' und  
 spürende Hunde,

Liefs ich gehen mit mir, noch knotige Garne  
 mir folgen.

Sicherheit gab mir' der Spiels. Doch wann  
 von des Wildes Erlegung 100

Satt die Rechte mir war; dann suchte ich  
 erfrischende Schatten,

Und aus lustigem Thale mich sanft, anathemende  
 Kühlung.

Kühlung suchte ich beständig in Mittagsgluten  
 zum Labfal;

Kühlung wüncchte mein Herz, um auszu-  
ruhn von der Arbeit.

Kühlung, pflegt' ich zu singen, o komm,  
du liebliche Freundin! 105

Tröfterin, komm, und spiele mir hold um  
den offenen Busen!

Nahe mir sanft, wie du thust, die brennende  
Glut mir zu lindern!

Manch liebkofendes Wort (so leitete mich  
das Verhängnis)

Fügt' ich vielleicht noch hinzu, und: O mir  
Wonne des Himmels!

Rief ich mit innigem Laut, du, du erquickst  
mich, und stärkst mich! 110

Du verschönst mir den Wald, du einsame  
Wüsten! O laß mich

Deinen Hauch mit lechzendem Mund' ein-  
athmen, du Süße!

Heimlich vernahm aufforchend, ich weiß  
nicht wer, des Gefanges

Doppelsinn; er wählte, die oft gerufene  
Kühlung

Sei wohl Nymphe des Orts, und meint', ich  
liebe die Nymphe. 115

Stracks dann geht er zu Prokris, ein unbe-  
sonnener Melder

Nichtiger Schuld, und zischelnd vertrauet er,  
was er gehöret.

Leicht ist die Liebe bethört. Sie sank vor  
betäubender Wehmut,

Wie er erzählt', ohnmächtig dahin; und  
endlich zum Leben

Wiedergebracht: O mir Armen, mir Unglück-  
seligen! rief sie; 120

Und wehklagt' um die Treu; und empört  
vom eitelen Vorwurf,

Fürchtet sie, was nichts ist, und erschrickt  
vor dem ledigen Namen,

Ach und traurt, als wäre die Nebenbuhlerin  
wirklich.

Oftmals zweifelt sie doch, und hoft sich zu  
teuschen, die Gute;

Und mistraut dem Bericht; und wofern nicht  
selbst sie gesehen, 125

Will sie nicht verdammen die Unthat ihres  
Gemahles.

Gleich, wie die Nacht sich verzog vor dem  
folgenden Licht der Aurora,

Geh' ich hinaus in den Wald; und vom Sieg'  
 ausruhend im Grünen,  
 Sang ich: O Schmeichlerin, komm, und lindere  
 mir die Ermattung!

Plötzlich schien wie Geseufz ein dunkeler Laut  
 in die Worte 130

Meines Gefangs zu ertönen; doch: Komm,  
 Holdselige! rief ich.

Als nun mit leisem Geräusch das gefallene  
 Laub sich bewegte,  
 Glaub' ich ein Wild in dem Busch, und fandte  
 den fliegenden Wurffpieß.

Prokris wars; und tragend die Wund' in der  
 Mitte des Busens:

Wehe mir! schrie sie auf. Wie den Ruf der  
 treuesten Gattin 135

Kaum ich erkannt, so enteil' ich zum Ruf  
 sinnlos und verwildert.

Halbentseelt, die Gewande mit frömendem  
 Blute befudelnd,

Wie sie ihr eignes Geschenk (ich Elender!)  
 zog aus der Wunde,

Find' ich sie dort; und den Leib, der theurer  
 mir war, wie der meine,

Heb' ich mit Armen der Schuld; und das Kleid  
 mir am Busen zerreiſend, 140  
 Bind' ich die ſchreckliche Wund', um das  
 Blut, wo möglich, zu hemmen;  
 Daſs ſie mich Freveler nicht durch Tod ver-  
 einfame, fleh' ich.

Jene, der Kräfte beraubt, die ſchon hin-  
 ſterbende, mühsam

Sagt ſie das wenige noch: Bei dem heiligen  
 Bunde des Lagers;

Bei den Unſterblichen fleh' ich, den oberen,  
 ach und den meinen! 145

Bei den Verdienſten um dich, wofern ich  
 etwas verdienet;

Und bei des Tods Urſache, die jetzt auch  
 dauret, der Liebe!

Nicht in unſer Gemach laſs gehn die gerufene  
 Freundin!

Prokris ſprach; erſt jezo erkannt' ich den  
 teuſchenden Irthum;

Und ich belehrte ſie deſs. Allein was frommte  
 Belehrung? 150

Ach ſie ſank, und es flohn mit dem Blut die  
 wenigen Kräfte.

Und so lange zu schaun sie vermag; mich  
schaut sie, und in mich  
Fließt die bekümmerte Seel', in meine Lip-  
pen geathmet.

Heiterer scheint indess der beruhigten ster-  
bendes Antliz.

Weinend erzählt es der Held den weinen-  
den. Siehe da wandelt 155  
Aeakus her mit dem dopplen Geschlecht, und  
der streitbaren Jugend,  
Die er dem Cefalus giebt, mit mächtigen  
Waffen gerüftet.

## XXXV.

## D Ä D A L U S.

Schon war erwachsen die Schmach des mi-  
noischen Haufes, und schandbar  
Zeigtest der Königin Luft, zweileibige Wun-  
dergeburt, du.

Minos bestimmt, zu entfernen der ehlichen  
Kammer Beschimpfung,  
Mit vielgängigem Hauf' und blindem Ver-  
schloß sie umhegend.

Dädalus,, hochgepriesen in schaffender  
Kunst und Erfindung, 5  
Gründet das Werk, und verwirret die Merk-  
mal', und in des Irthums  
Windungen führt er die Schwelle durch viel-  
fach schlängelnden Umschweif.

So wie in phrygischen Auen der lautere Strom  
des Mäandros

Scherzt, und in zweifelndem Laufe gekrümmt  
abfließt und zurückfließt;

Selbst belegend sich selbst, erblickt er die  
kommenden Wasser; 10

Und nun gegen den Quell, nun gegen das  
offene Meer hin,

Treibt er die unentschiedene Flut: so drehet  
der Künstler

Zahllos irrender Gänge Gemisch. Kaum findet  
er selber

Sich zu der Schwelle zurück; so tauscht der  
Trug des Verchloßes.

Als er die Doppelgestalt des Stiers und  
des Jünglings einschloß, 15

Und das Gezücht, das zweimal mit attischem  
Blut sich gefättigt,

Sank dem dritten der Loose nach neun um-  
rollenden Jahren;

Als zu der schwierigen Pforte, die kein Vor-  
gänger gewonnen,

Durch jungfräulichen Rath der verschlungene  
Faden zurückwies:



Rief er, gesperrt; doch öfnet der Himmel  
 sich: dort sei die Laufbahn!

Alles beherscht' auch Minos, die Luft beherschet  
 er doch nicht!

Sprachs; und wendet den Geist auf uner-  
 spähete Künfte,

Und schafft neue Natur. Denn in Ordnung  
 leget er Federn, 35

Wo zu der kleinsten hinab die kürzere folget  
 der längern;

Dafs ein wachsender Flügel erscheint. So  
 hebt sich dem Landmann

Eine Syring' allmählich mit sanft aufstufenden  
 Röhren.

Lein nun bindet sie mitten, und Wachs an  
 der unteren Spule.

Also gefügt, empfahn sie die leise gebogene  
 Krümmung, 40

Dafs sie genau nachahmen die Fittige. Aber  
 der Knabe

Ikarus stand, und fühlt' unwissend die eigne  
 Gefahr an;

Bald, mit lächelndem Antlitz, erhascht er die  
 hüpfenden Flaume,

Welche das Lüftchen bewegt; bald knätet'  
 er weich mit den Fingern  
 Gelbliches Wachs, und störte mit kindlichem  
 Spiele des Vaters 45  
 Wundergeschäft. Nachdem er die letzte Hand  
 der Erfindung  
 Angelegt, da erhob auf wägende Schwingen  
 der Künstler  
 Selbst den eigenen Leib, und schwebt' in  
 bewegeten Lüften.

Dann wird gerüftet der Sohn: Ich warne  
 dich, Ikarus, sprach er,  
 Flieg' auf der mittelften Bahn; dafs nicht, wenn  
 gefenker du hinfährst, 50  
 Wasser die Fittige laste; wenn steigender,  
 Glut dich verfenge.

Schwebe von beiden entfernt. Nicht Helice,  
 oder Bootes

Schaue mir rechts, noch links das gezogene  
 Schwert des Orion.

Hinter mir eile den Weg. — Zugleich die  
 Gebote des Fluges

Lehrt er, und fügt an die Schultern die un-  
 gewohnte Beschwingung. 55

Während er schafft und ermahnt, wird nafs  
die Wange des Greifes;  
Und es erbebt dem Vater die Hand. Noch  
küfst er das Söhnlein,  
Das nie wieder dem Kusse sich beut; und mit  
Schwingen sich hebend,  
Fliegt er voran, voll Angst um den Folgen-  
den: so wie ein Vogel  
Hoch aus dem Nest ausführet die schwäch-  
liche Brut in die Lüfte. 60  
Und er ermahnt den Begleiter, und lehrt ihm  
schädliche Künfte;  
Selbst die feinigen regt er, und schaut auf  
die Flügel des Sohnes.  
Mancher, indem er Fische mit schwanken-  
dem Rohre sich angelt,  
Oder gelehnt auf den Stecken ein Hirt, auf  
die Sterze der Pflüger,  
Sah die beiden erstaunt, und wädhete, Himm-  
lische wären, 65  
Welche die Luft durchheilten. Und schon die  
junonische Samos  
War zur Linken vorbei, auch Delos geflo-  
hen, und Paros;

Rechts Lebynthos vorbei, und die honig-  
reiche Kalymne:

Als sich der Knabe begann, des verwegenen  
Fluges zu freuen,

Und den Führer verließ, und, gereizt von  
Begierde des Himmels, 70

Höhere Bahn sich erkohr. Die Gewalt der  
näheren Sonne.

Weichte das duftende Wachs, das der Fittige  
Spulen gefüget:

Bald war geschmolzen das Wachs; und er  
: schwingt die nackenden Arme;

Auch nicht fängt er ein Lüftchen, entblößt  
der rudernden Flügel;

Und sein Gesicht, wie umsonst des Vaters  
Namen er ausrief, 75

Taucht in die bläuliche Flut, die hinfort von  
jenem genannt wird.

Aber der Vater voll Grams, nicht Vater noch:  
Ikarus, ruft er;

Ikarus, ruft er, wo bist du? wo soll ich  
dich suchen, du trauter

Ikarus? ruft er laut, und erblickt in den  
Wogen die Federn.

Und er verwünscht die eignen Erfindungen;  
 dann in das Grabmal 80  
 Bringt er den Leib: und es trägt des Bestat-  
 teten Namen das Eiland.

Als er die Leiche begrub des erbarmungs-  
 würdigen Solnes,  
 Schaut aus der ästigen Eiche hervor ein ge-  
 schwäziges Rebhuhn.  
 Fröhlich schlug es die Schwingen, und äufserte  
 Freud' im Gefange.  
 Noch ein einzeler Vogel, und fremd den vo-  
 rigen Jahren, 85  
 Jüngst in Gefieder gehüllt, dir, Dädalus,  
 ewig ein Vorwurf.  
 Denn ihm hatte vertraut, der Geschick' un-  
 kundig, die Schwester,  
 Dafs er es lehrt', ihr Kind, dem zwölfmal  
 zurück der Geburtstag  
 Kehrete, den feurigen Perdix, von raffendem  
 Sinn für die Weisheit.

Dieser, nachdem er im Fische die zacki-  
 gen Gräten bemerkt, 90  
 Nahm ein Muster daran, und schnitt in die  
 Schärfe des Eifens

Fortgereihete Zäh'n', und erfand die Säge  
zum Werkzeug,

Auch vereint' er zuerst zween eiserne Arm'  
in dem Knoten

Eingefugt; und indem gleichmäfsiger Raum  
sie gefondert,

Stand der andere Stift, und der andere kreist'  
in die Runde. 95

Dädalus sah es mit Neid; von der heiligen  
Burg der Minerva

Stürzt' er ihn häuptlings hinab, und heuchelte,  
dafs er geftrauchelt.

Aber hold dem Verstand', empfing ihn Pallas,  
und schuf ihm

Vogelgestalt, und verhüllt' ihn mitten im Fall  
mit Gefieder.

Siehe der raschen Natur Lebendigkeit ging in  
die Flügel, 100

Ging in die Füfse hinein; es blieb der Name,  
wie vormals.

Doch nicht pflegt der Vogel den Leib in die  
Höhe zu schwingen;

Auch nicht baut er im Ast und erhabenen  
Gipfel die Nester;

Sondern er fliegt an der Erd', und legt in  
den Hecken die Eier.

Stets noch scheut er das Höhe, des vorigen  
Falles gedenkend. 105

Matt nunmehr des Fluges, gewann das  
ätnäische Eiland

Dädalos, wo ihm in Schuz der freundliche  
Kokalos aufnahm.

## XXXVI.

## M E L E A G R O S.

**O**eneus in Kalydon brachte des reich  
 gefegneten Jahres  
 Erflinge, Frucht der Ceres, und sein Ge-  
 tränk dem Lyäus  
 Und palladisches Oel der blondgelockten  
 Minerva.  
 Dann von den ländlichen kam zu den himm-  
 lischen Mächten des Opfers  
 Neiderregende Ehr'; allein nur darbt des  
 Weihrauchs, 5  
 Wie man erzählt, der Altar der latoïſchen  
 Göttin Diana.  
 Götter auch rühret der Zorn. Nein, nicht  
 ungeſtraft ſei der Frevel!

Mag man zwar ungeehrt, doch nicht unge-  
rächet mich nennen!

Sprach sie, und sandte zur Straf' in die  
Fruchtgefülde des Oeneus

Einen Eber voll Wut. Nicht mächtiger näh-  
ret Epirus 10

Farren im Kraut; in den Auen der Sikuler  
waten sie kleiner.

Feuer und Blut entfunkelt dem Blick; rauh  
starret der Nacken;

Aufrecht stehn wie ein Wall, wie ragende  
Schafte, die Borsten.

Siedend mit heiferem Zischen herab um die  
Räume des Buges

Strömet der Schaum; und es drohen, wie  
indische Zähne, die Hauer. 15

Bliz ist der Odem des Munds; es entbrennet  
das Laub von dem Anhauch.

Bald im Kraute zerstampft er das jugendlich  
grünende Saatsfeld;

Bald die gereiften Gelübde des trostlos wei-  
nenden Landmanns

Mäht er, und raft in der Aehre die Nah-  
rungen. Siehe die Tenne

Harret umfonst, und umfonst der verheissenen  
 Ernte der Speicher. 20  
 Rebengerank sinkt nieder, umhängt von la-  
 stenden Trauben;  
 Nieder die Beer' an den Aesten des immer  
 sprossenden Oelbaums.  
 Gegen die Schaf' auch tobt er; und weder ihr  
 Hirt noch die Hunde  
 Schützen sie, oder die Rinder der Troz un-  
 bändiger Stiere.  
 Ringsher flüchtet das Volk; und allein in  
 ummauerten Städten 25  
 Wähnen sie sicher zu seyn; bis zuletzt Me-  
 leagros mit edler  
 Jünglinge Schaar sich gefellt, mutvoll in Be-  
 gierde des Ruhmes.  
 Tyndarus Doppelgeschlecht, ein herlicher  
 dieser im Faustkampf,  
 Jener zu Ross; und der ältesten Bark' Anord-  
 ner Iafon;  
 Auch, der in Eintracht froh mit Pirithous  
 lebete, Theseus; 30  
 Auch zween Thestaden, und Lynkeus Afarëus  
 Sprößling,

Idas der schnelle zugleich, und der einft  
 jungfräuliche Cäneus;  
 Auch Leucippus voll Muts, und des Wurf-  
 speers Schwinger Akastus;  
 Dryas, Hippothous auch, und Phönix, ge-  
 zeugt von Amyntor;  
 Mit dem aktorifchen Paar, der von Elis kom-  
 mende Fyleus; 35  
 Telamon auch, und der Vater des götter-  
 gleichen Achilles;  
 Du, mit Pheres Sohne, hyantifcher Held  
 Iolaus,  
 Rafcher Eurytion auch, und im Lauf uner-  
 reichter Echion;  
 Auch der Narycier Lelex, und Panopeus  
 folgte, mit Hyleus,  
 Hippafus, troziger Kraft, und in Waffen  
 des Jünglinges Nestor; 40  
 Auch Hippokoons Söhne, gefandt aus der  
 alten Amyklä;  
 Du, mit Penelopes Schwäher, parrhafifcher  
 Held Ancäus;  
 Ampykos ahndender Sohn, und des Oekleus  
 Sohn, vor der Gattin

Sicher annoch; Atalanta zugleich vom be-  
büfchten Lycäus.

Oben schlofs ihr Gêwand mit dem Dorn die  
geglättete Spange; 45

Kunftlos lag ihr das Haar in den einzelnen  
Knoten gefammelt.

Links an der Schulter ertönte der elfenbei-  
nene Köcher,

Voll von Gefchoffen gedrängt; den Bogen  
auch führte die Linke.

Alfo prangte der Schmuck; die Gestalt war  
zu nennen in Wahrheit

Jungfraunhaft an dem Knaben, und knaben-  
haft an der Jungfrau. 50

So wie er sah, fo wüncchte der kalydo-  
nifche Kämpfer

Ihre Huld, entgegen dem Gott; und heim-  
liche Flamme

Schöpft' er, und: O glückfelig, wem jen'  
einfst würdiget, Sprach er,

Gattin zu fein! Nicht mehreres läfst die Zeit  
und die Scham ihn

Reden; ein größeres Werk voll großer Ent-  
scheidungen dränget. 55

Ein hochstämmiger Wald, wo kein Zeit-  
alter gehauen,  
Steigt von dem Blachfeld' auf, und schaut  
in geneigte Felder.  
Hieher zogen die Männer zur Jagd: theils  
spannen sie Neze,  
Theils entkuppeln sie Hund', und theils dem  
getretenen Fußtritt  
Spüren sie nach, und verlangen sich Kampf  
und Gefahr zu erpähen. 60  
Tief war gehöhlet ein Thal, wo hinab  
sich pflegte zu senken  
Strömender Regenerguß: es beherrscht die  
morastigen Gründe  
Zähe Weid' und kolbiges Schilf und die Binse  
des Sumpfes,  
Schwankes Gefroßs, und bei schwächtigen  
Nied hochschafte Rohre.  
Dorther schwingt sich der Eber voll Wut in  
die Mitte der Feinde, 65  
Ungestüm, wie der Stral aus prallenden Wol-  
ken hervorzuickt.  
Unter dem Anlauf fürzt das Gehölz, und ge-  
schmetterte Waldung

Kracht; die Jünglinge schrein lautauf, und  
 strecken mit tapfrer

Rechte Geschosse voraus, woran breit schim-  
 mert das Eifen.

Fürchterlich rennt er daher, und zerfprengt  
 die Hunde, wo bellend 70

Einer ihn hemmt, und verſcheucht ſie mit  
 ſeitwärts mähenden Hauern.

Erflich entſlog das Geſchoß, von Echions  
 Arme geſchwungen,

Eitel dahin, und rißte mit leichter Wunde  
 den Ahorn.

Wenn das folgende nicht zu große Gewalt  
 des Entſenders

Flügelte, hätt' es vielleicht im erzielten  
 Rücken gehaftet: 75

Jenſeit ſlogs: ſo ſchnellte der Pagafäer  
 Iafon.

Hab' ich ſtets dich, o Phöbus, verehrt, ruft  
 Ampykos Sprößling;

Gieb mir, unſeren Zweck mit ſicherem Schuße  
 zu treffen!

Ihm verlieh, was er konnte, der Gott: denn  
 getroffen von ihm ward,

Doch unverwundet, der Eber; den Stahl an  
dem fliegenden Wurffpieß 80  
Hatte Diana entwandt, und es kam der ge-  
stümpfete Schaft nur.

Zorniger tobt das Gewild, und wie Bliz aus  
den Wolken entbrennt es:  
Licht ist der funkelnde Blick, und Glut das  
Schnauben des Rachens.

Wie ein Gestein abflieget, geschnellt von der  
schlagenden Feder,

Dafs es den Thurm voll Kämpfer zerfchmet-  
tere, oder die Mauern: 85

So im entschiedenen Sturz auf die Jünglinge  
rennet das Waldschwein.

Rasch den Eupálamos nun und den Pélagon  
(rechts in dem Halbmond

Fochten sie) streckt' es dahin; die gefallenen  
raften die Freunde.

Nicht Enásimus aber entfloh den mördlichen  
Hieben,

Er des Hippokoon Sohn: da in hastiger Angst  
er den Rücken 90

Wandte, verfragt' ihm die Sehne des abge-  
hauenen Kniebugs.

Bald auch wäre der pylische Held vor Iliens  
Zeiten

Weggeblüht; doch empor an gestemmter  
Lanze sich schwingend,

Klettert' er auf das Gezweige des nächst ihm  
stehenden Baumes:

Wo er aus sicherer Höhl' auf den Feind, der  
ihn schreckte, hinabfah. 95

Wild, nachdem er die Hauer am Eichen-  
stamme gewezet;

Ragt der Verderber daher, und keck auf er-  
neuete Waffen

Taucht er dem Othryaden die rüflichte Schnauz'  
in die Hüfte.

Aber die Zwillingsbrüder, noch nicht  
zwei himmlische Sterne,

Schwebeten beide geführt von schneeweiß  
schimmernden Rossen 100

In hochprangender Schau; und beid' hellblin-  
kende Speere

Schwangen sie, welche die Luft mit erzit-  
terndem Glanze durchbebten.

Blut wär' ihnen geströmt, wenn der Borstige  
nicht in des Waldes

Schattiges Dunkel sich barg, dem Speer und  
dem Rofs unerreichbar.

Telamon folget ihm nach; und im unvor-  
sichtigen Eifer 105

Fällt er gerad' auf das Antlitz, gehemmt von  
der Wurzel des Baumes.

Peleus hebt ihn empor; da legt auf die Senn'  
Atalanta

Einen geflügelten Pfeil, und schnellt vom  
gekrümmeten Bogen.

Unter dem Ohr eindringend dem Unthier,  
streifet den Leib nur

Oben das Rohr, und röthet mit wenigem  
Blute die Borsten. 110

Doch nicht sah den Erfolg des eigenen Schusses  
die Jungfrau

Fröhlicher, als Meleagros: er schaute zuerst,  
wie man saget,

Und er zeigte zuerst das geschauete Blut den  
Genossen,

Und: Du gewinnst dir, sprach er, der Ta-  
pferkeit Ehrenbelohnung.

Schamroth glüht der Männer Gesicht; sie er-  
mahnen sich eifernd, 115

Höhen den Mut mit Geschrei, und werfen  
Gefchofs durch einander.

Aber es schadet die Menge, den Schwung  
der geworfenen wirrend.

Seinem Geschick trotz wütend der Arka-  
derheld mit der Streitaxt:

Lernet, wie weit vorgehen den weiblichen  
Männergeschosse!

Ruft er umher; und weicht, ihr Jünglinge,  
meinem Beginnen! 120

Ob auch Latonia selbst mit eigenen Waffen  
ihn schütze;

Doch der Diana zum Hohn soll meine Hand  
ihn vertilgen!

Als der geblähte so großspralende Worte  
geredet;

Jetzt die gedoppelte Axt mit beiden Händen  
erhebend,

Richtet er hoch sich empor auf wägenden  
Spizen der Zehen. 125

Aber den Kühnen ereilt, und wo leicht dem  
Tode die Bahn ist,

Mächt in die Weiche des Bauchs ihm die  
Zwillingshauer das Unthier.

Nieder fällt Ancäus; und voll des klumpigen  
Blutes

Gleiten die Eingeweid' auf die mordgefeuch-  
tete Erde.

Grad' izzt gegen den Feind, Pirithous,  
Sohn des Ixion, 130

Wandeltest du, und schwenktest in nervichter  
Rechte den Jagdspieß.

Fernher rief der Aegid': O geliebterer Theil  
mir der Seele,

Mehr denn ich selbst mir geliebt, halt ein!  
Es geziemt, auch von weitem

Tapfer zu sein! Ancäus erlag durch verwe-  
gene Kühnheit!

Riefs, und schwang die mit Erz vorblinkende  
Last der Kornelle. 135

Aber wie abgewogen und sicher des Zwecks  
sie einherflog,

Hemmt' ein belaubeter Ast von Jupiters ra-  
gender Eiche.

Aefons Sohn auch warf sein Geschofs: das  
von jenem der Zufall

Auf das Geschick ablenkte des schuldlos bel-  
lenden Hundes,

Und in den Bauch eindringend, den Bauch  
und die Erde durchbohrte. 140  
Wechselnd trifft dem Oeniden die Hand:  
von zween, die er abschofs  
Stand Ein Speer in dem Lande, der andere  
mitten im Rücken.  
Ohne Verzug, da er tobt, da er rings mit  
dem Leibe sich umdreht,  
Nahet der Wund' Urheber, den Feind an-  
reizend zum Grimme,  
Und den begegnenden Bug durchstößt er mit  
schimmerndem Jagdspießs. 145  
Freude bezeugen ihm laut mit günstigem Ruf  
die Genossen,  
Eilen heran, mit der Rechten die siegende  
Rechte zu fassen;  
Und das entsezliche Wild, das umher auf  
den Boden gestreckt lag,  
Schauen sie all' aufstaunend; und noch nicht  
scheint die Berührung  
Sicher genug; doch färbt sich ein jeglicher  
blutig die Waffen. 150  
Selbst nun stemmt' er die Ferl' auf das gräfs-  
liche Haupt des Verderbers;

Und: Empfange die Beut', Arkaderin, meiner Erobrung!

Sprach er, und möge mit dir mein Ruhm  
mir kommen zur Theilung!

Schnell, was dem Feind' er entzog, die  
borstige Hülle des Rückens,  
Reichet er ihr, und das Haupt, mit gewaltigen  
Zähnen gewafnet. 155

Innige Freud' ist jener zugleich mit der  
Gabe der Geber.

Neidvoll fahn es die andern, und rings lief  
dumpfes Gemurmel.

Aber mit lauterer Stimme die Arm' ausstreckend  
im Haufen:

Niedergelegt! und erschleiche du Weib nicht  
unseren Anspruch!

Schrein des Thestius Söhne; dafs nicht das  
Vertrauen der Schönheit 160

Teufchend dir sei, und entfernt dein zärtlicher  
Gönner sich halte!

Dann entwenden sie ihr das Geschenk, und  
das Recht des Geschenks ihm.

Nicht ertrugs der mavortische Held; aufbraufend  
von Unmut:

Lernet, wie weit, so rief er, o Schmä-  
lerer fremdes Verdienstes,

Thaten von Drohungen steln! und die Brust  
Plexippus, des Oheims, 165  
Der nichts dessen besorgte, durchgrub er mit  
frevelem Eifen.

Toxeus, der den Entschluß noch abwägt,  
und, wie des Bruders

Rache verlangt, so zugleich des Bruders  
Schickfal befürchtet,

Läfst er nicht lang' abwägen; den Stahl, den  
der vorige Mord noch

Wärmete, wärmt er von neuem mit gleich-  
entsprungenem Blute. 170

Dank den Unsterblichen trug für den sie-  
genden Sohn in die Tempel,

Als man zurück ihr brachte die Bruderleichen,  
Althäa.

Heflig zerfchlägt sie den Leib, und erfüllt  
mit Geheule des Jammers

Rings die Stadt; und das goldne Gewand  
vertauscht sie mit schwarzem.

Aber sobald kund wurde des Mords Urheber,  
entsank ihr 175

Aller Gram, von den Thränen zur Luft der  
Strafe sich wendend.

Dort war ein Scheit, den, als der Ge-  
burt entladen Althäa

Ruht', in die Flamme gelegt die dreifach  
waltenden Schwestern.

Dann mit geschäftigem Daum das Gespinnst  
der Schickfale spinnend,

Sagten sie: Einerlei Zeit sei dem Holze be-  
schert und dir selber, 180

Neugebohrnes Kind. Nach so' gesprochenem  
Segen

Schieden die Göttinnen weg, Den lodernden  
Brand aus dem Feuer

Raşte die Mutter hervor, und sprengt' ihn  
mit lauterem Fluten.

Lange bereits lag dieser verwahrt in den in-  
nersten Kammern,

Wo der erhaltene dir dein Leben erhielt,  
o du Jüngling. 185

Jezo enttrug ihn die Mutter, und hiefs Kien-  
stäbe mit Reifig

Häufen, und sandt' in den Haufen die Macht  
des verheerenden Feuers.

Viermal strebt sie nunmehr den Aft in die  
 Flamme zu legen;  
 Viermal zuckt sie zurück: es freiten sich Mut-  
 ter und Schwester,  
 Und zu Verschiedenem ziehn Ein Herz zween  
 kämpfende Namen. 190  
 Oft erblasste vor Angft der nahenden Sünde  
 das Antliz;  
 Oft durchglühte die Augen der Zorn mit ei-  
 gener Röthe.  
 Bald dann, ich weifs nicht welcher, entsez-  
 lichen Drohungen Abbild  
 War ihr Gesicht; bald wieder von Mitleid  
 sprachs und Erbarmung.  
 Und wann die Thränen versiegt in der dörren-  
 den Flamme des Herzens, 195  
 Quollen doch andere Thränen und andere.  
 So wie ein Nachen,  
 Welchen der Wind, und dem Wind' an-  
 kämpfende Strömung dahinrafft,  
 Doppelte Macht empfindet, und schwankt  
 in getheiltem Gehorsam:  
 Also Thestius Tochter; durch freitige Re-  
 gungen irrend,

Legt sie den Zorn um einander, und weckt  
den gelegeten wieder. 200

Dennoch beginnt die Schwester das Mutterherz zu besiegen;

Und blutsfreundliche Schatten mit Blut zu  
befänftigen, übt sie

Graufame Zärtlichkeit aus. Denn sobald das  
vertilgende Feuer

Loderte: Brenne denn, rief sie, mein Fleisch  
in den Gluten des Todes!

Und wie in schrecklicher Hand sie das Holz  
des Jammergeschicks hielt, 205

Wankte sie unglücklich hinan zu dem Leichenaltare.

Ihr, des grauen Vergelts drei Göttinnen,  
sprach sie, o wendet,

Eumeniden, den Blick zu unserem Fürienopfer!

Unthat straf' ich und thu' ich! Der Tod sei  
mit Tode gefühnet!

Frevel werde zu Frevel gefügt, zu den Leichen die Leiche! 210

Durch anwachsende Trauer vergehe das Haus  
des Verbrechens!

Oeneus' soll, ein Beglückter, des siegenden  
Sohnes sich freuen?

Kindlos Thestius sein? Anfändiger grämet  
euch beide!

Ihr, o Bruderseelen, der Tief' Ankömmlinge,  
fühlt nur,

Was ich thue für euch, und empfah das  
theuer gekaufte 215

Todtengeschenk, die entartete Frucht des  
eigenen Schoofses!

Wehe! wo taumel' ich hin? O verzeiht, ihr  
Brüder, der Mutter!

Mir verfaßt zum Beginnen die Hand! Wohl  
hat, ich bekenn' es,

Jener zu sterben verdient; nur des Tod's Ur-  
heber misfällt mir!

Ungestraft denn soll er entgehn? und lebend,  
und Sieger, 220

Und vom Erfolg' aufschwellend, behauptet  
er Kalydons Herrschaft?

Weil als winziger Staub Ihr liegt, und erkal-  
tete Schatten?

Nimmer duld' ich es, nimmer! Der Freveler  
sterb'; und des Vaters

Hofnung zerfalle mit ihm, und das Reich,  
 und die Heimat in Trümmer!  
 Herz der Mutter, wohin? wo zärtliche  
 Bande der Eltern? 225  
 Und, die ich ringend ertrug, ihr zehn müh-  
 feligen Monden?  
 Wärest du doch als Kind in der Erstlings-  
 flamme verlodert!  
 Hätt' ich es nimmer gestört! Ich schuf dir  
 Leben: du selber  
 Schufft dir den Tod! Nim jezo den Lohn hin!  
 und was ich zweimal,  
 Erst durch Geburt dir verlieh, und bald durch  
 Entreißung des Brandes, 230  
 Gieb dein Leben zurück; sonst wirf mich ins  
 Grab zu den Brüdern!  
 Welcher Entschluß! Gern wollt' ich, und kann  
 nicht! Bald vor den Augen  
 Stehn mir die Brüder in Blut, und des gräß-  
 lichen Mordes Erscheinung;  
 Bald von Zärtlichkeit bricht mir das Herz,  
 und von Muttergefühlen!  
 Weh mir! ein unglückseliger Sieg! doch  
 sieget, ihr Brüder! 235

Nur dem verliehenen Trost, und euch, ihr  
Trautesten, folg' ich

Selber sofort! — So sprach sie; und abge-  
wendet das Antlitz,

Warf sie mit zitternder Rechte den Leichen-  
brand in die Flammen.

Wahrhaft, oder zum Schein, entwim-  
merten klagende Seufzer

Jenem Scheit, da ein Raub unwilliger Flam-  
men er brannte. 240

Unbewußt und entfernt, wird auch Melea-  
gros vom Feuer

Ganz durchglüht; und er fühlt sein inneres  
Leben versenke

Heimlicher Brand. Doch hemmt er mit Kraft  
die gewaltigen Schmerzen.

Dafs er indess blutlos unrühmlichem Tode  
dahinfinkt,

Füllt ihn mit Gram; und er preift des Ancäus  
glückliche Wunden. 245

Seinen Vater den Greis, den Bruder, die  
zärtlichen Schwestern,

Rufet er, und die Gemahlin, zuletzt mit  
seufzendem Munde;

Auch die Mutter vielleicht. Es wächst mit  
 der Flamme der Schmerz an,  
 Und er ermattet mit ihr; zugleich erloschen  
 sie beide,

Und in die wehenden Lüfte verflog allmählich  
 der Athem. 250

Kalydon finkt von der Höh'; und Jüng-  
 linge trauren und Greife;  
 Fürsten und Volk wehklagen ihr Leid; und  
 zerriffenes Haares

Schlagen die Brust am Euenos die kalydoni-  
 schen Mütter.

Haupt und greifendes Haar entstellt mit Staube  
 der Vater,

Hingestreckt auf die Erd', und verwünscht  
 sein säumendes Leben. 255

Denn die Mutter vollzog, sich bewusst der  
 entsetzlichen Unthat,

Strafe mit eigener Hand, in den Leib sich  
 stossend den Mordstahl.

Nicht, ob ein Gott mir hundert ertönende  
 Munde mit Zungen

Schenkt', und umfassenden Geist, und des  
 Helikons sämliche Weisheit,

Redet' ich ganz den Jammer der unglückseli-  
 gen Schwestern. 260  
 Reiz nicht achtend noch Zier, zerbläuen sie  
 nackende Brüste;  
 Und weil dauert der Leib, wird umschlun-  
 gen der Leib und geherzet,  
 Wird er selber geküßt, und geküßt das ge-  
 breitete Lager.  
 Als die Afche zerfiel, da streun sie die Afch'  
 um die Brüste,  
 Liegen gestreckt am Hügel der Gruft, und  
 umarmen des Marmors 265  
 Namenszüg', und bethränen die theuersten  
 Namen mit Wehmut.  
 Satt nun endlich vom Grame des parthaoni-  
 schen Haufes  
 Hüllt, bis auf Gorge allein und die Schnur  
 der edlen Alkmene,  
 Allen Diana den Leib mit dem Wuchs leicht-  
 hebender Federn,  
 Streckt an den Armen entlang weitreichende  
 Flügel, und spizet 270  
 Hornig den Mund; es entfliegt die verwan-  
 delte Schaar in die Lüfte.

## XXXVII.

## A C H E L O U S.

**T**heseus wandelte heim, von des kaly-  
 donischen Ebers  
 Blutiger Jagd, gen Athenä, der heiligen  
 Burg der Tritonis.  
 Aber ihm hemmte den Gang, von Regen ge-  
 schwellt, Achelous.  
 Heil dir! sagte der Strom; tritt, Herlicher,  
 unter mein Obdach,  
 Cecrops Sohn! und vertraue dich nicht den  
 entraffenden Wogen. 5  
 Oft dickstämmige Balken, und felsige Blöck'  
 in die Queere  
 Sah ich gewälzt von dem mächtigen Sturz;  
 am benachbarten Ufer

Sah ich erhabene Ställe verschwenmt mit den  
Heerden; und wenig

Half dem Rinde die Kraft, und die Schnel-  
ligkeit mutigen Rossen.

Oft hat dieses Gewässer, wann Schnee von  
den Bergen herabschmolz, 10  
Jugendlich blühende Männer getaucht in den  
wirbelnden Strudel.

Sicherer pflegst du der Ruh, bis wieder die  
Flut in gewohnter  
Grenz' hinrollt, und geklärt im eigenen Bette  
sich schmieget.

Beifall gab der Aegid': Ich nuze den  
Rath, Achelous,

Und dein gaffliches Haus! antwortet' er,  
jenem gehorchend. 15

Jezt in den Saal, aus geriefelten Tuf und  
löchrichtem Bimstein,

Trat er hinein; feucht war von schwellen-  
dem Moose der Boden,

Und das Gewölb' abwechselnd mit Purpur-  
schnecken und Muscheln.

Als zwei Theile des Tags Hyperion jezo  
durchwandelt,

Lagerten sich auf Polster um Theseus seine  
 Genossen: 20  
 Dort Ixions Geschlecht, und dort der tröze-  
 nische Kämpfer  
 Lelex, dem schon dünner das Haar um die  
 Schläfen ergraute;  
 Auch der Geladenen Schaar, die der akarna-  
 nische Strömer  
 Würdig der Ehre geschätzt, des erhabenen  
 Gastes sich freuend.  
 Barfuss wandelnde Nymfen bereiteten ämfig  
 das Gastmahl, 25  
 Tragend die Tisch', und ordnend die Kost;  
 nach geräumetem Schmause  
 Stellten sie Wein in Gefäßen des funkelnden  
 Edelgesteines.  
 Jezo fragte der Held, in das Meer vorschauend:  
 Wie heißt doch  
 Jener Ort? (und er zeigt mit dem Finger ihn):  
 sage den Namen  
 Jener Insel mir an; wiewohl nicht Eine sie  
 scheineth. 30  
 Drauf, antwortet der Strom: Nicht ist,  
 was wir schauen, nur Eines;

Fünf der Lande sind dort; dich teufcht des  
Raumes Entfernung.

Und dafs dich weniger wundre die That der  
verschmähten Diana;

Jene waren Najaden, die einst zehn Farren  
zum Opfer

Schlachteten, und einluden die übrigen Göt-  
ter des Feldes, 35

Aber nur mein nicht denkend, Gesang auf-  
führten und Reihntanz.

Hochauf schwellt' ich den Strom, und wie  
voll des Gewoges ich jemals

Rollete, rollet' ich jezt; und an Mut un-  
bändig und Brandung,

Rifs ich vom Walde den Wald, und Gefilde  
mit Macht von Gefilden.

Und mit dem Orte die Nymfen, die nun erst  
meiner gedachten, 40

Wälzt' ich hinab in den Sund. Von der Wal-  
lung des Stroms und des Meeres

Ward die Veste des Landes getrennt, und in  
Theile gefondert,

So viel, als Echinaden du dort in den Fluten  
erblickeft.

Doch wie du selber bemerkst, fern ziehet  
sich eine der Inseln

Dort, mir werth und geliebt: Periméla nennt  
sie der Schiffer. 45

Dieser raubt' ich in Liebe vordem den Namen  
der Jungfrau.

Dessen ergrimmt' ihr Vater Hippodamas; und  
in die Tiefe

Stürzt' er, bevor sie gebahr, von dem Fels  
die eigene Tochter.

Ich empfang sie, und trug die schwimmende:  
Der du dem Himmel

Nahes Gebiet, so sprach ich, die Meerflut,  
zähmst mit dem Dreizack; 50

Du, in welchem wir enden, wir heiligen  
Ströme, die Laufbahn!

Diese getragene kränkt' ich! Wenn mild und  
billig, wenn Vater,

Oder wenn weniger nur Hippodamas frevle-  
risch wäre;

Mitleid sollt' er gewähren dem Kind', und  
mir selber Verzeihung!

Nahe mit Schuz! und ihr, die der grausame  
Vater versenkte, 55

Gieb, Neptunus, ihr Raum! wo nicht, laß  
selber sie Raum sein!

Diesen auch werd' ich umfahn: — Sein Haupt  
bewegte der Meerfürst,

Dafs vom schaffenden Wink aufschauerten alle  
Gewässer.

Während ich sprach; so verhüllt' Erdreich  
die schwimmenden Glieder,

Und die verwandelte Nymf' umwuchs ein  
lastendes Eiland. 60

Hier verstummte der Strom; und tief be-  
wegte das Wunder

Alle. Da lächelte Hohn den glaubenden, stets  
ein Verächter

Himmlischer Macht, und trotzig gesinnt, der  
Sohn des Ixion:

Falsch ist, rief er, das Wort; du leihst,  
Achelous, den Göttern

Gar zu große Gewalt, wenn sie Bildungen  
geben und nehmen! 65

Ringsher staunete man, nicht billigend  
solcherlei Rede.

Lelex aber vor allen, an Geist und Alter  
gereifet,

Sagte darauf: Unermesslich und endlos reichet  
des Himmels

Allgewalt; und wie immer die Oberen woll-  
ten, so ward es.

Dafs dir der Zweifel entschwinde; so steht auf  
Phrygiens Hügeln 70

Eich' und Linde gefellt, im Bezirk der mäfsi-  
gen Mauer.

Selber sah ich den Ort, als mich in die Flu-  
ren des Pelops

Pittheus fandte, wo einst sein herrschender  
Vater gewaltet.

Ohnweit sumpfet ein See, vordem ein bevöl-  
kertes Erdreich,

Jezo nur Flut, vom Taucher und fischenden  
Reiger umflattert. 75

Jupiter kam hieher, wie ein Sterblicher,  
und mit dem Vater

Sein lasttragender Sohn Mercurius, ohne Ge-  
fieder:

Tausend Wohnungen nahm sie, um Obdach  
bittend und Ruhe;

Tausend Wohnungen sperret das Schlofs: Ein  
Häuschen empfängt sie,

Zwar sehr klein, mit Halmen gedeckt und  
 Rohre des Sumpfes; 80  
 Aber die redliche Baucis, und gleich an Alter  
 Philemon,  
 Beide verlebten dort die blühende Jugend,  
 und beide  
 Alterten dort allmählich. Die Armut, offen  
 bekennend,  
 Machten sie leicht, und erträglich mit nicht  
 unwilliger Seele.  
 Gleichviel, ob du den Herrn dort auffuchst,  
 oder den Diener: 85  
 Zween sind das sämtliche Haus; und die sel-  
 bigen thun und befehlen.  
 Als nun das himmlische Paar sich genaht  
 der ärmlichen Wohnung,  
 Und, die Scheitel gebückt, zur niedrigen  
 Pforte hineinging;  
 Heißt sie der freundliche Greis ausruhn auf  
 gestelletem Sessel,  
 Den mit grobem Gewebe die ämsige Baucis  
 bedeckte. 90  
 Drauf, dem Heerde genaht, zerwühlt sie die  
 lauliche Asche,

Weckt das gefrüge Feuer, mit Laub und  
trockener Rinde

Nährend, und bläht aus dem Rauche mit kei-  
chendem Athem die Flammen.

Kleingefpaltenes Holz und gedörretes Reis von  
dem Boden

Trägt sie herab, und zerknickt's, und legt es  
dem Kesselchen unter. 95

Auch was der Mann an Gemüß im gewässer-  
ten Garten gesammelt,

Blättert sie ab. Doch jener mit zweigehörner-  
ter Gaffel

Hebt den beräucherten Rücken des Schweins  
von der rufsigen Latte,

Wo er ihn lange gespart, und schneidet ein  
Stück von der Schulter,

Weniges nur, und zählmet den Schnitt in der  
brausenden Wallung. 100

Beide verkürzen indess die Zwischenstund' in  
Gesprächen,

Dafs den Verzug nicht fühlen die Fremdlinge.  
Nahe dem Heerde

Hing die buchene Wann' am Pilock mit gebo-  
genem Handgrif.

Diese, mit laulichem Wasser gefüllt, empfän-  
get die Glieder

Bähend. Es steht in der Mitte, von fedrich-  
ten Kolben des Teichschilfs 105

Weich ein Lager gestopft, das Gestell und  
die Füße von Weiden.

Dieses umhüllen sie nun mit Teppichen, die  
sie gewöhnlich

Nur am festlichen 'Tag' ausbreiteten; aber auch  
diese

Waren schlecht und veraltet, der weidenen  
Flechte nicht unwerth.

Hierauf ruhn die Götter. Geschürzt dann  
setzet und zitternd 110

Baucis den Tisch; doch einer der drei Tisch-  
füße war ungleich;

Bald macht gleich ihn die Scherbe; da un-  
tergefügt sie den Hocker

Heilete, jezo reibt den geebneten grünende  
Münze,

Aufgetischt wird dann die gesprenkelte Beere  
der Pallas,

Auch des Herbstes Kornelle, bewahrt in ge-  
kläreter Lake; 115

Rettich, Endivien auch, und Milch zu Käse  
gerundet;

Eier zugleich, vorsichtig in warmer Asche  
gewendet:

Alles auf irdnem Geschirr. Der aus Thon ge-  
formete Milchkrug

Prangt nun bunt auf der Tafel, und buchene  
Becher, mit Zierat

Voll geschnitz, und die Höhlung mit gelb-  
lichen Wachse gesirnist. 120

Wenige Frist, da sendet der Heerd die damp-  
fenden Speisen.

Wieder enthebt man jezo die nicht hochal-  
trigen Weine;

Dafs sie, entfernt ein kleines, den Raum  
nicht engen dem Nachtsch.

Hier ist Nufs, hier Feige, gemischt mit runz-  
lichen Datteln,

Pflaumen im kleineren Korb', im gröfseren  
duftende Aepfel, 125

Und grofsbeerige Trauben, von Purpurreben  
gesammelt;

Mitten die weifsliche Scheibe des Honiges;  
aber vor allem

Ladet der heitere Blick, und ein Herz, nicht  
träge noch kargend.

Beide nun sehn, das, wie oft sie erschöpften,  
immer der Mischkrug  
Wieder von selbst sich füllt, und der Wein  
freiwillig heranwächst. 130  
Staunend vor Angst und bestürzt, und rückwärts  
hebend die Hände,  
Flehen sie, Baucis zugleich, im Gebet, und  
der bange Philemon:  
Dafs sie mit Gnad' anschauen das ungerüstete  
Gastmahl.

Jezo die einzige Gans, die bei Nacht ihr  
winziges Häuschen  
Hütete, trachten die Eigner den himmlischen  
Gästen zu opfern, 135  
Jene, mit flatterndem Lauf vor den langsam  
folgenden Alten,  
Müdet sie lang' umteufchend, und fliehet  
zuletzt, wie um Rettung,  
Zu den Unsterblichen selbst; und den Tod  
verbieten die Herscher.

Wir sind Götter, und tragen den unrecht-  
schaffenen Nachbarn,

Sagten sie, würdigen Lohn. Doch euch ver-  
gönnen wir, theillos 140

Solcher Strafe zu sein. Verlafst nur euere  
Wohnung;

Folget unserem Schritt, und hinauf zu den  
Höhen des Berges

Gehet zugleich! — Sie gehorchen, und beid'  
auf Stäbe gestüzet,

Streben sie weit hinauf mit mühsamen Tritten  
die Anhöhn.

Jezo dem Gipfel so fern, wie der Pfeil, von  
der Senne geschnellet, 145

Abreicht, wenden sie bange den Blick; und  
in sumpfender Sündflut

Sehen sie alles versenkt; ihr eigenes Häus-  
chen war übrig.

Während sie noch anstaunen, der Nachbarn  
Schicksal bejammernd;

Sieh! die veraltete Hütte, zu klein auch  
zweien Bewohnern,

Wandelt zum Tempel sich um: für die Gasseln  
ragt ein Geseul auf; 150

Röthlich schimmert das Stroh, und wie Gold  
erscheinet der Giebel,

Bunt getrieben die Pfort', und gedeckt der  
Boden mit Marmor.

Jetzt mit ruhigem Antlitz begann Saturnius  
also:

Sagt uns, redlicher Greis, und du des  
redlichen Mannes

Würdige, was ihr begehrt! — Mit Baucis  
redet Philemon 155

Weniges, öffnet den Himmlischen drauf den  
gemeinsamen Rathschluss:

Euere Priester zu sein, und euch zu pfl-  
gen des Tempels,

Werd' uns vergönnt! Und weil wir in Ein-  
tracht immer gelebet;

Laßt die selbige Stund' uns beid' hinnehmen;  
und niemals

Schau' ich die Gruft der Gattin hinfort, noch  
bestatte mich jene! 160

Gleich war Wunsch und Erfolg. Sie pfle-  
ten beide des Tempels,

Ganz ihr Leben hindurch. Da, gelöst von  
Jahren und Alter,

Einft vor den heiligen Stufen vereint sie stan-  
den, und sprachen

Ueber das Schickfal des Orts; sah Baucis in  
Laub den Philemon,

Sah der alte Philemon in Laub aufgrünen die  
Baucis. 165

Und wie um beider Gesicht der laubige Wi-  
pfel emporwuchs:

Leb', o trauester, wohl! und o traueste!  
riefen sie wechselnd,

Weil sie noch konnten, zugleich; und zu-  
gleich umhüllte das Antliz

Beiden Gebüsch, Noch zeigt der tyranischen  
Fluren Bewohner

Dort das heilige Paar als nachbarlich grü-  
nende Bäume. 170

Wahrheit liebende Gräife (warum auch soll-  
ten sie teufchen?)

Haben mir solches erzählt. Auch sah ich die  
hangenden Kränze

Selbst an den Aesten umher; und hängend  
den meinigen, sagt' ich:

Fromme sind Himmlischen werth, und eh-  
rende werden gehret.

Lelex schlofs; und alle bewegete That  
und Verkünder; 175

Theseus zumeist. Als dieser um mehr der  
göttlichen Wunder

Bat; da begann, sein Haupt dem Arm auf-  
lehnend, der Stromgott:

Wozu fremder Beweis? da mir auch, oft  
zu verwandeln

Diesen Leib, o Jüngling, durch Zahl um-  
schränkte Gewalt ward!

Bald ja erschein' ich, was jezo ich bin, bald  
ringelnder Drache, 180

Bald als Fürst der Rinder, und dränge die  
Kraft in die Hörner.

Hörner! so lang' ich vermocht! Nun fehlt der  
gewafneten Stirne

Eine Wehr, wie du schaust! Mit Geseufz  
beschloß er die Worte.

Was erseufzetest du? und woher der Stirne  
Gebrechen?

Fragt der neptunische Held. Drauf redete  
Kalydons Stromgott 185

Also, mit Rohr umwunden das ungeordnete  
Haupthaar:

Hart ist, was du begehrt. Denn wer  
gedenkt, ein Besiegter,

Gern des eigenen Kampfs? Doch treulich erzähl' ich ihn! Nicht so

Ruhmlos wars zu erliegen, als selbst die Be-  
eiferung ruhmvoll!

Und erhabenen Trost giebt uns der erhabene  
Sieger! 190

Ward einmal, wie ich traue, vor deinen  
Ohren der Name

Deïanira genannt; vormals die gepriesenste  
Jungfrau

War sie, von vielen gesucht mit eiferfüchtiger  
Hofnung.

Mit in das Haus eingehend des vielbelagerten  
Schwähers:

Nim mich, sprach ich, zum Eidam, o Oeneus,  
Sohn des Parthaon. 195

So auch sprach der Alcide. Die anderen  
wichen uns beiden.

Jener rühmt' als Vater den Jupiter, und die  
Vollendung

Jegliches Kampfs, den Juno ihm je stiefmüt-  
terlich auftrug.

Ich, dem schmählich es schien, wenn ein  
Gott dem Sterblichen wiche;

(Noch nicht war er ein Gott): Schau mich  
den Flutenbeherzter, 200  
Sprach ich, der mitten dein Reich in schlän-  
gelndem Laufe durchströmet.

Auch nicht komm' ich ein Fremdling zum  
Eidam dir aus der Ferne;  
Sondern ein Landesgenoss, und ein Theil  
selbst deines Gebietes.

Nur das schade mir nicht, das weder die  
Königin Juno

Hafs mir trägt, noch Strafe gebotener Kämpfe  
mir obliegt! 205

Denn das du selber dich rühmst den Ent-  
sprossenen einer Alkmena;

Falsch wird Jupiter Vater genannt; wenn  
wahr, mit Verbrechen!

Durch der Mutter Entehrung verlangst du  
ihn! Wähl', ob erdichtet

Jupiter, oder ob Du aus schimpflicher Liebe  
gezeugt seist!

Also redet' ich noch; da mit düfterem  
Auge mich jener 210

Anblickt, und nicht männlich dem flammen-  
den Zorne gebietet.

Und er erwiedert das Wort: Mehr taugt mir  
die Hand, wie die Zunge!

Wenn nur im Kampf Obfieger ich bin; sei  
Du es im Reden!

Trozig naht' er heran. Scham wars, da so  
hoch ich geredet,

Abzufiehn. Schnell warf ich das grüne Ge-  
wand von der Schulter, 215

Stemmte die Arm' entgegen, und krümmt' an  
der Weiche des Busens

Schräg die Hände zur Wehr, und gab Kampf-  
stellung den Gliedern.

Jener besprengt mich mit Staub, in gehöhle-  
ten Händen ihn schöpfend;

Und vom erwiederten Wurfe des röthlichen  
Sandes ergilbt er.

Bald nun faßt er den Nacken, und bald die  
beweglichen Beine, 220

Faßt, nein schien nur zu fassen; und zwackt  
von jeglicher Seite.

Mich verschanzt mein großes Gewicht; und  
umfonst war der Angriff.

So der gewaltige Damm, den laut anbrau-  
fend die Meerflut

Rings umtobt; er besteht, durch eigene  
Schwere gesichert.

Dann ein wenig getrennt, erneun wir zum  
Kampfe den Zulauf. 225

Fest hält jeder den Stand, und durchaus nicht  
weichen will jeder,

Fufs mit Fufse gefügt; und die Brust mir  
vorüber gelehnet,

Drängt' ich die Hand mit der Hand, und die Stirn  
mit der Stirn ihm belastend.

Gleich so sah ich in Kraft zween mutige  
Stiere begegnen,

Wann die stattlichste Braut im ganzen Thal  
des Gebirges 230

Steht zum Preise des Kampfs; rings schauet  
die Heerd', und erwartet

Bange, zu wem sich wende der Sieg so mächtiger  
Herrschaft.

Dreimal, ohn' aufzufchaun, arbeitete, frei  
sich zu ringen,

Herkules, meiner mit Macht anstrebenden  
Brust; und zum vierten

Schüttelt er ab die Umwindung, und löst die  
geklemmeten Arme; 235

Und mit dem Stofse der Hand, (denn es gilt,  
zu bekennen die Wahrheit!)

Wendet er stracks mich herum, und hängt mir  
schwer an dem Rücken.

Wenn mir Glaube gebührt, (nicht such' ich  
ja Ruhm in Erdichtung!)

Als ob übergewälzt ein Berg mich drückte,  
so war mir.

Kaum doch wand ich die Arme heraus, die  
im Schweifse mir ringsum 240  
Strömeten; kaum entzog ich den Leib der  
harten Verfrickung.

Aber den reichenden drängt er, und läßt nicht  
Kräfte mich sammeln;

Und er gewann mir den Nacken, und rüttelte;  
jezo entsank mir

Endlich zur Erde das Knie, und ich knirschte  
den Sand mit den Zähnen.

Was ich an Stärke verlor, das such' ich  
durch Kunst zu ersezen, 245

Und ich entschlüpfte dem Mann, in Gestalt  
der Schlange mich längend.

Aber sobald ich den Leib ausstreckt' in gebo-  
gene Ringel,

Und mit grauem Geziſch die gefpaltene Zunge  
bewegte;  
Lächelte bitteren Hohn der Tirynthier unſeren  
Künſten.

Meiner Wieg' iſt eigen die Arbeit Schlan-  
gen zu tödten! 250  
Sprach er: und ob, Achelous, du anderen  
Drachen vorangehſt,  
Biſt du Einer wie nichts, vor dem Schwarm  
der lernäiſchen Hyder!  
Immer fruchtbarer wuchs ſie aus eigenen  
Wunden; und niemals  
Ward von dem Hundert der Häupter ihr eins  
ungerächet enthauen,  
Daß nicht ſtärker der Hals mit doppeltem  
Erben emporſchwoll. 255  
Dieſe, die, äſtig umher von blutgebohrenen  
Nattern,  
Neu zum Verderb auffproſte, bezwang ich  
mit Kraft, und erſchlug ſie.  
Was denn wälnſt du von dir, der, zur ein-  
zelnen Schlange geheuchelt,  
Fremde Waffen bewegt, und gebettelte Bil-  
dung ſich umhüllt?

So der Alcid'; und oben den Hals mit  
 unklammernden Fingern 260  
 Packt' er, und würgte mir eng, wie in knei-  
 pender Zange, die Gurgel;  
 Und ich rang, zu entreißen die Kehl' aus  
 den zwängenden Daumen.

Jezo war dem Befiegten die dritte Ver-  
 wandlung übrig,  
 Eines trozigen Stiers; und im Stier erneu' ich  
 den Feldzug.

Doch er wickelt die Arme mir links um die  
 hangenden Wampen, 265  
 Und mich rennenden schleppt er zugleich;  
 dann ergreift er die Hörner,  
 Dreht in den Grund sie hinab, und streckt  
 mich entlang in den Flußsand.  
 Nicht ihm genug war solches: das starrende  
 Horn in der Rechten

Zuckt' er wild, und zerbrachs, der verstüm-  
 melten Stirn' es entreißend.

Dieses weihten Najaden, mit Obst und duf-  
 tigen Blumen 270

Angefüllt; und es prangt mit meinem Horne  
 der Segen.

Jener sprach; doch die Nymfe, gefchürzt  
 nach der Weife Dianas,  
 Eine der Dienenden dort, mit niederrollen-  
 den Locken,  
 Wandelte her, und trug in dem reich gefeg-  
 neten Horne  
 Ganz den Herbst, glückseliges Obst, als la-  
 benden Nachtisch. 275  
 Als in der folgenden Frühe die Sonn' an-  
 strahlte die Gipfel,  
 Zogen die Jünglinge heim; denn nicht zu  
 erwarten gefällt es,  
 Bis in Frieden der Strom sanft riesele, und  
 die empörte  
 Flut sich gefenkt. Jezt barg sein rohes Ge-  
 sicht Achelous,  
 Und mit gestümmeltem Horne das Haupt in  
 die Mitte der Wasser. 280  
 Doch ihn schändete nicht der Verlust des ge-  
 raubeten Schmuckes:  
 Unbeschädiget sonst, verhehlt er des Hauptes  
 Entehrung  
 Bald mit weidenem Laub', und bald mit  
 gewundenem Rohre.

## XXXVIII.

## ERISICHTHON.

**G**rofse Macht, in verschiedne Gestal-  
 tungen sich zu verwandeln,  
 Ward des Autólykus, Weib', Erisichthons  
 Tochter, gewähret.  
 Ruchtbar war der Erzeuger durch ewiger  
 Götter Verachtung  
 Längst, und weihte nie mit ehrender Glut  
 die Altäre.  
 Selbst der Ceres Gehölz mit gewaltsamer Axt  
 zu verletzen 5  
 Wagt' er frech, und mit Eifen die altenden  
 Haine zu schänden.  
 Eine gewaltige Eiche, der Vorwelt Riefin,  
 erwuchs dort:

Wald sie allein! wo Bänder umher, anden-  
 kende Täflein,  
 Hingen, und blumige Kränze, Beweis des er-  
 hörten Gelübdes.  
 Oftmals führten darunter den fefflichen Tanz  
 die Dryaden. 10  
 Oftmals auch, nach der Reihe die Händ' an  
 einander gefüget,  
 Gingen sie rund um den Baum; und das  
 Mafs des gediegenen Stammes  
 Füllte funfzehn Ellen. Auch lag die übrige  
 Waldung  
 Drunten fo tief, als unter den Waldungen  
 liegen die Kräuter.

Aber auch nicht deswegen enthielt sich des  
 kränkenden Eifens 15  
 Triopas Sohn: er gebeut, dafs den heiligen  
 Stamm die Genoffen  
 Abhaun; und da er läumig im Dienft sie  
 fchauet, entreifst er  
 Einem die Axt, und erhebt mit freveler  
 Zunge den Ausruf:  
 Nicht die Geliebte der Göttin allein, auch  
 felber die Göttin

Sei sie; doch rühret sie gleich mit laubigem  
 Wipfel die Erde! 20

Sprachs; und indem er die Barte zum  
 schrägen Hiebe daher schwang,  
 Zitterte ganz, und erseufzte die luftige Eiche  
 der Deo.

Rings die Blätter zugleich, und zugleich die  
 hangenden Eicheln

Wurden blafs, und von Schweifse die lan-  
 gen Aefte bethauet

Und sobald ihr den Stamm die entweihende  
 Rechte verwundet, 25

Strömte hervor nicht anders das Blut aus ge-  
 spaltener Rinde,

Als, wann vor den Altären ein Stier, das  
 herlichste Opfer,

Fällt, der blutige Stral aus zerfchnettertem  
 Nacken emporsteigt. 30

Alle fahn es erstaunt; da erküht sich  
 einer von allen,

Abzufchrecken das Gräul, und die wütende  
 Barte zu hemmen. 30

Da! empfang' den Lohn der Frömmigkeit!  
 rief Erisichthon,

Düfteres Augs, und wandt' auf den Mann  
 vom Baume das Eifen,  
 Mäht' ihm vom Halbe das Haupt, und erneute  
 den Schwung in das Kernholz.  
 Schnell aus der Mitte des Baums ertönete  
 folcherlei Stimme:

Eine Nymfe bewohn' ich, geliebt von Ce-  
 res, den Stamm hier! 35

Dafs vollgültige Strafen bevorstehn deinem  
 Beginnen,  
 Sag' ich sterbend dir an, und Linderung fühl'  
 ich des Todes!

Dennoch verfolgt fein Werk der Verblen-  
 dete. Endlich erschütteret

Vom unzählbaren Schlag, und herabgezogen  
 mit Seilen,  
 Stürzte der Baum; und es krachte die weit  
 zerfchmetterte Waldung. 40

Nieder schlug die Dryaden des Haines  
 Verlust und der ihre;

Alle Geschwister sofort, umhüllt mit schwar-  
 zen Gewanden,

Nahn der Ceres betrübt, und flehen die Straf'  
 Erisichthons.

Beifall winkt sie dem Flehn, und bewegt ihr  
liebliches Antlitz,

Dafs ringsher mit Getreide belastete Fluren  
erzittern. 45

Und sie erfinnt ihm Strafe, die Mitleid fo-  
derte, wenn nicht

Jener durch eigenes Thun sich unwerth machte  
des Mitleids:

Ihn mit verderblichem Hunger zu peinigen.  
Doch da die Faste

Unzugänglich ihr ist: (denn dafs mit der Faste  
sich Ceres

Treffe, verbeut das Geschick:) so erwählt sie  
des Bergs Oreade, 50

Und mit solchem Befehl entläßt sie die länd-  
liche Göttin:

Fernhin streckt sich ein Ort an Scythias  
eisigen Küften,

Trauriges Land, Einöde, nicht Baum dar-  
bietend, noch Feldfrucht:

Wo unthätiger Frost, wo Blässe wohnt, und  
Schauder,

Auch die nüchterne Faste. Gebeut ihr, dem  
Heiligthumfchänder 55

Ganz das frevelnde Herz zu durchglühn. Kein  
reichlicher Vorrath

Dämpfe sie; nein sie besieg' auch meine Ge-  
walt in dem Wettkampf!

Dafs dich die Weite des Wegs nicht küm-  
mere, nim dir den Wagen;

Nim das Drachengespann, das du hoch mit  
Zügeln einherlenkst.

Sprachs, und gab. Doch jene, die Luft  
in dem Wagen durchfahrend, so

Kommt gen Scythia jezt. Auf dem Haupt  
des starrenden Berges

(Kaukasos wird er genannt) entschirrt sie die  
Hälfe der Schlangen,

Schaut nach der Faste sich um, und erblickt  
sie im feinigen Acker,

Wo sie mit Zähnen und Klaun dünnsprossende  
Kräuter sich ausrupft.

Struppig das Haar, hohläugig, im Antlitz  
Blässe, die Lippen 65

Grau von lechzendem Durst, und schrof von  
Roste die Gurgel;

Hart die Haut, dafs sichtbar das Eingeweide  
hindurchschien;

Dürres Gebein stand unter den eingebogenen  
Lenden;

Für den Bauch war Stelle des Bauchs; frei  
schwebete gleichsam

Oben die Brust, und allein von des Rück-  
grats Flechte gehalten; 70

Magerkeit hob die Gelenke noch mehr, vor  
frozte der Kniee

Umfang, knorpelich stand die Geschwulst un-  
mäßiger Knöchel.

Diese von fern anschauend (sie wagt nicht  
näheren Zutritt),

Meldet sie ihr der Göttin Befehl; und da  
kurz sie geweilet,

Stracks, obgleich so entfernt, obgleich erst  
eben gekommen, 75

Fühlte sie sich, wie von Hunger gequält;  
und sie wendete rückwärts

Nach der hämonischen Flur das Gespann  
hochfliegender Drachen.

Doch die Faste, wie sehr sie auch stets  
dem Werke der Ceres

Widerstrebt, vollführt ihr Gebot: in dem  
Winde die Luft durch

Eilt zum befohlenen Haufe sie hin; und sofort  
in die Kammern 80

Wandelt sie, wo den im Schlaf ausruhenden  
Heiligthumschänder

(Denn noch waltete Nacht) sie umfängt mit  
doppelten Flügeln,

Und sich dem Mann einflößt, und in Mund,  
in Busen und Kehl' ihm

Hauchend, des Hungers Begier austreut durch  
geleerete Adern.

Nach vollendetem Amte verläßt sie den frucht-  
baren Welttheil, 85

Heim in das dürftige Haus, zum gewöhnli-  
lichen Felde, sich wendend.

Noch mit ruhigen Schwingen umschmei-  
chelte dort Erisichthon

Sanfter Schlaf. Hin strebt er im bildenden  
Traume zum Festschmaus,

Reget den eitelen Mund, und Zahn auf  
Zahne sich müdend,

Käut er umsonst, und übet an nichtiger  
Speise die Gurgel, 90

Und für die Kost verzehrt er die Teuschungen  
athmender Lüfte.

Doch wie die Ruhe verflog, so entbren-  
net die Wut des Verschlingens,  
Herrschend vom gierigen Schlund durch die  
räumigen Eingeweide.

Ohne Verzug, was Meer, was Luft erzeu-  
get, was Erde,

Fodert er; und wie belastet der Tisch sei,  
klägt er um Hunger, 95

Und vermifst in dem Schmause den Schmaus.

Was Städten genug sein  
Könn't und dem sämtlichen Volk, ist viel zu  
wenig dem Einem.

Immer noch mehr verlangt er, je mehr in den  
Bauch er hinabsenkt.

So wie das Meer einschlinget die sämtlichen  
Ströme des Erdreichs,

Und, ungesättigt der Flut, austrinkt die ent-  
legensten Sprudel; 100

So wie das raffende Feuer auch niemals Nah-  
rungen abweift,

Und unzählbare Balken verbrennt, und, je  
größerer Zuwachs

Kommt, je mehreres heifcht, und gefrässiger  
selbst im Gewühl ist:

So nimt alles, was nährt, Erisichthons Mund,  
des Entweiher's,

Nimt, und fodert zugleich; und jegliche  
Speis' ist in jenem 105  
Lockung der Speis', und immer wird leer  
sein Magen durch Essen.

Schon in den gierigen Schlund des unaus-  
gründlichen Bauches  
Schwand sein väterlich Erbe hinab; doch blieb  
ungeschwunden

Jezt auch die gräßliche Gier; und der Kehl'  
unbändige Flamme

Loderte fort: bis endlich, nach aufgezehrtem  
Besizthum, 110

Uebrig die Tochter ihm war, nicht würdig  
sie jenes Erzeugers.

Sie auch verkauft er bedrängt Es verschmäht  
die Edle den Herfcher;

Und zur benachbarten Woge die Händ' aus-  
streckend, beginnt sie:

Reiß mich dem Herfcher hinweg, o du, der  
meiner Umarmung

Ersten Genufs sich errang! — Es hatt' ihn  
errungen Neptunus. 115

Dieser erhört ihr Gebet, und, wiewohl sie  
 dem folgenden Herscher  
 Eben erschien, schafft neue Gestalt, daß  
 männliches Ansehn  
 Samt der gewöhnlichen Tracht fischfangender  
 Männer sie einhüllt.

Als der Gebieter sie schaut: O du, der  
 in winzigem Köder  
 Schwebende Haken verbirgt, (so redet er,  
 Lenker des Rohres! 120

Möge dir ruhig das Meer, leichtgläubig der  
 Fisch in der Woge  
 Immer dir sein, und nie vor dem Anbifs  
 merken die Angel!

Die mit schlechtem Gewand' und zerrüttetem  
 Haare nur eben

An dem Gestad' hier stand, (hier sah ich sie  
 sehn am Gestade,)

Sprich, wo sie ist! nicht weiter erscheinen ja  
 Spuren des Fußtritts! 125

Jene, die merkt, es gedeihe das Götter-  
 geschenk, und erfreut ist,

Sich bei sich selbst ausforschen zu sehn, ant-  
 wortet dem Frager:

Wer du auch seist, o verzeih! ich wende  
 nirgend die Augen  
 Hier von dem Strudel hinweg; an der Arbeit  
 haftet' ich eifrig.  
 Dafs du dem Zweifel entlagst: So wahr das  
 Gewerbe der Meergott 130  
 Segnen mir soll! nicht sah ich vorlängst hier  
 jemand umhergehn,  
 Ausgenommen mich selbst, noch irgend ein  
 Weib am Gestade.

Glauben gab der Gebieter, und wendend  
 den Fuß in dem Meerstrand,  
 Ging er von dannen geteufcht; ihr kehrete  
 wieder die Bildung.

Als nun der Vater erkannt, dafs wandelbar  
 jener der Leib sei, 135  
 Bot er sie oft zum Verkauf, die triopische  
 Heldin; doch jene,  
 Bald als Vogel, als Ross, bald Kuh, bald  
 Hindin, entweichend,  
 Schuf dem begierigen Vater die unrechtmäßige  
 Nahrung.

Aber nachdem der Plage Gewalt ein jeg-  
 liches Labfal

Aufgezehrt, und dem Wehe befremdende Kost  
er gereicht; 140

Jezo die eigenen Glieder sich selbst mit zer-  
fezendem Bisse

Stümmelt' er, unglücklich! den Leib durch  
Verminderung nährend.

## XXXIX.

## DES HERKULES TOD.

**H**erkules führte heim die vermählte  
 Deïanira,  
 Jupiters Sohn, und kam an die reisende Flut  
 des Euenos.  
 Reichlicher war, denn gewöhnlich, von Win-  
 terregen geschwollen  
 Jezo der Strom, und es wehrten den Durch-  
 gang häufige Strudel.  
 Unerfrocken für sich, trug Sorge der Held  
 um die Gattin. 5  
 Nessus naht, so gewaltig an Wuchs, als  
 kundig der Fuhren.  
 Diese trag' ich, Alcide, dir gern an das an-  
 dere Ufer,

Sprach der große Centaur; du brauch' als  
Schwimmer die Kräfte.

Und wie vor Angst sie eiblast', anfarrend  
den Strom und den Träger,

Gab der Aonier jenem die kalydonische  
Fürstin. 10

Bald, wie er war, vom Köcher beschwert,  
und der Hülle des Löwen,

(Denn die Keul' und den Bogen entschwang  
er zuvor an das Ufer):

Was ich begann, sei vollendet! Hindurch,  
wie es strudele! rief er.

Und nicht zaudert er lange, noch, wo zorn-  
freier der Strom sei,

Forschet er, sondern verschmäht die Gefällig-  
keit tragender Wasser. 15

Als er das Ufer gewann, und erhob den  
geworfenen Bogen;

Hört' er der Gattin Geschrei; und indem sein  
Eigenthum Nessus

Ihm zu veruntreun strebt: Wohin, o du Fre-  
veler, ruft er,

Reißt dich der Füße Vertraun? Dir dort,  
zweileibiger Nessus,

Sag' ich es! Höre mein Wort, und laß un-  
gestohlen das Meine! 20

Wenn nicht Scheu vor mir selber dich rüh-  
rete; konnte des Vaters

Wirbelndes Rad gleichwohl die verbotenen  
Lüste vertreiben!

Doch nicht sollst du entfliehn, wie keck du  
auch schwingest den Rosshuf!

Nicht mit dem Fuß, ich erreiche mit Wunden  
dich! — Schnell auf die Worte

Folget die That; und ein Pfeil, in den flie-  
henden Rücken gesendet, 25

Bohrte hindurch, und ragte mit hakigem Stahl  
aus dem Busen.

Kaum war entriffen der Pfeil, da spritzte das  
Blut aus den Wunden

Hinten und vorn, von dem Gift der lernäi-  
schen Hyder durchheitert.

Nessus fänget es auf: Nicht rachlos mein' ich  
zu sterben!

Sagt er bei sich; und ein Tuch, mit dem sie-  
denden Blute gefärbet, 30

Giebt er dem Weib zum Geschenk, als Anreiz  
laulicher Liebe.

Viel unrollende Zeiten entflohn; und die  
 Werke des großen  
 Herkules füllten die Erd', und der Juno Haß  
 war gefättigt.

Sieger Oechalias, bracht' er dem Jupiter  
 auf dem Cenäum  
 Seine Gelübd': als Fama voraus dir, Deïa-  
 nira, 35  
 Teufchte das Ohr mit Geschwätz, (die Wahr-  
 heit gerne mit Falschheit  
 Mengt, und klein im Beginn durch eigene  
 Lügen emporwächst):

Dafs der Amfitryonid' um die Gunst der  
 Iole werbe.

Ach die Liebende glaubt; und geschreckt von  
 der jüngeren Flamme,  
 Ueberläßt sie zuerst sich ganz den strömenden  
 Thränen, 40

Ob sie verweine den Schmerz. Doch bald:  
 Was weinen wir? rief sie:  
 Soll sich unferer Thränen die Nebenbuhlerin  
 freuen?

Schon kommt jene daher; o geeilt, und was  
 neues erfunden,

Weil du noch kannst, und jene noch nicht  
in der Kammer gebietet!

Jammer' ich, oder verstumm' ich? Ob, heim-  
ziehn, oder verweilen? 45

Ob ihr räumen das Haus? ob, wenn nichts  
weiteres, hindern?

Wie? wenn ich eingedenk, dir Schwester  
zu sein, Meleagros,

Tapferer That mich erkühn'; und was erdul-  
detes Unrecht

Könn', und weiblicher Schmerz, durch den  
Mord der Buhlerin zeige?

Viele versucht ihr Geist der Wendungen;  
aber vor allen 50

Wählt sie, zu senden das Kleid, mit Nessus  
Blute gefeuchtet,

Dafs es die Kraft ihm erneue der abgestor-  
benen Liebe.

Und, was sie geb', unkundig, dem auch  
unkundigen Lichas

Giebt sie die eigene Trauer, und heifst mit  
freundlichen Worten,

Arme! die Gab' hinbringen dem Mann. Arg-  
los sie empfangend, 55

Legt der Alcid' um die Schulter das Gift der  
lernäifchen Otter.

Weihrauch opfert' er eben mit Flehn an  
gezündeter Flamme,

Und er ergofs Weinfröm' aus der Schaal' auf  
die Marmoraltäre.

Plözlich erwarmt der Plage Gewalt; und gelöst  
von den Flammen,

Gebet sie weit umher durch Herkules Glieder  
verbreitet. 60

Zwar er hemmt, wie er kann, mit gewöhn-  
licher Tugend die Seufzer.

Doch da dem Leiden erlag die Geduld des  
Mannes, da stürzt' er

Weg die Altär', und füllte den waldigen  
Oeta mit Ausruf.

Ohne Verzug nun strebt er das mörderliche Kleid  
zu zerreißen;

Doch wo er zieht, zieht jenes die Haut;  
und, gräfslich zu melden! 65

Fest dort klebts um die Glieder, umfonst von  
den Händen gerüttelt,

Dort zerriffenes Fleisch und gewaltige Kno-  
chen entblöfst es.

Selber das Blut, wie manchmal die glühende  
 Kling' in den Kühltrog  
 Eingetaucht, so zischt es, und kocht in dem  
 brennenden Gifte;

Voll unmäßiger Gier verschlingt die Flamme  
 das Herz ihm; 70

Und von dunkeltem Schweifs sind rings um-  
 flossen die Glieder,

Angefengt kracht jegliche Seh', und das  
 Mark der Gebeine

Schmilzt in Eiter dahin; und die Händ' auf-  
 streckend zum Himmel:

Weide dich, ruft er aus, an unserem  
 Jammer, o Juno!

Weide dich, diese Pest, Ungöttliche, schauend  
 von oben! 75

Labe das grausame Herz! Wenn Mitleid aber  
 der Feind auch

Fodert, (denn Feind bin ich dir!) o nim den  
 gräßlich gequälten

Und mühseligen Geist, den stets verhafsten,  
 o nim ihn!

Tod ist mir ein Geschenk! Stiefmütterlich  
 gieb das Geschenk mir!

Darum hab' ich Bufiris, den Tempelschänder  
bewältigt, 80  
Rächend der Fremdlinge Blut? und dir dein  
mütterlich Labfal,  
Graufer Antäus, entraft? Nicht hat des iberischen Hirten  
Dreifacher Wuchs mich bewegt, und Cerberus dreifacher Wuchs nicht?  
Ihr, o gewaltige Hände, bezwangt die Hörner des Stieres?  
Euch sah Elis gestrengt, euch sahn die stymfalischen Wasser, 85  
Und der parthenische Forst? Durch euere Tugend erobert,  
Kam der getriebene Gurt ans thermodontischen Golde,  
Kam unbehütete Frucht vom schlaflos hütenden Drachen?  
Mir nicht konnten Centauren, und mir in arkadischer Wildnis  
Nicht der verödende Eber befehn? Nichts  
'frommt' es der Hyder, 90  
Anzuwachsen durch Schaden, und doppelte Kraft zu gewinnen?

Was? auch thracifche Gaule, mit menfch-  
 lichem Blute gefeifet,  
 Auch die Krippen, gefüllt von zerftümmelten  
 Leichnamen, fah ich,  
 Und die gefehnen zerfchlug ich, und tilgte  
 die Gaul' und den Eigner?  
 Streckte zerknirfcht mein Arm das nemeifche  
 Ungeheuer? 95  
 Hob mein Nacken den Himmel empor? Müd'  
 ihres Befehls ward  
 Jupiters graufames Weib, eh müd' Ich ward  
 des Vollbringens?  
 Neues Verderben erſcheint, dem nicht zu  
 wehren die Tugend,  
 Nicht Gefchoß noch Waffe vermag! in den  
 innerften Lungen  
 Irrt das gefräfsige Feuer, und zehrt durch  
 alle Gelenke! 100  
 Aber gefund iſt Euryftheus! Und doch find  
 manche des Glaubens,  
 Götter fein! — So rief er; und durch den er-  
 habenen Oeta  
 Geht er verwundet einher, wie wenn ein  
 Tiger den Jagdfpieß

Trägt in dem Leibe gebohrt, und der That  
Urheber entlohn ist.

Oft erhub er ein lautes Geseufz, oft brauft'  
er vor Unmut; 105

Oft verfucht' er von neuem sich ganz das Ge-  
wand zu zerreißen;

Balkige Bäum' auch stürzt' er, und wütete  
gegen den Bergwald;

Oder er streckte die Arme zur Himmelswoh-  
nung des Vaters.

Siehe, den bebenden Lichas, der bange  
sich barg in der Felskluft,

Schauet er; und wie der Schmerz zur rasen-  
den Wut ihm gestiegen: 110

Du bist, Lichas, begann er, der mir das  
Leichengeschenk trug?

Du sollst Schuld an dem Morde mir sein?  
Der erschrockene zittert

Todtenbleich, und in Angst ein Wort der  
Entschuldigung stotternd.

Aber da stehend die Händ' um die Knie' er  
trachtet zu schlingen,

Raß der Alcid' ihn empor, und dreimal wir-  
belnd und viermal, 115

In die euböische Flut entschwingt er ihn  
stark wie ein Feldstück.

Jener erhartete schnell, die wehenden Lüfte  
durchschwebend;

Und wie man sagt, daß Regen, von frostigem  
Winde geronnen,

Werde zu flockigem Schnee, und gerolleten  
Flocken die Weiche

Fest sich bind' und erstarre, gedrängt zu kug-  
lichem Hagel: 120

Also flog, durch die Leere von mächtigen  
Armen geschleudert,

Blutlos jener von Furcht, und jeglicher Feuchte  
beraubet,

Und erstarrte zu hartem Gestein, wie gemel-  
det die Vorzeit.

Jetzt noch raget ein Fels im tiefen euböischen  
Strudel

Seicht empor, und bewahrt die Aehnlichkeit  
menschlicher Bildung: 125

Welchen, als ob er fühle, sich scheut zu  
betreten der Schiffer,

Und ihn Lichas benamt, — Doch du, hoch-  
herlicher Sohn Zeus,

Als du die Bäume gehaun auf den luftigen  
Höhen des Oeta,

Und sie geordnet zum Brand; jetzt foderst du  
Bogen und Köcher,

Und die Gefchosse, bestimmt zum zweitemal  
Troja zu sehen: 130

Solches bringt der pöantische Held, und zün-  
det das Feuer

Dienend. Sobald das Gehölz von der gierigen  
Flamme gefasst wird;

Breitest du über die Waldung das Fell des  
nemeischen Würgers

Hoch, und lehnst auf die Keule zurück den  
ruhenden Nacken:

Nicht mit andrem Gesicht, als lägst du  
schmaufend am Gastmahl, 135

Festlich gekränzt, und umblinkt von des  
Weins vollströmenden Bechern.

Mächtiger saufte bereits, ringsum sich er-  
gießend, die Lohe,

Und zu dem sorglos ruhenden Leib', und ih-  
rem Verächter

Flammte sie. Furcht durchdrang um der Sterb-  
lichen Heiland die Götter.

Jupiter merkt es sofort, der Sohn des Sa-  
turnus, und redet 140

Also mit heiterem Blick: Wie erfreut mich  
jene Besorgnis,

Himmlische, o wie preif' ich von ganzer  
Seele mich glücklich,

Dafs andenkendes Volk Obwalter mich nennt  
und Erzeuger,

Und dafs meinem Geschlecht auch euere Liebe  
zum Schirm ist!

Denn obgleich ihr des Sohns unermessliche  
Thaten betrachtet, 145

Werd' ich verpflichtet auch selbst. Doch damit  
euch Treuen das Herz nicht

Zage von eiteler Furcht, schaut Oetas Glut  
mit Verachtung.

Er, der alles besiegte, besiegt auch wahrlich  
die Flammen.

Nur, was die Mutter ihm gab, wird fühlen  
die Macht des Vulkanus:

Aber in Ewigkeit dauert, was von Mir ihm  
ward, unverweslich, 150

Und unverhaftet 'dem Tod', und keinem  
Brande bezwingbar.

Das werd' Ich, entlastet der Erd', in die  
himmlische Wohnung

Jezo erhöhn; und ich traue, das wohlge-  
fällig mein Rathschluss

Allen Unsterblichen sei. Schaut aber den  
Herkules einer,

Schaut er den Gott mit Verdruss; er wird die  
Belohnung misgönnen, 155

Doch das Verdienst der Belohnung gesiehn,  
und loben auch ungen.

Beifall riefen die Götter. Auch trug die  
Königin selber

Mit nicht herbem Gesicht des Donnerers  
übrige Rede,

Aber mit herbem den Schluss; und sie ärgerte  
sich der Bezeichnung.

Alles indess, was irgend der Glut zu ver-  
wüsten sich darbot, 160

Hatte Vulkanus geraft; und unerkennbar dem  
Anblick

War des Herkules Bild: kein Zug der Aehn-  
lichkeit bleibet

Ihm von der Muttergestalt; nur Jupiters  
Spuren behält er.

Wie wenn die Schlange verjüngt mit der  
Haut ablegte das Alter,  
Und nun üppiger prangt im erneueten Glanze  
der Schuppen: ' 165  
Also, nachdem der Alcid' auszog die sterb-  
lichen Glieder,  
Blüht er am edleren Theile von sich, und  
erhabneres Wuchses  
Scheinet er, und ehrwürdig in Feierlichkeit  
und Verklärung;  
Den in hohlem Gewölk der allmächtige Vater  
entführend  
Auf vierspännigem Wagen erhob zu den stra-  
lenden Sternen. 170

## XL.

## G A L A N T H I S.

Hyllus, des Herkules Sohn, nahm Iole  
 sich zur Genoffin.

Als ihr im Schoofs nun keimte die Frucht  
 des edelen Stammes;

Sprach Alkmene das Wort: Dir wenigstens  
 gönne die Gottheit

Heil und kürzere Frist, wann du, zur Reife  
 gelanget,

Rufft die der bangen Geburt vorstehende  
 Eileithya, 5

Die mir hart sich bewies, aus Gefälligkeit  
 gegen die Juno!

Denn als schon annahte die Zeit des erhabenen  
 Dulders

Herkules, und das Gestirn eintrat in, das  
zehente Zeichen;

Schwoll mir unter dem Herzen die Last; und  
was ich umhertrug,

War so groß, dafs glaublich erschien, so  
großem Gewicht sey 10

Jupiter selbst Urheber. Auch nicht ausdulden  
die Arbeit

Konnt' ich Erschöpfte fortan. Noch jetzt fährt  
kältender Schauer,

Während ich red', ins Gebein; und des Schmer-  
zes ein Theil ist Erinnerung.

Sieben Nächte hindurch und gleichviel  
Tage gemartert,

Ruft' ich, müde der Qual, und die Arm'  
ausstreckend zum Himmel, 15

Laut die Lucina mit Schrein, und die Zwi-  
lingsmächte des Kreifens.

Zwar kam jene dem Ruf; doch zuvor mis-  
leitet beschlofs sie,

Darzubieten mein Haupt der unheilfinnenden  
Juno.

Als mein winselndes Stöhnen sie hörte, setzte  
sie dort sich

Auf den Altar an der Pforte, das linke Knie  
von des rechten 20

Buge gedrückt, und mit fest in einander ge-  
falteten Fingern

Hielt sie zurück die Geburt; auch leise Be-  
schwörungen sprach sie;

Und die Beschwörungen hemmten die kaum  
begonnene Arbeit.

Angstvoll ring' ich, und klage mit thö-  
richter Klage des Undanks

Jupiter an, und begehre den Tod, und jam-  
mere Worte, 25

Hartes Gestein zu bewegen. Es nahm kadmei-  
sche Mütter,

Flehn mit Gelübd', und sprechen der Lei-  
denden Trost und Ermahnung.

Eine der dienenden Mägd', aus niederem  
Volke, Galanthis,

Gelblich gelockt, war dort, ein Gebot zu  
vollenden betriebsam,

Durch dienstfertige Treue beliebt. Die merkt,  
es verüb' hier 30

Juno durch etwas den Groll. Da oft sie hin-  
aus und hineingeht,

Schauet sie auf dem Altar an der Thür dafizen  
die Göttin,

Haltend die Händ' auf den Kniesen mit fest  
gefalteten Fingern.

Wer du auch seist, Glück wünche' der Her-  
scherin! sprach sie: befreit ist  
Argos Tochter Alkmen', und genießt des er-  
sehneten Söhnleins! 35

Plötzlich sprang sie empor, und entband die  
gefügeten Hände

Lösend, die Göttin der Wehn; da löste  
mich selbst die Entbindung.

Ihrer betrogenen Macht, erzählen sie,  
lachte Galanthis.

Aber der lachenden faßte das Haar die er-  
bitterte Göttin,

Zog sie zur Erd', und da jene den Leib zu  
erheben bemüht war, 40

Hemmte sie. Schnell sind die Arm' in vor-  
dere Füße verwandelt;

Rasche Betriebsamkeit bleibt, wie zuvor;  
auch der Rücken verlieret

Nicht fein schneeiges Weis: die Gestalt ist  
der vorigen ungleich.

Weil der Gebährerin half ihr teuſchender  
Mund, ſo gebiert ſie  
Jezt mit dem Mund; auch beſucht ſie als  
Wiēfelchen gerne die Häuſer. 45

## XLI.

## D R Y O P E.

Iole sprach zur Alkmene, die blühende  
 Schnur zu der Schwieger:  
 Fremd ist eurem Geschlecht die Verwandelte,  
 welche du, Mutter,  
 Jezo beklagst. Wie, wenn ich das wun-  
 derbare Verhängnis  
 Meiner Schwester erzähl'? obgleich vor Thrä-  
 nen und Wehmut  
 Fast mir die Rede verstummt! Des Eurytus  
 einzige Tochter 5  
 Von der anderen Frau war Dryope, ich von  
 der ersten.  
 Dryope ragt' an Schöne vor allen öchalischen  
 Jungfrauen,

Selbst von dem Gotte geliebt, der in Delfos  
waltet und Delos,

Und die Befeligerin des edelen Gatten An-  
drämon.

Dort ist ein See, der gleich abhängigem  
Ufer des Meeres 10

Hebet den Bord; und oben bekränzt ein Myr-  
tengebüsch ihn.

Dryope kam hieher, des Geschicks unkundig;  
und, was noch

Mehr Unwillen erregt, sie weihte Kränze  
den Nymfen.

Und sie trug an dem Busen den noch nicht  
jährigen Säugling,

Mütterlich ihm liebkozend, mit warmer Milch  
ihn ernährend. 15

Nahe dem sumpfigen Teich, in Purpur-  
röthe gehüllet,

Blühte mit Hofnung der Beeren der wasser-  
liebende Lotus.

Dryope pflückte davon, zur Lust dem spie-  
lenden Knäblein,

Einen blumigen Sprofs; und nachthun wollt'  
ich es selber,

Denn ich begleitete sie: da ich Elut aus dem  
 Schafte der Blumen 20  
 Tröpfeln sah, und die Zweige von zitterndem  
 Schauer gereget.

Siehe, wie nun uns endlich der langsame  
 Bauer verkündet,

Lotis, eine der Nymfen, gejagt von dem  
 schlimmen Priapus,

Hatt' in den Baum die Gestalt, mit erhalte-  
 nem Namen, verwandelt.

Doch nicht wufst' es die Schwester. Da voll  
 von Schrecken sie rückwärts 25  
 Gehen wollt', und verlassen die angebeteten  
 Nymfen;

Haftete fest an der Wurzel ihr Fuß: zu ent-  
 reissen versucht sie

Ringend, und regt das Oberste nur; auf  
 wächst von unten,

Und umhüllt allmählich den Schoofs die ba-  
 stige Rinde.

Als sie es sah, da begann sie das Haar mit  
 der Hand zu zerrauen: 30

Laub erfüllte die Hand; rings grünte von  
 Laub ihr die Scheitel.

Aber der Knab' Amfifos (denn Eurytus hatte  
dem Enkel

Diefen Namen erdacht) fühlt ſchnell ſich er-  
härten der Mutter

Wallende Bruſt; nicht folgt dem ſaugenden  
Munde der Milchfaft.

Ach Zuſchauerin war ich des Jammergeſchicks;  
und helfen 35

Konnt' ich; o Schweſter, dir nicht! ich that,  
ſo viel ich vermochte,

Deinen wachſenden Stamm und die Zweig'  
umarmend verweilt' ich;

Und mich wünſcht' ich ſogar von der ſelbigen  
Rinde bedeckt.

Siehe da ſaht Andrämon der Mann, und  
der jammernde Vater:

Dryope ſuchen ſie dort; für Dryope, welche  
ſie ſuchen, 40

Zeig' ich den Lotusbaum: dem laulichen geben  
ſie Küſſe,

Und um die Wurzel des Baums, des ihrigen,  
ſchmiegen ſich beide.

Nichts mehr hatteſt du noch, o Schweſter-  
chen, welches nicht Baum war,

Als das Gesicht. Von Thränen wird rings  
 aus verwandeltem Leibe  
 Sproffendes Laub ihr bethaut; und weil sie  
 vermag, und der Mund noch 45  
 Stimme gewährt, so ergießt sie die klagenden  
 Tön' in die Lüfte:

Findet der Elende Glauben, ich hab' (o ihr  
 Himmlischen, hört es!)

Nicht dies Gräuel verdient; ich leid' unfün-  
 dig die Strafe!

Schuldlos lebet' ich stets! Wo ich heuchele,  
 mög' ich verdorrend  
 Streuen mein Laub, und mit Aexten gehaun  
 auflodern in Feuer! 50

Aber o nehmt dies Kind aus den äftigen  
 Mutterarmen,

Und vertraut es der Amme; doch oft mir  
 unter dem Baume

Lafst es trinken die Milch, oft spiel' es mir  
 unter dem Baume!

Kann er sprechen, der Knabe, so heifst ihn  
 grüßen die Mutter;

Und er fage betrübt: Hier wohnt in dem  
 Stamme die Mutter! 55

Aber er scheue den See, und pflücke nicht  
Blumen vom Baume!

Rächende Göttinnen fein in jeglichem Strauche,  
gedenk' er!

Lebe wohl, du theurer Gemahl, du Schwe-  
ster, und Vater!

Heget ihr Lieb' im Herzen, o schützt vor  
der Hippe Verwundung,

Schützt vor dem Zahne des Viehs der Eurigen  
grünende Blätter! 60

Und da mir das Geschick, zu euch mich zu  
neigen, verbietet;

Streckt die Glieder empor, und kommt zu  
unseren Küffen,

Weil noch küffet der Mund; auch hebt zum  
Munde das Kindlein!

Schon erfirbt mir das Wort, schon über den  
schimmernden Hals her

Kriecht der geschmeidige Bast, und der obere  
Wipfel umhüllt mich! 65

Nicht mit der Hand die Augen gedrückt!  
ohn' euere Liebe

Deckt den gebrochenen Blick mir schon die  
umhüllende Rinde!

Jezo endet' ihr Mund die Rede zugleich  
und das Dasein;

Und der Verwandelten blieb noch warm das  
frische Gezweige.

Also erzählt der Schwester bejammerns,  
würdiges Schickfal 70

Ïole, hüllt dann schluchzend ihr Purpurge-  
wand um das Antlitz.

Auch Alkmen' entreibt mit dem Daum vor-  
dringende Thränen

Ihrem Aug', inbrünftig des Eurytus Tochter  
beklagend.

## XLII.

## ORFEUS UND EURYDICE.

**D**urch die unendliche Luft, vom Safran-  
 mantel umhüllet,  
 Geht Hymenäus einher, zu dem kalten Ge-  
 biet der Cikonon,  
 Wo ihn umfonst anfehet der Ruf des melo-  
 difchen Orfeus.  
 Jener erfcheint ihm zwar; doch nicht heil-  
 jauchzende Worte  
 Bringt er, noch fröhlichen Blick, noch Ahn-  
 dungen glücklicher Zukunft. 5  
 Selbft die gehaltene Fackel erzifcht in be-  
 thränendem Dampfe  
 Immerdar, und gewinnt nicht einige Glut  
 von Bewegung.  
 Schrecklicher war der Erfolg, wie die Deu-  
 tungen. Durch die Gefilde

Schweifte die jüngstvermählte, vom Schwarm  
der Najaden begleitet,

Ach und starb, an der Ferse verletzt von dem  
Bisse der Natter. 10

Als zu dem Himmel empor der rhodopeische  
Sänger

Lange die Gattin beweint; jetzt auch zu ver-  
suchen die Schatten,

Wagt er hinab zur Styx durch des Tánarus  
Pforte zu steigen.

Und durch luftige Schaaren bestatteter Todten-  
gebilde

Naht er Perséfone nun, und des anmutlosen  
Bezirktes 15

Könige drunten in Nacht; und sanft zum  
Getöne der Saiten

Singet er: O ihr Gewalten des unterirdischen  
Weltraums,

Welcher uns all' aufnimt, so viel wir sterb-  
lich erwachsen!

Wenn ihr, ohne der falsch umschweifenden  
Worte Beschönung,

Wahres zu reden vergönnt: nicht hier zu  
schauen den dunkeln 20

Tartarus, flog ich herab, und nicht den  
Schlangenumfräubten,

Dreifach bellenden Hals 'dem medusischen  
Gräuel zu fesseln.

Nein ich kam um die Gattin, der jüngst die  
getretene Natter

Gift in die Wund' einhaucht', und die blü-  
henden Jahre verkürzte:

Dulden wollt' ich als Mann, und strengte  
mich; aber es siegte 25

Amor. Man kennet den Gott sehr wohl in  
der oberen Gegend.

Ob ihr unten ihn kennt? nicht weiß ich es,  
aber ich glaube.

Wenn nicht teuscht das Gerücht des altbe-  
fungenen Raubes,

Hat euch Amor gefügt. Bei den Orten des  
Grauns und Entsetzens, 30

Bei der verstummenden Oed', und diesem  
unendlichen Chaos, 30

Löst der Eurydice, fleh' ich, o löst das be-  
schleunigte Schicksal!

Alle gehören wir euch; wann wenige Frist  
wir geweilet,

Etwas früher und später, ereilen wir einerlei  
Wohnung.

Hieher müssen wir all'; hier ist die letzte Be-  
haufung;

Ihr beherrscht am längsten die elenden Men-  
schengeschlechter. 35

Jen' auch, wenn sie gereift die beschiedenen  
Jahre gelebet,

Kommt zu euch; nur kurzen Genuß verlang'  
ich zur Wohlthat.

Wenn mir das Schickfal verlag das Geschenk  
der Vermählten; niemals

Kehr ich von hinnen zurück! dann freut euch  
des doppelten Todes!

Also rief der Sänger, und schlug zum Ge-  
saunge die Saiten; 40

Blutlos horchten die Seelen, und weineten.  
Tantalus hauchte

Nicht die entschlüpfende Flut; und es stuzte  
das Rad des Ixion.

Geier zerhackten die Leber nicht mehr; die  
belischen Jungfrau

Rasteten neben der Urn'; und Sifyfus saß  
auf dem Marmor.



Wandt' er die Augen voll Lieb'; und fogleich  
war jene verlunken.

Streckend die Arm', und ringend, gefaßt  
zu sein und zu fassen,

Haßte der Unglückfelige nichts, als wei-  
chende Lüfte.

Wieder starb sie den Tod; doch nicht Ein  
Laut um den Gatten 60

Klagete. Konnte sie wohl, so geliebt zu sein,  
sich beklagen?

Fernher rief sie zuletzt, und kaum den Ohren  
vernehmlich:

Lebewohl! und geraßt zu der vorigen Woh-  
nung entflog sie.

Orfeus starrte wie Fels bei dem doppelten  
Tode der Gattin.

Jammernd bat er und fleht', und wollt' hin-  
über von neuem: 65

Charon scheucht' ihn hinweg. Doch saß er  
sieben der Tage

Traurend in Wust am Bord', unerquickt von  
den Gaben der Ceres.

Gram und thränender Schmerz und Künmernis  
waren ihm Nahrung.

Graufam schalt er die Götter des Erebus; und  
zu dem steilen

Rhodope wandt' er den Fuß, und dem fau-  
senden Hämos im Nordsturm. 60

Dreimal endete schon den Kreis des rollenden  
Jahres

Sol mit den Fischen des Meers; und es floh  
der verhärtete Orfeus

Stets die Liebe der Fraun. Denn ihr verdankt'  
er sein Unglück;

Treu' auch hatt' er gelobt. Es schmachteten  
viele der Weiber,

Lieb dem Sänger zu sein; und es eiferten  
viele verachtet. 75

Dort erhob sich ein Hügel, worauf sich  
ebenes Blachfeld

Breitete, schön umgrünt vom fröhlichen  
Wuchse des Grafes.

Schatten nur fehlte dem Ort. Als hier sich  
setzte der hohe

Göttersohn und Profet, und Getön entlockte  
den Saiten;

Kam der Schatten dem Ort. Nicht fehlt der  
chaonische Wipfel, 80

Nicht Heliadengehölz, nicht hoch belaubete  
 Eichen,  
 Nicht die weichliche Lind', und Buch', und  
 dafnifcher Lorber;  
 Brechliches Hafelgefträuch, und des Lanze-  
 ners Freundin, die Efche;  
 Auch unknotige Tann', und Steineich', han-  
 gend mit Eicheln;  
 Auch die Platane der Freud', und der wech-  
 selfarbige Ahorn; 85  
 Flußanwohnende Weiden zugleich, und der  
 durftige Lotos,  
 Auch ftetsgrünender Bux, und schwächliche  
 Sumpftamariske;  
 Mit zweifarbigen Beeren die Myrt', und mit  
 blauen der Tinus.  
 Du auch kamft mit gefchlungenem Fuß, auf-  
 rankender Efeu;  
 Du, weinlaubige Reb', und gehüllt in Re-  
 ben, o Ulme; 90  
 Efche des Bergs, und Kiefer, und, voll  
 rothglühendes Obftes,  
 Arbutus; du auch, o Palme, des faueren  
 Sieges Belohnung;

Du auch, das Haar aufbindend, o Pinie,  
struppiger Scheitel;

Und, der du grad' aufsteigest in Kegelgestalt,  
o Cupressus.

Solcherlei Waldungen zog der Gesang her;  
und in des Wildes 95

Stummer Verflämmelung fass, und im Schwarm  
der Geflügel, der Sänger.

Als er genug mit dem Daume die klingenden  
Saiten geprobet,

Und mit Gefallen erkannt, wie die vielfach  
lautenden Töne

Zu einstimmigem Hall sich vereiniget; sang  
er von neuem,

Flehend zuvor von der Mutter Kalliope Feuer  
und Andacht: 100

Jupiter war der Beginn, und Jupiters heilige  
Obhut;

Wie er mit Macht ausschmückte die Welt,  
und den Trotz der Giganten

Zwang, die phlegräische Flur durch siegende  
Donner zerschmetternd.

Aber indem mit Gesang der begeisterte  
Thracierbarde

Waldungen, samt dem Gewild', und folgende

Felsen heranzog; 105

Siehe, die Frau der Cikonon, mit zottigen

Häuten des Waldes

Um die verwilderte Brust, von des Bergs

Felshöhen erfchaun sie

Orfeus, welcher das Lied den geschlagenen

Saiten gefellet.

Eine des taumelnden Schwarms, die das Haupt-

haar schwang in den Lüften:

Ha! dort, rief sie, er ist's, der Verächter der

Frau! und der Thyrfus 110

Flog zu dem tönenden Munde des apolloni-

schen Sehers.

Aber mit Laub' umspinnen, bezeichnet' er,

ohne Verwundung.

Wütend erhub die andre den Stein; doch er

ward in dem Fluge

Vom harmonischen Halle besiegt des Gefangs

und der Leier;

Und als flehet' er Gnade der ungeheuren Ver-

schuldung, 115

Sank zu den Füßen er hin. Nun wächst des

verwegenen Unsinns

Krieg, und die Mäßigung floh; und rasender  
herfcht die Erinnyß.

Noch wär' alles Gefchoß erweicht vom Ge-  
fange; wenn machtvoll

Nicht das Gefchrei, und das Horn des bere-  
cynthifchen Schallrohrs,

Trommelgeroll, und Geklatfch, und Jubel-  
geheil des Iacchus, 120

Ueberfcholl der Gitarre Getön. Jezt troffen  
die Steine,

Roth vom heiligen Blute des unvernommenen  
Sängers.

Stets noch blieben erftaunt von dem Wohl-  
laut feines Gefanges,

Vögelfchwärm' und Schlangen und drängende  
Thiere des Waldes;

Doch die Mänaden zerfürmten des Orfeus  
Wunderverfammlang. 125

Gegen ihn felbft dann firecken fie wild die  
blutigen Hände,

Alle gefchaart: wie die Vögel, wenn einft  
am Tage fie flattern

Sehn den Vogel der Nacht; wie zur Schau  
dem Doppeltheater

Früh im befandeten Raum ein Hirsch zu sterben bestimmt wird,  
 Hunden ein Raub. Sie bestürmen den göttlichen Sängern, und schleudern 130  
 Laubumwundene Stäbe, zu anderem Dienste geweiht.

Die hebt Schollen zum Wurf, die schwingt den gebrochenen Baumast,  
 Jene Gestein; und damit nicht wehrlos rafe der Wahnsinn:

Sieh dort ackerten Stiere das Land mit gedrängeter Pflugfchar;  
 Und nicht ferne sich Frucht mit verdienendem Schweisse bereitend, 135  
 Grub im harten Gefilde die nervige Faust der Besteller.

Diese, den Heerzug schauend, entfliehen; die Geräte der Arbeit  
 Bleiben zurück; und es liegen, zerstreut durch verlassene Felder,  
 Lastende Haun, Gähacken, und langgeklaute Karste.

Als die verwilderten solches geraubt, und zerrissen die Stiere, 140

Troz dem drohenden Horn; jetzt mörderisch  
nahn sie dem Sänger.

Ihn, der die Händ' ausstreckt', und das er-  
stemal heute vergebens

Redet', und nichts mit der Stimme bewege:  
diesen ermordet

Frech der entweihende Schwarm; aus dem  
Mund', o Jupiter! jenem,

Den der Felsen vernahm, und den mit Em-  
pfindung das Bergwild 145

Hörete, schwand in die Luft die ausgeath-  
mete Seele.

Dich wehklagt das Gewild; dich, Orfeus,  
girrende Vögel,

Dich das starre Gestein; dich, welche so oft  
dem Gefange

Folgeten, Wälder umher; dich gleichsam  
scherend das Haupthaar,

Traurt der entblätterte Baum; mit Thränen  
auch, sagt man, vermehrten 150

Ströme die eigene Flut; und gehüllt in dun-  
kele Leinwand

Ging Najad' und Dryade, mit aufgelöseten  
Locken.

Weithin lagen die Glieder zerstreut. Haupt  
nahmst du und Leier,  
Hebros, auf; und, o Wunder! da mitten  
im Strom sie hinabfließt,  
Sanft wie Wehmut klagt der Leier Getön,  
wie Wehmut 155  
Lallt die entseelte Zunge; die Bord' ant-  
worten wie Wehmut.  
Schon aus dem heimlichen Strom entrollen sie  
über die Meerflut,  
Bis sie erreicht die Gestade der methymnä-  
schen Lesbos.  
Aber der Geist geht unter die Erd', und er-  
kennt die Gegend,  
Welche zuvor er gefehnt. In der Flur der  
Seligen forschend, 160  
Fand er Eurydice nun, und umschlang sie  
mit sehnennden Armen.  
Jezo wandeln sie dort mit vereinigttem Schritte  
die beiden;  
Bald geht jene voran, und er folgt; bald eilet  
er selbst vor;  
Und nach Eurydice darf mit Sicherheit Orfeus  
sich umseh'n.

## XLIII.

## C Y P A R I S S U S.

Hoch in Kegelgestalt erhebt sich der  
 schlanke Cupressus,  
 Jezo ein Baum, als Knabe vordem ein Ge-  
 liebter des Gottes,  
 Der mit der Saite die Laut', und Geschofs  
 mit der Saite bespannet.

Siehe den Nymfen geweiht, die karthäifche  
 Fluren bewohnen,  
 War ein gewaltiger Hirsch: der selbst in er-  
 habne Beschattung 5  
 Hüllte das eigene Haupt mit weitgeästeten  
 Hörnern.  
 Funkelnd blitzte von Gold das Gehörn; und  
 herab auf die Buge

Hing am gerundeten Halbe die Schnur glanz-  
heller Juwelen.

Auch ein silbernes Blatt, an zierlichen Riem-  
chen befestigt,

Schwebt' ihm über der Stirn; und es blink-  
ten aus Erz in den Ohren 10

Um die gehöhlte Schläfe die gleichgedrehten  
Bammeln.

Dieser hatte die Furcht und die angebohrene  
Zagheit

Völlig verlernt; er besuchte die Wohnungen  
immer, und reichte

Gern zum Klatschen den Hals auch unbe-  
kannteren Händen.

Doch vor anderen war dir, schönster des  
ceifchen Volkes, 15

Angenehm, Cyparissus, der Hirsch: du führ-  
test zu junger,

Saftiger Kost, du jenen zur Flut des lautereren  
Bornes;

Du durchflochtest ihm bald mit farbigen Blu-  
men die Hörner,

Bald auf den Rücken geschmiegt, und dort-  
hin reitend und dahin,

Bogst du fein lenkfames Maul mit purpur-  
schimmerndem Zügel. 20

Schwüle wars, und Mitte des Tags; von  
der brennenden Sonne

Glüheten eingebogen die Hummerarme des  
Krebses.

Müde streckte den Leib auf grasigem Boden  
der Kronhirsch,

Einzuathmen die Kühlung im Wehn des schat-  
tigen Baumes.

Diesen traf Cyparissus der Knab' unachtsam  
mit scharfem 25

Speer; und sobald er sterben ihn sah an grau-  
famer Wunde,

Wünscht' er zu sterben sich selbst. O was  
nicht redete Phöbus

Ihm zum Trost? Sich leichter und angemess-  
ner zu grämen,

Mahnt' er ihn an. Doch seufzet der Knab',  
und erlebt von den Göttern

Dies als leztes Geschenk, das stets ihm  
währe die Trauer. 30

Jetzt, da Thränen und Blut in unendlichem  
Schmerz er geweinet,

Wandelten sich allmählich in grünliche Farbe  
die Glieder;  
Und die der schneeigen Stirne noch jüngst  
entrollenden Locken  
Wurden ein struppiges Haar, das stachelicht  
nun und erstarrend  
Vom hochschwankenden Wipfel zu himmli-  
schen Sternen emporfah. 35  
Gramvoll seufzte der Gott: Du hinfort mir  
betrauerter Knabe,  
Andre betraurft du hinfort, ein Genofs Leid-  
tragender! Sprach er.

## XLIV.

## H Y A C I N T H U S.

**W**ie in Adlergestalt der Donnerer dich,  
 Ganymedes,  
 Einst vom Ida geraubt, ihm einzufchenken  
 den Nektar:  
 So auch hätte dich Phöbus verherlicht, Sohn  
 des Amyklas,  
 Hätte das Trauergeschick zur Verherlichung  
 Zeit ihm gegönnet.  
 Wie es vergönnt, so daurest du fort. Wann  
 den Winter der Frühling 5  
 Scheucht, und dem wässernden Fisch nach-  
 folgt der heitere Widder;  
 Steigst du immer empor, und blühst im leben-  
 den Rasen.

Dich vor allen erwählte der Gott zum  
 Lieblich; und Delfos,  
 Mitten im Kreise der Welt, ermangelte  
 schweigend der Obhut:

Weil des Eurotas Gestad' und die unbefestigte  
 Sparta 10

Jener umirrt, nicht achtend der hellen Gi-  
 tarr' und des Bogens.

Selbst vergiftet er den Gott, nicht Garn zu  
 tragen verschmähend,

Nicht Jagdhunde zu halten, und nicht durch  
 rauhere Berghöhn

Mitzugehn; und er nähret die Glut durch  
 lange Gewöhnung.

Fast war Sol zu der Mitte der kommenden  
 und der vollbrachten 15

Nacht gelangt, und er stand gleich weit von  
 den Enden entfernt.

Jezo enthüllt der Gewand', und gesalbt mit  
 der Fette des Oelbaums,

Schimmern sie beid', und beginnen den Kampf  
 der geründeten Scheibe.

Diese zuerst aufwägend entfand't in die we-  
 henden Lüfte

Phöbus, und warf mit der Last die hemmende  
 Wolk' aus einander. 20  
 Auf den gediegenen Boden zurück nach lan-  
 ger Verweilung  
 Sank' das Gewicht, und zeigte die Kunst mit  
 der Stärke vereinigt.  
 Unvorsichtig sofort, und entflammt von Be-  
 gierde des Spieles,  
 Eilt der tänarische Knabe den Kreis zu erhe-  
 ben; doch jenen  
 Warf der gehärtete Grund mit prallendem  
 Schwung in die Höhe, 25  
 Grad' ins Gesicht, Hyacinthus, dir selbst.  
 Da erblasste mit Einmal,  
 So wie der Knabe, der Gott. Die wanken-  
 den Glieder empfängt er;  
 Und bald wärmet er dich, und trocknet die  
 klägliche Wunde,  
 Bald dann leget er Kraut, die entfliehende  
 Seele zu halten.  
 Nichts ach frommet die Kunst; unheilbar blu-  
 tet die Wunde. 30  
 Wie wenn einer Violen, und Mohn im ge-  
 wässerten Garten,

Oder die Lilie knickt, auf hellgrün prangen-  
dem Stengel;

Wie dann plötzlich verwelkt ihr lastendes  
Haupt sie herabneigt,

Und nicht länger sich hält, und erdwärts  
schaut mit dem Wipfel:

Also hängt das Gesicht, das sterbende; welk  
und entkräftet, 35

Ist sich selbst der Nacken zur Last, und ruht  
auf der Achsel.

Öbalide, du sinkst, geteufcht um die  
blühende Jugend:

Saget der Gott; und ich sehe die Wund' ach!  
meines Verbrechens!

Du mein Schmerz, mein hartes Vergehn!  
mein eigener Arm schuf

Dir frühzeitigen Tod; Ich stiftete dir das  
Begräbnis! 40

Doch was trag' ich für Schuld? Es müfste  
denn Spielen sogar nun

Schuld genannt, es müfste denn Schuld auch  
Lieben genannt sein!

Und o wär' es erlaubt, für dich mein Leben  
zu lassen,

Oder mit dir; Doch weil ja des Schickfals  
Wille mich bindet;

Sei du beständig mit mir, und schweb' im  
Herzen und Munde! 45

Dich tön' unfer Gefang, dich stets die ge-  
schlagene Leier!

Du als Blume bezeichne mit Schrift des Lie-  
benden Wehmut!

Einst wird kommen die Zeit, da der tapferste  
Held der Achäer

Sich der Blume gefellt, auf ähnlichem Blatte  
geziffert!

Also ruft Apollo mit wahrheitredendem  
Munde. 50

Siehe das Blut, das frömend des Erdreichs  
Kräuter gellecket,

Endiget Blut zu sein; voll Glanz, wie tyri-  
scher Purpur,

Hebt sich die Blun', und empfanget Gestalt  
gleich Lilien, wenn nicht

Röthelnde Bläue die ein', und die anderen  
Silber gefärbet.

Nicht genügt es dem Phöbus; denn der war  
Stifter der Ehre. 55

Selbst mit eigenem Wehe beschreibt er die  
Blätter; und AI AI

Sagt dem Griechen die Schrift; und es klagt  
auf der Blume der Buchstab.

Auch nicht schämte sich Sparta des Sohns  
Hyacinthus; es dauert  
Noch die Ehre bis heut; und, gefeirt nach  
der Sitte der Alten,

Kehren mit vorgetragnem Gepräng' Hyacin-  
thien jährlich. 60

## XLV.

## P Y G M A L I O N .

Durch die Fehle gekränkt, die dem weib-  
lichen Sinne so häufig  
 Gab die Natur, verlebte Pygmalion ohne Ge-  
 nossin  
 Einsame Tag', und entbehrt' ehlos des gefel-  
 ligen Lagers.  
Jetzt mit bewunderter Kunst voll Leichtigkeit  
schnizet er helles  
Elfenbein, und giebt ihm Gestalt, wie nim-  
mer noch aufwuchs 5  
Irgend ein Weib, und betrachtet sein Werk  
mit inniger Liebe.  
 Jungfrau ganz erscheint das Bild: ganz lebe  
 sie, glaubt man,

Und, wenn nicht abhalte die Scheu, sie  
versuche Bewegung.

So war Kunst umhüllet mit Kunst! Pygmalion  
staunend

Schöpft mit entflammeter Brust des geähn-  
lichten Leibes Entzückung. 10  
Oftmal faßt er das Werk mit prüfender Hand,  
ob es Leib sei,

Ob, was er nimmer bekennt, aus Elfenbeine  
gebildet.

Küsse reicht er, und wähnt sich geküßt,  
liebkoft und umarmet;

Glaubt, daß schwellender Wuchs nachgeb'  
anrührenden Fingern;

Und ist besorgt, es entstelle der Druck durch  
Bläue die Glieder. 15

Bald mit schmeichelnder Red', und bald mit  
Mädchengeschenken

Wirbt er, und trägt ihr Muscheln heran,  
und geründete Kiesel,

Manches Vögelchen auch, und tausendfarbige  
Blumen,

Lilien auch, und gezeichnete Bäll', und Thrä-  
nen vom Baume,

Welche die Helias weint. Mit Gewand' auch  
 schmückt er die Glieder, 20  
 Giebt an die Finger Gestein, giebt hangende  
 Schnüre dem Halfe,  
 Und läßt Perlen am Ohr, um die Brust ihr  
 schweben die Kettlein,  
 Alles geziemt; doch scheint sie auch nackt  
 nicht weniger lieblich.  
 Diese legt er auf Decken, gefärbt in sidoni-  
 schem Purpur,  
 Nennt sie traueste Gattin, und streckt dem  
 gelehneten Nacken 25  
 Weich umwallenden Flaum, als ob sie fühlte,  
 zum Lager.

Venus heiliger Tag, hochfeierlich allen in  
 Cyprus,  
 Kam; und umzogen mit Golde die langge-  
 wundenen Hörner,  
 Sanken dem Schlage dahin mit schneeigem  
 Nacken die Kühe;  
 Weilrauch wölkte den Dampf. Er stand  
 nach vollendetem Opfer 30  
 An dem Altar, angstvoll: Wenn ihr Himm-  
 lischen alles vermöget,

Werde mein Weib — nicht wagend, die el-  
fenbeinene Jungfrau!

Rief Pygmalion nur, der elfenbeinenen ähn-  
lich.

Wohl verstand, dem Feste genaht, die  
goldene Venus,

Was der Flehende wünscht'; und göttliche  
Huld ihm verkündend, 35

Loderte dreimal die Flamm', und schwang  
sich gespitzt in die Luft auf.

Heim eilt jener zum Bilde zurück des trau-  
testen Mädgleins,

Neigt sich über das Lager, und küßt; und  
sie scheint zu erwärmen.

Wieder naht er dem Mund', und wagt auch  
die Brust zu versuchen;

Weich wirds unter der Hand; des Elfen-  
beines Erstarrung 40

Senkt sich dem Druck der Finger, und weicht:  
wie das Wachs des Hymettus

Schmeidiger wird an der Sonn', und dem zwin-  
genden Daum in Gestalten,

Immer verändert, sich biegt, und brauchbarer  
durch den Gebrauch wird.

Während der Liebende staunt, und bange sich  
freut, und Teufchung

Wieder besorgt, und wieder den Wunsch mit  
den Händen berührt; 45

War sie Leib; und es schlagen, versucht vom  
Daume, die Adern.

Jezo erhebt der pafische Held vollströmende  
Worte,

Worte des Danks zu Venus, der gütigen!  
Endlich vereint er

Zum nicht teufchenden Munde den Mund:  
die gegebenen Küffe

Fühlt die erröthende, hebt zu dem Lichte  
die leuchtenden Augen 50

Schüchtern empor, und schaut mit dem Him-  
mel zugleich den Geliebten.

## XLVI.

## VENUS UND ADONIS.

Venus, im Herzen entbrannt für den  
 wunderschönen Adonis,  
 Achtet nicht mehr der Gestad', und veräuht  
 die umflutete Pafos,  
 Gnidos, von Fischen umschwärmt, und Ama-  
 thus, reich des Metalles.  
 Selbst wird der Himmel gefcheut; mehr gilt,  
 als der Himmel, Adonis.  
 Ihn nur hegt sie und pflegt sie. Gewohnt  
 sonst immer im Schatten 5  
 Gütlich sich selber zu thun, und mit Schmuck  
 zu erheben die Schönheit,  
 Streift sie durch Höhn und Gehölz' und ver-  
 wachfene Felfengebirge,

Hoch zu dem Kniee gefchürzt das Gewand,  
nach Art der Diana.

Dort ermahnt sie die Hund', und verfolgt  
unschädliche Beute,

Bald den stürzenden Hasen, und bald den  
erhabenen Kronhirsch 10

Oder die flüchtige Gems: doch scheuet sie  
tapfere Eber;

Auch raubgierige Wölf', und die klauigen  
Tazen des Bären

Meidet sie gern, und Löwen, vom Rinder-  
morde gesättigt.

Dich auch ermahnt sie, Adonis, wenn nur  
die Ermahnungen frommen,

Sorgsam jene zu scheun., Sei gegen die Flüch-  
tigen tapfer, 15

Saget sie, gegen die Kühnen ist nicht ganz  
sicher die Kühnheit.

Handele nicht auf meine Gefahr so verwegen,  
du Jüngling;

Und nicht reize das Wild, dem schreckliche  
Wehr die Natur gab;

Dafs nicht hoch mir stehe dein Ruhm. Nicht  
rühret die Jugend,

Noch die Gestalt, noch alles, was Venus  
 rührte, die Löwen, 20  
 , Oder die borstigen Säue, noch Augen und  
 Herz des Gewildes.

Stark sind, wie schmetternder Bliz, die ge-  
 bogenen Hauer des Ebers;

Heftiger Zorn und Gewalt ward gelblichen  
 Löwen zum Antheil;

Und mir verhasst ist das ganze Geschlecht.  
 Du fragest: woher das?

Höre mich an, und erfaune dem längst ver-  
 schuldeten Unthier. 25

Aber ich bin schon müde der ungewöhnlichen  
 Arbeit;

Und willkommenen Schatten' erbeut uns die  
 lockende Pappel,

Sanft auch bettet das Gras: hier wollen wir  
 ruhn mit einander.

Und sie ruht' auf der Erd', und drückte  
 das Gras und ihn selber.

Und in den Schoofs des Adonis gelehnt den  
 Nacken mit Lächeln, 30

Redet sie so, und störet mit häufigem Kufs  
 die Erzählung:

Sicherlich hast du gehört, wie einst ein  
Mädchen im Wettlauf

Hurtige Männer besiegt; und nicht ein gefa-  
beltes Mährlein

War das Gerücht: sie besiegte gewifs. Auch  
sagte man schwerlich,

Ob sie die Schnelligkeit mehr auszeichnete,  
oder die Schönheit. 35

Als sie den Gott rathfragt' um den künftigen  
Gatten: Ein Gatte,

Sprach er, ist nichts, Atalanta, dir nüz;  
fleuch immer den Gatten.

Dennoch entfleuchst du ihm nicht; und du  
lebst, dein selber entbehrend.

Durch das Orakel geschreckt, durchschal-  
tet sie finstere Wälder

Ehelos, und verscheucht den dringenden  
Schwarm der Bewerber 40

Wild mit dem harten Beding: Nicht werd'  
ich gewonnen, wofern nicht  
Erst im Laufe besiegt! Wetteifert mit mir  
auf der Rennbahn!

Lohn dem Hurtigen werde die Braut und die  
ehliche Kammer;

Lohn den Langsamen Tod! Dies sei des  
Kampfes Bedingung.

So unmilde sie war, doch (solche Gewalt  
hat die Schönheit!) 45

Kam auf diesen Beding ein verwegener  
Schwarm der Bewerber.

Auch Hippomenes fafs, anschauend den  
graufamen Wettlauf;

Und: Sucht einer auf diesem gefährlichen  
Wege die Gattin?

Sagt' er, und tadelte laut die zu sehr aus-  
schweifende Liebe.

Doch wie den Wuchs er gefehn, und den Leib,  
des Gewandes enthüllet, 50

Gleich dem meinigen selbst, und dem deini-  
gen, wärft du ein Mädchen;

Staunet' er an, und erhebend die Händ':  
O verzeihet mir, rief er,

Ihr, die ich eben gestraft! Noch nicht war,  
welche Belohnung

Ihr euch sucht, mir bekannt! Der Lobende  
selber entbrennet.

Dafs doch der Jünglinge keiner zuvor ihr  
laufe, das wünscht er, 55

Und das beforcht er mit Neid. Doch warum,  
in dieser Entscheidung,

Saget er, soll unverfucht das Siegs Glück blei-  
ben mir selber?

Wagende fördert ein Gott! — Indem Hippo-  
menes solches

Ueberlegt, da enteilt mit geflügeltem Schritte  
die Jungfrau.

Und obgleich wie der Pfeil von der Scythi-  
schen Senne zu fliegen 60.

Sie dem aonischen Jünglinge scheint; doch  
dünkt ihm die Anmut

Mehr der Bewunderung werth; und erhöht  
wird im Laufe die Anmut.

Rückwärts weht an der Luft den flüchtigen  
Fersen die Schleife;

Und ihr flattert das Haar um den blendenden  
Rücken, es flattert

Unter den Knieen das Band mit schön ge-  
zeichneter Borte. 65

Schon auch hatte der Leib jungfräuliche  
Weisse mit Röthe

Sanft gemischt; nicht anders, wie wenn ein  
purpurner Vorhang

Ueber den weissen Saal die geröthete Däm-  
merung freuet.

Weil dies jener bemerkt, war erreicht das  
Ende des Zieles;

Und als Siegerin prangt im festlichen Kranz  
Atalanta. 70

Seufzend stehn die Besiegten, und dulden  
gefezliche Strafe.

Nicht den Hippomenes schreckte der Jüng-  
linge warnendes Beispiel;

Sondern er trat in die Mitt', und geheftet den  
Blick auf die Jungfrau:

Warum, Feige besiegend, erwirbst du dir  
leichtere Titel?

Saget er; kämpfe mit mir! Ob mich zu der  
Ehre das Siegs Glück 75

Auserkohn, nicht mag dich gereun ein sol-  
cher Besieger:

Megareus ist mein Vater, der Sohn des On-  
chestus; und jenem

Ist Neptunus der Ahn; mich nennt Urenkel  
der Meerfürst;

Nicht auch leugnet die Tugend den Stamm!  
Ob ich falle, so hast du,

Wann Hippomenes fiel, denkwürdigen Na-  
men gefunden! 80

Gegen den redenden blickt des Schöneus  
Tochter mit sanftem

Angeſicht, und erwägt, ob ſiegen ſie woll',  
ob beſiegt ſein.

Welcher Gott, der die Schönen verfolgt, will  
dieſen verderben;

(Sagt ſie geheim:) und beſiehlt, mit Gefahr  
des theueren Lebens,

Dieſe Vermählung zu ſuchen? So groß nicht  
dünk' ich mir wahrlich! 85

Gar nicht rührt die Geſtalt; (doch könnt' auch  
dieſe mich rühren:)

Nein, daß er Knabe noch iſt! Nicht rühret  
er ſelbſt, nur das Alter!

Dann, daß er Tapferkeit hegt, und ein Herz,  
nicht achtend des Todes!

Dann, daß vom Gotte des Meers er den Ur-  
ſprung leitet, der vierte!

Dann, daß er liebt, und in Liebe ſo hoch  
ſchätzt unfre Vermählung, 90

Daß er zu ſterben beſchleuſt, wenn mich  
ihm weigert das Schickſal!

Flieh! noch kannst du es, Fremdling, und  
lass die blutigen Kammern!  
Grausam ist die Vermählung mit mir! Kein  
Mädchen entzieht sich  
Deiner Hand; selbst möchte dich eine Ver-  
ständige wünschen!  
Aber was sorg' ich um dich, da schon so  
viele gestreckt sind? 95  
Mag er sehn, und verderben; da so viel  
Morde der Freier  
Nicht ihn zu warnen vermocht, und wild auf  
sein Leben er einfürmt!  
Sterben soll dieser demnach, weil zu leben  
mit mir er gewünschet?  
Und unwürdiger Tod soll sein die Belohnung  
der Liebe?  
Nimmer vermag zu ertragen mein Sieg den  
schmählichen Vorwurf! 100  
Doch nicht mein ist die Schuld! O möchtest  
du noch dich bedenken!  
Oder, dieweil du rasest, o möchtest du schnel-  
ler im Lauf sein!  
Aber wie ganz jungfräulich des Jünglinges  
zartes Gesicht ist!

Armer Hippomenes du! ach hättest du nie  
mich gesehen!

Wüdig warst du zu leben! Wenn Ich glück-  
feliger wäre, 105

Wenn nicht hartes Geschick mir weigerte  
meine Vermählung;

Mit dir Einzigen könnt' ich das Ehelager  
besteigen!

Jene sprach; und wie neu, und zuerst  
aufwallend in Schnfucht,

Weiß sie nicht, was sie thue; sie liebt, und  
verkennet die Liebe.

Schon den gewöhnlichen Lauf verlangen  
das Volk und der Vater; 110

Als Hippomenes mir, der edele Sproß des  
Neptunus,

Ruft mit bekümmertem Laut: Diē cytherische  
Göttin', ich flehe,

Sei dem Beginnen geneigt, und fördre die  
Glut, die sie eingab!

Zu mir trug unneidisch die Luft sein  
schmeichelndes Flehen;

Und ich, im Herzen bewegt, verschob nicht  
lange den Beistand. 115

Eine Flur ist in Cyprus, die tamaseische  
nennt sie

Heimisch das Volk, des Landes gepriesenste:  
welche der Vorzeit

Greife mir ehmal geweiht, und meinem Tem-  
pel zum Antheil

Beigelegt. Dort schimmert ein Baum in der  
Mitte des Feldes,

Gelblich das Laub, und gelblich die klirren-  
den Aeste von Golde. 120

Dorther kam ich so eben, und trug drei  
goldene Aepfel

Abgepflückt in der Hand; und sichtbar jenem  
allein nur,

Trat ich Hippomenes an, und lehrte, wozu  
der Gebrauch sei.

Jezo rief die Trompet'; und sie schwingen  
sich beid' aus den Schranken

Vorgestreckt, und bezeichnen mit flüchtigem  
Fusse den Sand kaum. 125

Leicht auch hätten sie Wellen mit trockenem  
Schritte gestreift,

Oder dem grauen Gefild' auf stehenden Aehren  
gerennet.

Mutiger machen den Jüngling das laute Ge-  
schrei und der Beifall,

Und das gerufene Wort: Nun, nun dich  
gestrengt nach Vermögen!

Eil, Hippomenes, eil! Nun biete dir alle  
Gewalt auf! 130

Spute dich! dein ist der Sieg! — Man zwei-  
felte, ob an dem Zuruf

Mehr der megarische Held, ob mehr Atalanta  
sich freute,

O wie oft, wann sie schon ihn vorbeischn  
konnte, verweilt sie;

Und sein lange geschautes Gesicht, wie ver-  
läßt sie es ungerne!

Heifser athmete schon der Hauch des lech-  
zenden Mundes; 135

Aber das Ziel war fern. Jetzt nahm von den  
Früchten des Baumes

Ein', und entzündete sie, der edele Sproß  
des Neptunus.

Siehe die Jungfrau stutzt; und gelockt von  
dem schimmernden Obste,

Beugt sie den Lauf seitwärts, und hebt das  
rollende Gold auf.

Schnell ist der Jüngling voraus; es erschallt vom  
Klatfchen der Kampfraum. 140

Jene hat bald den Verzug, in rascherem Lauf,  
und die Säumnis

Eingeholt, und von neuem zurückgelassen  
den Jüngling.

Wiederum verspätet vom Wurf des andern  
Apfels,

Rennt sie nach und vorüber dem Mann. Noch,  
das Ende der Bahn war

Ihnen bevor: Nun stehe mir bei, wohlthätige  
Göttin! 145

Rief er; und schräge zur Seite, damit sie  
langsamer kehrte,

Warf er das schimmernde Gold mit Jugend-  
kraft ins Gefild' hin.

Ob sie hohlte, befann sich die zweifelnde;  
doch zu erheben

Zwang ich, und mehrete noch das Gewicht  
dem erhobenen Apfel;

Dafs die Schwere der Last zugleich mit der  
Säumnis sie aufhielt. 150

Endlich (damit die Erzählung nicht langsamer  
sei, wie der Wettlauf)

Blieb Atalanta zurück; heim führte den Lohn  
der Besieger.

War ich, daß jener mir dankt', und Weih-  
rauchopfer mir brächte,

War ich, Adonis, es werth? Nicht opferte  
jener den Weihrauch;

Selbst auch vergaß er den Dank. Zu plözli-  
chem Zorne mich wendend, 155

Um zu verhüten hinfort den empfindlichen  
Schmerz der Verachtung,

Stell' ich ein Beispiel dar, und ermähne mich  
gegen die beiden.

An dem Tempel, den einst der Götter-  
mutter Ecbion

Bauete nach dem Gelübd', im buschigen  
Walde verborgen,

Ging vorüber ihr Weg; und Ruhe gebot die  
Ernüdung. 160

Dort im Geheim durchwallt unzeitige Luft  
der Umarmung

Plözlich Hippomenes Herz, erregt von un-  
ferer Gottheit.

Nähe dem Tempel erschien ein matt erleuch-  
teter Winkel,

Faß zur Grotte gehöhlt, ein Gewölb' aus  
natürlichem Bimstein,

Durch urahnliche Feier geweiht: wo der  
Priester des Tempels 165

Manches hölzerne Bild hochaltriger Götter  
gestellet.

Diesen geheiligten Ort entehret er durch die  
Umarmung.

Zornvoll wandten die Bilder den Blick; und  
die Mutter im Thurmkranz

Sann, ob in stygische Flut sie hinab die Fre-  
velnden tauchte.

Aber die Straf' ist zu leicht: und den Hals,  
der eben noch glatt war, 170

Hüllet die gelbliche Mäh'n'; es krümmen sich  
Klaun aus den Fingern;

Rauh erwächst aus der Schulter ein Bug; in  
die mächtige Brust dringt

Ganz das Gewicht; und es feget der Schweif  
die Fläche des Sandes.

Grimm beherscht ihr Gesicht; für die Red'  
erdröhnt ein Gemurmeln;

Statt des Gemachs herbergt sie der Wald;  
und anderen furchtbar, 175

Kaun mit gebändigtem Zahn cybelische Zäume  
die Löwen.

Diese, du Trautester, nun, und die sämt-  
lichen Schwärme des Wildes,  
Das nicht Rücken zur Flucht, das die Brust  
zum Kampfe dir bietet,  
Flicke mir! oder es wird dein Mut einst  
schädlich uns beiden!

Also ermahnt ihn die Göttin, und drauf  
mit geschirreten Schwänen 180  
Steigt sie empor in die Luft; doch die Ta-  
pferkeit trotz der Ermahnung.

## XLVII.

## M I D A S.

**B**acchus wandelt' einmal zu den Wein-  
 höhn seines Tymolos,  
 Und den paktolischen Auen, wiewohl noch  
 golden der Strom nicht  
 Flutete, noch nicht Neid mit köstlichem  
 Sande hervorrief.  
 Seine gewöhnliche Schaar, Bacchinnen und  
 Satyre, folgt' ihm,  
 Nur ward Silenus vermißt: den taumelnden  
 Alten im Weinrausch 5  
 Hatten phrygische Bauren gefascht, und in  
 fesselnden Kränzen  
 Hin zum Könige Midas geführt: dem der  
 Thracier Orfeus

Nächtliche Feier gelehrt, mit des Cecrops  
Bürger Eumolpos.

Dieser, sobald er erkannt den Genossen der  
heiligen Innung,

Ehrte den kommenden Gast mit fröhlich ge-  
feierten Schmäufen, 10

Zehn der Tage hindurch, und zehn mitfol-  
gende Nächte.

Lucifer hatte bereits am eilften Morgen den  
Heerzug

Schwebender Sterne verscheucht, als froh in  
die lydischen Felder

Midas ging, und Silenus dem blühenden  
Zöglinge darbot.

Ihm gab Bacchus die Wahl, die schmeichelte,  
aber nicht frommte, 15

Sich ein Geschenk zu erlöhn, für den wie-  
dergefundenen Pfleger.

Uebel die Gab' anwendend, erwiedert' er:  
Schaffe, dafs alles,

Was mein Leib auch berührt, in funkelndes  
Gold sich verwandle!

Machtvoll winket dem Wunsch, ein Geschenk  
zum Schaden 'gewährend,

Bromius; doch er bedauert, daß ihm nichts  
besseres einfiel. 20

Froh des Bösen enteilt der berecyntische  
Hochfürst,

Und das verheißene Wort versuchet er, alles  
berührend.

Kaum nun glaubt' er sich selbst, da der nie-  
drigstämmigen Eiche

Ein hellgrünendes Reis er entzog: und gol-  
den das Reis ward.

Rasch erhob er den Stein; auch der Stein  
erblasste zu Golde. 25

Eine Scholle berührt' er; die Scholl' in der  
mächtigen Hand war

Flimmerndes Erz. Er raufte sich dorrende  
Aehren der Ceres;

Sieh, und er erntete Gold. Wenn er Obst  
vom Baume sich abpflückt,

Scheint es der Hesperiden Geschenk. Wenn  
den ragenden Pfoften

Kaum sein Finger genaht, gleich stralts von  
den Pfoften wie Feuer. 30

Selbst wann jener die Händ' in lauterer Flu-  
ten gewaschen,

Konnt' auch Danaë teufchen die Flut, von  
den Händen geröthet.

Kaum noch umfaßt sein Herz die Hoffnungen:  
golden erscheint ihm

Alles. Den Tisch nun ordnen dem Fröhlichen  
ämfige Diener,

Voll mit leckerem Fleische gehäuft, und ge-  
: backener Feldfrucht. 35

Aber anjezt, sobald er mit eigener Rechte  
der Ceres

Gabe gerührt, so erstarrte die heilige Gabe  
der Ceres;

Oder sobald er das Fleisch mit dem Zahn zu  
malmen gedachte,

Ward es zu gelblichem Blech, und klirrt'  
ihm unter den Zähnen.

Traubenfaft von dem Schöpfer der Wohlthat  
: mischt' er mit Wasser; 40

Gleich schien flüßiges Gold ihm hinab die  
Kehle zu gleiten.

Jezt vom befremdenden Uebel gefchreckt,  
so reich und so elend,

Wünscht er dem Gut zu entfliehn, und das  
eben erflehet hatst er.

Was er gehäuft, nichts stillt den Hunger  
 ihm, trockener Durst auch  
 Brennet den Gaum, und es quält das gehäßige  
 Gold nach Verdienst ihn. 45

Und nun hebt er die Händ' und glänzenden  
 Arme gen Himmel:

Gnad', o Vater Lenäus! Verzeih! Wir  
 sündigten! ruft er:

Aber ich fleh' um Erbarmen: entreiß mich  
 dem schimmernden Unglück!

Bacchus, der freundliche Gott, sobald er  
 die Sünde bekennet,

Stellt ihm her, und löst das verliehene Eh-  
 rengeschenk auf. 50

Dafs nicht Tünche dir bleibe des übler-  
 fleheten Goldes,

Wandele, spricht er, zum Fluß ohnweit  
 der mächtigen Sardes;

Ueber des Bergs Anhöhn der rollenden Welle  
 beegend.

Flügle den Weg, bis oben des Stroms Ur-  
 quelle du findest.

Dann wo der schaumige Born mit Gewalt  
 aufsprudelt, hinein dort 55

Fauche das Haupt, und spüle zugleich mit  
dem Leibe die Schuld ab.

Midas ersteigt die befohlene Flut; und die  
Kräfte des Goldes

Färben den Strom, und weichen vom mensch-  
lichen Leib' in die Wasser.

Jetzt annoch von dem Samen der schon hoch-  
altrigen Ader

Starrt das Gefild', in dem Glimmer der gold-  
gefeuchteten Schollen. 60

Er nun hafte das Gut, und bewohnte  
Fluren und Wälder,

Dienend dem Pan, der immer in felsigen  
Grotten sich lagert.

Aber es blieb sein feister Verstand, und schäd-  
lich, wie vormals,

Ward dem Besizer von neuem das Herz voll  
thörichtes Sinnes.

Weit in das Meer vorschauend mit steil  
auffrebender Felswand, 65

Starrt des Tmolos Gebirg, und in doppeltem  
Hange sich dehnend,

Grenzt es hier an Sardes, und dort an die  
kleine Hypäpa.

Als hier Pan sein tändelndes Lied holdfeligen  
Nymflein

Vorblies, messend den Ton auf wachsver-  
einigtem Rohre;

Wagt' er vor sich zu verachten den Hochge-  
sang des Apollo: 70

Unter dem richtenden Tmolos begann der ver-  
messene Wettkampf.

Sizend auf eigenen Höhn urtheilt der altende  
Berggott,

Frei sein Ohr von Gebüsch; die Eiche nur  
gürtet des Hauptes

Bläuliches Haar, und umwallt die gehöhleten  
Schläfen mit Eicheln.

Drauf zum Gotte des Viehes gewandt: Der  
Richtende, sprach er, 75

Säumet euch nicht! und sofort durchschmet-  
terte jener das Feldrohr.

Voll von Entzückung vernahm der mit zuhö-  
rende Midas

Seinen barbarischen Hall. Nun wandte sein  
heiliges Antliz

Tmolos gegen Apollo; dem Antliz folgte sein  
Wald nach.

Jener, das goldene Haupt mit parnasischem  
Lörber umwunden, 80

Schleppt den langen Talar, von tyrischem  
Blute gefättigt;

Und sein blinkendes Spiel voll Elfenbeins und  
Gesteines

Hält in der Linken der Gott, und hält in  
der Rechten den Schlägel.

Stellung und Blick war würdig der Kunst.  
Mit kundigem Daum nun

Regt er der Saiten Getön. Von der wonni-  
gen Süsse bezaubert, 85

Heißt der Gott des Gebirgs nachstehn der  
Gitarre das Feldrohr.

Allen gefällt die Entscheidung des wohl ur-  
theilenden Tmolos.

Dennoch tadelt allein, und nennt unbillig  
den 'Auspruch,

Midas in lautem Geschwätz. Nicht duldet der  
Delier Phöbus,

Dafs noch Menschengestalt die thörichten  
Ohren behalten; 90

Sondern er reckt sie in Läng', und hüllt sie  
in grauliche Zotten;

Unfät schaft er das untre Gelenk, und von  
leichter Bewegung.

Uebrigens Mensch, wird jener am einzigen  
Theile verdammet,

Und mit den Ohren begabt des langsam  
schreitenden Esleias.

Zwar verhehlt er die Schläfen, von krän-  
kendem Schimpfe belastet, 95  
Dicht sie umher einhüllend mit purpurstra-  
lendem Turban.

Aber ein Dienstgenoss, dem das lange Haar  
zu beschneiden

Oblag, hatt' es gefehn. Der wagete weder  
der Unzier

Kühnen Verrath, wie sehr auch das Herz  
sich zu lüften begehrte;

Noch vermocht' er die Schau zu verheimlichen.  
Weg nun gewendet, 100

Gräbt er die Erd', und wie seltsam die Ohren  
des Herrn er geschauet,

Meldet' er leif', und vertraut dem gehöleten  
Grund' ein Geflüster.

Wiederum mit der Erde der Stimm' Anzeige  
verscharrend,

Geht er hinweg stillschweigend, und läßt  
die verschüttete Grube.

Aber ein drängender Hain von zitternden  
Halmen des Rohres 105

Steiget empor; und sobald im vollendeten  
Jahr er gereifet,

Klagt er den Ackerer an: denn jedes ver-  
scharrete Wörtchen

Zifchelt er, rege vom Süd, des Königes  
Ohren verkündend.

## XLVIII.

### THETIS UND PELEUS.

**P**roteus sprach, zu der Thetis, der Meer-  
 greis: Göttin der Wasser,  
 Künftig empfängst und gebierst du den Jüng-  
 ling, welcher des Vaters  
 Mächtige Thaten besiegt, und groß vor je-  
 nem genannt wird.  
 Darum, damit nichts größer denn Jupiter  
 wär' in dem Weltall,  
 Ob er zwar in der Brust nicht lauliche Glu-  
 ten empfunden, 5  
 Meidet Jupiter stets der umwogeten Thetis  
 Vermählung.  
 Und er gebot, dass ihm sein äacidischer  
 Enkel

Folgt' in dem Wunsch, und ginge, die Meer-  
jungfrau zu umarmen.

Eine hämonische Bucht erstreckt, wie die  
Sichel geründet,

Zwei vorlaufende Arm'; und wallete tieferes  
Wasser, 10

Wär' es ein Port; doch es seichtet ein san-  
diger Boden die Fläche.

Hart ist oben der Strand, und behält nicht  
Spuren des Fusses,

Noch verweilt er den Gang, noch deckt ihn  
schwebendes Meergras.

Nah ist Myrtengelsträuch, voll dunkeler Bee-  
ren und heller.

Eine Grott' ist darin: ob Natur, ob Kunst  
sie gebildet, 15

Zweifelte man; mehr aber die Kunst: oft  
kamst du zu dieser,

Auf dem gezäumten Delfine gewandlos sitzend,  
o Thetis.

Dort hat Peleus dich einst, da im fesselu-  
den Schlafe du lagest,

Ueberrascht; und weil du, versucht durch  
Bitten, dich sträubtest,

Uebt' er Gewalt, den Nacken mit beiden  
Armen umwindend. 20

Hättest du nicht dich gewendet in oft verän-  
derter Bildung

Zu der gewöhnlichen Kunst; er gewann sein  
kühnes Bestreben.

Bald als Vogel ersiehst du; und fest hielt  
jener den Vogel:

Bald ein gewaltiger Baum; an dem Baum  
auch haftete Peleus.

Doch in der dritten Gestalt der gesprenkelten  
Tigerin drohend, 25

Schrecktest du Aeakus Sohn, daß dich zu  
umarmen er abliefs.

Jetzt die Götter des Meers, mit Wein in  
die Welle gefrömet,

Sühnet er, und mit geopfertem Vieh, und  
dampfendem Weihrauch;

Bis der karpathische Seher hervor aus der  
Mitte des Strudels:

Aeakus Sohn, ausrief, du erlangst die ge-  
wünschte Vermählung. 30

Nur wann schlummernd die Nymf' in der  
kühligen Grotte sich ausruht,

Binde sie, leise genaht, mit Seil und um-  
schlingender Fessel.

Und sie teufche dich nicht, von Gestalt in  
Gestalt sich verwandelnd;

Zwänge du, was sie auch sei, bis die vorige  
Bildung sie herstellt.

Proteus redete so, und taucht' in die  
Fluten das Antlitz, 35

Selbst mit eigner Umwallung die endenden  
Worte bedeckend.

Titan neigte den Lauf, und lenkt' abschüf-  
sig die Deichfel

Zum hesperischen Sund', als Nereus blü-  
hende Tochter

Aus der verlassenen Tief' einging zum gewöhn-  
lichen Lager.

Kaum noch stürmte der Held auf die Meer-  
jungfrau, und sie gaukelt 40

Immer erneute Gestalt; bis zuletzt sie die  
Glieder gehalten

Fühlt, und weit aus einander die Arm' in  
Banden gedehnet.

Seufzend sagte sie jezt: Du siegst nicht ohne  
die Götter!

Und ward Thetis wie vor. Es umschlingt die  
Bekennende Peleus,  
Froh der gewonnenen Braut, und schenkt ihr  
den großen Achilles. 45

## XLIX.

### CĒYX UND HALCYONE.

**C**ēyx, im Herzen geschreckt von graun-  
 weissagenden Wundern,  
 Wollt', um heilige Loose, der Sterblichen  
 Trost, zu befragen,  
 Gehn zu dem klarischen Gott; denn den hei-  
 ligen Tempel in Delfos  
 Hielt gesperrt mit dem Phlegyerschwarm der  
 entweihende Phorbas.  
 Doch verkündet er dir, Halcyone, treuste  
 Genossin, 5  
 Erst den gefassten Entschluss. Und stracks in  
 das innerste Leben  
 Drang ihr der schauernde Frost; und gelb-  
 liche Blässe des Buxus

Deckt' ihr Gesicht; und Thränen entrolleten  
über die Wangen.

Dreimal begann sie zu reden, und dreimal  
band ihr die Zunge

Wehmut; und mit Geschluchz' abbrechend  
die zärtliche Klage: 10

Welche Verschuldung von mir hat, Trau-  
tester, sprach sie, das Herz dir  
Abgewandt? wo bleibt nun die Sorge für  
mich, die' zuvor war?

Sorglos kannst du nunmehr von Halcyone weit  
dich entfernen;

Lieb ist der längere Weg; und lieber ich  
selbst, je entfernter!

Landwärts geht die Reise vielleicht, und mich  
wird nur Betrübniß 15

Peinigen, nicht auch Furcht; und die Sorg'  
ist wenigstens angstlos!

Meerflut schreckt mir die Seel', und des Ab-  
grunds trauriger Anblick!

Hab' ich doch jüngst am Gestade zertrümmerte  
Scheiter gesehen,

Und oft Namen gelesen auf Grabhöhn ohne  
Gebeine!



Dann bin Ich, mitduldend, in Angst; dann  
 tragen zugleich wir,  
 Was es auch sei; und zugleich durchfliegen  
 wir weite Gewässer!

Durch dies thränende Wort der Aeolerin  
 fühlte bewegt sich

Ihr sternheller Gemahl; denn ihm glühts nicht  
 schwächer im Herzen. 35

Aber er will so wenig den Vorfaz brechen  
 der Meerfahrt,

Als an seiner Gefahr der Halcyone lassen ein  
 Antheil.

Viel antwortet er ihr, die bekümmerte Seele  
 zu trösten.

Dennoch schafft er dem Thun nicht Billigung.  
 Anderem Zuspruch

Füget er diesen hinzu, der allein die Lie-  
 bende beuget: 40

Lang ist zwar ein jeder Verzug uns; aber  
 ich schwöre

Bei des Erzeugers Glanz, wenn mich heim-  
 sendet das Schickfal,

Kehr' ich eher zurück, als zweimal der Mond  
 sich gefüllet.

Als durch solches Erbieten der Rückkehr  
Hofnung erregt war,  
Heifst er die fichtene Barke sofort, von dem  
Stapel gezogen, 45  
Tauchen in Flut, und drinnen befestigen ihre  
Geräthtschaft.

Gleich bei des Schifs Anblick, als ahnde sie,  
künftigen Jammer,  
Schaudert Halcyone auf, und verfrömt vor-  
dringende Thränen,  
Schließst den Gemahl in die Arm', und kläg-  
lich mit traurigem Antlitz  
Saget sie: Lebe wohl! und sinkt ohnmächtig  
am Strande. 50

Aber die Jünglinge nun, da Cëyx Ver-  
weilungen suchet,  
Ziehn in gedoppelten Reihn an die tapferen  
Brüste die Ruder;  
Dafs vom gemessenen Schlage das Meer  
schäumt. Jezo erhebt sie  
Feuchte Blick', und den stehenden dort auf  
der hintersten Wölbung,  
Den mit erschütterter Hand ihr noch zuwin-  
kenden Gatten, 55

Sieht sie zuerst, und erwiedert den Wink.

Als ferner und ferner

Wich das Gestad', und die Augen nicht mehr

erkennen das Antlitz;

Folgt sie, so lange sie kann, mit dem Blick

der entfliehenden Barke.

Als auch diese nunmehr im trennenden Raume

verschwindet,

Schauet sie doch die Segel, die flatterten oben

am Mastbaum. 60

Wie auch die Segel entflohn; nun sucht sie

das einsame Lager

Bang', und sinkt auf das Bett; es erneut

der Halcyone Thränen .

Lager und Ehegemach, und mahnt sie des

fehlenden Mannes.

„Jen' entglitten dem Hafen; es regt' ein

Lüftchen die Seile:

Gegen den Bord nun füget die hangenden

Ruder der Seemann, 65

Stellt die Rahen am Top in die Quer', und

breitet am Mastbaum

Ganz die Segel herab, und empfängt nach-

wehende Lüfte.

Weniger, oder gewifs nicht mehr denn  
die Hälfte des Meeres

Ward von dem Kiele gefurcht; und fern war  
beiderlei Ufer:

Als von geschwollenen Wogen die Meerflut  
gegen den Abend 70

Weifs ward, und mit Gewalt herfchnob der  
ftürzende Eurus.

Rafch mir herunter gefenkt von des Mast-  
baums Höhe die Rahen!

Ruft der Pilot; und das Segel mir ganz um  
die Stangen gewickelt!

Diefer gehet; doch es wehrt das Gebot der  
begegnende Windftofs;

Und kein Wort läfst hören der braufende  
Hall der Gewässer. 75

Aber fie eilen von felbft, dort einzunehmen  
die Ruder,

Dort zu fchirmen den Bord; hier raubt man  
dem Winde die Segel;

Hier wird gefchöpft, und gegoffen die Meer-  
flut wieder in Meerflut;

Dort wird die Stange geraft. Da gefezlos  
folches gethan wird,

Wächst noch rauher der Sturm, und ringsher  
 toben die Winde 80

Trozig mit Winden im Kampf, das zerwühlt  
 aufraffet der Abgrund.

Selber verzagt der Ordner des Schifs, und  
 selber bekennt er,

Nicht, wie es stehe, zu wissen; noch was  
 er befehl' und verbiete:

So schwer lastet das Uebel, und trozet der  
 Kunst und Erfahrung.

Denn es erschallt vom Geschreie das Volk,  
 vom Gerassel das Tauwerk, 85  
 Von anprallender Woge die Wog', und vom  
 Donner der Aether.

Hoch erhebet den Schwall, und den Himmel  
 sogar zu erreichen

Scheint das Meer, und zu rühren das dunkle  
 Gewölk mit Besprizung:

Bald, wenn es gelblichen Sand auffegt aus  
 dem untersten Abgrund,

Ist es gefärbt wie der Sand; bald schwarz  
 wie die stygische Woge. 90

Wieder senkt es sich dann, und erschallt  
 mit weißlichem Schaume.

Gleich so fliegt abwechselnd im Sturm das  
trachinische Fahrzeug.

Bald nun emporgehoben, wie hoch von dem  
Gipfel des Berges,

Scheint es in Thäler hinab, und des Ache-  
rons Tiefen zu schauen:

Bald, wann es nieder sich senkt in der krumm  
herhangenden Brandung, 95

Scheint es vom untersten Strudel emporzu-  
schauen gen Himmel.

Oftmal dröhnet der Bord von der schlagenden  
Flut mit Gekrach auf;

Und nicht schwächer erschallts, als wenn  
ein eiserner Widder

Dumpf die zerfallende Veste bestürmt, und ein  
schleuderndes Feldstück.

Und wie der wütende Löwe, die Kraft ver-  
mehrend im Anlauf, 100

Gegen die Wehr mit der Brust, und empfan-  
gende Spießse, hinandringt:

Also, nachdem in den Winden die Flut sich  
beschleunigte, drang sie

Gegen die Wehren des Schifs, und stieg viel  
höher denn jene.

Und schon wackeln die Keil', und beraubt  
des deckenden Wachses

Gähnet die Spalt', und öffnet die Bahn tod-  
bringenden Wassern. 105

Sieh, auch ein prasselnder Regen entfürtzt  
den gelöfeten Wolken.

Wähnet man doch, dafs ganz in das Meer  
absteige der Himmel,

Und in die himmlischen Höhn mit dem Schwall  
aufsteige der Abgrund.

Nafs sind die Segel vom Gufs; und zugleich  
mit den himmlischen Wassern

Mifchen sich Wasser des Meers; und ohne Ge-  
firn ist der Aether. 110

Blinde Nacht wird gedrängt von des Sturms  
und dem eigenen Dunkel.

Dennoch zerstreun dies Dunkel, mit zucken-  
der Helle, des Blizes

Leuchtungen; und es entbrennen von Don-  
nerglt die Gewässer.

Jezo schwinget den Sprung in des Schif-  
raums hohle Verbindung

Thürmende Flut. Wie ein Krieger, der weit  
vorragt, aus der Menge, 115

Wann schon oft an den Wall der vertheidigten  
Stadt er hinanfrang,  
Endlich die Hofnung erlangt, und entbrannt  
in Begierde des Ruhmes  
Dennoch die Mauer gewinnt, er unter den  
Tausenden Einer:  
Also, da wildes Gewog' auffchlug um die  
Höhen des Bordes,  
Hebt sich mit ungeheurer Gewalt die zehente  
Welle; 120  
Und nicht stehet sie ab, das ermattete Schif  
zu bekämpfen,  
Ehe sie über den Wall des eroberten Schiffes  
hereinsteigt.  
Noch versuchte des Meers Ein Theil in die  
Barke zu stürmen;  
Theils war es drinnen bereits: nicht weniger  
zittern sie alle,  
Als dann zittert die Stadt, wann andere  
draußen die Mauer 125  
Graben, und andere drinnen bereits einnahmen  
die Mauer.  
Nichts schafft Kunst; und es sinket der Mut;  
und so viele der Wellen

Kommen, so viel' auch scheinen hereinzubre-  
chen der Tode.

Dieser weint; der staunt, wie erstarrt;  
der preifet sie glücklich,

Welche das Grab aufnimmt; der fleht mit  
Gelübden der Gottheit; 130  
Streckend umsonst die Arme zum nicht gese-  
henen Himmel,

Ringt er um Schuz; der denkt an die Brüder  
daheim und den Vater,

Dieser an Weib und Kinder, und was ein  
jeder zurückliefs.

Cëyx denkt an Halcyone nur; aus dem  
Munde des Cëyx

Tönt nur Halcyone auf; und wiewohl nach  
der einzigen schmachtend, 135

Freut er sich ihrer Entfernung. Zum heimi-  
schen Ufer auch möcht' er

Umschaun, und nach dem Hause zuletzt noch  
wenden das Antlitz;

Nicht, wo es sei, weifs jener: in so hoch-  
strudelndem Aufruhr

Braufet das Meer; in das Dunkel der pech-  
schwarz hangenden Wolken

Hüllet der Himmel sich ganz, und es herfcht  
 das gedoppelte Nachtgraun. 140  
 Krachend zerbricht von dem Prall plazre-  
 gnender Wirbel der Mastbaum,  
 Krachend das Steuer zugleich; und stolz auf  
 die Beute sich hebend,  
 Schauet die Wog' als Siegerin her auf ge-  
 wölbete Wogen.  
 Leichter nicht, wie wenn einer den aufge-  
 rütteten Athos  
 Schleuderte, oder des Pindus Gebirg' in die  
 offene Meerflut, 45  
 Plazt sie von oben herab; und zugleich durch  
 Laft und den Anstofs  
 Senkt sie zum Grunde das Schif. Ein Theil  
 der Männer versinket,  
 Unter dem Strudel gezwängt, und erreicht,  
 nicht wieder enttauchend,  
 Gleich sein Geschick. Ein anderer hält des  
 verstümmelten Wrackes  
 Glieder unarmt. Selbst hält in der Hand, der  
 den Zepter geführet, 150  
 Cëyx getrümmerter Scheiter des Rumpfs; und  
 Schwäher und Vater

Rufet er, ach umfonft. Doch zumeift in des  
Schwimmenden Munde

Ift Halcyone ftets; Halcyone denkt er und  
nennt er.

Dafs vor Halcyone's Augen die Flut ihm fpüle  
den Leichnam,

Wünfcht er, und dafs den Entfeelten be-  
freundete Hände beftatten. 155

Während er fwimmt, fo oft ihm zu ath-  
men vergönnt das Gewoge,

Ruft er Halcyone aus; es verhallt in der  
Flut das Gemurmcl.

Schau, der düftere Bogen, der grade fich  
über den Fluten

Wölbte, zerplagt, und verfchüttet fein Haupt  
im zerfchelleten Waffer.

Eingehüllt in Dunkel erfchien, und ganz un-  
erkennbar, 160

Lucifer jene Nacht; und weil vom Olympus  
zu weichen

Nicht er vermocht', umzog er mit finfteren  
Wolken das Antliz.

Aeolus Tochter indefs, noch ganz unkun-  
dig des Jammers,

Zählt die Nächte für sich, und fleißiget schon  
die Gewande,

Die der Gemahl anleg', und die, wann je-  
ner gekommen, 165

Selber sie trag', und freut sich voraus der  
eitelen Heimkehr.

Alle die Oberen zwar verehrte sie immer mit  
Weihrauch;

Dennoch pflegte sie mehr der Juno Tempel  
zu feiern.

Für den Gemahl ach! naht sie, der nicht  
mehr war, den Altären:

Dafs er gesund ihr bleib', und dafs heimkehre  
der Gatte, 170

Fleht sie, und dafs er keine der Frau vor-  
ziehe. Doch jener

Wurde von so viel Wünschen allein nur die-  
ser gewähret.

Nicht mehr duldet die Göttin das Flehn  
für einen Gestorbenen;

Und um traurende Hände von ihrem Altar  
zu entfernen:

Iris, sagt sie, du treueste Verkünderin mei-  
nes Befehles, 175

Eil' und besuche den Hof des schlummerbrin-  
genden Schlafes;

Dafs er Träum' in Gestalt des abgesehenen  
Cëyx

Zur Halcyone sende, das wahre Geschick zu  
: erzählen.

: Juno sprach; in Gewande von tausend  
Farben verhüllt sich

Iris, und zeichnend am Himmel den weit-  
gewölbten Bogen, 180

Eilet sie, nach 'dem Gebot, zu des Königes  
Felsenbehaufung.

Nächst den Cimmeriern ist die lang einge-  
hende Steinkluft

Tief in den Berg, wo hauset der unbetrieb-  
same Schlafgott.

Nimmer erreicht, aufgehend, am Mittag,  
oder sich senkend,

Phöbus mit Stralen den Ort. Ein matt um-  
düsternder Nebel 185

Haucht vom Boden empor, und Dämmerung  
zweifelndes Lichtes.

Kein wachhaltender Vogel mit purpurkammi-  
gem Antliz

Kräht die Aurora herauf; : auch stört durch  
 Laute die Stille

Kein sorgfältiger Hund, noch die aufmerk-  
 samere Hofgans.

Weder Gewild, noch Vieh, noch von Luft  
 geregete Zweige, 190

Geben Geräusch, noch Rede, von mensch-  
 lichen Zungen gewechselt.

Stumm dort wohnet die Ruh. „Doch hervor  
 am Fusse des Felsens

Rinnt ein lethäischer Bach, durch den mit  
 leisem Gemurmel

Ueber die Kieselchen rauscht die sanft ein-  
 schläfernde Welle.

Rings um die Pforte der Kluft sind wuchernde  
 Blumen des Mohnes, 195

Und unzählbare Kräuter, woraus sich Milch  
 zur Betäubung

Sammelt die Nacht, und thauig die dumpfi-  
 gen Lande besprenget.

Keine knarrende Thür' auf umgedrehter  
 Angel

Ist in dem ganzen Hauf', und keine Hut an  
 der Schwelle.



Fraget er, die er erkannt, warum sie komme.

Doch Iris:

Schlaf, du Ruhe der Wesen, o Schlaf,  
huldreichster der Götter,

Friede dem Geist, der du Sorgen verbannst,  
und ermüdete Herzen

Nach des Tages Geschäft einwiegst, und erneuest  
zur Arbeit. 215

Lafs doch Träume, die wahrer Gestalt Nach-  
ahmungen gaukeln,

Nach der herkulischen Trachin, gehüllt in  
des Königes Bildung,

Zur Halcyone gehn, und genau darstellen  
den Schiffbruch.

Das ist der Juno Gebot. — Da den Auftrag  
Iris vollendet,

Eilt sie hinweg; denn sie konnte nicht mehr  
ausdulden des Qualmes 220

Taumelkraft; und sobald sie den Schlaf auf  
die Füße geglitten

Schauete, geht sie zurück auf dem jüngst  
bewandelten Bogen.

Aber der Vater im Schwarme von tausend-  
den, die er gezeuget,

Rufet hervor den Künstler und Aehnlicher  
 aller. Gefaltung,

Morfeus. Nicht ist einer gewizigter, nach  
 dem Gebote 225

Auszudrücken den Gang, die Gebelrd' und  
 die Weife des Redens;

Kleidungen fügt er hinzu, und die üblichften  
 Worte von jedem.

Nur in Gestalt der Menschen erfcheinet er.  
 Aber der andre

Wird zu Gewild, wird Vogel, und wird  
 langrollende Schlange.

Ikelos nennen ihn Götter, die Sterblichen  
 alle Fobetor. 230

Noch ist dort ein dritter von ganz verfchie-  
 denen Gaben,

Fantafos, welcher in Land, in Geftein, in  
 Wasser, in Balken,

Und was der Seel' entbehrt, mit glücklicher  
 Leichtigkeit eingeht.

Diefe zeigen ihr Antliz den Königen und den  
 Gebietern

Häufig bei Nacht, weil andre das Volk und  
 die Bürger umfchwärmen. 235

Doch sie geht der Alte vorbei, und aus allen  
Gebrüdern

Morfeus allein, zu vollenden das Wort der  
thaumantischen Iris,

Wählt er, der Schlaf. Dann wieder gelöst  
von sanfter Ermattung,

Legt er nieder das Haupt, und birgt es im  
schwellenden Polster.

Jener entfliegt im Wehn der geräuschlos  
gleitenden Flügel 240

Durch die Nacht; und sogleich in mäfsiger  
Weile gelangt er

Zur hämonischen Stadt; mit abgelegten  
Schwingen

Nimt er des Cëyx Gestalt, und unter geähn-  
licher Bildung,

Todtenblafs, dem entseeleten gleich, ohn'  
alle Gewande,

Steht er am Bette der armen Halcyone. Nafs  
von der Welle 245

Scheinet der Bart, und triefend das Haar des  
Gemahles zu rieseln.

Ueber das Lager geneigt, und in Wehmut  
badend das Antliz,

Saget er: Kennst du den Cëyx annoch, elen-  
deste Gattin?

Oder verwandelte Tod die Gestalt mir? Schau;   
 du kennst mich!

Wenigstens findest du doch für den Mann  
den Schatten des Mannes! 250

Nichts ach! fruchteten mir, Halcyone, deine  
Gelübde!

Todt bin Ich! Nicht schmeichle dir falsch  
mit meiner Erhaltung!

Auf dem ägäischen Meer ergrif ein wolkiger  
Südwind

Unfere Bark', und warf sie in heftigem  
Sturm, und zerbrach sie.

Meinen Mund, der umsonst den Namen Hal-  
cyone ausrief, 255

Füllte die salzige Flut. Nicht meldet dir das  
ein Verkünder

Wankendes Scheins, nicht hörst du die un-  
stätt flatternde Sage.

Ich Schiffbrüchiger selbst erzähle dir hier mein  
Verhängnis.

Auf denn, weihe mir Thränen, und lege dir  
Trauergewand an;

Lafs nicht unbeweint in des Tartarus Oede  
mich wandern! 260

Morfeus fügt zu den Worten den Laut,  
den für des Gemahles

Eigenen jene vernimt; auch wirkliche Thrä-  
nen zu weinen

Scheint er, und giebt der Hände Bewegun-  
gen völlig wie Cëyx.

Thränend schluchzt Halcyone auf, und  
streckt die Arme

Zitternd im Schlaf; und suchend den Mann,  
umschlinget sie Lüfte: 265

Bleib! wo eilest du hin? so rufet sie: lafs  
uns zugleich gehn!

Aufgestört durch eigene Stimm' und des Man-  
nes Erscheinung,

Fährt sie empor, und schauet zuerst rings-  
um, ob er dasei,

Welchen sie eben gefehn. Denn herbeigeru-  
fene Diener

Hatten ein Licht ihr gebracht. Nachdem sie  
nirgend ihn auffand; 270

Schlägt sie das Haupt mit der Hand, und zer-  
reißt an der Brust die Gewande,

Wütet auch gegen die Brust; und das Haar,  
 nicht achtend zu lösen,  
 Rauft sie; der Pflegerin dann, die des Grams  
 Ursache sie fraget:  
 Hin ist Halcyone, hin! antwortet sie: nie-  
 der mit ihrem  
 Céyx sank sie zugleich! O hinweg mit der  
 eitelen Tröstung! 275  
 Nein, er versank mit dem Schiff! Ich sah  
 und erkannte sein Antliz,  
 Und zu dem scheidenden streckt' ich, ihn  
 aufzuhalten, die Händ' aus!  
 Schatten wars; doch deutlich war selbst der  
 Schatten, und wahrhaft  
 Meines Gemahls! Zwar hatte, wofern du  
 fragst, die Erscheinung  
 Nicht die gewöhnliche Mien', und das vor-  
 mals glänzende Antliz. 280  
 Abgebleicht und entblöfst, und noch mit  
 triefendem Haupthaar  
 Sah ich Verlorne den Mann! Hier stand er  
 in kläglichem Ansehn,  
 Hier auf der Stell'! und sie forschet, ob ei-  
 nige Spuren geblieben.

Dies, dies wars, was ich fürchtet' im ahn-  
 denden Geist, und warum ich,  
 Dafs er doch nicht, mich fliehend, dem Sturm  
 nachfolget', ihm anlag! 285

Wenigstens wünscht' ich nunmehr, da du doch  
 zum Sterben hinweggingst,  
 Dafs du mich selber geführt! Vereint dir,  
 Trauter, vereint dir,

Ging ich beglückt! Dann wäre doch nichts  
 von den Tagen des Lebens  
 Ohne Dich mir verlebt, noch gefondert der  
 Tod uns erschienen!

Fern ilt leid' ich den Tod, fern treib' ich  
 unher im Gewoge; 290

Denn du flutest, mein Ich, du mein edle-  
 res! Graufamer wär' ich

Selbst wie die Woge gesinnt, wenn hinfort  
 ich das Leben zu fristen

Strebte, wenn nachzubleiben so großem Jam-  
 mer ich ränge!

Aber ich will nicht ringen, noch dich, du  
 Armer, verlassen!

Nein, dir sei ich doch jezo Begleiterin! und  
 in dem Grabmal 295

Soll, wenn nicht die Urne, gewiß uns ver-  
einen der Buchstab;

Wenn nicht unfer Gebein, soll Nam' und  
Name sich rühren!

Mehreres hemmet der Schmerz; zu jeg-  
lichem Worte gefellt sich  
Schlag auf Schlag, und aus starrender Brust  
aufhebendes Seufzen.

Morgen wars; sie geht aus dem Hauf' an  
des Meeres Gestade, 300  
Traurig den Ort zu besuchen, woher sie dem  
Fahrenden nachsah.

Während sie dort verweilt', und: Ach! hier  
löst er die Seile!

Hier am Gestad' empfing ich den Kufs des  
Scheidenden! sagte;

Während sie, was auch gesehn, mit dem Blick  
auffrischt', und ins Meer hin  
Schaute; sieh in der Ferne der flüssigen  
Wellen erscheint ihr 305

Etwas, wie menschlicher Leib, von Gestalt.  
Erst blieb, was es wäre,

Zweifelhaft ein wenig. Sobald es die Woge  
herantrug,

Und, obgleich noch entfernt, doch ein Leib  
zu fein es erhellte;  
Wurde sie, ohn' ihn zu kennen, bewegt von  
dem Bilde des Schiffbruchs;  
Und, als ob sie den Fremden beweinete:  
Wehe dir, rief sie, 310  
Wer du auch seist, und daheim der Verwit-  
weten! Näher geflutet  
Kommt allmählich der Leib; und je mehr ihn  
jene betrachtet,  
Schwinden je mehr und mehr die Gedanken  
ihr. Schon ihn getrieben  
Gegen das nähere Land, und schon erkenn-  
bar dem Anblick,  
Schaut sie; es war der Gemahl. Er ift!  
ruft jene, zerreiſend 315  
Antliz und Haar' und Gewande zugleich; und  
gegen den Cæyx  
Zitternde Hände geftreckt: So kehreſt du,  
trauteſter Gatte,  
So zu mir, o du Armer, zurück? — Hart  
zwängt die Gewässer,  
Künſtlich geordnet, ein Damm, der den Zorn  
des kommenden Meeres

Bricht im' Empfang, und die Stürme zuvor  
 abnattet den Wogen. 320  
 Hier sprang jene hinauf, und, o Kraft der  
 Wunder! sie flog auf.  
 Schlagend die wehende Luft mit eben ent-  
 sproffenen Flügeln,  
 Streifte sie über die Flut, ein bejammerns-  
 würdiger Vogel;  
 Und in dem Fluge zugleich, wie wehmuts-  
 voll und beklagend,  
 Girt ihr Mund ein helles Getön, mit dem  
 Schnäbelchen klappernd. 325  
 Doch wie den Leib sie berührte, der stumm'  
 aufwaltet' und blutlos,  
 Jezt um die theuersten Glieder geschmiegt mit  
 junger Beflüglung,  
 Gab sie umsonst, ach kalt mit hartem Schna-  
 bel, ihm Küsse.  
 Ob dies Céyx gefühlt, ob das Haupt in der  
 Wellen Bewegung  
 Er zu leben geschienen, bezweifelten alle.  
 Doch jener 330  
 Hatt' es gefühlt. Und zuletzt, durch Gnade  
 der Himmlischen, nehmen

Beide der Vögel Gefalt. Beherscht von dem  
selbigen Schicksal.

Dauerte jezo die Lieb', und nimmer getrennt  
auch den Vögeln

Blieb der ehliche Bund. Die Vermähleten  
werden Erzeuger;

Und in der winternden Zeit durch sieben ge-  
ruhige Tage 335

Brütet Halcyone still im schwebenden Nest  
auf den Wassern.

Dann ist sicher die Fahrt; dann hemmt die  
Winde vom Ausgang

Aeolus; schüzend die Flut, und schafft Meer-  
stille den Enkeln.

## L.

## D E R T A U C H E R.

**E**inst am kiefigen Strande beschäftigt,  
 Fische zu fangen,  
 Sah ein bejahreter Greis wehklagende Hal-  
 cyonen  
 Ueber die Flut hinschweben; und billigte  
 sehr die zum Ende  
 'Treu erhaltene Lieb' und Zärtlichkeit. Aber  
 sein Nachbar,  
 Oder der selbe vielleicht: Auch dieser da,  
 sprach er, o Gastfreund, 5  
 Den du im streifenden Fluge mit schwächtigen  
 Beinen das Meer durch  
 Flattern siehst, (und er zeigte den langge-  
 halseten Taucher)

Stammt aus Königesblut; und begehrt du die  
Folge der Abkunft

Vom uralten Geschlecht, so zählet er unter  
den Ahnherrn

Ilos, Affarakos auch, und Jupiters Raub  
Ganymedes, 10

Auch den grauen Beherscher Laomedon, und  
der mit Troja

Hinfank, Priamos auch. Von Hektor war er  
ein Bruder;

Und wenn nicht das Geschick ihn verwan-  
delte früh in der Jugend,

O wer weiß, ob minder genannt er würde,  
denn Hektor!

Wenn gleich jenen gebahr die erhabene Toch-  
ter des Dymas; 15

Und den Afakos heimlich gebahr am schatti-  
gen Ida

Alexirhoë, Tochter des zweigehörnten Gra-  
nikos.

Afakos hafte die Städt'; und entfernt vom  
Schimmer des Hofes,

Liebt' er einsame Berg' und unehrfüchtige  
Felder;

Nie auch ging er zum Rathe der Ilier, oder  
 nur selten. 20

Doch nicht bäurisch und wild, noch unemp-  
 fänglich der Liebe,

War ihm das Herz. Einst jene, die oft er  
 verfolgt in den Wäldern,

Schaut' er (Hesperie hieß sie) am heimischen  
 Borde des Cebren,

Als die zerstreueten Haare sie trocknete gegen  
 die Sonne.

Doch die gefehene Nymf' entflüchtete, wie  
 vor dem falben 25

Wolf die erschrockene Hindin, und weit  
 vom verlassenem Teiche

Unter dem stossenden Habicht die Ent': ihr  
 folgte der Troer

Ungefüg, der die schnelle vor Angst schnell  
 drängte vor Sehnucht.

Sieh, in dem Kraute versteckt, die krumm-  
 gezähnete Natter

Rizt der Entfliehenden Fufs, und hauchet  
 ihr Gift in die Wunde. 30

Schnell ist gehemmt mit dem Leben die Flucht.

Er umfaßt die Entseelte

Sinnlos: Ach! so ruft er: mich reut, mich  
reut die Verfolgung!

Doch nicht fürchtet' ich das; nicht galt so  
theuer der Sieg mir!

Beid' ermordeten wir dich Elende: Wund'  
hat die Schlange,

Ich Urfache verleihn! Ich wär' unholder  
denn jene, 35

Wenn nicht gleich mein Tod dir Linderung  
böte des Todes!

Sprachs, und vom Fels, den unten die  
braufende Woge zernaget,

Sprang er hinab in die Flut. Da nahm die  
Erbarmerin Tethys

Sanft den fallenden auf; und dem schwim-  
menden hüllte sie Federn

Ueber den Leib, und entzog den Genuß des  
'erfehneten Todes. 40

Aber der Liebende zürnt, mit Gewalt zum  
Leben genöthigt,

Dafs mißgönnt sei der Seele der Wunsch,  
aus der elenden Wohnung

Auszugehn: und empor mit neugeflügelten  
Schultern

Fliegt er, und senkt von neuem den Leib  
auf die wallende Fläche.

Fittige leichten den Fall: doch der wütende  
Äfakos stürztet 45

Ueber das Haupt in die Tief', und den Tod  
unablässig versucht er.

Magerkeit gab ihm die Lieb'; und langge-  
schenkelte Beine

Bleiben ihm, lang auch der Hals; lang raget  
das Haupt von dem Busen.

Meerflut liebt er, und heisst, weil er oft  
abtauchet, ein Taucher.

# LI.

## F A M A.

Zwischen der Erd' und dem Meer und den  
 himmlischen Höhn in der Mitte  
 Lieget ein Ort, abgrenzend der Welt drei-  
 schichtige Kugel:

Wo man, was irgend erscheint, wie fern  
 auch der Raum es gefondert,  
 Schaut, und jeglicher Schall die gehöhleten  
 Ohren durchdringet.

Fama erkohr sich den Ort, und bewohnt den  
 erhabensten Gipfel. 5

Rings unzählbare Gäng' und der Oefnungen  
 tausende ringsher

Gab sie dem Hauf', und es sperrete nicht Thor  
 noch Thüre die Schwellen.

Tag und Nacht ist es offen; und ganz aus'  
 klingendem Erze,  
 Tönet es ganz, und erwiedert den Laut, das  
 Gehörte verdoppelnd.  
 Nirgend ist Ruh inwendig, und nirgendwo  
 schweigende Stille; 10  
 Doch auch nirgend Geschrei; nur flisternder  
 Stimmen Gemurmel:  
 Wie von des Meers Aufbrandung, wenn fern-  
 her einer es höret,  
 Schallt das Geräusch; wie dumpf, wann  
 Jupiter krachende Schläge  
 Sandt' aus schwarzem Gewölk, abziehende  
 Donner verhallen.  
 Höf' und Säle durchwühlts; leichtflatternde  
 gehen und kommen; 15  
 Und mit wahren Gerüchten erfonnene wild  
 durch einander  
 Ziehn bei Taufenden um, und rollen ver-  
 worrene Worte.  
 Einige füllen davon mit Geschwätz die müßi-  
 gen Ohren;  
 Andere tragen Erzähltes umher; und das Maß  
 der Erdichtung

Wächst; und es fügt zum Gehörten das Sei-  
nige jeder Verkünder. 20

Dort ist gläubiger Wahn, und dort zutap-  
pender Irthum,

Eitele Fröhlichkeit dort, bei dumpf anstar-  
renden Schrecken,

Aufruhr, jählich empört, und unverbürgte  
Gezifchel.

Aber sie selbft, wo im Himmel, im Meer,  
in den Landen was Neues

Aufblickt, schaut es sogleich, und durchspäht  
den unendlichen Weltraum. 25

## LII.

## DIE LAPITHEN UND CENTAUREN.

Nestor, der Pyliergreis, am Siegesfest  
 des Achilles,  
 Welcher den Cyknus erlegt, verkündete, den-  
 kend der Vorzeit,  
 So der Lapithen Gefecht und der unthier-  
 gleichen Centauren.  
 Heim mit Hippódame zog der Sohn des ver-  
 wegenen Ixion;  
 Und an gereibeten Tischen in baumumfchat-  
 teter Grotte 5  
 Lud er zum gastlichen Lager die trozigen  
 Wolkenföhne.  
 Edle Hämonier kamen zum Schmaus; auch  
 kamen wir selber.

Festliche Luft durchhallte die Königsburg mit  
Getümmel;

Hymen erscholls, Hymenäos! es dampften  
von Glut die Gemächer;

Und in der Fraun und Mütter Umzingelung  
prangte die Jungfrau, 10

Wunderschön von Gestalt. Den Pirithous  
priefen wir felig,

Solch ein Weib zu gewinnen; doch fast war  
vereitelt der Glückwunsch.

Den dir, ungestümster der ungestümen  
Centauren,

Eurytus, brennts, wie vom Weine, so heifs  
von dem Blicke der Jungfrau

Unter der Brust; und die Trunkenheit herrscht  
mit Begierde verdoppelt. 15

Schleunig verwirrt ein Gerassel zerrütteter  
Tische das Gastmahl;

Und mit Gewalt wird geraft am ergriffenen  
Haar die Vermählte.

Eurytus reißt von dannen Hippódame; andre,  
die jeder

Auskohr, oder ergrif. Der eroberten Stadt  
war das Bildnis.

Laut scholl Weibergeschrei durch die Wohnun-  
gen. Schnell von den Sizen 20  
Sprangen wir. Theseus zuerst rief: Welch ein  
rafender Wahnsinn,

Eurytus, spornet dich an, dafs du meinen  
Pirithous angreiffst,

Weil Ich leb', und zween, Unwissender,  
kränkest in Einem?

Dafs nicht solches umsonst vom erhabenen  
Helden gesagt sei,

Drängt er die Stürmer hinweg, und befreit  
die geraubete Jungfrau. 25

Jener darauf kein Wort; denn nichts zur  
Vertheidigung sagen

Kann er für solcherlei That: doch frech in  
des Rettenden Antliz

Hebt er die schändende Hand, und schlägt  
ihm den edelen Busen.

Neben ihm stand, umfarrt von erhobenen  
Zeichen, ein schwerer

Alterthümlicher Krug; den mächtigen, mäch-  
tiger selber, 30

Schwang empor der Aegid', und schleudert'  
ihn jenem ins Antliz.

Klumpen geronnenes Bluts, und Gehirn und  
 Most durch einander,  
 Speiend aus Wund' und Rachen, gestreckt  
 im gefeuchteten Sande,  
 Zappelt er. Rasch entbrennen vom Mord die  
 gemähneten Brüder;  
 Mit einhelligem Ruf: Zu den Waffen! ertönts:  
 zu den Waffen! 35  
 Weine beseelen mit Mut; und geschleuderte  
 Becher im Anfang  
 Fliegen, und brechliche Humpen zum Kampf,  
 und gebogene Becken:  
 Dinge, dem Schmause vordem, nun Krieg'  
 und Schlachten gewidmet.

Siehe zuerst entblöfste der trozige Sohn  
 des Ofion

Amykus seiner Zier das Gemach, und zuerst  
 von der Decke 40  
 Rifs er die leuchtende Krone, von häufigen  
 Kerzen umschimmert.  
 Hoch sie empor dann hebend, wie wenn  
 dem schneeigen Farren  
 Einer mit opferndem Beile den Hals zu zer-  
 brechen sich anstrengt,

Schmettert' er gegen die Stirne des Celadon;  
und dem Lapithen

Liefs er verwirrt das Gebein in dem uner-  
kennbaren Antliz. 45

Vorwärts quollen die Augen; und tief durch  
zerpflitterte Knochen  
Sank die Nase zurück, bis hinab zum Gaume  
gequetschet.

Aber den Fuß entrüttelt dem Ahorntisch der  
Pelläer

Bélates, streckt den Centaur, sein Kinn auf  
den Busen zerfchellend,

Und da mit dunkeltem Blut er die Zahn' aus-  
speit, da verdoppelt 50

Jener den Schlag, und entsendet den Geist  
zu des Tartarus Schatten.

Gryneus stand ihm zunächst, und schauend  
mit gräßlicher Miene

Auf den umdampften Altar: O warum nicht  
brauchen wir jenen?

Sprach er, und hob mit den Gluten den un-  
geheuren Altar auf,

Schwang, und warf ihn hinein in den dichte-  
sten Schwarm der Lapithen. 55

Und er verschüttete zween, den Broteas,  
und den Oreios.

Aber ein Sohn war Oreios der Mykale, die  
mit Bezaubrung

Oft, wie man sagte, die Hörner des sträu-  
benden Mondes herabzog.

Nicht ungestraft bleibt dirs, nur sei ein Ge-  
wehr mir vergönnet!

Rief Exadius laut; und statt des Gewehres  
erlangt er, 60

Hoch von der Fichte herab, das Gehörn des  
geweihten Hirschchens.

Siehe dem Gryneus bohrt 'es mit doppeltem  
Aft in die Augen,

Und entreißt sie der Stirn'; es haftet ein  
Theil um die Zacken,

Anderes fließt in den Bart, und hängt mit  
Blute gerinnend.

Plötzlich vom hellen Altar der Erstlinge  
raffet sich Rhötus 65

Einen lodernden Brand; und rechts an dem  
Haupt des Charaxus

Kuirfcht er die Schläfe hindurch, voll gelb  
umwallendes Haares.

Ungefüm von der Glut, wie gedörrte Saaten,  
 entzündet,  
 Flamnten die Locken empor; und das Blut,  
 in der Wunde gefenget,  
 Zifchte mit schrecklichem Ton, und prasselte:  
 so wie das Eisen, 70  
 Roth von der Esse durchglüht, nachdem in  
 gebogener Zang' es  
 Faßte der Schmied, und hinab in den Kühl-  
 trog tauchte; doch jenes  
 Zifcht in der Flut, und es siedet der zittern-  
 den Welle Gebrodel.  
 Er, die begierige Flamme den struppigen  
 Haaren entschüttelnd,  
 Wühlt aus der Erd', und erhebt die mächtige  
 Schwell' auf die Schultern, 75  
 Deren Gewicht Lastwagen verlangt; doch den  
 Feind zu erreichen,  
 Hält ihn die Schwere zurück; den Genossen  
 sogar, den Kometes,  
 Welcher zunächst ihm weilte, zerdrückt der  
 graue Granitblock.  
 Und nicht bändigte Rhötus die Luft: So,  
 fleh' ich, begann er,

Möge der übrige Troß der Deinigen Tapfer-  
keit üben! 80

Dann mit dem glimmenden Scheite die Wund'  
auffrischend von neuem,

Schmettert' er drei viermal ihm die berstenden  
Näthe des Schädels,

Dafs in das flüßige Hirn eindrang der ge-  
splitterte Knochen.

Siegreich nun zu Euagros, und Korythos  
geht er, und Dryas.

Als davon, um die Wangen mit Erstlings-  
flaume gebräunet, 85

Korythos sank in den Staub: Was schufft du  
dir, rief Euagros,

Durch den erschlagenen Knaben für Ruhm?  
Nicht mehreres liefs ihn

Sagen der wilde Centaur; dem Redenden  
stiefs er den rothen

Brand in den offenen Mund, und hinab durch  
den Mund in die Gurgel.

Dir auch, tobender Dryas, das Haupt mit  
dem Feuer umwirbelnd, 90

Folget er nach; nicht aber bei dir auch fand  
er den selben



Aber Eurynomos nicht, noch Lycidas, oder  
 Areos

Flolin, noch Imbreus, den Tod: die alle  
 der mordende Dryas 105

Grade von vorn hinfreckt'; auch du von  
 vorne, wiewohl du

Kehrtest den Rücken zur Flucht, empfingst  
 die Wunde, Krenäos:

Zwischen die Augen hinein, da zurück du  
 wandtest das Antlitz,

Stürmte der schreckliche Stahl, wo die Nas'  
 an die Stirne sich füget.

Also tobte der Lerm; noch lag, der ohn'  
 Ende gebechert, 110

Dort vom Weine betäubt, und unerwecklich,  
 Afidas;

Und in ermatteter Hand die gehenkelte Lase  
 voll Weines

Hielt er, gestreckt auf den zottigen Balg der  
 ossäisichen Bärin.

Diesen von fern anschauend, wie träg' er  
 säumet' und wehrlos,

Wickelte Forbas die Faust in des Speers  
 Schwungriemen, und: Zeche 115

Wein mit stygischer Flut! so redet' er; ohne  
Verzug dann

Schwang er mit Macht auf den Jüngling den  
Speer; und mit spizigem Eifen  
Drang ihm die Efche fogleich, wie er rück-  
lings lag, in die Kehle.

Fühllos nahte der Tod; und hervor aus der  
frozensden Gurgel

Riefelte fchwarz auf die Polfter, und fchwarz  
in die Lafe der Blutstrom. 120

Selber fah ich Peträus, der rang aus der  
Erde zu rütteln

Eine bemastete Eiche; doch weil der Um-  
klammernde ringsum

Hin und her fie bewegt, und die wankenden  
Knorren erfchüttert,

Fleugt des Pirithous Speer in Peträus Rippen,  
und heftet

Ihm die ftrebende Bruft mit dem knorrigen  
Holze zufammen. 125

Lykos fank, wie man fagt, durch Pirithous  
Kraft zu den Schatten;

Chromis fank durch Pirithous Kraft: doch  
höheren Siegsruhm,

Als sie beide zugleich, gewährten Diktys  
 und Helops.

Helops fürzte dem Spiels, der, Bahn durch  
 die Schläfen sich öffnend,

Rechts in das Ohr einbohret', und links mit  
 der Schärfe hervordrang. 130

Diktys, dem spizigen Hange des Felsgebir-  
 ges entgleitend,

Da er in Angst ausweicht dem verfolgenden  
 Sohn des Ixion,

Taumelt die Jähen hinab, und zerbricht mit  
 der Schwere des Leibes

Eine gewaltige Esch', und umhüllet den  
 Stumpf mit Gedärmen.

Afareus naht ihm ein Rächer; den ausgerüt-  
 teten Bergfels 135

Trachtet er abzufchwingen; allein mit dem  
 eichenen Schafte

Eilt der Aegid' ihm zuvor, und zerbricht  
 des gewaltigen Armes

Knochen. Doch abzuthun den Verkrüppelten,  
 fehlet die Zeit ihm,

Oder die Luft. Auf den Rücken des unge-  
 heuren Bianor

Springt er empor, der keinen, als Ihn, zu  
 tragen gelernet; 140  
 Und er stemmt in die Rippen das Knie; mit  
 der Linken ergreifend,  
 Hält er das wallende Haar, und Gesicht und  
 drohende Lippen  
 Samt den gediegenen Schläfen zermalmt er  
 mit knotigem Kernholz.  
 Auch Nedymnus erlag, und der Lanzen-  
 schneller Lykotas,  
 Seinem zermalmenden Schwung; und, die Brust  
 voll hängendes Bartes, 145  
 Hippafos; auch, der empor aus den Wal-  
 dungen ragete, Rifeus;  
 Tereus auch, der in Forsten hämonischer  
 Berge gefaschte  
 Bären, die lebenden oft und unmutbrummen-  
 den, heimtrug.  
 Aber die stets mit Erfolg' ausgehenden  
 Kämpfe des Theseus  
 Trug Demoleon nicht; und emporzuwühlen  
 im Dickicht 150  
 Strebt er die altende Fichte mit unermessli-  
 cher Arbeit.

Da er nicht kann, entschwingt er die abgebrochne dem Feinde.

Weit von dem kommenden Wurfe zurück  
entfernte sich Theseus,

Auf der Minerva Gebot: so glaubte man seiner Betheuerung.

Doch nicht sank unthätig der Baum; denn dem stattlichen Krantor 155

Schnitt er hinweg an der Kehle die Brust  
und die linke der Schultern.

Waffengenoss war jener bei deinem Vater,  
Achilles:

Welchen, besiegt in Schlachten, der Doloper  
König Amyntor

Aeakus Sohne verleiht zum sichernden Pfande  
des Friedens.

Peleus, als er ihn fern von gräßlicher Wunde  
zerrissen 160

Schauete: Sühnungen doch, o der Jünglinge  
trautester, Krantor!

Rief er, empfah! und im Schwung auf Demoleon sandt' er mit starkem

Arme daher, und mit Geistes Gewalt, die  
eschene Lanze:

Welche der Seiten Verband durchkracht',  
und im Inneren haftend

Zitterte. Jener entzieht die des Stahls entle-  
digte Stange; 165

Doch kaum folgt auch die; fest hänget die  
Spiz' in der Lunge.

Selber der Schmerz gab Kräfte dem Mut: der  
Verwundete bäumt sich

Gegen den Feind, und stampfet' den Mann  
mit trampelndem Rosshuf.

Jener mit Helm und mit Schild empfängt die  
erklingenden Stöße,

Schirmt sich den Leib ringsher, und erhebt  
vorschützende Waffen; 170

Und es durchbohrt durch den Bug Ein Stoß  
zwo Brüste dem Halbthier.

Doch erst hatt' er dem Tode gestreckt Fle-  
gräos und Hyles,

Fernher; und in der Nähe Iphinous kämpfend,  
und Klanis.

Dorylas fügt' er hinzu, der die Schläfen be-  
deckt mit der Wolfshaut

Trug, und statt des Gewehrs zu wütenden  
Kämpfen ein seitwärts 175

Drohendes Rindergehörn, mit vielem Blute  
geröthet.

Diefem, denn Kraft gewährte der Mut mir:  
Schaue doch, rief ich,

Schaue, wie weit dein Gehörn doch nach-  
steht unferem Eifen!

Riefs, und drehte den Speer. Da er den  
nicht konnte vermeiden,

Schützt' er die Hand vor die Stirne, der kom-  
menden Wunde zur Abwehr. 180

Fest ward gebohrt mit der Stirne die Hand;  
auf schreit er; doch jenen

Haut, wie verhaftet er war, und von bit-  
terer Wunde gefesselt,

Peleus, nahe gestellt, grad unter dem Bauch  
mit dem Schwerte.

Hochauf springt er, und schleppt sein Ein-  
geweid' auf dem Boden,

Und das geschleppte zerstampft, das zerstamp-  
fete reißt er, und wirret 185

Selbst um die Beine herum, und stürzt mit  
geleerem Bauche.

Auch dich rettete nicht, Held Cyllarus,  
selber die Schönheit;

Wenn an jener Natur Schönheit zu gestehen  
erlaubt ist.

Jugendlich sproßte der Bart, und schimmerte  
golden, und golden

Wallete nieder das Haar bis mitten zum Bug  
von den Schultern. 190

Reizende Kraft im Gesicht; der Hals und die  
Schulter, die Händ' auch,

Sind, wie die Brust, der Künstler gelobtesten  
Bildungen ähnlich,

So weit reicht der Mann: auch dem Rofs-  
leib drunten ist fehllos,

Und unbefchämt vom Manne der Wuchs.  
Gieb Nacken und Haupt ihm;

Kastors werth ist das Rofs! So bläht sich der  
Rücken, so ragt ihm 195

Prall von Fleische die Brust. Ganz dunkelt  
ihn Schwärze des Peches;

Weiß nur schimmert der Schweif; auch hell  
ist den Beinen die Farbe.

Viele Centaurinnen zwar liebkoften jenem;  
doch einzig

Rührte sein Herz die schöne Hylónome, welche  
mit Anmut

Weit der bewaldeten Höhn Rossmänninnen  
alle besiegte. 200

Sie, die Schmeichlerin, hielt durch Lieb'  
und der Liebe Geständnis

Einzig den Cyllarus fest. So weit ihr Bau es  
verstattet,

Hat sie den Schmuck auch erhöht: das glatt  
vom Kamme das Haar ist;

Dafs sie mit Rosmarin, mit Viol' und Rose  
das Haar sich

Oft durchslicht, und zuweilen in schimmern-  
den Lilien pranget; 205

Dafs sie des Tags zweimal in des pagasäifchen  
Waldbergs

Sprudel das Antliz sich wäscht, zweimal in  
den Fluten sich badet;

Dafs sie nur, was geziemt, von des auser-  
lesenen Wildes

Zottigem Vlieds um die Schulter, und links  
um die Seite sich hüllet.

Gleich befeelt sie die Liebe; vereint durch-  
irren sie Berghöhn, 210

Gehn dann gefellt in die Kluft. Auch nun  
ins lapithische Obdach

Trat mit einander das Paar, und focht mit  
 einander den Blutkampf.

Nicht ist der Thäter bekannt: ein linksher  
 fliegender Wurffpieß  
 Kam, und tiefer hinab, als die Brust dem  
 Halse sich anschloß,  
 Cyllarus, heftet' er dich; und das Herz,  
 von der Wunde gestreifet, 215  
 Welkt', und gänzlich der Leib, nach entzo-  
 genem Eifen erkaltend.

Aber Hylonome faßt des Lieblinges sterbende  
 Glieder,  
 Drückt die pflegende Hand auf die Wund',  
 und Lippen an Lippen  
 Fest ihm geschmiegt, versucht sie die fliehende  
 Seele zu hemmen.

Als sie erloschen ihn sah, da sagte sie, was  
 das Getöse 220  
 Nicht zu den Ohren mir liefs, und ergreifend  
 die Wehr, die in jenem  
 Haftete, sank sie darauf, und umschlang noch  
 sterbend den Gatten.

Hell auch steht der Centaur Fäokomes mir  
 vor den Augen,

Der sechs mächtiger Löwen zusammengeknotete Felle

Wohl sich gefügt, um den Menschen zugleich  
und das Ross zu umhüllen. 225

Dieser, den Block abfendend, den kaum  
zwei Joche beweget,

Traf des Fonólenos Sohn, und zerfchmetterte  
oben den Scheitel.

Weit war der Wirbel des Hauptes umher ge-  
borften; und plözlich,

Mund und Ohren hindurch, aus Naf' und  
Augen, entfloß ihm

Weiches Gehirn: fo wie fließt aus der Form  
des eichenen Reifigs 230

Käsende Milch; wie der Most, im gröberem  
Siebe geprefset,

Rinnt, und verdickt aus der Seig' einengen-  
den Oefnungen abläuft.

Doch da den Liegenden jener der Rüstun-  
gen strebt zu entblößen;

Jetzt (dein Vater bezeugts) in des Raubenden  
Weiche hinunter

Senk' ich das Schwert. Auch Chthonios nun  
und Téléboas fürzen 235

Unferer Kling': es trug die gedoppelte Gaffel  
des Aftes

Chthonios, diefer den Spielf; mit dem Wurf-  
spielf fchlug er mir Wunden.

Schaue das Mal; hier zeigt ſich noch die  
verwachsene Narbe!

Damals follte man mich zur Eroberung Ili-  
ons ſenden!

Damals hatt' ich die Macht, wo nicht zu  
befiegen, zu hemmen 240

Hektors gewaltige Macht. Doch in jenen  
Tagen war Hektor

Gar nicht, oder ein Kind; nun läßt mein  
Alter mich hilflos.

Preis' ich den Périfas dir, der die Zwi-  
tergeftalt des Pyretus

Mordete? preis' ich den Ampyx, wie dort  
dem Traber Oiklus

Grad' ins Geficht er gebohret die ungeftälte  
Kornelle? 245

Dumpf mit dem Hebel durchftiefs, Pelethro-  
nier, dir, Erigdupos,

Makareus mitten die Bruft. Noch ſeh' ich  
den fliegenden Jagdfpielf,

Der, von Nessus geschnellt, in dem Schoofse  
 sich barg dem Cymelus.

Auch vermeine du nicht, nur Künftiges habe  
 geweissagt

Mopfus, Ampykos Sohn. Durch Mopfus  
 stürmenden Wurffpiels 250

Sank der Centaur Odites, umsonst zu reden  
 versuchend,

Weil an das Kinn ihm die Zung', und das Kinn  
 an die Kehle gebohrt war.

Cäneus, Weib von Geburt, die schönste  
 thessalische Jungfrau,

Jetzt durch Huld des Neptunus ein Mann,  
 unverwundbares Leibes:

Cäneus mordete fünf, den Antimachus nieder,  
 und Bromus, 255

Stifelus, Helimos auch, und der Streitaxt  
 Schwinger Pyrakmon:

Nicht mehr denk' ich der Wunden; die Zahl  
 und die Namen bemerkt' ich.

Vorwärts fliegt in der Wehr des Emathiers,  
 jenes Halesus,

Den er dem Tode gestreckt, der großgegliederte  
 Halbmenfch

Latreus. Zwischen dem Greif' und dem Jüng-  
 linge schwebt' ihm das Alter; 260  
 Jugendlich blühte die Kraft, es sprenkelte  
 Silber die Schläfen.  
 Dieser mit Schild', und mit Helm, und ma-  
 cedonischer Pike  
 Anschauunswerth, das Gesicht zu beiderlei  
 Heeren gewendet,  
 Schüttelte Kriegesgeräth, und trabt in ge-  
 messenem Umlauf;  
 Dann ergofs es die Worte des Uebermuts in  
 die Lüfte: 265  
 Dir auch, Cänis, begeg' ich im Kampf!  
 denn immer ein Weib mir  
 Bleibst du, und Cänis wie sonst! Macht nicht  
 die erste Geburt dir  
 Mürbe den Sinn? Denkt nimmer dein Herz,  
 ·welch Thun dir Belohnung,  
 Welches Verdienst des Mannes geheuchelten  
 Schein dir erworben?  
 Schau, was gebohren du wardst, was du dul-  
 detest! Wocken und Spindel 270  
 Nim mit dem Körbchen zur Hand, und drehe  
 Gefpinnst mit dem Daumen!

Kämpfe gebühren dem Mann! — Dem Pralenden  
 fendete Cäneus  
 Wühlenden Stahl in die Seite, die lang im  
 Laufe gedehnt war,  
 Grade wo Ross und Mann sich gefellt. Wild  
 tobt er vor Schmerzen;  
 Und in das ofne Gesicht dem Theffalier stößt  
 er die Pike. 275  
 Doch sie prallte zurück, wie vom Dach ab-  
 prallender Hagel;  
 Und wie ein winziger Stein von gespannter  
 Trommel emporhüpft.  
 Nahe beginnt er den Kampf, und ringt der  
 gehärteten Seite  
 Einzudrängen das Schwert; nicht bahnt dem  
 Schwerte sich Durchgang.  
 Nie doch sollst du entfliehn; mit der Schneid'  
 entgurgelt das Schwert dich, 280  
 Sei auch die Spize gestümpft! so rufet er;  
 und in die Quere  
 Dreht er das Schwert, und umschlingt ihm  
 mit langer Rechte die Weichen.  
 Hell klirrts unter dem Streich, wie Geklirr  
 des gehauenen Marmors;

Und es zerknackt anschlagend die Kling' an  
dem Halbe gesplittert.

Als er gēnug dem erstaunten gereicht unver-  
lezbare Glieder: 285

Nun, sprach Cāneus, wohlan! dein Leib  
sei von unserem Eisen

Wieder versucht! und er senkte zum Hefte  
hinab in den Bug ihm

Sein todbringendes Schwert, und blind in  
dem Inneren regt' ers

Mit umwendender Hand, und bohrete Wund'  
in der Wunde.

Siehe mit graßem Geschrei stürzt rasend der  
Schwarm der Centauren, 290

Alle zugleich auf den Einen Geschofs abfen-  
dend und tragend.

Rückwärts prallt und fällt das Geschofs; und  
stets undurchbohret

Bleibt er, und stets unblutig, der Elateier  
Cāneus.

Tief erstaunt ob dem Wunder die Meng': Ha,  
Schand' und Beschimpfung!

Ruft itzt Mōnychos aus: uns Schwarm soll  
besiegen der Eine? 295

Kaum er ein Mann? Ja wahrlich ein Mann!

Wir zaudernden Träumer

Sind, was er war! Was frommen die uner-  
mefslichen Glieder?

Was die gedoppelte Kraft? und dafs zwie-  
fache Natur uns

Stärkt, aus dem tapfersten Wuchs lebendiger  
Wesen gepaaret?

Nicht hat uns Ixion, und nicht mit der gött-  
lichen Mutter, 300

Acht' ich, gezeugt! der so groß sich erhob,  
dafs der Königin Juno

Gunst er gehoft! Uns wird ja ein Halbmann  
Sieger im Kampfe!

Felsen und Blöck' auf den Leib, und ganze  
Gebirg' ihm gewälzet!

Zäh, wie das Leben ihm ist, aus knirschts  
mit gefendeten Wäldern!

Waldung zerdrücke die Kehl'; und statt der  
Wunde sei Laft ihm! 305

Sprachs, und ergrif ein langes, mit Macht  
vom rasenden Aufter

Niedergeschlagnes Gebälk, und warfs dem  
gewaltigen Feind' hin.

Beispiel war er dem Schwarm; und in weni-  
ger Frist war der Othrys  
Weit von Bäumen entblößt, und der Pelion  
leer der Beschattung.

Dicht undrängt von des Walds Aufhügelung,  
schmachtete Cäneus 310

Unter der wipflichten Last, und trug auf  
gehärteten Schultern

Hochgestapeltes Holz. Nachdem nun über  
sein Antlitz

Wuchs das Gewicht, und nirgend ein Weg  
zum Athmen ihm nachbleibt;

Lieget er bald ohnmächtig, und bald zu den  
Lüften vergebens

Ringt er empor sich zu richten, und abzu-  
wälzen die Forste; 315

Oft auch regt er sie auf: wie jener da, wel-  
chen wir schauen,

Wenn er von Erderfchütterung bebt, der er-  
habene Ida.

Zweifel umhüllt den Erfolg. Es behaupten  
andre, der Leib sei

Durch den belastenden Wald in des Tartarus  
Oede gedrängt.

Nein sagt Ampykos Sohn; denn hervor aus  
dem Schutte, mit gelben 320  
Fittigen sah er den Vogel zur Heitere schwe-  
ben des Aethers,

Welcher zuerst damals, und zuletzt damals  
mir erschienen.

Als ihn, der um das Lager der Seinigen sanft  
sich umher schwang,

Und mit gewaltigem Klang' in dem Um-  
schwung tönete, Mopfus

Angeschaut, und mit Augen zugleich und  
Geiste gefolgt war: 325

Heil dir! rief er empor, o du Ruhm des  
lapithischen Volkes,

Größester Mann vormals, nun einziger Vo-  
gel, o Cäneus!

Glauben schuf der Verkünder dem Wort.  
Schmerz mehrte den Zorn uns;

Und es verdross, daß Einer von so viel Fein-  
den erdrückt ward.

Auch nicht ruhten wir eher, mit Stahl zu  
wühlen im Blute, 330

Ehe zum Theil sie gestürzt, theils Flucht sie  
gerettet und Dunkel.

## LIII.

## AJAX UND ULYSSES.

Schon war Phrygias Graun, der Schmuck  
 und das Heil der Pelasger,  
 Aeakus herlicher Sproß, das unbezwingbare  
 Kriegshaupt,  
 Flammen ein Raub; und der Gott, der ihn  
 wafnete, diefer verbrannt' ihn.  
 Schon ist er Afch'; und es bleibet vom einft  
 fo grofsen Achilles  
 Weniges, kaum genug, die winzige Urne  
 zu füllen. 5  
 Aber es lebt fein Ruhm, ringsher zu erfüllen  
 den Erdkreis.  
 Solch ein Mafs ift gemäfs! dem erhabenen  
 Manne; nur fo ift

Gleich sich selbst der Pelid', und fühlt nicht  
des Tartarus Oede.

Selber der Schild, dafs, wessen er war,  
nicht einer verkenne,

Weckt feindseligen Kampf, und um Rüstun-  
gen träget man Rüstung. 10

Nicht des Oileus Sohn, noch des Tydeus,  
wagt sie zu fodern,

Nicht der atridische Held Menelaus, noch  
Agamemnon,

Gröfser an Alter und Mut, nicht andere:  
nur des Laertes,

Nur des Telamon Sohn, sind des herlichen  
Ruhmes Bewerber.

Aber des Tantalus Enkel entzog der gehäf-  
figen Last sich; 15

Und die argolischen Führer zum Siz in die  
Mitte des Lagers

Rufend, befahl er allen, nach Recht zu  
entscheiden den Hader.

Als sich die Fürsten gesetzt, und der Kreis  
des Volkes umherstand;

Hebt sich Ajax, der Held des siebenfältigen  
Schildes.



Was unbezeugt er verübt, was allein mit-  
wissend die Nacht sieht.

Zwar ist groß, den ich fodre, der Preis;  
doch der neben mir fodert,

Nimt ihm den Glanz. Nicht macht es den  
Ajax stolz, zu erlangen,

Sei es auch überschwänglich, was mitgehoffet  
Ulysses. 35

Jener erlangte den Preis schon jetzt in dieser  
Entscheidung,

Wo er, sogar auch besiegt, als mein Mit-  
kämpfer genannt wird.

Ich indess, wenn die Tugend in mir zwei-  
deutig erschiene,

Ragete doch durch edle Geburt, vom Tela-  
mon stammend,

Der die trojanische Stadt mit dem tapferen  
Herkules einnahm, 40

Und an der Kolcher Gestad' anlandete samt  
dem Iäson.

Ihm ist Äakus Vater, der dort die schwei-  
genden Schatten

Richtet, wo schweres Gestein den äolischen  
Sifyfus lastet.

Aber als Sohn erkennet den Äakus selbst der  
erhabne

Jupiter an: so ist der dritte von Jupiter  
Ajax. 45

Doch nicht sollen die Ahnen den Streit mir  
gewinnen, Achiver;

Hab' ich sie nicht mit Achilles, dem hoch-  
beherzten, gemeinsam.

Bruder war mir der Held: mein brüderlich  
Erbe verlang' ich.

Was will Sifyfus Sohn, an Trug und Rän-  
ken ihm ähnlich,

Durch fremdartige Namen den Stamm des  
Aakus fälschen? 50

Weil ich zuerst zu den Waffen, und ohn'  
Anzeiger geeilt bin,

Werden mir Waffen verlag't? und den Vor-  
zug scheint zu verdienen,

Welcher zuletzt sie ergrif, und lang' ablehnte  
den Feldzug

Durch die erdichtete Wut, bis noch sinnrei-  
cher, denn jener,

Aber sich selbst unnützer, der Naupliade des  
Feiglings 55

Schlaun Betrug aufdeckt', und den sträubenden  
zog zu den Waffen?

Er soll nehmen die besten, der auch nicht  
einige wollte?

Ungeehrt, und beraubt der blutsverwandten  
Geschenke,

Soll Ich sein, der zuerst den Kriegsgefahren  
sich darbot?

Möchte doch wahr entweder der Wahnsinn,  
oder geglaubt sein! 60

Wär' er doch nie ein Genofs zu der phrygi-  
schen Veste gekommen,

Er der Frevel nur rieth! Nie wärest du, Edler  
des Pöas,

Ausgesetzt an Lemnos Gestad', uns allen zum  
Vorwurf!

Wo du jetzt, wie sie sagen, versteckt in un-  
waldeten Höhlen

Felsen bewegt mit Geseufz, und dem Sohn  
des Laertes erflehest, 65

Was er verdient, was (Götter, o gebts!)  
nicht umsonst du erflehest!

Jener nunmehr, der mit uns zu den selbigen  
Waffen geschworen,

Ach der Fürsten ein Theil, dem selbst die  
     Geschoffe zum Erbe  
 Herkules gab: dort liegt er, geschwächt von  
     Hunger und Krankheit,  
 Und umhüllt sich und nährt sich mit Luftge-  
     fieder; und Pfeile,                   70  
 Troischen Herzen bestimmt, misbraucht er  
     Vögel zu fangen.  
 Gleichwohl lebt er annoch, weil nicht mit  
     Ulysses er abfuhr.  
 Gern wär auch Palamedes zurückgeblieben,  
     der Arme!  
 Lebend wär' er; wo nicht, doch frey von  
     Verleumdung gestorben.  
 Jener, zu eingedenk des übel enthülleten  
     Wahnsinns,                               75  
 Gab ihm Schuld der Achäer Verrath; und  
     der falschen Beschuldung  
 Fand er Beweis, und zeigte zuvor vergrabe-  
     nes Gold uns.  
 Theils demnach durch Verbannung entzog er  
     Kraft den Achäern,  
 Theils durch Mord. So kämpft er, und so  
     ist furchtbar Ulysses!

Hätt' er an Rede fogar vor dem bideren Ne-  
 stor den Vorzug; 80  
 Dennoch beredet er nie, dafs mir der verlaß-  
 sene Nestor  
 Nicht ein Verbrechen erfcheine. Da laut den  
 Ulyffes er anrief,  
 Durch das verwundete Rofs und ermüdendes  
 Alter gehemmet,  
 Ward ihm Verräther der Freund. Dafs nicht  
 die Befchuldigung falch fei,  
 Weifs gar wohl der Tydide, der oft ihn na-  
 mentlich rufend 85  
 Tadelte, der vorrückte die ängftliche Flucht  
 dem Genoffen.  
 Ja mit Gerechtigkeit fchaun auf menfchliche  
 Dinge die Götter.  
 Sieh, es bedarf Beiftand, der ihn weigerte;  
 und ein Verlaßner  
 Sollt' er fein, der verließ: dies Urtheil  
 Sprach er fich felber.  
 Aber er ruft den Freunden; ich komm', und  
 den bebenden seh' ich, 90  
 Blafs vor Angft im Geficht, und erfchreckt  
 vom nahenden Tode.

Vor ihn setzt' ich des Schilds Bollwerk, und  
den liegenden deckt' ich,  
Und erhielt ihm die Seel' (o klein ist der  
Ruhm!) dem Verzagten.

Wenn du befehlst auf den Streit, so laß dort-  
hin uns zurückgehn.

Stelle den Feind, und dich selber mit Wund'  
und gewöhnlicher Zagheit; 95  
Schmiege dich unter den Schild: dort eifre  
mit mir um den Vorrang!

Als ich ihn jezo entraft; o schau, dem die  
Wunde zum Stehen

Kraft nicht liefs, wie gehemmt von keiner  
Wunde, so floh er.

Hektor erscheint, und führt in den Kampf  
mitfolgende Götter;

Und wo er stürzt, da entbebst nicht Du al-  
lein ihm, Ulysses, 100  
Sondern die Tapferen auch: so viel trägt je-  
ner des Schreckens!

Den hab' Ich, wie er stolz des blutigen  
Mordes einherschritt,

Fern auf den Rücken gestreckt mit der Last  
des gewaltigen Felfens.

Dem hab' Ich, da er einen zum Kampf aus-  
fodert', allein mich

Dargestellt: ihr weihtet mein Loos mit Fle-  
hen, Achiver; 105

Und nicht umsonst war euer Gebet. Wenn  
ihr etwa das Schickfal

Dieses Kampfes erforscht: nicht ward ich  
besieget von jenem!

Siehe, mit Eisen, mit Glut, mit Jupiter,  
stürmen die Troer

Gegen der Danaer Flotte! Wo nun der Red-  
ner Ulyfles?

Ich mit der Brust bedeckte die tausend Schiffe,  
die Hofnung 110

Euerer Wiederkehr! Für die Taufende gebt  
mir die Waffen.

Wenn mir wahres zu reden vergönnt wird,  
größere Ehr' ist

Jenen beschieden, denn mir; und beider  
Ruhm ist vereinigt.

Ajax wird für die Wehr, nicht Wehr ge-  
suchet für Ajax.

Stell' uns den Rhesus dagegen der Ithaker,  
und den entnervten 115

Dolon, und Helenus auf, den er fing mit  
der heiligen Pallas!

Nichts ward bei Tage vollbracht, nichts ohne  
den Held Diomedes.

Wollt ihr einmal die Waffen verleihn so ge-  
ringem Verdienste;

Theilet sie! und es empfahe den gröfseren  
Theil Diomedes!

Doch, wie dem Ithaker sie? der heimlich  
immer und wehrlos 120

Kriegt, und mit schleichendem Trug' unacht-  
samer Feinde belifet!

Selbst der Schimmer des Helms, der goldene  
Stralen umherwirft,

Klärt Nachstellungen auf, und verräth den  
duckenden Laurer.

Doch das dulichische Haupt wird unter dem  
Helm des Achilles

Solch ein Gewicht nie tragen; und nie un-  
belastend und unschwer 125

Kann die pelische Lanz' unkriegrischen Ar-  
men erscheinen;

Auch nie möchte der Schild, wie ein wölben-  
der Himmel gemeifelt,

Fugfam fein der fcheuen, und Heimlichkeit  
übenden Linken.

Was doch begehrt du, Kecker, ein dich  
nur fchwächendes Kleinod?

Wenn es dir misurtheilend das Volk der  
Achiver verleihn wird, 130

Trägft du zum Raub' es hinfort, und nicht zum  
Schrecken dem Feinde;

Und, wodurch du allein, Feigherziger, alle  
befiegeft,

Langfam wird dir die Flucht, wo die mäch-  
tige Tracht du umherfchleppft.

Füge dazu, dafs der Schild, der dem Kriegs-  
fturm felten fich ausftellt,

Dir unverlezt noch ift; und dem meinigen,  
den die Gefchoffe 135

Rings durchbohrt und gekerbt, ein jüngerer  
Folger gebühret.

Endlich wozu der Worte noch viel? Man  
zeige fich handelnd!

Unter die Feind' entfendet die Wehr des ta-  
pferen Mannes,

Dafs wir fie dort abholen; und fchmückt mit  
Gebrachtem den Bringer!



Fromme nur diesem es nicht, daß er stumpf,  
wie er ist, sich bekennet.

Und nicht schad' es mir selbst, daß euch be-  
ständig, Achäer,

Nütze des Geistes Betrieb; und wenn mir  
Fähigkeit beiwohnt,

Die für den Eigener jezt, für euch so häufig  
geredet, 155

Sei sie vom Neide verschont; und niemand  
leugne sein Gutes.

Denn das Geschlecht und die Ahnen, und  
was nicht selber wir schufen,

Nenn' ich das Unfrige kaum. Doch weil sich  
Ajax gerühmet,

Jupiters Enkel zu sein; auch unserm Blut  
ist der Ursprung

Jupiter; uns auch trennen nur drei der Stu-  
fen von jenem. 160

Denn mich hat Laertes erzeugt, Arcefius  
diesen,

Jupiter den; und keiner entfloh aus dem  
Lande verurtheilt.

Auch der cyllenische Gott ward uns als an-  
derer Adel

Zugefellt von der Mutter: ein Gott ist in  
beiden Erzeugern.

Doch nicht weil mein Muttergeschlecht preis-  
würdiger anhub, 165

Noch weil rein sich erhielt von Bruderblute  
der Vater,

Sein mir die Waffen verliehn; nach Verdienst  
urtheilet die Sache!

Wenn nur nicht, daß Bruder dem Telamon  
Peleus gewesen,

Dies zum Verdienst dem Ajax gereicht; nicht  
Folge der Sippchaft,

Nein der Tugenden Glanz, bei dem Kriegsge-  
schmeide gefucht wird! 170

Oder so engeres Band hier gilt, und der nä-  
here Erbe;

Peleus ist ihm Erzeuger; ihm ist der Erzeu-  
gete Pyrrhus.

Ajax, wo der? Gen Phthia versendet es,  
oder gen Scyros.

Auch nicht weniger nah ist Teucer verwandt  
dem Achilles.

Fodert sie jener indess? und fodert' er, nähm'  
er die Waffen? 175

Also dieweil um Thaten allein Statt findet der  
Wettfreit;

Mehr zwar hab' ich geschafft, als was in  
Worte zu fassen

Mir so leicht sich ergiebt: doch soll Zeitfolge  
mich leiten.

Ahdend den künftigen Tod verbarg die ne-  
reißche Mutter

Unter Verkleidung den Sohn; und es teufchte  
die suchenden alle, 180

Auch den Ajax zugleich, der Betrug des  
genommenen Anzugs.

Rüstungen mischt' ich nunmehr, das männ-  
liche Herz zu erregen,

Unter die weibliche Waar'; und noch ent-  
rifs sich der Held nicht

Sein jungfräulich Gewand, als Schild und  
Lanz' er umfasste:

Sohn der Göttin, begann ich, von dir er-  
wartet sein Schickfal 185

Pergamus! was denn weilßt du den Fall der  
erhabenen Troja?

Und ich ergrif, und sandte zu tapferen Tha-  
ten den tapfern.



Blieb, wie lang' auch erwartet, der Wind  
still, oder entgegen 200

Unserer Flott'; und es hießen die schreckli-  
chen Loof' Agamemnon

Schlachten der graufen Diana die ganz un-  
schuldige Tochter.

Väterlich weigert er das, und zürnt den Un-  
sterblichen selber;

Denn noch war der Vater im Könige: aber  
dem Vater

Wandt' ich durch Worte das Herz zum ge-  
meinfamen Heile des Volkes. 205

Dort (ich will es gestehn, und Verzeihung  
gewähr' Agamemnon)

Trug ich die schwierigste Sache vor einem be-  
fangenen Richter.

Dennoch bewegt' auch diesen das Beste des  
Volks, und der Bruder,

Und der verliehene Zepter, sich Lob zu er-  
kaufen mit Blute.

Jezo ging ich zur Mutter gefandt, wo nicht  
die Ermahnung, 210

Sondern die Teufchung nur half. Gebt Tela-  
mons Sohne den Auftrag;

Und euch harren noch jezt auf günstige Winde  
die Segel.

Auch die ilifchen Höhen befucht' ich kühner  
Gefandter;

Und ich fahend betrat den Kreis rathschla-  
gender Troer.

Voll noch war er von Helden gedrängt. Un-  
erschrocken erklär' ich, 215

Was mir vertraut zu beftellen die Macht der  
gefanten Achäer:

Paris zeih' ich der Schuld, und den Raub  
famt Helena fodr' ich.

Priamus hört mich bewegt, und Priamus  
Freund Antenor.

Paris indess, und die Brüder, und die mit  
jenem geraubet,

Hemmeten kaum die Arme (du weifst, Mene-  
laus!) vom Frevel. 220

Jener Tag war der erste Vereiniger unfrer Ge-  
fahren.

Säumnis wärs zu erzählen, was Ich zur ge-  
meinfamen Wohlfahrt

Schafte mit Rath und mit Hand, in der Zeit  
des daurenden Krieges.

Nach den ersten Gefechten verschlossen sich  
lange die Feinde

Inner den Mauern der Stadt, und offenes  
Kampfes Entscheidung 225

Bot sich nie; in dem zehnten der Jahr' erst  
schlugen wir Feldschlacht.

Was begannst du indess, der du nichts als  
Treffen verstehst?

Was kam Gutes von dir? Denn wofern mein  
Thun du erforschest:

Listen bereit' ich dem Feind, mit Verschan-  
zungen gürt' ich die Graben;

Trost und Ermunterung red' ich den Unfri-  
gen, daß sie geduldig 230

Tragen den lästigen Krieg; ich lehre sie, wie  
zu ernähren,

Wie zu bewafnen wir' sein; wo es Noth ist,  
geh' ich gefendet.

Sieh' nach Jupiters Rathe geteufcht von dem  
Bilde des Traumes,

Heißt der Atrid' abwerfen die Last des be-  
gonnenen Krieges.

Jener kann das Geheiß vertheidigen durch  
den Ermahner. 235

Dulde das Ajax doch nicht! die Zertrümme-  
 rung Ilions heifch' er!

Und was er kann, er kämpfe! Warum nicht  
 hemmt er die Abfahrt?

Schleunig die Waffen gefalst! Ein Beispiel  
 giebt er dem Schwarme!

Nicht wars jenem zu viel, der stets nur  
 Groses uns vorlagt!

Was? auch du selber entfliehst? Ich sah, und  
 mir glühte das Antliz, 240

Als du, den Rücken gewandt, unrühmliche  
 Segel beschicktest!

Ohne Verzug: Was macht ihr? wie blendet  
 euch, rief ich, der Wahnsinn,

Dafs ihr, Genossen, verlast die bereits hin-  
 fallende Troja?

Was nun bringt ihr zu Hauf' im zehnten  
 Jahre, denn Schande?

So und mit ähnlichen Worten, die selber der  
 Schmerz mir in Fülle 245

Eingab, zog ich den Schwarm von der Flotte  
 zurück und dem Heimweh.

Jezo beruft der Atride den Rath der erschro-  
 ckenen Freunde.

Was nun Telamons Sohn? Nicht einmal die  
Lippe zu öffnen

Waget er. Aber es wagte der Könige Namen  
zu lästern,

Nicht unbelohnet von mir, der unehrbare  
Thersites. 250

Ich steh' auf, und ermahne die zitternden  
Landesgenossen

Gegen den Feind, und belebe die scheidende  
Tugend durch Aufruf.

Seit dem Tage, wie viel er gethan zu haben  
des Tapfern

Scheinen auch kann, ist mein: ich zwang zum  
Stehen den Flüchtling.

Endlich im Danaervolk wer lobt dich, oder  
wer fucht dich? 255

Aber mit mir theilt gerne des Tydeus Sohn,  
was er vornimt;

Mich fand jener bewährt, und vertraut dem  
Genossen Ulysses.

Etwas ist es, zu sein von der Danaer Tau-  
senden Einer,

Den Diomedes erkohr. Auch gebot kein Loos  
mir zu gehen.

Also nun, die Gefahren der Nacht und des  
Feindes verachtend, 260  
Hab' ich ihn, der ein Gleiches gewagt, den  
Phrygier Dolon,  
Niedergehaun; nicht eher indess, bis alles  
er angab,  
Und ich völlig vernahm den Entwurf der  
tückischen Troja.  
Ganz durchschaut' ich ihn jezo; und nichts  
zu erkunden war übrig;  
Heimgehn konnt' ich bereits mit vorausgesen-  
detem Ruhme. 265  
Unvergnügt mit solchem, besuch' ich die  
Zelte des Rhesus;  
Selbst im eigenen Lager ermord' ich ihn,  
samt den Begleitern.  
Siegreich dann, und der Wünsche gewährt,  
auf erobertem Wagen,  
Halt' ich den Festeinzug, wie in fröhlicher  
Pracht des Triumphes.  
Dessen Gespann zum Lohne der Feind für die  
Nacht sich gefodert, 270  
Schlagt des Waffens mir ab; und es sei der  
Verdientere Ajax!

Was noch meld' ich die Schaaren des Lycier-  
fürsten Sarpedon,  
Die mein Eifen zerfchlug? da in strömendes  
Blut ich dahinwarf  
Köranos, Ifitos Sohn, und Chronios, famt  
dem Alaftor,  
Halios auch, und Alkandros, und Prytanis;  
auch den Noëmon; 275  
Da ich den dunkelen Tod dem Cherfidamas  
bracht', und dem Thoon,  
Euch Unglücklichen auch, dir, Ennomos,  
dir auch, o Charops;  
Und wer minder genannt in den Staub vor  
Ilions Mauern  
Unter der Hand mir sank. Auch rühmliche  
Wunden, o Bürger,  
Hab' ich an rühmlichem Ort; und glaubt nicht  
eitelen Worten; 280  
Schauet fie felbst! — Und er zieht das Gewand  
herunter, und: Hier ist,  
Ruft er, die Bruft, die immer für euer Wohl  
fich befchäftigt!  
Nichts von dem eigenen Blute, durch fo viel  
Jahre, verwandte

Telamons Sohn für die Freund'; er trägt un-  
verwundete Glieder.

Aber was machts, wenn er Waffen zum Schuz  
der pelasgischen Flotte 285

Gegen die Troer und Zeus geführt zu haben  
behauptet,

Und, ich bekenne es, geführt? Denn nicht  
das Gute mit Scheelfucht

Abzuleugnen ist mein. Nur nehme er gemein-  
sames Gut nicht

Ganz allein; auch gönne er zum wenigsten  
Theil an der Ehre!

Aktors Enkel vertrieb, durch den Schein des  
Achilles gesichert, 290

Trojas Macht von den Schiffen, die samt  
dem Vertheidiger brannten.

Auch das allein er gewagt, mit Hektors Kraft  
sich zu messen,

Wähnt er, und denkt des Königes nicht,  
noch der Fürsten und meiner;

Er selbneunt' im Erbot, nur mehr vom Loose  
begünstigt!

Aber indess der Erfolg, o Tapferster, eueres  
Kampfes, 295

Welcher wars? Weg ging er, der unbeschädigte Hektor.

O mein Herz! mit wie tiefer Bekümmernis  
mufs ich gedenken

Jenes traurigen Tags, da der Danaer Mauer  
Achilles

Hinfank! Aber nicht Thränen, nicht Gram,  
nicht betäubender Schrecken

Hinderten, das ich den Leib von der Erd'  
aufhebend hinwegtrug! 300

Seht die Schultern, o seht! sie trugen den  
Leib des Achilles,

Trugen die Waffen zugleich: die ich nun zu  
tragen mich sehne!

Ja mir sind hinreichend für solcherlei Lasten  
die Kräfte;

Ja mir schläget ein Herz, nicht fühllos euerer  
Ehren!

Darum hätte fürwahr um den Sohn die bläuliche Mutter . 305

Gang und Bitte verwandt; das die himmlischen Gaben, das edle

Kunstgebild, ein roher und unempfindlicher  
Krieger

Führete! Denn nicht einmal des Schilds Ab-  
 bildungen kennt er:

Land' und Oceanus rings, und hochgefirne-  
 ten Himmel,

Dort Plejad' und Hyad', und niemals badende  
 Bärin, 310

Vielfach laufende Kreif', und das blinkende  
 Schwert des Orion.

Hinzunehmen verlangt er ihm selbst unerklär-  
 bare Rüstung!

Was nun? er schuldiget mich, dafs, grau-  
 liche Kriegesgeschäfte

Meidend, zu spät ich gekommen zur ange-  
 fangenen Arbeit?

Fühlet er nicht, wie er schmähe den hoch-  
 gefinnten Achilles? 315

Wenn Verstellung ein Frevel ihm heifst; wir  
 verstellten uns beide.

Wenn er Verzug Schuld nennet; ich kam noch  
 früher denn jener.

Mich verspätete Liebe des Weibs, ihn Liebe  
 der Mutter.

Jenen war der Beginn nur geheiliget, alle die  
 Folg' euch!

'Furchtlos bleib' ich, und kann ich auch nicht  
abwälzen den Vorwurf, 320  
Der mit solchem Manne mich trifft. Doch  
entdeckt von Ulyßes  
Sinnendem Geist ward jener; und nicht von  
des Ajax Ulyßes.  
Dafs er mich mit Geschwäz der thörichten  
Zunge befudelt,  
Keinen verwundere das: da er euch scham-  
würdige Handlung  
Vorwirft. War denn vielleicht, Palamedes  
falsch zu verklagen, 325  
Schändlich an mir, und an euch, ihn falsch  
zu verdammen, so rühmlich?  
Doch nicht Nauplius Sohn rechtfertigte glück-  
lich sein großes,  
Und so klares Vergehn; noch, wess er be-  
schuldiget auftrat,  
Hörtet ihr, sondern ihr saht: die Belohnun-  
gen zeigten den Vorwurf.  
Nicht dafs den Pöantiden verweilt die vul-  
kanische Lemnos, 330  
Brauch' ich Rede zu stehn; rechtfertiget eure  
Verfügung:



Je des thörichten Ajax Betriebsamkeit fromme  
den Grajern!

Sei, wie du willst, den Genossen, dem Könige  
feind, und mir selber, 345

Graufamer Pöantide; verfluche du auch, und  
verwünsche

Stets und immer mein Haupt; ja selne dich,  
dafs mich der Zufall

Dir dem ereiferten geb', und das Blut aus  
dem Herzen du schöpfest;

Möge, wie du in meiner, so ich in deiner  
Gewalt sein:

Dennoch sollst du daran! 350

Eben so nehm' ich gewifs (wenn das Glück  
will) deine Gescholte;

Als ich gefangen mir nahm den dardanischen  
Seher der Zukunft,

Als ich die Götterbescheid' und Trojas Schick-  
sal enthüllte,

Als ich das tiefverborgne Gebild der phrygi-  
schen Pallas

Mitten aus Feinden gewann! — Und mir ver-  
gleichet sich Ajax? 355

Traun! es verfaßt' ohn' ihren Befiz das Ge-  
schick die Erobrung!

Wo denn der tapfere Ajax? und wo des er-  
habenen Mannes

Hohes Wort? Was zageßt du hier? was wagt  
es Ulyßes,

Durch die Wächter zu gehn, und sich der  
Nacht zu vertrauen?

Und durch drohende Schwerter nicht nur in  
die Mauren der Troer, 360

Sondern empor zu dringen zur Burg; und  
aus eigenem Tempel

Weg die Göttin zu reissen, und wegzuführen  
durch Feinde?

Wenn nicht solches ich that; der Telamonier  
Ajax

Trug umfonst am Arme den siebenhäutigen  
Stierschild.

Jene Nacht erwarb mir den Sieg der thür-  
menden Troja; 365

Pergamos hab' ich besiegt, da ich Möglich-  
keit schuf der Besiegung.

Endige, uns den Tydiden, durch deutende  
Mien' und Gemurmel,

Meinen Gehülfen, zu zeigen; er hat an dem  
Lobe sein Antheil!

Du auch, als du den Schild für der Danaer  
Flotte dahertrugst,

Warst nicht allein: dich geleitet' ein Schwarm,  
mir wurde der Eine. 370

Wenn er nicht selbst urtheilte, der streitbare  
müsse dem klugen

Nachstehn, nicht handfester Gewalt nur komme  
der Preis zu;

Selbst wetteifert' er nun, und zugleich der  
bescheidene Ajax,

Auch Eurypylos, tapfer und kühn, und der  
Sohn des Andrämon;

Nicht Idomeneus auch, noch Meriones, Hel-  
den von Kreta, 375

Fehleten hier, noch der Bruder des hoche-  
habnen Atriden.

Schau, mit der Hand so tapfer (du selbst sieg-  
prangest nicht höher!)

Wichen sie meinem Bedacht. Du hebest den  
Arm in der Feldschlacht

Nicht ohn' Erfolg; nur die Seele bedarf dir  
unserer Lenkung.

Du hast Kraft, doch ohne Verstand; ich Sorge  
der Zukunft. 380

Du vermagst in dem Kampf; die gemessenen  
Zeiten des Kampfes

Wählt der Atride mit mir, Du bringst mit  
dem Leibe nur Vortheil;

Wir mit dem Geist. Und so weit, wer ein  
Fahrzeug steuert mit Klugheit;

Ragt vor dem Ruderverdienst; so weit vor  
dem Krieger der Feldherr:

Steh' ich höher denn du. Ja selbst in dem  
Leibe des Menschen 385

Gilt das Herz vor der Hand; die belebende  
Kraft ist im Herzen.

Auf denn, gewähret den Preis, ihr Gewaltigen,  
euerem Hüter;

Und für die ängstliche Treue, für so vieljährige  
Sorgfalt,

Gebt mir die Ehre zum Dank, den Ersatz der  
redlichen Dienste.

Schon ist die Arbeit am Ziel; das hemmende  
Schicksal entfernt' ich. 390

Schon ward Pergamos Höhe bezwinglich gemacht,  
und bezwungen.

Bei dem verbündeten Wunsch, und den fallenden Mauren der Troer,

Bei den Unsterblichen seh' ich, die jüngsten Feinden ich abnahm;

Bei dem Uebrigen noch, was vielleicht durch Weisheit geschehn muß;

Wenn noch kühnes Geschäft, auf schlüpfrigem Wege zu schaffen, 395

Wenn noch einiges ihr von Trojas Schicksal vorausseht:

Denkt doch meiner in Gunst! Wo ihr mir nicht gebet die Waffen,

Gebet sie der! — Und er zeigte das hehre Gebild der Minerva.

Rings sind die Fürsten bewegt. Was treffende Worte vermöchten,

Lehrte die That; und die Waffen des Tapferen nahm der Beredte. 400

Er, der den Hektor so oft, der Eisen und Glut und den Donner

Jupiters trug, er allein! der trägt den einzigen Zorn nicht.

Schmerz bezwingt, den keiner bezwang; und das Schwert sich entreifsend:

Mein ist, ruft er, doch dies! Wird das auch  
verlangen Ulysses?

Dies sei gegen mich selbst mir gebraucht! das  
mit Phrygierblute 405

Oft sich genezt, soll nun mit des Eigeners  
Blute sich nezen!

Und nicht könne dem Ajax ein Mann oblie-  
gen, als Ajax!

Sprachs, und hinein in die Brust, die nun  
erst Wunden erduldet,

Dort wo dem Eisen die Bahn sich öffnete,  
senkt er den Mordstahl.

Nicht vermochten die Hände das Schwert zu  
entziehen; doch stralend 410

Schnellte das Blut es hervor. Das Land, von  
dem Morde geröthet,

Zeugt' aus grünendem Rasen die purpurfar-  
bene Blume,

Die dir früher entkeimt', öbalischer Knab'  
Hyacinthus.

Eine gemeinfame Schrift, dem Knaben sowohl  
wie dem Manne,

Ward auf die Blätter geprägt: ihn nennet sie,  
jenen beklagt sie. 415

## LIV.

## ACIS UND GALATEA.

Als ihr grünliches Haar des Nereus Kind  
Galatea'

Reichte dem ordnenden Kamme der noch un-  
verwandelten Scylla;

Sagte sie ihr tieffeufzend des Acis traurige  
Liebe.

Acis ward von Faunus erzeugt und der  
Nymfe Symäthis.

Reizend blüht' er dem Vater zur Luft, und  
reizend der Mutter; 5

Aber noch reizender mir. Mich einzige liebte  
der Schöne,

Der nur eben gefeirt den zweimal achten Ge-  
burtstag,

Und die zärtliche Wang' in bezweifeltem  
Flaume gebräunet.

Aber entbrannt, wie ich jenem, so trachtete  
mir der Cyklop nach.

Auch nicht, wenn du mich fragst, ob Haß  
des Cyklopen, ob Liebe 10

Gegen den Acis in mir vorwaltete, kann ich  
es sagen;

Gleich war jenes und dies. Wie groß, All-  
herfcherin Venus, \*

Ist doch deine Gewalt! Der so ganz Unmilde,  
der gräßlich

Selbst den Waldungen schien, den nie ein  
Fremdling besuchte

Ungefrast, der Verächter der ewigen Mächt'  
im Olympus: 15

Fühlet, was Liebe sei; und für mich in  
Begierde verloren,

Lodert er auf, vergeßend des Viehs und der  
Felsenbehaufung!

Schon ist deine Gestalt, schon Lust zu gefal-  
len dir wichtig;

Schon wird gekämmt mit dem Karst dein bor-  
stiges Haar, Polyfemos;

Schon entmähst du dir gern den verzottelten  
Bart mit der Hippe, 20

Spiegelst dich gern im Gewässer, und stellst  
das verwilderte Antliz.

Mordlust, grausame Wut, und unermessli-  
cher Blutdurst,

Raften nunmehr; und es kommen und gehn  
ungefährdete Schiffe.

Telemus aber indess, zum sikulischen Aetna  
verschlagen,

Telemus, Eurymus Sohn, den nie ein Vo-  
gel geteufchet, 25

Naht dem entsezlichen Riesen ein Gast, und:  
Das einzige Auge,

Das auf der Stirne dir glänzt, entwendet dir,  
sagt er, Ulysses.

Lachend: O du wizloser Verkündiger, sprach  
er, du irrest!

Schon ja entwandt' es ein Mädchen! So spottet  
er sein, der umsonst ihn

Warnete. Bald die Gestade mit machtvoll  
wandelndem Fußtritt 30

Lastet er, bald dann kehret er müd' in die  
dumppfige Felskluft.

Weithin ragt in das Meer ein lang aus-  
keilender Hügel,

Zugespizt; und die Seiten umstürmt rings  
wogende Brandung.

Hierauf steigt der wilde Cyklop, und sizt in  
der Mitte;

Und ihm folgt ungeleitet die wolletragende  
Heerde. 35

Als ihm die Fichte nunmehr, die den Dienst  
des Stabes ihm darbot,

Lag vor den Füßen gestreckt, dem befehlten  
Masse nicht ungleich;

Und sein Pfeifengebund aus hundert Röhren  
gefaßt war:

Laut im ganzen Gebirg' erscholl der gellende  
Feldton,

Laut in den Fluten umher. Vom Geklüft ver-  
borgen, und sizend 40

Meinem Acis im Schoofs, vernahm ich fern  
mit den Ohren

Diese gesungenen Wort', und behielt die  
gehörten im Geisse:

Weißere du, Galatea, wie Blütenschnee des  
Ligusters,  
Frischer wie Blunenaun, und länger gestreckt  
wie die Erle,  
Hell vor hellem Krytall, mutwilliger hüpfend  
wie Böcklein, 45  
Weicher wie Schwanenflaum, und quappelnde  
Milch in den Formen;  
Doch wie der Fels unbeweglich, und wild  
wie der schäumende Sturzbach,  
Stolz wie der Lob anhörende Pfau, trugvoller  
wie Glatteis;  
Und, was ganz vorzüglich dir abzugewöhnen  
ich wünsche,  
Flüchtiger selbst wie der Hirsch vor dem Hund,  
ja wie wehende Lüftchen! 50  
Aber kennst du mich recht, du bereuest die  
Flucht, und verdammeest  
Selbst dein sprödes Verzeihn, und suchst mich  
zu halten mit Sorgfalt.  
Mir gehn tief in den Berg von lebendem Fel-  
sen gewölbte  
Höhlungen, wo du so wenig die Mittags-  
gluten des Sommers

Fühlst, als winternden Frost; mir hängt voll  
 Obstes der Fruchtbaum; 55  
 Mir glühn purpurne Trauben an lang ausran-  
 kenden Reben,  
 Mir auch gelbe wie Gold: dir sparen wir  
 diese, wie jene.  
 Selbst mit eigener Hand auch sammelst du  
 würzig' Erdbeern  
 Unter dem wildernden Schatten, und selbst  
 die Kornellen des Herbstes,  
 Pflaumen zugleich, nicht nur von dunkelern  
 Saft gebläuet, 60  
 Sondern edle sogar, dem jungen Wachse ver-  
 gleichbar.  
 Nie auch fehlts an Kastanien dir, wenn Ich  
 dein Gemahl bin,  
 Nie an des Arbutus Frucht; dir fröhnt ein  
 jeglicher Baum dann.  
 Alle die Schaf' und Ziegen sind mein: viel  
 irren in Thälern;  
 Viel auch decket der Wald, viel sind auch  
 in Höhlen gestallet. 65  
 Und, wenn du etwa mich fragst, nicht kann  
 ich dir sagen die Anzahl.

Arme nur zählen ihr Vieh! Von des meinigen  
treflicher Tugend  
Sollst du mir nichts zuglauben; du kannst in  
Person es betrachten,  
Wie kaum zwischen den Beinen es schleppt  
das gedehnete Euter.  
Hier sind, jüngere Zucht, in laulichen Ställen  
die Lämmer, 70  
Hier gleichalterig auch in anderen Ställen die  
Zicklein.  
Milch giebts ewig bei mir, schneeweifs: theils  
wird zu Getränk sie  
Aufbewahrt, und theils mit verdünnetem  
Labe gekäset.  
Auch nicht leichtere Spielchen verehr' ich dir,  
oder Geschenke  
Von alltäglicher Art, wie die Gems, und der  
Haf', und die Berggeis, 75  
Oder ein Taubenpaar, und ein Nest aus dem  
Wipfel genommen;  
Nein, dir fand ich ein Paar, zum Spiele mit  
dir wie geschaffen,  
Beide so gleich, das kaum sie einer erkennt  
von einander,

Hoch im Gebirg, zwei Jungen der rauhge-  
 zottelten Bärin;  
 Diefte fand ich, und sprach: Der Gebieterin  
 will ich fie aufziehn. 80  
 Strecke doch jetzt dein niedliches Haupt aus  
 dem bläulichen Meere!  
 Komm doch hervor, Galatea; verſchmäh nicht  
 unfere Gaben!  
 Wahrlich ich kenne mich ſelbſt: ich ſah im  
 lauteren Waller  
 Neulich mein Bild; es gefiel mir meine Ge-  
 ſtalt bei dem Anſehn.  
 Schaue, wie groß ich bin! Nicht ſtättlicher  
 pranget an Größe 85  
 Jupiter ſelbſt im Himmel; denn oft ja erzählt  
 ihr einander,  
 Daß ſo ein Mann wie Jupiter herſcht. Dick  
 bauſchet das Haupthaar  
 Vorn in das düſtre Geſicht, und beſchattet  
 wie Wald mir die Schultern.  
 Und wenn in ſtarrenden Borſten mir rings  
 aufftrauben die Glieder,  
 Achte für häßlich es nicht. Nur entblätterte  
 Bäume ſind häßlich; 90

Häßlich das Ross, dem Mähne den falbigen  
Nacken nicht einhüllt.

Vögel bedeckt ihr Gefieder, dem Schaf ist  
Wolle die Zierat;

Männern ziemet der Bart, und ein Leib voll  
struppiger Zotteln.

Einzeln' leuchtet das Auge mir grad' auf der  
Stirne; doch Umfang

Hats, wie ein mächtiger Schild. Wie? Schaut  
nicht alles umher Sol 95

Hoch vom Himmel herab? Sol schaut mit der  
einzelnen Rundung!

Denke dazu, mein Vater ist eueres Meeres  
Gebietet:

Der soll Schwäher dir sein! O erbarme dich  
endlich, und höre

Mein demütiges Flehn! Dir einzigen fleh' ich  
in Demut!

Ich, dem Himmel und Jupiter nichts, noch  
der schmetternde Stral ist, 100

Nymf', ich huldige dir! Mehr schreckt, wie  
der Donner, dein Zorn mich!

Ach, ich trüge vielleicht ausdaurender deine  
Verachtung,

Wenn du vor allen entflöhst. Doch warum,  
den Cyklopen verschmähend,  
Haft du den Acis so lieb, und umarmst, statt  
meiner, den Acis?

Immer indefs gefalle dich selbst, und gefalle  
der Jüngling, 105

Was mich daurt, Galatea, auch dir! Doch  
kommt er mir einmal,

Lernen soll er, ob Kraft in dem Riesenwuchse  
mir wohne!

Lebend schlepp' ich sein Herz, und zerstückelt  
den Leib, durch die Aecker,  
Und dann streu' ich ihn dir (so werdet ver-  
eint!) in die Fluten!

Heiß ist die Lieb', und es brauft die belei-  
digte Flamme noch wilder; 110

Ja mich deucht, ich trage mit allen Gluten  
den Aetna,

Hier in den Busen verfezt! Doch dich, Ga-  
latea, bewegt nichts!

Als er solches umsonst herjammerte (alles  
bemerkt' ich),

Springt er empor: wie ein rasender Stier,  
nach geraubeter Starke,

Unstät tobt, und Wälder und kündigt Thale  
durchirret. 115

Jetzt, da wir harmlos ruhen, und nichts arg-  
wöhnen vom Unhold,

Siehet er Acis und mich: O ich seh' euch!  
ruft er, und diesmal

Sollt ihr zuletzt, das mein' ich, der Wollust  
pflegen in Eintracht!

Lautes Getön, so laut ein Cyklop voll Zorn  
es hervorruft,

Scholl in dem drohenden Ruf; von dem Nach-  
hall dröhnte der Aetna. 120

Ich, die erschrockene, tauche mich schnell  
in das nahe Gewässer.

Aber gewendet entfloh der edele Sproß des  
Symäthus:

Rette mich doch, Galatea! so flehet' er;  
rettet, ihr Eltern!

Oder gönnt mir Verlorenen ein Antheil eures  
Gebietes!

Schleunig verfolgt der Cyklop, und ein Stück,  
von dem Berge gerüttet, 125

Schwingt er ihm nach; und wiewohl mit der  
äußersten Ecke der Fels nur

Jenen erreicht, so zermalmt er doch ganz  
umhüllend den Acis.

Wir indefs, was einzig zu thun vergönnte  
das Schickfal,

Thaten wir: dafs dem Symäthus an Macht  
sich gefellte der Enkel.

Purpurn frönte das Blut aus der Felsen-  
masse; doch wenig 130

Dauerte die Frist, da begann die Röth' all-  
mählich zu schwinden;

Nun ward erst die Farbe des Bachs, den der  
Regen getrübet;

Sie auch klärte sich bald. Dann lechzte der  
Fels aus einander;

Frisch nun drang aus den Spalten ein hoch-  
geschoffenes Röhrich;

Und dem gehöhleten Schlund' entauscht' auf-  
hüpfendes Wasser. 135

Plötzlich, o Wunder! erschien bis zur Mitte  
des Bauchs in dem Strudel

Schön der Jüngling mit Rohr die keimenden  
Hörner umgürtet;

Der, nur dafs er gröfser und blau im gan-  
zen Gesicht ist,

Acis war. Doch was auch; er blieb; auch  
 zum Strome verwandelt,

Acis; und noch behauptet den vorigen Namen  
 der Sprudel. 140

## LV.

## GLAUKUS UND SCYLLA.

Jezo entliefs Galatea der Nereiden Ge-  
fellschaft;

Und sie schwammen zerstreut in ruhigen Wel-  
len des Meeres.

Scylla wandelte heim; denn der Meerflut sich  
zu vertrauen

Wagte sie nicht. Dort irrt sie enthüllt im  
gefeuchteten Sande;

Oder müde des Gangs durchdringt sie die ein-  
same Felsbucht, 5

Dafs sie den Leib sich erfrisch' im eingeschlof-  
senen Wasser.

Sieh, ein neuer Bewohner der Salzflut  
spaltet die Woge,

Der am euböischen Sund' Anthédons jüngst  
sich verwandelt,

Glaukus; er naht, und betrachtet mit Sehn-  
sucht lange die Jungfrau;

Und, was immer für Wort' ein fliehendes  
Mädchen verweilen, 10

Saget er ihr: doch fliehet sie fort; und von  
Schrecken geflügelt,

Klimmt sie zur Höhe des Bergs, der nah am  
Ufer emporsteigt.

Gegen den Sund erhebt sich, zur einzel-  
nen Spitze geeuet,

Baumlos über den Fluten gewölbt, ein erha-  
bener Gipfel.

Hier nun steht sie, gesichert vom Ort; und,  
ob Scheufal, ob Göttheit 15

Jener sei, erforscht sie, und sieht anstaunend  
die Farbe,

Sieht, wie das Haar ihm die Schulter und  
tief den Rücken bedeckt,

Und, wie hinten der Schoofs zum gewunde-  
nen Fische sich endigt.

Glaukus merckt; und gelehnt an den nah  
aufstarrenden Felsen:

Weder ein Wunder des Meers, noch ein Un-  
 thier bin ich, o Jungfrau! 20  
 Saget er; sondern ein Gott. Nicht Proteus  
 waltet, noch Triton,  
 Mächtiger über die Flut,; noch der Atha-  
 mantide Palämon.  
 Weiland war ich indess ein Sterblicher; aber  
 schon damals  
 Wohl mit dem Meere vertraut, und stets in  
 den Fluten beschäftigt.  
 Denn bald zog ich daher die fischumfangen-  
 den Neze, 25  
 Bald, auf Felsen gesetzt, bewegt' ich am  
 Rohre die Angel.  
 Eine grünende Wiese begrenzt die Gestade  
 des Meeres,  
 Dafs hier Wogen den Rand, und dort ihn  
 gürten die Kräuter:  
 Welche nie ein gehörnetes Rind mit der  
 Zunge verletzt hat,  
 Noch das friedsame Schaf und die struppige  
 Ziege gerupfet; 30  
 Nie dort trug die geschäftige Bien' aus wür-  
 zigem Kelche;

Nie auch wand man dem Haupt hochfestliche  
Blumen und niemals  
Mähete dort mit der Sichel die Hand. Ich  
selber der erste  
Setz' auf den Rafen mich hin, bis die triefenden  
Garne getrocknet.  
Um nach der Ordnung indess die gefangenen  
Fische zu mustern, 35  
Gofs ich im Grase sie aus, die sowohl in die  
Neze der Zufall,  
Als leichtgläubiger Sinn zur gebogenen Angel  
geführt.  
Scheinen mags, wie erdichtet; allein was  
frommt mir Erdichtung?  
Kaum war berührt das Gras, so beginnt mein  
Fang sich zu regen,  
Wirft sich von Seite zu Seit', und strebt, wie  
im Meer, auf dem Lande. 40  
Während ich dies anschauend bewundere,  
fliehet der ganze  
Schwarm in die Flut, den Eigner zugleich  
und das Ufer verlassend.  
Und ich erfaun', und forsche des Dings Ur-  
sache mit Zweifel,

Ob dies irgend ein Gott, ob der Saft es gewirkt des Krautes.

Was hat aber das Kraut für Tugenden? sprach  
ich, und rupfte 45  
Grüne Gewächf' in der Hand, und kaute sie  
zwischen den Zähnen.

Kaum noch hatte die Kehle die seltsamen  
Säfte gekostet,

Als ich empfand, dafs plötzlich die innerfte  
Brust mir erbebe,

Und nach andrer Natur mein Herz aufwallte  
vor Sehnsucht.

Stillstehn konnt' ich nicht länger: O Land,  
nie wieder besuchtes, 50

Lebe mir wohl! so rief ich, und tauchte  
den Leib in die Wogen.

Götter des Meers empfahn mich würdigend  
gleicher Verehrung;

Und zu Oceanus flehn sie und Tethys, dafs  
sie mir nehmen,

Was ich noch sterbliches trage. Geheiligt  
werd' ich von ihnen.

Neunmal ummurmelte mich der Entfündigung  
kräftiger Bannspruch; 55

Und man gebot mir die Brust in hundert Strömen zu läutern.

Ohne Verzug nun rollen umher aus den Quellen die Ströme,

Und die Gewässer des Meers umfluten mir alle die Scheitel.

So weit kann ich die That des Wundergeschicks dir erzählen;

So weit reicht die Besinnung: das folgende fühlte mein Geist nicht. 60

Als er zurück mir gekehrt; in ganz veränderter Bildung

Fand ich jezo mich wieder, auch nicht an Geiste, wie vormals.

Jezo erschien mir zuerst mein Bart in dunkler Grüne,

Und dies hangende Haar, das lang die Welle durchfeget,

Auch die bläulichen Arme, zugleich die gewaltigen Schultern, 65

Und die Schenkel gekrümmt zum flossigen Schweife des Fisches.

Doch was frommt die Gestalt, was Mächten der Flut zu gefallen,

Was die Vergötterung mir, wenn dich das  
alles nicht rühret?

Als er solches gesagt, und mehreres wollte,  
verliefs ihn

Scylla, den Gott. Da entbrannt' er, und,  
unmuthvoll ob der Weigrung, 70  
Eilt' er zum Wunderpalast der titanischen  
Zauberin Circe.

Schon den drückenden Berg auf giganti-  
schen Kehlen; den Aetna,  
Und der Cyklopen Bezirk, die weder den  
Karst, noch die Pflugchar,  
Kennén, und nichts dem Gespann arbeitender  
Stiere verdanken,

Liefs der Euböer zurück, der geschwollenen  
Fluten Bewohner. 75

Zankle darauf verliefs er, und jenseits Rhe-  
gions Mauern,

Samt dem zerscheiternden Sund, der, geengt  
vom Doppelgestade,

Hier aufonisches Feld, dort Sikulerfluren  
begrenzet.

Jetzt, mit gewaltiger Hand die tyrrhenische  
Woge durchschlüpfend,

Schwamm er die kräutrigen Hügel hinan, und  
 der sonnenerzeugten 80  
 Circe durchwimmelten Hof von mancherlei  
 Wildes Erscheinung.

Gleich da er jene geschaut, und gegeben  
 den Grufs und empfangen:  
 Mitleid schenke mir, Göttin, dem Gott!  
 denn allein ja vermagst du,  
 Sprach er, sie mir zu erleichtern, nur sei  
 ichs würdig, die Sehnsucht.

Welche Gewalt der Kräuter du hast, o Ti-  
 tanin, erkennet 85  
 Inniger keiner denn Ich; mich selbst verwan-  
 delten Kräuter.

Dafs dir nicht unentdeckt die Quelle sei mei-  
 ner Bethörung:

An dem italischen Strand, den Messenier-  
 mauren entgegen,

Hab' ich die Scylla gesehn. Es verdreufst,  
 wie umsonst ich in Demut

Schmeichelte, fleht' und verhiefs, liebkost'  
 und beschwur, zu erzählen. 90

Aber wofern du waltest in Zaubertönen; so  
 töne

Zauber dein heiliger Mund: wofern siegreicher  
das Kraut ist;

Brauche die wirkfame Kraft des wohlerprobten  
Krautes.

Nur nicht schaffe Genefung, noch heile mir,  
bitt' ich, die Wunden;

Denn das befferte nichts; lafs Theil an der  
Flamme fie nehmen! 95

Circe darauf (denn es hatte für folcherlei  
Gluten noch keine

So ein empfängliches Herz; ob nun in ihr  
felber der Grund fei,

Oder ob Venus es wirke, durch Sols Anzeige  
beleidigt)

Giebt ihm die Worte zurück: Du folgst der  
Verlangenden better,

Und die das felbige wüncft, und entbrannt  
von gleicher Begierd' ift. 100

O du verdienft, Anträge, fo frei als grade,  
zu hören;

Und wenn du Hofnung gewährft, dann, glaube  
mir, hörft du den Antrag.

Dafs dir der Zweifel entfchwind', und Ver-  
traun beiwohne der Schönheit:

Ich, da Göttin ich bin, da der strahlende Sol  
mich gezeuget,

Da ich mit Kraute so viel, und so viel mit  
Beschwörungen leiste, 105

Schmacht' ich, die deine zu sein! Der Ver-  
achtenden sei ein Verächter,

Aber der Willigen hold; dafs du zwo durch  
Eines belohneft!

Als sie ihn also versucht; Erst soll, ant-  
wortete Glaukus,

Grünen im Meere das Laub, und hoch auf  
Bergen das Meergras,

Ehe bei Scyllas Leben sich unsere Liebe ver-  
ändert! 110

Unmutsvoll ist die Göttin; und weil sie  
ihn selbst zu verlezten

Weder vermag, noch liebend es will, so  
zürnet sie jener,

Welche der Gott vorzog; und, gekränkt  
durch verschmähete Liebe,

Reibt sie sofort ein Gemisch unlöblicher Kräu-  
ter zusammen,

Schrecklich von Saft, und gefellt hekateïscher  
Worte Beschwörung. 115

Dann in finstre Gewande den Leib einhüllend,  
enteilt sie

Durch anschmeichelnder Thiere Gewühl aus  
umbauetem Vorhof;

Und den entgegenen Strand der zanklischen  
Felsen erreichend,

Rhegion, geht sie hinein in den wild auf-  
brandenden Strudel:

Wo sie den Tritt aufsetzet, als wär' es gedie-  
genes Ufer, 120

Und mit trockener Ferl' auf den oberen Wel-  
len einherläuft.

Eng verlор sich ein Busen in schweifendes  
Fellengewinde,

Scyllas liebliche Ruhe: wohin vor den Glu-  
ten des Himmels

Und des Meers sie entwich, wann Sol in der  
Mitte des Umlaufs

Machtvoll schien, von der Scheitel die kür-  
zesten Schatten erstreckend. 125

Diesem verfälscht sie zuvor mit misgestalten-  
den Giften

Trübend, und sprengt ihm Seime, gedrückt  
aus schädlicher Wurzel.

Dann im Gewirr seltsamer Beschwörungen  
 tönet sie dreimal  
 Neunfach kehrende Worte mit magischer Laute,  
 Gemurmelt.

Scylla kam, und taucht' in die Flut bis  
 zur Mitte des Bauches; 130  
 Als sie geschändet den Schoofs von bellenden  
 Ungeheuern  
 Schauete. Erst nicht glaubend, dem eigenen  
 Leibe sei jenes  
 Anwachs, bebt sie zurück, und verscheucht  
 mit Entsetzen das schamlos  
 Grinzende Hundegewühl; doch sie schleppt,  
 was sie flieht, mit sich selber.  
 Suchend den Wuchs der Hüften, der Schen-  
 kel hinab, und der Füße, 135  
 Findet sie Cerberusrachen umher, und auf  
 rasendem Scheufal  
 Stehet sie; unten hervor arbeitende Rücken  
 der Beller  
 Sind im verflümmelten Schoofs und gebläheten  
 Bauche verhaftet.

## LVI.

## P I C U S.

Als dem Ulyffes nunmehr die titanifche  
 Zauberin Circe  
 Wieder aus grunzenden Säun klugredende  
 Männer gebildet;  
 Weilt' er ein Jahr im Palaſte der Herſcherin.  
 Viele der Wunder  
 Sahn ſie, und höreten viel', er ſelbſt und  
 die wackeren Freunde.  
 Dies auch erzählt' im Vertraun dem Máka-  
 reus eine Genoffin, 5  
 Jener vier, die geſchäftig der Zauberin Dienſte  
 beſorgten.  
 Denn da der Ithaker Fürſt allein mit der Circe  
 verweilte,

Zeigete jene dem Freund' ein Bild aus schneeigem Marmor:

Jugendlich war es geschnitz, und führte den Specht auf der Scheitel,

Stehend in einer Kapell', und rings umhänget mit Kränzen. 10

Wer er sei, und warum man in dieser Kapell' ihn verehere,

Auch warum ihm der Vogel gefellt sei? forschet der Fremdling.

Höre denn, sagt sie, mein Wort; und lern', o Fremdling, auch hieraus

Meiner Gebieterin Macht; du vernimm, was ich rede, mit Sorgfalt.

Picus, erzeugt von Saturnus, war einst der aufonischen Lande 15

Waltender Fürst, und hegte der kriegrifchen Rosse Geschlechter.

Seine Gestalt war, wie du sie schaust; o betrachte des Mannes

Anmut selbst, und bewundr' im gekünstelten Bilde das wahre.

Gleich der Gestalt war der Mut; und noch nicht konnte der Jüngling

Viermal heilige Kämpf' anschau'n in der graji-  
fchen Elis. 20

Schmachtend fahn die Dryaden, die latifche  
Berge bewohnen,

Alle fein holdes Gesicht; ihn fahn die Mächte  
der Quellen,

Alle Najaden mit Luft, die Albula, und der  
Nunicus,

Oder der Anio nährt, und der bald ausfrö-  
mende Almo,

Auch der narifche Strudel, und Farfarus,  
lieblich umfchattet; 25

Auch die im Waldreich haufen der fcythifchen  
Göttin Diana;

Und in benachbarten Seen. Doch die übrigen  
alle verachtend,

Liebt' er die einzige Nymfe, die einft auf  
Palatiums Hügel,

Sagt man, Venilia brachte dem doppelhaupti-  
gen Janus.

Diefe, nachdem fie zur Reife gelangt des  
bräutlichen Alters, 30

Ward vor den werbenden allen verliehn dem  
Laurentier Picus:

Selten zwar an Gestalt, doch feltner an Kunst  
des Gefanges.

Canens hiefs sie daher, die Singerin: Felsen  
und Wälder

Folgten dem Hall, und gefünftiges Wild;  
langschlängelde Ströme

Hemmten den Lauf, und im Fluge verweil-  
eten streifende Vögel. 35

Während mit weiblichem Laute sie maß  
die begeisterten Lieder,

Wandelte Picus hinaus in die laurentinischen  
Aecker,

Eingebohrene Eber zu fahn. Er beschwerte  
den Rücken

Einem feurigen Rofs', und trug zween Spiess'  
in der Linken,

Und sein Purpurgewand war mit goldener  
Spange geheftet. 40

Auch die Tochter des Sol durchging die  
selbige Waldung,

Um sich neue Gewächsl' auf den fruchtbaren  
Höhen zu sammeln,

Fern der circäischen Flur, die den Namen  
der Herscherin führet.

Jezo, sobald sie, gedeckt von Gebüsch, an-  
 schaute den Jüngling,  
 Staunete sie; es entfanen dem Schoofs die  
 gefammelten Kräuter, 45  
 Und ihr schien es wie Flamme durch Mark  
 und Gebeine zu lodern.  
 Als von der stürmischen Glut ihr zuerst die  
 Besinnung gekehrt war,  
 Wollte sie gleich ihm bekennen die Sehnsucht;  
 aber den Zugang  
 Wehrte das eilende Ross, und umher der  
 Trabanten Gewimmel.  
 Doch nicht sollst du entfliehn, und flöhst du  
 geraft vom Orkane; 50  
 Wenn ich mich selbst recht kenn', und nicht  
 mir völlig dahinschwand  
 Meiner Kräuter Gewalt, und fehlschlägt  
 meine Beschwörung!  
 Sprach sie, und bildete schnell ein Trugge-  
 bilde des Ebers,  
 Körperlos, das vorüber des Königes Augen  
 zu laufen  
 Schien, und hineinzugehn in des Walds viel-  
 stämmiges Dickicht, 55

Wo das verwachsne Gefräuch nicht Bahn  
dem Rosse gewährte.

Ohne Verzug, unkundig verfolgt den Schat-  
ten des Fanges

Picus, und schwinget sich rasch von dem  
dampfenden Rücken des Rosses,  
Und durchirret zu Fuß das Gebüsch nach  
der eiteln Hoffnung.

Doch sie erhebt ein Flehn, und bannt mit  
zaubernden Worten, 60  
Seltfame Mächt' anrufend mit seltsamer Töne  
Gemurmel:

Welches ihr oft das Gesicht des blinkenden  
Mondes beflecket,  
Oder des Vaters Haupt in Regenschauer ver-  
hüllet.

Jetzt auch trübt sich in Nacht vom gemurmelt-  
ten Banne der Himmel,

Und das Gefild' haucht Nebel empor; blind  
schwärmt die Begleitung 65  
Kreuzende Pfade hindurch, und des Königes  
Wache verliert sich.

Nuzend den Ort und die Zeit: Bei den glän-  
zenden Augen, womit du,

Sprach sie, die meinigen fingst; bei dieser  
Gestalt, o du Schönster!

Die dir zu huldigen zwingt mich Unsterb-  
liche! lindre des Herzens

Flamme mir; nim zum Schwäher den allum-  
schauenden Sol an! 70

Und nicht grausam verachte die Hand der  
titanischen Circe!

Jene sprach; doch trozig sie selbst und  
die Bitte verdrängend:

Wer du auch seist, nicht deiner bin Ich! ein'  
andere, ruft er,

Hält mich, und soll mich halten ein langes  
Leben, das fleh' ich!

Nie durch frevele Luft sei gekränkt das hei-  
lige Bündnis, 75

Weil das Geschick mir vergönnt die vom  
Janus entsprossene Canens!

Oft erneuet ihr Flehn die Titanin um-  
sonst, und beginnt nun:

Nicht ungestraft sei dir solches; du kehrest  
nicht wieder zur Canens!

Was die gekränkte vermag, was die liebende,  
und was ein Weib, das

Lern' aus der That! doch gekränkt, und lie-  
bend, und Weib, ist Circe! 80

Zweimal zum Niedergang dreht jene sich,  
zweimal zum Aufgang;

Dreimal rühret ihr Stab, mit drei Bannwor-  
ten, den Jüngling.

Jener entflieht; doch er wundert sich selbst,  
dafs er hurtiger jezo

Laufe, wie sonst; und bemerkt um den gan-  
zen Leib das Gefieder.

Sich so geschwind', als Vogel, das Volk der  
latinischen Wälder 85

Mehren zu sehn, unwillig, durchbohrt er  
mit hackendem Schnabel

Wildernde Stämm', und verwundet im Zorn  
die erhabenen Aeste.

Gleich dem Purpurgewand' erglühn die gepur-  
purten Flügel;

Wo die Spange zuvor das Gewand mit Golde  
geheftet,

Wächst nun Flaum, und den Nacken umläuft  
ein goldener Halsring. 90

Nichts mehr bleibt von Picus dem pickenden  
Specht, denn der Name.

Seine Genossen indeß, da sie lang' umsonst  
 durch die Felder  
 Picus mit häufigem Rufe gepfählt, und nir-  
 gend gefunden,  
 Treffen die Zauberin jetzt; denn sie hatte die  
 Luft nun verdünnet,  
 Und den umhüllenden Nebel durch Wind  
 und Sonne geöffnet. 95  
 Jeder bestürmt mit gerechter Beschuldigung,  
 fodert den König  
 Wieder, und drohet Gewalt, und erhebt  
 feindselige Waffen.  
 Circe sprengt ihr graufes Gemisch, und die  
 Säfte des Giftes;  
 Und mit der Nacht die Götter der Nacht aus  
 der Höll' und dem Chaos  
 Ruft sie, und Hekate her mit magischem  
 Jammergeheule. 100  
 Plötzlich entsprangen dem Ort, o Wunder-  
 erscheinungen! Wälder;  
 Und laut stöhnte die Erd', in der Näh' er-  
 blassten die Bäume;  
 Rings auch troffen die Kräuter gesprengt mit  
 blutigen Tropfen;

Und es erhob das Gestein, so schiens, dumpf-  
 brüllende Laute,  
 Und ein Gebell, wie der Hund'; es wüheten  
 schwärzliche Nattern 105  
 Durch das Gefild', und es schwebte von luf-  
 tigen Schemen der Todten.  
 Starr vor dem Scheusal staunen die Jünglinge;  
 doch der erfaunten  
 Wunderndes Antliz berührt sie mit giftiger  
 Rute des Zaubers.  
 Nach der Berührung umfliegt vielartiges Wil-  
 des Erscheinung  
 Allen die Männergestalt; kein einziger blieb  
 unverwandelt. 110  
 Schon war Phöbus im Westen genaht dem  
 tartessischen Ufer;  
 Und es erharrete daheim mit Herz und Augen  
 vergebens  
 Canens ihren Gemahl. Das Volk und die  
 Diener durchlaufen  
 Wälder umher und Gebüsch', und tragen  
 begegnende Fackeln.  
 Nicht ist der Nymfe genug, das sie wein',  
 und die Haare sich raufe, 115

Und sich zerfchlage die Bruft: zwar thut fie  
 alles; doch plözlich  
 Stürzt fie hervor, und durchirrt finnlos die  
 latinifchen Aecker.

Sechsmal fchaute die Nacht, und fechsmal  
 kehrend der Sonne

Leuchtendes Angeficht, wie, der Koft und  
 des Schlafes entbehrend,

Jene durch Thäler und Höhn, wo der Zufall  
 führte, daherging. 120

Endlich fah die Arme, vom Gram und Wege  
 gemattét,

Tiberis, als fie den Leib hinfreckt' am küh-  
 lenden Ufer.

Dort mit Gefeußz und Thränen den eigenen  
 Jammer befindeud,

Tönte fie wehmutsvoll fanftklagende Worte:  
 wie manchmal

Trauergefäng' anfimmt der Schwan vor dem  
 nahenden Tode. 125

Aber zulezt vor Kummer im innerften Marke  
 zerfchmolzen,

Schwand fie dahin, allmählich in wehende  
 Lüfte verathmend.

Dennoch zeichnet die Sage den Ort; denn  
es nannten ihn Canens

Nach dem Namen der Nymfe mit Fug die  
Canönen der Vorzeit.

## LVII.

## DES AENEAS VERGÖTTERUNG.

Schon die unsterblichen Götter gesamt,  
 und selber die Juno  
 Zwang die äneïsche Tugend, dem altenden  
 Groll zu entsagen;  
 Als, nach gegründeter Macht des wachsenden  
 Knaben Iulus,  
 Reif dem Himmel erschien der heroïsche Sohn  
 der Cythere.

Jetzt umwandelte Venus die Oberen; und  
 um des Vaters 5  
 Nacken geschmiegt, begann sie: O nie seit  
 ewigen Zeiten,  
 Väterchen, warst du mir hart; nun sei der  
 mildeste, fleh' ich!

Gieb doch meinem Aeneas, der dich aus un-  
ferem Blute

Zum Großvater gemacht, gieb, Bester, ihm  
wenige Gottheit;

Wenn du nur etwas giebst! O genug, die  
Bezirke der Unluft 10

Einmal zu schaun, und Einmal die stygische  
Flut zu durchfahren!

Beifall gaben die Götter; und selbst die  
Königin hielt nicht

Unbewegt das Gesicht; sie nickte mit freund-  
lichem Antliz.

Jupiter drauf: Werth seid ihr des himm-  
lischen Ehrengeschenkes,

Du, die verlangt, und für den du verlangst. Nim,  
Tochter, den Wunsch hin. 15

Jener sprach; sie freut sich, und dankt  
dem liebenden Vater.

Und mit dem Taubengespann sanftwehende  
Lüfte durchfahrend,

Naht sie dem Strand der Laurenter, wo ein-  
gehüllt in den Rohrkrantz

Zum angrenzenden Meere der Strom Numicius  
schlängelt:

Spüle hinweg dem Aeneas, was dienstbar ist  
 der Verwefung, 20

Sagt sie, und trag' es hinab in stillem Laufe  
 zur Meerflut.

Und der gehörnete Strom vollbringt die  
 Gebote der Venus.

Was auch klebt an Aeneas von Sterblichkeit,  
 wäscht er und läutert

Oft mit gesprengeter Flut; bis der edlere  
 Theil ihm zurückbleibt.

Ihn den gereinigten salbt mit göttlichem  
 Dufte die Mutter, 25

Und mit Ambrosia rührt sie, gemischt zu  
 lieblichem Nektar,

Sanft sein Gesicht, und schafft ihn zum Gott:  
 den die Schaar des Quirinus

Indiges nennt, und mit Tempel und Weih-  
 altären verherlicht.

## LVIII.

## POMONA UND VERTUMNUS.

**N**ie war eine vordem der latinischen  
 Hamadryaden  
 Aemfger, als Pomona, in blühender Gärten  
 Bestellung,  
 Nie geschäftiger eine für saftige Früchte des  
 Baumes.  
 Davon ward sie benamt. Nicht Waldungen  
 liebt sie, noch Flüsse;  
 Aber die Flur, und Aeste mit glücklichem  
 Obfte belaftet; 5  
 Und für den Wurffpiels trägt sie die mond-  
 liche Hipp' in der Rechten:  
 Die bald üppigen Wuchs ihr bändiget, und  
 die verwildert

Schweifenden Arme bezähmt, und bald in  
 gespaltene Rinde

Pfropfet das Reis, und Säfte dem kindlichen  
 Fremdlinge darbeut.

Nichts auch läßt sie verschmachten vor Durst,  
 und der schlürfenden Wurzel 10

Zackige Fäserchen tränkt sie mit sanft umglei-  
 tender Welle.

Das ist Luft und Geschäft! Auch der Cypria  
 achtet sie gar nicht.

Scheuend indess die Gewalt der Ländlichen,  
 schließt sie den Obsthain

Drinne, und sorgsam wehrt und meidet sie  
 männlichen Zugang.

Was nicht alles erfann die im Tanz auf-  
 hüpfende Jugend, 15

Satyre; und, um die Hörner gekränzt mit  
 der Fichte, die Panen;

Auch Silvanus der Greis, stets jugendlich  
 über sein Alter;

Und der Gott, der den Dieb mit Pfahl und  
 Hippe verscheuchet:

Ihrer Umarmung zu nahn! Selbst diesen auch  
 strebte Vertumnus

Liebend zuvor; allein nicht glücklicher war  
er, denn jene.

O wie trug er so oft in der Tracht des  
gehärteten Schnitters

Aehren im Korb', und war ein wirklicher  
Schnitter von Ansehn!

Oft wann er zierlich die Schläfe mit frischem  
Heu sich umwickelt,

Schiens, als hätt' er des Grafes gemähete  
Schwade gewendet.

Oft auch trug er den Stachel in starrender  
Rechte; da schwur man, 25

Dafs er nur eben vom Joch die ermüdeten  
Farren gelöset.

Nahm er die Hippe, so schar er dir Laub,  
und schnittelte Reben;

Hatt' er die Leiter gefafst, er schien Obst  
pflücken zu wollen;

Kriegsmann war er mit Schwert, mit Rohr in  
den Händen ein Fischer.

So durch viele Gestalten eröffnete jener sich  
häufig 30

Zugang, um zu geniessen die Lust der be-  
trachteten Schönheit.

Diefer anjezt, die Schläfen mit bunter  
 Müze verhüllend,  
 Ging am Stabe gefüzt, graufchimmerndes  
 Haar um die Schläfen,  
 Einem Mütterchen gleich, und trat in den  
 zierlichen Garten.  
 Drinnen das Obft anftaunend: O ganz glück-  
 felige! Sprach er. 35  
 Dann die gelobete küßt' er mit wenigen Küf-  
 fen; doch niemals  
 Gab fie ein Mütterchen fo; und gekrümmt  
 auf die Scholle fich fezend,  
 Schaut' er empor zu den Aeften, die ſchwer  
 vom Herbſte ſich bogen.  
 Gegen ihm ſtand ein Ulm mit ſchwellen-  
 den Trauben gebreitet.  
 Als er jenen gerühmt, und zugleich die ge-  
 fellete Rebe: 40  
 Stände nun, ſagt er, der Stamm ehlos, unge-  
 paart mit dem Weinfchofs;  
 Nichts wär' auſſer dem Laube, was ihn zu  
 beſuchen uns reizte.  
 Auch die verbundene Rebe, die ſanft aus-  
 ruhet im Ulmbaum,

Wäre sie nicht vermählt, sie läge gestreckt  
auf der Erde.

Doch du bleibst ungerührt von des Baums so  
lehrendem Beispiel, 45

Flihest das ehliche Lager, und denkst an keine  
Vermählung!

Aber o wolltest du nur! Nicht Helena hätten  
so viele

Freier gedrängt, noch jene, die Kampf den  
Lapithen erregt,

Noch des Ulysses Gemahlin, des trozigen  
gegen verzagte!

Jezo sogar, wie sehr du die Liebenden flihest  
und verabscheust, 50

Drängen sich tausend Bewerber um dich,  
Halbgötter und Götter,

Und was immer für Mächt' albanische Berge  
bewohnen.

Doch wenn du klug bist, Kind, wenn du  
wohl heiraten, und hören

Dieses Mütterchen willst, das mehr als alle  
die andern,

Mehr wie du glaubst, dich liebt; so verwirf  
alltägliche Freier, 55

Und den Vertumnus erwähle zum Bräutigam!

Für den Vertumnus

Sez' ich zum Pfande mich dir! denn er kennt  
sich selber nicht besser,

Als ich ihn! Nicht schweift er, umher stets  
irrend, die Welt durch;

Hier nur treibt er Verkehr. Auch nicht, wie  
die Menge der Freier,

Macht, was er sah, ihn verliebt; du wirfst ihm  
zuerst, und zuletzt ihm, 60

Rühren das Herz; dir allein wird ganz sein  
Leben geweiht sein.

Hiernächst ist er ein Jüngling, und angebo-  
rene Zierde

Ward ihm verliehn; auch nimt er mit An-  
stand jede Gestalt an,

Und was du immer verlangst, verlang' auch  
alles, das wird er.

Einerlei liebt ihr beide: denn jegliches Obst,  
das du aufziehst, 65

Hat er zuerst, und hält dein Geschenk in  
fröhlicher Rechte.

Doch nicht mehr von den Bäumen gesammelte  
Früchte begehrt er,

Noch wohlſchmeckende Kräuter, die mild der  
Garten erzeuget:

Nichts mehr, auſer dich ſelbſt! O erbarm dich  
des ſchmactenden; denk ihn

Selbſt den bittenden hier, der aus meinem  
Munde dich anfleht! 70

Rächender Götter Gewalt, und Idalia, welche  
den Starrſinn

Züchtiget, ſcheue, mein Kind, und den Zorn  
der rhamnufiſchen Göttin!

Dir die Scheu zu erhöhen, (denn mancherlei  
Kund' hat das Alter

Mir ja gewährt), ſo erzähl' ich, was weit  
in Cyprus bekannt iſt,

Schickungen, welche dein Herz leicht bän-  
digen können und mildern. 75

Iſis, erzeugt vom Geſchlechte der Niedri-  
gen, ſchaute die edle

Anaxárete einſt, aus dem altenden Blute des  
Teukros;

Und wie er ſchauete, fuhr durch Mark und  
Gebein ihm das Feuer.

Lang' erſt kämpft' er entgegen; allein da  
Vernunft ihm den Wahnsinn

Nicht zu besiegen vermocht, jezt nahet er  
 flehend der Schwelle. 80  
 Bald bekennt' er der Amme die sterbliche  
 Lieb', und beschwur sie,  
 Ihm nicht grausam zu sein, bei der Zöglin-  
 gin Hofnungen allen;  
 Bald auch schmeichelt' er einer vom Schwarm  
 der dienenden Mägde,  
 Um gewogene Huld mit ängstlicher Stimme  
 sie bittend.  
 Oft vertrauet' er auch liebkosende Worte den  
 Täflein. 85  
 Manchmal blumige Kränze verbreitet' er über  
 die Pfoften,  
 Thränenbenezet, und legt' auf die harte  
 Schwelle die weiche  
 Seite dahin, und schmähete das leidige Schloß  
 mit Verwünschung.  
 Tauber war jen', als der Sund, der sich hebt  
 vor den sinkenden Böcklein,  
 Härter, wie Eisen und Stahl, das in norischer  
 Esse geschmelzt wird, 90  
 Und wie Gestein, das lebend annoch anwur-  
 zelt dem Boden.

Vornehm höhnt sie, und lacht, und gefellt  
unfreundlichen Thaten

Trozige Wort', und beraubt den Liebenden  
selber der Hofnung.

Jezo ertrug nicht länger die Qual des dau-  
renden Schmerzes

Ifis; er sprach an der Pforte zuletzt noch  
dieses zum Abschied: 95

Ja du siegst, Anaxárete, siegst! nicht bring'  
ich hinfort dir

Neuen Verdrufs zu bestehn. Du rüste nur  
frohe Triumfe,

Rufe den Páan laut, und winde dir festlichen  
Lorber!

Ja du siegst, und ich sterbe mit Lust! Auf,  
freue dich, Harte!

Etwas sollst du an mir doch wenigstens loben,  
für etwas 100

Sollst du verpflichtet mir sein, und Dank dem  
Verdienste bekennen!

Doch nicht eher entschwand mir die Seh-  
sucht deiner, gedenk es,

Als mein Hauch; und zugleich des gedoppel-  
ten Lichtes entbeh'r ich!

Auch nicht soll ein Gerücht dir die Botschaft  
 bringen des Todes;  
 Selbst will ich, zweifele nicht, dasein, und  
 dir sichtbar erscheinen: 105  
 Dafs am entseelten Leibe die grausamen Au-  
 gen du weidest!  
 Wenn ihr jedoch, o Götter, der Sterblichen  
 Schicksale sehet;  
 O so gedenkt doch mein! nichts weiteres  
 waget die Zunge  
 Noch zu flehn; lafst dauren mein Angeden-  
 ken in Zukunft;  
 Und was dem Leben an Zeit ihr geraubt, das  
 gebet dem Nachruhm! 140  
 Sprachs; und drauf zu den Pfosten, die oft  
 mit Kränzen er schmückte,  
 Hub er die thränenden Augen empor, und  
 die blasseren Arme;  
 Dann an die Pfort' anknüpfend den oberen  
 Knoten des Seiles:  
 Solch ein Geslecht ist dir Freud', unzärtliche  
 Quälerin! sprach er.  
 Und er umschlang sein Haupt, auch nun zu  
 jener sich wendend, 115

Ach, und der Elende schwebt' an erdroffelter  
Kehle herunter.

Als von der zappelnden Füße Bewegungen  
lautes Getöse

Jezo erscholl an der Pfort', und rasch sie ge-  
öffnet die That nun

Zeigete; huben die Knecht' ein Geschrei;  
und umsonst ihn enthebend,

Trugen sie (todt war der Vater) den Leib zu  
dem Haufe der Mutter. 120

Jen' empfängt ihn im Schoofs, und umarmt  
die erkalteten Glieder

Ihres Sohns; und nachdem sie die Wort' un-  
glücklicher Mütter

All', und jegliche That unglücklicher Mütter  
vollendet,

Führte sie ganz in Thränen den Leichenzug  
durch die Stadt hin,

Tragend die Todtengestalt auf finsterner Bahre  
zum Feuer. 125

Nahe lag an der Gasse das Haus, wo kläg-  
lich vorbeiging

Jener Zug; und es drang das Jammergetön  
zu der harten

Anaxárete Ohr, die der rächende Gott schon  
verfolgte.

Lafst uns, sprach sie gerührt, anschau das  
Trauerbegängnis!

Und sie trat in das hohe Gemach mit gebrei-  
teten Fenstern. 130

Kaum erkannte sie recht auf dem Todtenlager  
den Ihs:

Plözlich erfarrt' ihr Aug', und das warme  
Blut aus den Adern

Floh vor umhüllender Blässe hinweg. Sie  
wollte zurück nun

Heben den Fufs, fest klebt' er; sie wollt'  
abwenden das Antliz,

Dies auch konnte sie nicht; und es hüllt all-  
mählich die Glieder, 135

Was in der harten Brust vorlängft schon wal-  
tete, Felsen.

Halte das nicht für Fabel! denn Salamis  
heget das Bild noch

Ganz in Lebensgestalt; auch heifst vorschauend  
die Venus,

Der im Tempel es steht. Dies, Theure, be-  
denk, und entfage,

Fleh' ich, dem störrischen Troz, und dem Liebenden füge dich, Nymfe! 140

Möge dann nie im Lenze der Frost anfezendes Obst dir

Sengen, und nie Sturmwinde die blühenden Bäume zerfchütteln!

Als der Gott, der umsonst in jede Gestalt sich geschmieget,

Solches gesagt; schnell ward er zum Jünglinge, und, sich entäufsernd

Alles Matronengeräths, erschien er ihr herrlich von Anfehn: 145

So wie aus dichtem Gewölk das strahlende Bildnis der Sonne

Siegend hervor sich drängt, und ohne Verdunkelung leuchtet.

Und er bereitet Gewalt: nicht braucht er sie; in der Gestalt schon

Liebt die Nymfe den Gott; und fühlt antwortende Flammen.

## LIX.

## ROMULUS UND HERSILIA.

**T**atius sank, und zugleich den Deini-  
 gen und den Sabinern,  
 Romulus, gabst du Geſez; da, den Helm  
 ablegend, der Kriegsgott  
 Also begann zum Vater des Menſchenge-  
 ſchlechts und der Götter:  
 Vater, die Zeit iſt genaht, (dieweil auf  
 Stärke gegründet  
 Steht die römische Macht; und nicht an dem  
 Ordner allein hängt:) 5  
 Daß du den Lohn, den mir du gelobt und  
 dem würdigen Enkel,  
 Ausbezahlſt, und hinweg von der Erd' in  
 den Himmel ihn einführt.

Weiland sagtest du mir in der feligen Götter  
Versammlung;

(Denn ich bewahr' andenkend das gütige Wort  
in der Seele):

Ihn den einzigen wirst du erhöhn zu der  
Bläue des Himmels! 10

Also redetest du; vollbracht nun werde der  
Auspruch.

Zeus der allmächtige winkt; und schwarz  
in dunkle Wolken

Hüllt er die Luft, und mit Donner und Leuchtun-  
gen schreckt er die Stadt rings.

Als er die Zeichen erkannt der ihm ver-  
heißnen Entführung,

Steigt, von der Lanze gestützt, der uner-  
schrockne Gradivus 15

Schnell auf der Rosse Geschirr mit blutiger  
Deichsel, und schwinget

Knallendes Geißelgetön; und jäh durch die  
Lüfte gerollet,

Hält er auf des bebüschten Palatiums oberstem  
Hügel;

Und, da er seinem Quiriten das Recht, nicht  
königlich, aussprach,

Raft er der Ilia Sohn. Die fterbliche Hülle  
zerflofs ihm 20

Durch die wehende Luft: wie oft aus ge-  
ründeter Schleuder

Fliegend die Kugel des Bleis hinfchmilzt in  
dem Raume des Himmels.

Schöner erblüht die Gefalt, und des hochge-  
polferten Lagers

Würdiger, lehr wie die Bildung des purpur-  
hellen Quirinus.

Ihn beweint als verloren das Weib. Doch  
die Herfcherin Juno 25

Heifst zur Herfilia fchnell auf gekrümmetem  
Pfade die Iris

Niedergehn, und fo der Verödeten bringen  
die Botfchaft:

Du vom latifchen Volk, und zugleich vom  
Volk der Sabiner,

Ausgefonderte Zierde der Frau; du wür-  
digfte Gattin

Solches erhabenen Mannes zuvor, und jezt  
des Quirinus! 30

Hemme der Wehmut Thränen; und wenn du  
den Gatten zu fchauen

Sehnfucht haft, so folge zum Haine mir, der  
den Quirinus-

Hügel umgrünt, und den Tempel des römi-  
schen Königs beschattet.

Iris gehorcht; und zur Erd' im farbigen  
Bogen entgleitend,

Naht sie, Hersilia, dir, und sagt die be-  
fohlenen Worte. 35

Sie mit verschämtem Gesicht, und kaum  
die Augen erhebend:

Göttin! (denn welche du seist, ist mir zwar  
dunkel, doch deutlich,

Dafs du der Göttinnen seist!) o führe mich,  
ruft sie, und zeige

Mir des Gemahls Anblick! Wenn ihn zu  
schauen nur Einmal

Mir das Schicksal vergönnt; wie in himmlischer  
Seligkeit schweb' ich! 40

Stracks nun wandelt sie hin mit der thau-  
manteifchen Jungfrau

Zum romulischen Hügel. Ein Stern dort, glei-  
tend vom Aether,

Fällt auf die Erde herab: von dessen Schimmer  
entbrennend

Schnell der Hersilia Haar mit dem Stern auf-  
fliegt in die Lüfte.

Jezo schließt sie bekannt der Stifter Roms in  
die Arme, 45

Welcher, den vorigen Namen zugleich mit  
dem Leibe verändernd,

Ora sie grüßt; die als Göttin nunmehr dem  
Quirinus gefellt ist.

## LX.

## CÄSARS VERGÖTTERUNG.

Cäſar, in Krieg und Triumpf nicht her-  
 licher, als in der Toga;  
 Der in dem äußerſten Meer des Oceanus  
 zwang die Britanner,  
 Der die Papyrusfluten des ſiebenfrömigen  
 Nilus  
 Mit ſiegprangender Flotte durchdrang; und  
 der Numider Aufruhr,  
 Und den Cinyfier Juba, und ſelbſt mithrida-  
 tiſche Namen 5  
 Bändigte, fern im Pontus, dem herrſchenden  
 Volk des Quirinus:  
 Cäſar nahte dem Tode. Die Ewigen ſahns  
 mit Betrübniß.

Zwar nicht konnten sie brechen die eisernen  
Schlüsse der Parcen;

Aber sie gaben dem Volk nicht dunkle Zei-  
chen der Trauer.

Rasselndes Waffengetöf' in düfteren Wol-  
ken, erzählt man, 10  
Schreckenvolle Trompeten, und tönende Hör-  
ner am Himmel,

Sagten den Jammer zuvor. Auch Phöbus  
trauriges Bildnis

Bot ein gelb erblaffendes Licht den beküm-  
merten Ländern.

Feurige Brände der Luft durchloderten oft  
die Gefirne;

Oft auch schauerte Regen herab mit blutigen  
Tropfen. 15

Neblicht war, und im Antlitz mit finsterner  
Bräune besprenget,

Lucifer; auch mit Blute besprenget der Wa-  
gen der Luna.

Taufendmal gab Vordeutung des Wehs der  
stygische Uhu;

Taufendmal floss von Thränen das Elfenbein;  
und Gefänge

Wurden gehört, und drohende Wort' aus  
 heiligen Hainen. 20

Auch kein Opfer verföhnt; mit Tumult droht,  
 schrecklich die Fiber,

Und ein gestochenes Haupt wird im Eingeweide  
 gefunden.

Laut auf dem Markt, um die Häufer der Stadt,  
 und die Tempel der Götter,

Scholl der nächtlichen Hunde Geheul; auch  
 schweigende Schatten,

Sagt man, irrten umher; und es bebte die  
 Stadt von Erschütterung. 25

Doch die verdeckte Gefahr und die kommenden  
 Schicksale wendet

Kein vorwarnender Gott. Man trägt gezogene  
 Dolche

Selbst im geweihten Raum; in der Kurie  
 lauret Ermordung.

Jezo schlug Cytherea mit beiden Händen  
 die Brust sich

Heftig, und strebte den Sohn in ätherischer  
 Wolke zu bergen, 30

Jener, worin sich Paris dem Ungestüm des  
 Atriden

Einſt entzog, und Aeneas dem diomedifchen  
Schwerte.

Jupiter drauf: Zu bewegen das unabwend-  
bare Schickfal

Wageſt du, Tochter, allein? Geh ſelbſt in  
der ſtrengen Geſchwifter

Wohnungen, dort erkennſt du die ungeheuer  
gebaute 35

Kanzellei der Geſchick' aus Erz und gediege-  
nem Eiſen:

Die nicht prallenden Sturz des Gewölks, noch  
zornige Leuchtung,

Noch ein andres Verderb in ſicherer Ewigkeit  
fürchtet.

Dort auch ſiehſt du gehaun in unvergängli-  
chen Demant

Schickſale deines Geſchlechts. Ich las und  
behielt ſie im Geiſte. 40

Merke denn auf; nicht leiſt du hinfort un-  
kundig der Zukunft.

Seine Zeit hat dieſer, um den, Cytherea,  
du forgeſt,

Ausgelebt, und vollbracht die der Erde ge-  
bührenden Jahre.

Dafs er ein himmlischer Gott aufsteig', ehr-  
würdig den Tempeln,

Schaffest Du mit dem Sohne zugleich, der,  
ein Erbe des Namens, 45

Trägt die genomene Bürde der Stadt, und  
des blutenden Vaters

Tapferer' Rächer im Krieg' uns selbst als die  
Seinen erkennt.

Gab er den Frieden der Welt, dann kehrt  
zu den Rechten des Bürgers

Jener den Sinn, und weihet Gesez', ein  
billiger Ordner,

Fördert die Zucht, und läutert durch Lehr'  
und Muster die Sitten. 50

'Diese Seel', aus dem Leibe des Blutenden  
selber entführend,

Schaffe zu Glanz, dafs immer auf mein Ka-  
pitol und den Markt her

Aus dem erhabenen Tempel der göttliche Ju-  
lius schaue.

Kaum war geredet das Wort; als mitten  
im Raum des Senates

Stand die allgütige Venus, dem Blick unbe-  
merkbar, und ihres 55

Cäfers Seel' aus den Gliedern, bevor in die  
Lüfte verathmet

Jene zerfloß, aufnahm, und zu himmlischen  
Sternen emportrug.

Während sie trug, ward leuchtend von Glanz  
und feurig die Seele;

Welche, dem Busen entlandt, hoch über den  
Mond sich hinauffchwang.

Weit in die Quer' hinziehend das flammen-  
wehende Haupthaar, 60

Funkelt der Stern, wohlthätig, und schaut  
die größere Wohlthat

Seines Sohns, und freut sich, besiegt zu  
werden von jenem.

---

# R E G I S T E R

## D E S   Z W E I T E N   B A N D E S .

- A**chelous, ein Strom zwischen Akarnanien und Aetolien XXXVII, 5; seine Wohnung XXXVII, 16.
- Achilles, des Peleus und der Thetis Sohn XLVIII, 45; verkleidet in Scyros LIII, 179. 516; getödtet LIII, 397.
- Achiver, Griechen LIII, 106.
- Acis, des Faunus und der Simäthis Sohn, ein Fluß in Sicilien LIV, 3.
- Admetus, K. zu Ferä in Thessalien, S. des Feres XXXVI, 57.
- Adonis, des cyprischen K. Cinyras Sohn von Myrrha seiner Tochter XLVI, 1.
- Acakus, Jupiters Sohn von der Nymfe Aegina, zeugte Peleus, Telamon und Fokus XXXIII, 4; XXXIV, 1; richtet die Todten LIII, 42.
- Acetes, K. in Kolchis, Sohn des Sol und der Perse, Vater der Medea XXXII, 9. 526.
- Aegeus, Neptuns Sohn, K. in Athen, Vater des Theseus XXXII, 558. XXXV, 20.
- Aegina, des böorischen Stroms Afopus Tochter, zu der Jupiter in Feuer kam, und den Acakus zeugte, welcher der Insel Oenopia oder Oenone den Namen der Mutter gab XXXIII, 45.
- Aeneas, Sohn des Anchises und der Venus, Vater des Iulus LVII, 2. LX, 52.
- Aeolus, Aufseher und, nach Neueren, Gott der Winde XLIX, 21. 537; ein anderer der Vater des Sifyfus und des Athamas LIII, 45.
- Aefakos, des Priamus Nebensohn, wird Taucher L, 16.
- Aefon, des Kretheus und der Tyro Sohn, Iafons Vater, vom Halbbruder Pelias des Reichs iolkos in Thessalien beraubt XXXII, 252.
- Aetna LV, 72.

- Afareus, K. in Messene, Vater des Lynkeus und Idas XXXVI, 31.
- Agamemnon, des Atreus Sohn, Bruder des Menelaus, K. von Mycenä, Heerführer gegen Troja LIII, 12.
- AI AI auf der Blume des Hyacinthus XLIV, 56 und des Ajax LIII, 414.
- Ajax, der grössere, Telamons Sohn aus Salamis, Vetter des Achilles, dessen Vater Peleus ein Bruder Telamons war LIII, 14. 19.
- Ajax, der kleinere, des Iokrischen K. Oileus Sohn LIII, 11.
- Akastos, Sohn des thessalischen K. Pelias XXXVI, 33.
- Akoniton, ein auf Felsen wachsendes Giftkraut, von *ακονη*, Fels XXXII, 362. 374.
- Akte, Uferland, ein Name von Attika; daher die Aktäerin XXXI, 30.
- Aktor, Vater des Menötius, dessen Sohn Patroklos war LIII, 290, und des Eurytion XXXVI, 38. Ein anderer war K. in Elis, des Eurytus und Kleatus Vater XXXVI, 55.
- Albanische Berge in Latium LVIII, 52.
- Albula, der alte Name des Stroms Tiberis bei Rom LVI, 23.
- Alcides, der Alcide, Hercules, von des mütterlichen Grossvaters Amfitryons Vater Alcäus, einem Sohne des Perseus XXXVII, 196. XXXIX, 7.
- Alkmene, gezeugt von Perseus Sohne Elektryon, dem K. des argolischen Reichs Mycenä, gebahr dem Jupiter den Hercules, ihrem Gemahl, dem thebischen Fürsten Amfitryon, den Iphikles XXXVI, 268. XL, 3. XLI, 1. 72.
- Almo, ein Fluß, der in den Tiberis fällt LVI, 24.
- Althäa, des ätolischen K. Thestius Tochter, gebahr dem Oeneus, K. in Kalydon, den Meleagros XXXVI, 172.
- Amathus, eine Stadt in Cyprus XLVI, 3.
- Amazonenkönigin Hippolyta, des Gurtus von Hercules beraubt XXXIX, 87.
- Ambrosia, die Speise der Götter LVII, 26.
- Ameisen in Myrmidonen verwandelt XXXIII, 51.
- Amaltheos, Apollons Sohn von Andrämons Gemahlin, Dryope, Erbauer der Stadt Oeta an gleichnamigen Berge XLI, 32.
- Amfitryonide, Hercules, Jupiters Sohn und Alkmene's, der Gemahlin des Amfitryon XXXIX, 38.
- Amfryfus, ein thessalischer Fluß XXXII, 228.
- Ampykos oder Ampyx, der Vater des Wahrfagers Mopsus XXXVI, 43. 77. LII, 250.
- Amyklas, Erbauer der la-

- konischen Stadt Amyklä, Vater des Hyacinthus X IV, 3.
- Amyntor, Fürst der Doloper, Vater des Phönix XXXVI, 34 und des Krantor LII, 158.
- Anaxárete, ein schönes Mädchen in Cyprus LVIII, 77.
- Ancäus, des ykurgus Sohn aus der arkadischen Stadt Parrhasia, einer der Argonauten, ward vom kalydonischen Eber getödtet XXXVI, 42. 118.
- Andrímón, der Dryope Gemahl X I, 9.
- Anio, oder Anien, ein italienischer Fluß, der in den Tiberis fällt VI, 24.
- Antäus, Neptuns und der Erde Sohn, ein Libyscher Riese, der nach jedem Falle gestärkt auffand XXXIX, 81.
- Antenor, ein troischer Fürst LIII, 218.
- Anthedon, eine böotische Stadt gegen Euböa XXXII, 232. V, 8.
- Aonischer Jüngling, Hippomenes aus Böotien XLVI, 61.
- Apidanus, ein thessalischer Fluß XXXII, 228.
- Arcefius, des aertes Vater LIII, 161.
- Argo, das erste lange Schiff, worin iafon nach Kolchis fuhr XXXII, 1.
- Argolische Führer, die griechischen Fürsten, deren Feldherr Agamemnon aus dem argolischen Reiche Mycenä war III, 6.
- Ariadne, des kretischen K. Minos Tochter XXXV, 19.
- Aricia, aricinischer Hain der scythischen Diana VI, 26.
- Arkadischer Eber, das erymanthische Schwein, welches Herkules lebendig fing XXXIX, 90.
- Affarakos, Sohn des troischen K. Tros, des Ios Bruder, und durch Kapys Großvater des Anchises , 10.
- Atalanta, Tochter des Schöneus, in Bötien (X VI, 158) lief mit Hippomenes zur Wette X VI, 32.
- Atalante, des Arkadiers iafus oder iafions Tochter, erlegte mit Meleagros den kalydonischen Eber XXXVI, 44. 107.
- Athos X IX, 144.
- Athamas, f. Reg. 1. V, 22.
- Atlas, des Himmels Träger, von Herkules abgelöst XXXIX, 96.
- Atreus, von Pelops, Tantalus Sohne, mit der Hippodamia gezeugt, Bruder des Thyestes, und Vater des Agamemnon und Menelaus III, 12.
- Avernus, ein qualmender Sumpf des Tödtensreichs X II, 52. S. das Regift. des 1 B.
- Aulis, ein Hafen in Bötien, gegen Euböa, wo sich die Flotte der Griechen zum trojanischen Kriege versammelte III, 199.

- Aurora, Göttin des Lichts vom Morgen bis zum Abend XXXIV, 37; liebt den Cefalus XXXIV, 34; ihr ist heilig der Hahn XLIX, 187.
- Aufonische Lande, Italien LVI, 15.
- B**acchinnen, Bacchantinnen, Mänaden XLVII, 4.
- Bacchus verjüngt seine Pflegerinnen XXXII, 294.
- Baucis, des Phrygers Philemon Weib XXXVII, 81.
- Bär, der kleine, oder Helice XXXV, 52.
- Belische Jungfrau, Enkelinnen des Belus, Töchter des Danaus XLII, 43. S. Reg. I. B.
- Berecynthus, ein Berg in Phrygien, wo die Mutter der Götter schwärmerisch verehrt wurde; daher das berecynthische Schallrohr mit einem krummen Aufsatz von Horn XLII, 119; und der berecynthische, d. i. phrygische Fürst Midas XLVII, 21.
- Berggötter XLVII, 71.
- Bernstein XLV, 19.
- Böbe, eine thessalische Stadt an einem See XXXII, 231.
- Böcklein, ein regenbringendes Gestirn LVIII, 89.
- Bootes, ein Nordgestirn am großen Bären XXXV, 52.
- Boreas, der Nordwind, in Thracien wohnend, entführt die Orithya XXXI, 1.
- Britanner, von J. Cäsar bezwungen IX, 2.
- Bromius, Bacchus XLVII, 20.
- Bufiris, Neptuns Sohn, K. in Aegypten, opferte Fremdlinge XXXIX, 80.
- C** vergleiche K.
- Cäneus hiefs zuerst als Mädchen Cänis, des Lapithen Elatus Tochter, die, zum Lohn der Liebe, von Neptunus männliches Geschlecht und Unverletzlichkeit empfing XXXVI, 52. LII, 255. 293.
- Cäsar (C. Julius) LX, 1. (Octavianus Augustus) LX, 62.
- Camönen, altitalische Gattungsgöttinnen, für Mufen genannt LVI, 129.
- Canens, die tönkundige Gattin des Picus LVI, 28. 129.
- Cea (Ceos, Kos) XLIII, 15: hier die Insel des ägäischen Meers bei Euböa.
- Cebren, ein Fluß im troischen Reich L, 23.
- Cefalus, ein attischer Fürst XXXIII, 1; der Prokris Gemahl, von Aurora geliebt XXXIV, 4.
- Cenäum, ein Vorgebirg in Euböa mit einem Tempel Jupiters XXXIX, 34.
- Centauren, ein thessalisches Bergvolk am Pelion, in der neueren Fabel halb Mensch, halb Pferd, gezeugt von Ixion mit einer Wolkengestalt der Juno

- XXXIX, 3. 21. 89. LII, 5.  
Centaurinnen LII, 193.
- Cerberus XXXII, 369.  
XXXIX, 85. XLII, 21.
- Cëyx, Lucifers Sohn, K.  
von Trachin in Theffalien  
XLIX, 1.
- Chaonien, der alte Name von  
Epirus, wo das Eichenora-  
kel in Dodona berühmt  
war; daher chaonische  
Wipfel für Eichen XLII,  
30.
- Chaos, der unförmliche Wufst  
des Todtenreichs XLII,  
30. LVI, 99.
- Charon, der ftygische Fähr-  
mann XLII, 66.
- Charybdis, ein Strudel in  
der ficilifchen Meerenge  
um Meffene, der Scylla  
gegenüber XXXII, 65.
- Chelyder, eine Art Schlange  
XXXII, 272.
- Chryfe, eine Stadt in Troas  
LIII, 191.
- Cikonen, ein thracifches  
Volk um den Ausflufs des  
Hebrus XXXI, 29. XLII,  
2. 106.
- Cimmerier, bei Homer am  
weftlichen Oceanus um  
den Eingang der Unter-  
welt, durch Gebirge der  
Sonne beraubt; bei den  
Späteren, denen Ovid  
folgte, weiter nach Nord-  
weft an den Oceanrand  
ihrer Erdtafeln verdrängt  
XLIX, 182.
- Cinyfus, ein Strom in Libyen  
XXXII, 272. Der Ciny-  
fier Juba, der Afrikaner  
LX, 5.
- Circe, des Titan Sol und der  
Perfe Tochter, durch Zau-  
ber berühmt, kam aus Kol-  
chis, wie die Alten fabel-  
ten, nach einer weftlichen  
Infel Aeëa, wie die Späte-  
ren, nach der campani-  
fchen Landfpize Circeji  
LV, 71. LVI, 1. 45.
- Cybele, die phrygifche Göt-  
termutter, vom Berge Cy-  
belon, wie von anderen  
Orten Berecynthia, Din-  
dymene etc. genaunt, die  
mit einer Thurmkrone auf  
einem mit Löwen befpann-  
ten Wagen fuhr, und von  
entmannten Priestern, Gal-  
li, in wildem Lerne ver-  
ehrt wurde XLVI, 158  
bis 176.
- Cyklopen, Riefen mit Einem  
Auge auf der Stirn, un-  
wohnen in der neueren  
Fabel den Aetna, wo ein-  
nige mit Vulkanus dem  
Jupiter Blize fchmieden  
LV, 75. Der berühmtefte  
war durch Homer Polyfe-  
mos LIV, 9.
- Cyknus, Neptuns Sohn, von  
Achilles getödtet, ward  
gleich dem ligurifchen  
zum Schwan LII, 2.
- Cylla, eine Stadt in Troas  
LIII, 191.
- Cyllarus, ein schöner Cen-  
taur LII, 187.
- Cypariffus, ein schöner Jüng-  
ling in Cea XLIII, 1.
- Cyprus, der Venus geweiht  
XLV, 27. XLVI, 116.  
LVIII, 74.

- Cythere und Cytherea, Venus, von der Insel Cythera LVII, 4. LX, 29.
- D**ädalus, ein Künstler aus Athen XXXV, 5.
- Dafnischer Lorber, von der verwandelten Dafne XLII, 82.
- Danaer, Griechen von Danaus, des Belus Sohne, K. in Argos LIII, 109. 151. 198.
- Dardanus, Jupiters S. von der Elektra, ein Ahnherr der troischen Könige; daher Dardaner die Troer, und LIII, 352 der dardanische Seher Helenus, des Priamus Sohn.
- Deianira, des ätolischen K. Oeneus Tochter, mit Herkules vermählt XXXVI, 268. XXXVII, 192. XXXIX, 1. 55.
- Delfin, die Thetis tragend XLVIII, 17.
- Delfos, mit einem Orakel am Parnass, ward für die Mitte des Erdkreises gehalten XLIV, 9. XLIX, 3.
- Delos, eine cykladische Insel XXXV, 67; wo Apollo gebohren war XLVII, 89.
- Demant, für den härtesten Stahl XXXII, 104. 368. LX, 39.
- Deo, ein griechischer Name der Ceres XXXVIII, 22.
- Dia für Naxos XXXV, 20.
- Diana fodert ein Menschenopfer LIII, 202; die scythische LVI, 26.
- Diomedes, des Tydeus Sohn LIII, 11. 35. 117. LX, 32.
- Diomedes, Sohn des Mars, K. in Thracien, fütterte seine Rosse mit Menschenfleisch XXXIX, 92.
- Dodona, eine Stadt in Epirus, wo ein Orakel in einem Eichenhain war XXXIII, 50.
- Dolon, ein trojanischer Kundschafter LIII, 116. 261.
- Doloper, ein thessalisches Volk LII, 158.
- Drache am goldenen Vlies XXXII, 31. 149; Drachengespann der Medea XXXII, 218. Achelous als Drache XXXVII, 246. Drache der Goldfrucht XXXIX, 88.
- Dreifach waltende Schwere-  
ren, die Parcen XXXVI, 178.
- Dryas, Sohn des Mars XXXVI, 34.
- Dryaden, Baumnympfen XXXVIII, 10.
- Dryope, des öchalischen K. Eurytus Tochter, Andrämons Weib XLI, 6.
- Dulichium war bei Homer die größte der echinadischen Inseln, die nicht zur Herrschaft des Ulysses gehörten; nachdem Dulichium angeflümmt worden, suchten es Ausleger und Geschichtschreiber, als Insel oder als Ort, im Reiche von Ithaka LIII, 124.

- Dymas**, ein phrygischer Fürst, war nach Homer Vater der Hekuba; anderen wars der thracische K. Cisseus I, 15.
- Ebenus**, Ebenholz XLIX, 200.
- Eber**, kalydonischer XXXVI, 10; erymanthischer XXXIX, 90.
- Echidneischer Hund**, Cerberus, Sohn der Echidna XXXII, 564. S. Reg. 1.
- Echinaden**, akarnanische Inseln am Ausflus des Achelous, die jetzt durch Anschlammung mit dem Lande verbunden sind XXXVII, 45.
- Echion**, Merkurs Sohn aus Arkadien, ging mit den Argonauten und den Jägern des kalydonischen Ebers XXXVI, 58. 72. Ein anderer ist Echion XLVI, 158, der berühmte thebische Saatling, Reg. 1.
- Efyra**, der alte Name von Korinth XXXII, 551.
- Eileithya**, die Göttin der Geburt, den Römern Lucina XL, 5.
- Elatas**, Vater des Cäneus LII, 295.
- Elis**, Landschaft und Stadt im Westen des Peloponnesus, durch die Olympischen Spiele berühmt LVI, 20; und durch die Rinder des Augeias, deren Stall Hercules ausmüdete XXXIX, 85.
- Enäsimus**, Hippokoons S. aus Amyklä XXXVI, 89.
- Enipeus**, ein thessalischer Fluß bei Pharfalia XXXII, 229.
- Epirus**, im Westen Griechenlands am ionischen Meer, hatte die trefflichsten Viehweiden XXXVI, 10.
- Erebus**, die Unterwelt XLII, 69.
- Erechtheus**, K. in Athen, Pandions Sohn, Vater der Orithya und der Prokris XXXI, 1. XXXIV, 28. Erechthide, Prokris XXXIV, 57.
- Erisichtbon**, des Triopas S., ein Thessalier, von der beleidigten Ceres mit Hunger gequält, und von der wandelbaren Tochter Metra ernährt XXXVIII, 2.
- Euböa**, die lange Insel vor Böotien, die jetzt Negroponte heißt XXXIX, 115. 124. LV, 8. Der Euböer, Glaukus, vom benachbarten Anhedon LV, 75.
- Euenos**, ein ätolischer Fluß, der bei Kalydon auströmt XXXVI, 263. XXXIX, 2.
- Eumeniden**, Furien XXXVI, 207. XLII, 45.
- Eumolpos**, ein alter Priester in Athen XLVII, 8.
- Eurotas**, ein lakonischer Fluß XLIV, 10.
- Eurus**, der Ostwind XLIX, 71.
- Eurydice**, des Orfeus Gattin XII, 9.
- Eurypylos**, Euämons Sohn, aus Ormenios LIII, 374.

Euryftheus, durch Sthenelus Enkel des Perseus, war K. in Mycene, statt des rechtmässigen Erben Hercules, dem er auf Junos Antrieb die zwölf gefährlichen Arbeiten befaßl XXXIX, 101.

Eurytion, Aktors Sohn, Bruder des Menötius XXXVI, 58.

Eurytus, K. in Oechalia, Vater der Iole und der Dryope XLI, 5. 32. Siehe Oechalia.

**F** vergl. Ph.

Fama XXXIX, 35; ihre Wohnung LI, 1.

Fantafos, ein Traumgott XLIX, 232.

Farfarus oder Fabaris, ein sabinischer Fluß LVI, 25.

Fasie, die Göttin des Hungers, Fames XXXVIII, 49.

Feres, des Admetus Vater XXXVI, 37.

Fineus, ein blinder K. in Thracien, den die Harpyen plagten XXXII, 3.

Flufsgötter, XXXVII, 16. 279. LIV, 136. LVII, 22.

Fobetor, ein Traumgott XLIX, 250.

Fruchthorn XXXVII, 270 bis 275.

Frost, Blässe und Schauer XXXVIII, 54.

Furien XXXVI, 207.

Fyleus, S. des elischen K. Augeias XXXVI, 55.

**G** Galanthis, Magd der Alkmene XL, 28.

Galatea, des Nereus und der Doris Tochter LIV, 1.

Gans, als Wächterin XLIX, 189.

Ganymedes, Sohn des K. Tros, seiner Schönheit wegen von Jupiter in Adlergestalt entführt, und zum Schenken bestellt XLIV, 1. L, 50.

Geryones, ein dreileibiger Riese in Iberien XXXIX, 32.

Giganten, Erdgebohrne mit Schlangenfüßen, die, den Himmel stürmend von Jupiter niedergedonnert wurden XLII, 102; Tyfoeus' ward unter den Aetnagestreckt LV, 72.

Glaukus, ein Fischer aus Anthedon, ward zum Meerergott XXXII, 235. LV, 9.

Gnidos, eine Stadt in Karien, der Venus heilig XLVI, 3.

Goldene Aepfel XLVI, 121. Gorge und Deianira, des Herkules Gattin, Töchter des kalydonischen K. Oeneus und der Althäa XXXVI, 203.

Gradivus, Mars LIX, 15.

Grajer, Griechen LVI, 20.

Granikos, ein Fluß in Mysien L, 17; er ward, wie mehrere Flufsgötter, mit Stierhörnern gebildet.

**H** Hämos, ein thracisches Gebirg XLII, 70.

- Hahn, der Aurora heilig  
XLIX, 187.
- Halcyone, des Aeolus Tochter, Gattin des Ceyx  
XLIX, 5.
- Hamadryaden oder Dryaden, Baumnymfen LVIII, 1.
- Harpyn, raffende Göttinnen, bei den Neueren Halbvögel XXXII, 4.
- Hebros, ein großer Strom in Thracien, der den Oeagrus, des Orfeus Geburtsstrom aufnimmt XLII, 154 bis 157.
- Hekate, von Perfes, dem Sohne des Sol gezeugt, die unterirdische Zaubergöttin, die von den Neueren mit drei Häuptern gebildet ward XXXII, 74. 174. 194. LV, 115. LVI, 100.
- Hektor, des Priamus Sohn  
L, 12. LIII, 195.
- Hekuba, des Priamus Gattin  
L, 15.
- Helena, Tochter des Jupiter von Leda, der Gemahlin des Tyndarus, dem Menelaus entführt LIII, 217. LVIII, 47.
- Helenus, des Priamus Sohn, ein Wahrfager LIII, 116.
- Heliaden, des Helios oder Sols Töchter, in Pappeln verwandelt, schwizen am Eridanus Bernstein XLII, 81. XLV, 19.
- Helice, der kleine Bär am Nordpol XXXV, 52.
- Herkules, Jupiters S. von Alkmene, Amfitryons Gemahlin XXXII, 365. XXXVII, 196. XXXIX, 170. XL, 7. LIII, 40. Seine Pfeile XXXIX, 28. LIII, 68.
- Herfilia, eine Sabinerin, mit Romulus vermählt LIX, 26.
- Hesperisch, abendländisch XLVIII, 58.
- Hippafus, des Eurytus Sohn, auf der kalydonischen Jagd XXXVI, 40.
- Hippokoon, aus Amyklä, sandte 4 Söhne gegen Kalydon's Eber XXXVI, 41. 90.
- Hippodamas, Perimelens Vater XXXVII, 47.
- Hippodame oder Hippodameia, eine Lapithin, des Pirithous Braut LII, 4. 18.
- Hippomenes, S. des Böotiers Megareus, Urenkel Neptuns, wirbt um Atalanta im Wettlauf XLVI, 47. 61. 72.
- Hippothon, Cercyons Sohn, K. in Arcadien, jagt den kalydon. Eber, XXXVI, 54.
- Hirsch, den Nymfen geweiht XLIII, 4; langelebend XXXII, 275.
- Hyacinthus, Sohn des K. Amyklas, von Apollo geliebt XLIV, 3. Ihm wurden Hyacinthien gefeiert XLIV, 60. Seine Blume, die blaue Schwertlilie, blüht im Anfang des Frühlings XLIV, 5.
- Hyaden, sieben Sterne am Haupt des Stiers, die Regen bringen LIII, 510.

- Hyanten, ein alter Name der Böötier XXXVI, 57.
- Hyder, die Iernäische XXXIX, 28. 56. 90.
- Hyleus, ein Jäger des kalyd. Ebers, von Atalanta, der er seine Liebe aufdrang, erschossen XXXVI, 39.
- Hyllus, des Herkules Sohn von Deïaira, Gemahl der Iole XL, 1.
- Hylonome, eine schöne Centaurin LII, 199.
- Hymen oder Hymenäus, Gott der Vermählung XLII, 2. LII, 9.
- Hymettus, ein attisches Gebirg, an Honigreich XLV, 41.
- Hypäpa, eine lydische Stadt, wo der Tmolus zum Kayfros sich senkt XLVII, 67.
- Hyperion, des Sonnengottes Vater, manchmal er selbst XXXVII, 19.
- J**anus, ein vergötterter König in Latium, dem Venilia die Canens, des Picus Gattin gebahr, ward mit zwei Häuptern gebildet LVI, 29.
- Jafon, S. des thessalischen K. Aefon, vom Oheim Pelias nach dem kolchischen Vliese gefandt XXXII, 5. LIII, 41; bei der kalydonischen Jagd XXXVI, 76.
- Iberien, Hispanien XXXII, 524; der iberische Hirt, Geryon XXXIX, 82.
- Ida, ein Gebirg bei Troja LII, 317.
- Idalia, Venus, von der cyprischen Stadt Idalion LVIII, 71.
- Idas, Neptuns S. von des Afareus Gemahlin Arene XXXVI, 32.
- Idomeneus, K. von Kreta LIII, 375.
- Ifis, ein cyprischer Jüngling LVIII, 76.
- Ikarus, des Dädalus Sohn XXXV, 42-81.
- Ikelos, der Aehnlicher, ein Traumgott XLIX, 230.
- Ilia, oder Rhea Silvia, des albanischen K. Numitors Tochter, gebahr dem Mars den Romulus und Remus LIX, 20.
- Ilion oder Ilios, die Hauptstadt des trojanischen Reichs, auch Troja genannt, mit der Burg Pergamus LIII, 256; ilische Höhn LIII, 213.
- Ilos, S. des Tros, Bruder des Affarakos und Ganymedes, Loomedons Vater, Erbauer Ilios, L, 10.
- Indiges, Name des vergötterten Aeneas, als einheimischen Gottes LVII, 28.
- Indische Zähne, Elefantenzähne XXXVI, 15.
- Iolaus, Sohn von Ifikles, einem Halbbruder des Herkules XXXVI, 57.
- Iole, des Eurytus Tochter, mit Hyllus, des Hercules Sohne, vermählt XXXIX, 58. XL, 1. XLI, 1.
- Iolkos, eine thessal. Meerstadt, wo Iafon abfuhr und heimkehrte XXXII, 150.

- Iris, des Thaumas und der Elektra Tochter, Göttin des Regenbogens, und Botin von Jupiter und Juno XLIX, 175. LIX, 26. 34. 41.
- Italischer Strand LV, 88.
- Ithaka, die kleine felsige Insel, wo Ulysses wohnte; daher, oft mit Verachtung, der Ithaker genannt LIII, 115. 120. LVI, 7.
- Juba, K. in Numidien, ein eifriger Pompejaner LX, 5.
- Jugend, als Göttin XXXII, 241.
- Julius Cäsars Bild ward in dem Tempel der Venus Genetrix im Angesichte des Markts und des Kapitols aufgestellt LX, 53.
- Jungfrauögel, Harpyen XXXII, 4.
- Junio XL, 18.
- Ixion (s. Reg. 1.) zeugte die Centauren XXXIX, 21; und mit der Dia den Pirithous XXXVII, 21.
- K** vergl. C.
- Kalais, mit Zethes von Boreas und Orithya gezeugt XXXI, 35.
- Kalliope, gebahr dem Stromgott Oeagrus den Orfeus XLII, 100.
- Kalydon, die Königsstadt der Aetoler XXXVI, 1.
- Kalymne, eine Insel um Rhodus XXXV, 68.
- Kapitol LX, 52.
- Karpathisches Meer zwischen Aegypten und Rhodus, von der Insel Karpathus; daher der karpathische Seher Proteus XLVIII, 29.
- Karthäa, eine Stadt auf Cea XLIII, 4.
- Kastor und Pollux, die Dioskuren genannt, Jupiters Söhne von des Tyndarus Gemahlin Leda; dieser im Taufkampf berühmt XXXVI, 28, jener zu Ross LII, 195, doch eigentlich war nur Pollux Jupiters Sohn und unsterblich.
- Kaukasos, ein Gebirg zwischen dem pontischen und kaspischen Meer XXXVIII, 62.
- Klaros, vor Kolophon in Ionen, hatte ein Orakel des Apollo XLIX, 3.
- Knieendes Sternbild (en gonasin) XXXV, 28.
- Kokalos, König in Sicilien XXXV, 107.
- Kolchis, ein Land an der Ostseite des pontischen Meers wo die ältesten Welttafeln die Ostgrenze der Erdscheibe annahmen; die Dunkelheit der Gegend gab ihr den Ruhm der Zauberei XXXII, 352. LIII, 41.
- Korinthus an zwei Meerbuften XXXII, 361.
- Kröhe, langlebend XXXII, 274.
- Krebs am Himmel XLIII, 22.
- Kreidige Berge, in Thessalien XXXII, 223.
- Kreissen f. Nixi.

- Kreta XXXV, 29.  
 Kreusa, des korinthischen  
 K. Kreons Tochter, zweite  
 Gemahlin Iafons XXXII,  
 552.  
 Krone der Ariadne XXXV,  
 24.  
 Kurie, das Rathhaus in  
 Rom LX, 28.
- L**  
 Labyrinth in Kreta XXXV,  
 4 - 14.  
 Laertes, des Arcefus Sohn,  
 Vater des Ulyffes LII, 15.  
 Laomedon, des Ilus Sohn,  
 K. in Troja, Vater des  
 Priamus L, 11.  
 Lapithen, ein theffalifches  
 Volk um den Pindus und  
 Othrys LII, 5.  
 Latifch und latinifch, aus  
 Latium LVI, 21. LVIII, 1.  
 Latona, f. Reg. 1, griechifch  
 Lato und Leto; davon die  
 latoifche Göttin Diana  
 XXXVI, 6; oder Latonia  
 XXXVI, 121.  
 Laurentum, eine alte Stadt  
 in Latium LVI, 51. 57.  
 LVII, 18.  
 Lebensgras XXXII, 232. LV,  
 59.  
 Lebynthos, eine der cykla-  
 difchen Infeln XXXV, 68.  
 Leichhuhn, f.rix XXXII,  
 269.  
 Lelex, heißt XXXVI, 39 ein  
 Narycier, von Naryx in  
 Lokris, und XXXVII, 21  
 ein trözenifcher Kämpfer,  
 den XXXVII, 73 ehemals  
 aus Trözen der K. Pit-  
 theus nach Phrygien ge-  
 sandt habe. Wahrfchein-  
 lich ift Naryx der Ort  
 feiner Geburt, Trözen des  
 fpäteren Aufenthalts, wo-  
 her er dem Thefeus, dem  
 dort erzogenen Tochter-  
 fohne des Pittheus, zur  
 kalydonifchen Jagd ge-  
 folgt war.
- Lemnos, eine dem Vulkan  
 heilige Infel des ägäifchen  
 Meers, im Weften von  
 Troja, wo die Griechen  
 den von einem Pfeile des  
 Hercules am Fuß ver wun-  
 deten Philoktet ausfezten,  
 LIII, 63. 550.  
 Lenäus, der Kelterer, ein  
 Beiname des Bacchus  
 XLVII, 47.  
 Lernäifche Hyder, von Ty-  
 fon und der Echidna ge-  
 zeugt, durch Herkules be-  
 fiegt XXXIX, 23. 56. 90.  
 Lesbos, eine Infel im Süden  
 von Troas LIII, 190.  
 Lethe, der Fluß der Ver-  
 gessenheit in der Unter-  
 welt; eine Ableitung da-  
 von fließt oben am Ein-  
 gang derfelben bei der  
 Wohnung des Schlags  
 XLIX, 193. Lethäifch, ein-  
 fchlüfernd XXXII, 152.  
 Leucippus, Bruder des mef-  
 fenifchen K. Afareus, Va-  
 ter der Ilaira und Phöbe,  
 die Kafter und Pollux  
 entführten XXXVI, 53.  
 Liber, Bacchus XXXV, 23.  
 Lichas, des Hercules Diener  
 XXXIX, 53. 109. 127.  
 Löwenhaut des Hercules  
 XXXIX, 11. Löwenge-

- spann der Cybele XLVI, 176.
- Lotis, eine Nymfe, wird zum Lotusbaum XLI, 23. Lotos, der Baum XLII, 86.
- Lucifer, der Morgenstern, Vater des Cöyx XLVII, 12. XLIX, 42. 161; verfinstert LX, 17.
- Lucina, die Göttin der Geburt XL, 16.
- Luna, die Schwester des Sol XXXII, 131. LX, 17.
- Lyäus, Bacchus XXXVI, 2.
- Lycäus, ein arkadisches Gebirg XXXVI, 41.
- Lydia, die Landschaft in Kleinasien XLVII, 13.
- Lynkeus, Sohn des Afareus und der Arene, Bruder des Idas, wegen des scharfen Gesichts berühmt XXXVI, 31.
- Lyrnéfos, eine troisché Stadt gegen Lesbos LIII, 195.
- M**acedonische Pike (sarifsa) LII, 202.
- Mäandros, ein phrygischer Strom XXXV, 3.
- Manen, Geister der Verstorbenen in der Uuterwelt XXXI, 18.
- Mars oder Mavors XXXII, 101. LIX, 15. Mavortisch kriegerisch XXXVI, 163.
- Medea, des kolchischen K. Aeëtes Tochter XXXII, 9.
- Medusa, f. Reg. 1. Medusisches Gräuel, Cerberus XLII, 22.
- Meergötter auf Delfinen XLVIII, 17.
- Megareus, durch Oncheſus Enkel Neptuns, Vater des Hippomenes XLVI, 72, der von ihm der megarische Held genannt wird XLVI, 133.
- Meleagros, Sohn des kalydonischen K. Oeneus von Althäa, der Tochter des Theſſius XXXVI, 26-250; ein Theil seiner Schwestern ward in Vögel, die man Meleagrides nannte, verwandelt XXXVI, 267.
- Menelaus, des Atreus Sohn, K. in Lacedämon LIII, 12.
- Meriones, Verwandter und Kriegsgenofs des kretischen K. Idomeneus LIII, 375.
- Messene, dorisch Messana, die von Messenern erweiterte Stadt Zankle in Sicilien an der Meerenge LV, 88.
- Methymna, eine Stadt in Lesbos XLII, 158.
- Midas, K. in Phrygien XLVII, 7.
- Minerva, oder Pallas Athene, f. Reg. 1. XXXIV, 54. Minervenbild od. Palladium, welches, als vom Himmel gesandt, und Trojas Schicksal verbürgend, im Tempel bewahrt, aber von Ulyſſes und Diomedes geraubt wurde LIII, 116. 354-398.
- Minos, Jupiters S. von Europa, K. in Kreta XXXV, 3.
- Minotaurus, halb Stier halb Mensch, von Sols Tochter Palisae, der Gemahlin des Minos, aus unnatürlicher Liebe gebohren, ward in

- dem dädalischen Labyrinth gehegt, und empfing alle drei Jahre sieben attische Knaben und Mädchen zum Tribut; bis in der dritten Sendung Theseus, den das Loos mitgetroffen hatte, durch Hilfe der Ariadne ihm erlegte XXXV, 1-19.
- Minyer, ein alter thessalischer Stamm, wozu Iason und viele der edelsten Argonauten gehörten, XXXI, 39. XXXII, 1. 115. 120.
- Mithridatische Namen, die Herrschaft mehrerer Könige dieses Namens im pontischen Reich, vorzüglich des großen, von Lucullus und Pompejus besiegten Mithridates, dessen Sohn Pharnaces von Cäsar bezwungen ward LX, 5.
- Mond bei Zaubereien XXXII, 268. Die Scheide der Luft und des Aethers, wo die Vergötterten wohnten, von Julius Cäsar überflogen LX, 59.
- Mopus, des Amykos oder Ampyx und der Chloris Sohn, ein Wahrsager, der Kalydons Jäger und die Argonauten begleitete XXXVI, 43. LII, 250. ein anderer war Apollons Sohn von des Tiresias Tochter Manto, der mit Kalchas im Weissagen wetteiferte.
- Morfeus, der Bildner, ein Traumgott XLIX, 225.
- Myrmidonen, die fleissigen Einwohner von Aegina, einer Insel des saronischen Meerbusens, unter dem Könige Aeakus, gedeutet aus *μυρμηγκ*, Ameise XXXIII, 81. So hiefs auch das Volk, das Peleus, des Aeakus Sohn, in Thessalien beherrschte, und Achilles vor Troja führte.
- Myrte, mit dunkeln und hellrothen Beeren XLII, 88. XLVIII, 14.
- N**acht, als Göttin, Tochter des Chaos XXXII, 198. LVI, 99.
- Najaden, Nymphen der Landgewässer, opfern den Feldgöttern XXXVII, 54; sorgen für Obst und Blumen XXXVII, 270; um Eurydice XLII, 9; in Latium LVI, 23.
- Nar, ein umbrischer Fluß, der durch den veltinischen See geht, und in den Tiberis stürzt LVI, 25.
- Naryx oder Narycia, eine lokrische Stadt XXXVI, 39.
- Nauplius, K. in Euböa, Vater des Palamedes LIII, 55, 327.
- Nektar, der Götter Trank XLIV, 2. LVII, 26. Nektarischer Thau XXXIV, 58.
- Nemea, ein argolischer Flecken, in dessen umliegenden Bergen der nemeische Löwe wohnte XXXIX, 95.
- Neptunus, Herrscher des inneren Meers XXXVII, 49-56. XLVI, 78.
- Nereus, ein weissagender Obergott des Mittelmeers XLVIII, 38. LIV, 1. Die

- nereïsche Mutter des Achilles, Thetis die Nereïde LIII, 179; der nereïsche Jüngling, Phokus, des Aektus Sohn von der Nereïde Psamathe XXXIV, 16.
- Nessus, ein Centaur, den Herkules erschofs XXXIX, 6. LII, 102, 248.
- Nestor, des Neleus Sohn, K. in Pylos LII, 1. LIII, 80.
- Nilus, Aegyptens Strom LX, 3.
- Nixi, zwei, nach anderen drei, Götter, die das Kreissen erleichterten XL, 16.
- Noricum, welches einen Theil von Oesterreich und Baiern begrif, war durch Eisenwerke berühmt LVIII, 90.
- Numicus oder Numicius, ein Fluß in Latium LVI, 23. LVII, 19.
- Numider, ein Volk in Afrika unter dem K. Juba LX, 4.
- Nymfen, s. Reg. 1. dienen den Flusgöttern XXXVII, 25. 272; ihnen ein Hirsch geweiht XLIII, 4. Nyseïsche, von Bacchus verjüngt XXXII, 294.
- O**ceanus, das äufere Meer um den rund oder eiförmig gedachten Erdkreis, an dessen Rand der Himmel sich senkte, und die Gestirne auf und untergingen XXXII, 267. LIII, 509. LV, 53. LX, 2. Vergl. Reg. 1.
- Oebalus, des Tyndarus Vater, K. in Sparta; daher Oebalia für lakonisches Land, und Oebalide XLIV, 37. LIII, 415 der lakonische Jüngling Hyacinthus.
- Oechalia, die von Herkules zerstörte Stadt des Eurytus, Vaters der Iole, war nach Homer in Thessalien, nach Späteren, denen Ovid folgt, in Euböa; indem er nach Thessalien zurückkehrt, opfert er noch auf dem euböischen Vorgebirge Cenäum, und schiff dann zum Oeta hinüber XXXIX, 34. Öchalisch XLI, 7.
- Oekleus Sohn, der wahrhaftige Amfiaraus, Fürst in Argos, den seine Gemahlin Erifyle verleitete, mit Adrastus gegen Theben zu ziehn XXXVI, 45.
- Oeneus, Parthaons Sohn, K. zu Kalydon in Aetolien, zeugte mit Althäa den Meleagros, die Deïanira und mehrere XXXVI, 1.
- Oeta, eine Gebirgskette zwischen Lokris und Thessalien, wohin Herkules vom Cenäum, um nach Trachin zurückzukehren, geschickt war XXXIX, 63. 102. 128. 147.
- Oëleus, K. von Lokris, Vater des kleineren Ajax LIII, 14.
- Olympus s. Reg. 1, als Berg XXXII, 225; als Himmel XLIX, 161. LIV, 15.
- Onchestus, Neptuns Sohn, gab seinen Namen der

- Stadt Onchestus in Böö-  
tien XLVI, 77.
- Ora, die vergötterte Herfalia  
LIX, 47.
- Oreaden, Bergnymfen  
XXXVIII, 50.
- Orfeus, Sohn des thracischen  
Stromgottes Oeagrus und  
der Kalliope XLII, 3.
- Orion, ein jagdliebender  
Riese, der nach seinem  
Tode unter die Sterne ver-  
setzt wurde XXXV, 53.  
LIII, 310.
- Orithya, des att. K. Erech-  
theus Tochter XXXI, 2.
- Offa, ein Berg in Theffalien  
XXXII, 224.
- Othryades (ein zweifelhafter  
Name) auf der kalydoni-  
schen Jagd XXXVI, 98.
- Othrys, ein theffalischer  
Berg XXXII, 225. LII, 308.
- P**äan, ein Siegesruf an den  
Heilbringer Apollo (S.  
Reg. 1.) LVIII, 98.
- Pafos, eine Stadt in Cyprus,  
die Pafos, Pygmalions  
Sohn von der elfenbeine-  
nen Jungfrau, erbaute  
XLV, 47.
- Pagafä, ein Secort bei Pherä  
in der theffalischen Land-  
schaft Magnesia, wo die  
Argo gebaut ward XXXVI,  
76. LII, 206.
- Paktolus, ein Iydischer  
Strom vom Berge Tmolus,  
der Goldsand führt XLVII,  
2. 52-60.
- Palämon, der vergötterte  
Melicertes, des Athamas  
und der Ino Sohn LV, 22.
- Palamedes, des euböischen  
K. Nauplius Sohn, bei den  
Spättern berühmt durch  
seine Klugheit und des  
Ulysses Feindschaft: er  
entdeckte den verstellten  
Wahnsinn des Ulysses, wo-  
durch er dem Zuge nach  
Troja ausweichen wollte  
LIII, 54; dafür beschul-  
digte ihn dieser des Ver-  
raths, und betrieb seine  
Hinrichtung LIII, 73. 525.
- Palatium, der palatinische  
Hügel in Rom, wo Romu-  
lus und nachmals Augu-  
stus wohnte LIX, 18.
- Pallas und Palladium f. Mi-  
nerva. Palladisches Oel,  
von der Pallas erfundenes  
XXXVI, 5.
- Pan, ein arkadischer Feld-  
gott, ward mit den Satyren  
im Gefolge des Bacchus  
der phrygischen Religion  
eingemischt XLVII, 68.
- Pauen, seine bockfüßigen,  
krummaßigen Söhne mit  
Hörnern und Schwänzen,  
von den Römern Faunen  
genannt LVIII, 16.
- Papyrus, eine baßige Sumpf-  
pflanze, vorzüglich in Ae-  
gypten, voraus Segel, und  
andere Tücher, auch Seile,  
und ein Filz zum Schrei-  
ben, unter dem Namen  
Papier, gemacht wurden  
LX, 5.
- Parcen, f. Reg. 1, drei Schick-  
falsgöttinnen XXXVI, 178.  
LX, 54.
- Paris, auch Alexandros ge-  
nannt, des Priamus Sohn,

- führer der Helena LIII, 217.
- Parnassus oder Parnafus, f. Reg. 1; an Lorbern reich XLVII, 80.
- Paros, eine cykladische Insel, durch weissen Marmor berühmt XXXV, 67.
- Parrhasius, ein arkadischer Berg mit der Stadt Parrhasia; daher parrhasisch für arkadisch XXXVI, 42.
- Parthaon, K. in Kalydon, Vater des Oeneus XXXVI, 267.
- Parthenius, ein arkadisches Gebirg gegen Argolis, wo Herkules die erzfüssige Hirschkuh der Diana fing XXXIX, 86.
- Palisae, Sols Tochter, dem Minos vermählt, gebahr den Minotaurus XXXV, 2.
- Pelasger, ein algriechisches Volk, für Griechen XXXII, 49. LIII, 1.
- Pelethronier, die Lapithen, von dem Berg oder der Stadt Pelethronius, LII, 246.
- Peleus, S. des Aeakus und der Aegina, K. in Phthia, zeugte mit der Meergöttin Thetis den Achilles XXXVI, 107. XLVIII, 18. LII, 160. 183. LIII, 172.
- Pelias, von Tyro, der nachmaligen Gemahlin des Kretheus, samt Neleus, dem Neptunus gebohren, entzog seinem Halbbruder Aefon, des Kretheus Sohne, die Herschaft von Iolkos, und zwang dessen Sohn Iafon zur Fahrt nach Kolchis XXXII, 298.
- Pelion, ein thessalischer Berg XXXII, 224, LII, 509.
- Pelische Lanze LIII, 126.
- Pella, eine Stadt in Macedonien LII, 48.
- Pelops, des phrygischen K. Tantalus Sohn, heiratete des Oenomaus, Königes in der elischen Pifa, Tochter Hippodamia, und gab durch seine Macht der Halbinsel Peloponnesus den Namen XXXVII, 72.
- Perdix, im Griechischen und Lateinischen das Rebhuhn, des Dädalus Schwestersohn, auch Talos genannt XXXV, 89.
- Pergamos, die Burg der troischen Hauptstadt Ilios od. Troja LIII, 366.
- Perimete, eine der echinadischen Inseln im ionischen Meer XXXVII, 45.
- Persefone, der griechische Name der Proserpina, die Jupiter mit der Ceres zeugte XLII, 15.
- Phantasos, der Gaukeler, ein Traumgott XLII, 232.
- Phasis, f. Reg. 1. ein kolchischer Strom XXXII, 6. 297.
- Pheres, von Kretheus und Tyro gezeugt, Erbauer der thessalischen Stadt Phierä, des Admetus Vater XXXVI, 57.
- Philoktetes, des Pöas Sohn, erhielt von Herkules Bogen und Pfeile, ohne welche nach dem Geschick

- Troja nicht konnte erobert werden; von einem der Pfeile am Fuß verwundet, ward er des Geruchs und Geschreis wegen von den Griechen in Lemnos ausgefetzt, und nachmals durch Ulyffes wieder abgeholt XXXIX, 131. LIII, 62. 330.
- Phineus, ein blinder K. in Thracien, den die Harpyen plagten XXXII, 3. Ein anderer Phineus war Bruder des oftäthiopifchen Königs Cefeus.
- Phlegyer, ein räubrifches Volk in Böotien, das felbft das delifche Orakel angriff, aber von dem Gott durch Donner, Erdbeben und Pefte vertilgt wurde XLIX, 4.
- Phobeter, der Schrecken, ein Traumgott XLIX, 230.
- Phöbe und Phöbus, f. Reg. 1.
- Phönix, Amytors Sohn, der Führer des Achilles XXXVI, 34.
- Phorbas, des Lapithes Sohn, Vater des Aktor, ein wilder Theffalier, der die Begegneten zum Fauftkampf zwang und tödtete, und zulezt von Apollo befiegt und getödtet ward XLIX, 4.
- Phrygien, ein Land im Innern von Kleinafien XXXV, 8. XXXVII, 70. XLVII, 6; den Neueren umfafte es auch Troas LIII, 1. 554.
- Phryxos, des Athamas S. von der Nefele, entfloß mit der Schwefter Helle vor der fiefmütterlichen Ino auf dem goldenen Widder XXXII, 7.
- Phthia, ein Gebiet in Theffalien, des Achilles Heimat LIII, 173.
- Picus, des italifchen Saturnus Sohn, ein alter König der Aborigener, zeugte mit des Janus Tochter Canens den Faunus LVI, 15.
- Pindus, eine Bergkette zwifchen Epirus, Macedonien und Theffalien XXXII, 225. XLIX, 145.
- Pirene, ein korinthifcher Quell XXXII, 351.
- Pirithous, Ixions Sohn, Vertrauter des Theseus XXXVI, 30; heiratet die Hippodame LII, 4. 126.
- Pittheus, des Pelops Sohn, K. in Trözen, Vater der Aethra, womit Aegens den Theseus zeugte XXXVII, 73.
- Plejaden, fieben Töchter des Atlas von der Plejone, als Sterne in das Bild des Stieres verfezt, wo ihr Aufgang den Sommer, ihr Untergang aber den Winter brachte LIII, 310.
- Plexippus, des Theftins Sohn, Mutterbruder des Meleagros XXXVI, 165.
- Pöas, Vater des Philoktetes XXXIX, 131. LIII, 62. 330.
- Pollux, f. Kafter.
- Polyfemus, der Cyklop LIV, 19.

- Pomona, die römische Göttin des Obstes LVIII, 2.
- Priamus, Laomedons Sohn, K. in Troja L, 12. LIII, 218.
- Priäpus, ein späterer Feldgott aus Lampfakos XLI, 23. LVIII, 18.
- Prokris, des Cefalus Gemahlin XXXIV, 25.
- Purpurfarbener Hyacinthus, die violette Iris XLIV, 52. 54. LIII, 412.
- Pygmalion, K. in Cyprus XLV, 2.
- Pylos, Nestors Stadt XXXVI, 92. LII, 1.
- Pyrrhus, des Achilles und der Deidamia Sohn, auch Neoptolemos genannt LIII, 172.
- Q**uirinus, der vergötterte Romulus LVII, 27. LIX, 24. LX, 6.
- Quiriten, ein Ehrenname der Bürger in Rom LIX, 9.
- R**hamnussische Göttin, Nemesis LVIII, 72. S. Reg. 1.
- Rhegium, eine Stadt an der Spitze Italiens gegen Sicilien LV, 76. 119.
- Rhefus, K. der Thracier LIII, 115. 266.
- Rhodope, ein thracisches Gebirg XLII, 11. 50. 70.
- Romulus, Sohn der Rhea Silvia oder Ilia von Mars, des albanischen K. Numitors Enkel, mit dem Bruder Remus Roms Erbauer LIX, 2.
- Rosmarin LII, 204.
- S**abiner, ein latifches Volk, deren König Tatiüs sich mit Romulus vereinigte LIX, 1. 23.
- Säge, von Perdix erfunden XXXV, 92.
- Salamis, oder Salamin, eine von Teucer, Telamons Sohne, in Cyprus erbaute, und nach seiner Heimat, der Insel Salamis im farnischen Meerbusen, benannte Stadt LVIII, 137.
- Samos, eine der Juno geheiligte Insel des ägäischen Meers unter Efesus XXXV, 66.
- Sardes, die Hauptstadt Lydiens am Paktolus, der vom Tmolus fließt XLVII 52. 67.
- Sarpédon, ein lycischer Fürst, Jupiters Sohn, von Patroklos erlegt LIII, 272.
- Satyre, S. 1 Reg. XLVII, 4. LVIII, 16.
- Schlafgott XLIX, 176. 183.
- Schlangehaltendes Sternbild (Ophiuchos) XXXV, 23.
- Schöneus, ein Fürst in Böotien, der Wettläuferin Atalanta Vater XLVI, 81.
- Schwäne ziehn den Luftwagen der Venus, als die geliebtesten Wasservögel der meergeborenen Göttin XLVI, 180.
- Scylla, Forkys Tochter, ward nach den Neuereu in eine Meerjungfrau, die am Gürtel in halbvorragende Hunde oder andere Scheufale sich verlor, verwandelt LIV, 2. LV, 3 - 158.

- Scyros, eine cykladische Insel, wo Achilles in weiblicher Kleidung sich dem trojanischen Kriege entzog, und mit des K. Lykomedes Tochter Deidamia den Pyrrhus zeugte LIII, 173.
- Scythia, das äußerste Nordland der nachhomerischen Erdtafeln XXXII, 563. XXXVIII, 52. 61. Scythische Senne XLVI, 60. Die scythische oder taurische Diana ward in Aricia verlehrt, ehemals mit Menschenopfern. LVI, 26.
- Silenus, ein älterer Satyr, des Bacchus Erzieher und Geführt XLVII, 5. 14.
- Silvanus, ein altrömischer Feldgott LVIII, 17.
- Simois, ein Fluß bei Troja LIII, 54.
- Sisyphus, des Aeolus Sohn LIII, 43. Die spätere Fabel sagt, er habe des Autolykus Tochter Antiklea verführt, dafs sie von ihm dem Laertes den Ulyffes zubrachte LIII, 49.
- Sol, der Sonnengott; auch Titan und Phöbus genannt; f. 1 Reg. LIV, 95, LV, 104. 124.
- Sparta, die lakonische Hauptstadt XLIV, 10.
- Spercheos, ein thessalischer Fluß XXXII, 230.
- Stern des Julius Cäsar LX, 61.
- Stier, der Kreta verwüffete, von Herkules entführt XXXIX, 84.
- Stymphalus, ein arkadischer Sumpf, wo Herkules die berüchtigten Raubvögel vertilgte XXXIX, 85.
- Styx, f. 1 R. XLII, 13. XLVI, 169. XLIX, 90. LVII, 11.
- Symäthus, ein sicilischer Strom, Vater der Nymphe Symäthis, die den Acis gebahr LIV, 4. 122.
- Syros, eine Insel des ägäischen Meers LIII, 192.
- T**änarus, ein Vorgebirg Lakoniens, an der mittelften Südspitze des Peloponnesus, wo, nach den Spätern, eine Kluft zum Todtenreiche hinabführte XLII, 13. Der tänarische Knabe, Hyacinthus, ein Lakoner XLIV, 24.
- Tamafus, eine Stadt in Cyprus XLVI, 116.
- Tantalus, Jupiters Sohn, K. in Phrygien, Vater des Pelops, dessen Sohn Atreus den Agamemnon zeugte LIII, 15.
- Tartarus, f. 1 Reg. für Unterwelt überhaupt XLII, 21. XLIX, 260. LII, 319. LIII, 8.
- Tatius, ein König der Sabiner, der, nach dem Raube der sabinischen Jungfrauen, sich mit Romulus vereinigte LIX, 1.
- Temese oder Tempfa, eine Stadt in Unteritalien mit berühmten Erzgruben; durch geschlagenes Erz glaubte man dem verfinsterten Monde, den man

- für bezaubert hielt, be-  
zusehn XXXII, 207.
- Tenedos, eine Insel des ägäi-  
schen Meers, nahe vor  
Troja LIII, 191.
- Teucer oder Teukros, Tela-  
mons Sohn von der Hefio-  
ne, ward, da er ohne den  
Stiefbruder Ajax zurück-  
kam, vom Vater verfloßen  
und baute in Cyprus die  
nach seiner Heimat ge-  
nannte Stadt Salamis LIII,  
174. LVIII, 77.
- Thaumas erzeugte mit der  
Elektra die Iris XLIX,  
237, IIX, 41.
- Theater, Doppeltheater oder  
Amstheater XLII, 123.
- Thermödon, ein Fluß in  
Pontus, woran die Ama-  
zonen wohnten, deren  
Königin Hippolyta von  
Herkules ihres Gürtels be-  
raubt ward XXXIX, 37.
- Thersites, durch Häßlichkeit  
und Schmähsucht bekannt  
LIII, 250.
- Thefeus, des attischen K. Ae-  
geus Sohn von der Aethra,  
Vertrauter des Pirithous  
XXXII, 360. 377. XXXVI,  
30. LII, 21. 153.
- Theffalien, auch Hämonia  
genannt, die nördlichste  
Landschaft Griechenlands  
unter Macedonien XXXII,  
222.
- Thestius, K. in Aetolien, Va-  
ter der Althäa; seine Söh-  
ne, die Thestiden Toxeus  
und Plexippus, von ihrem  
Schweesterhohn Melceger  
getödtet XXXVI, 51. 160.
- Thetis, Tochter des Nereus  
und der Doris, geliebt  
dem Pelens den Achilles  
XLVIII, 1. 6. 44.
- Thracien, s. 1 Reg. XXXIX,  
92. XLII, 104. XLVII, 7.
- Tiber, Tigris und Tiberis,  
fließt Rom vorbei LVI,  
122.
- Tinus, wilder Lorber XLII,  
88.
- Tyrnthischer Halbgott, Her-  
kules, von der argolischen  
Stadt Tyrnus XXXII, 366.
- Titan, s. 1 Reg. Titania, tita-  
nische Circe, als Tochter  
des Titanen Sol LV, 85.  
LVI, 71. Titanische Dra-  
chen, von Sol verliehene  
XXXII, 356.
- Tmolus, oder Tymolos, ein  
fruchtbarer Berg in Phry-  
gien, reich an Wein und  
Safran, von welchem der  
Paktolus an Sardes vorbeif-  
römt XLVII, 1. 66.
- Toxeus, Bruder der Althäa  
XXXVI, 167.
- Trachin, eine von Herkules  
angebauete Stadt in Thef-  
salien XLIX, 92. 217.
- Traumgötter XLIX, 177.
- Triopas, ein Edler Theffali-  
ens, Vater des Erisichthon  
XXXVIII, 16. 136.
- Troja, das troische Land und  
die Hauptstadt, die auch  
Ilion hieß, mit der Burg  
Pergamos LIII, 136.
- Turban, für Tiarc, ein hoher  
Hauptschmuck des Mor-  
genlands XLVII, 86.
- Tyane, hier ein phrygischer  
Ort XXXVII, 169.

Tydeus, des kalydonischen K. Oeneus Sohn von der Periböa, zeugte mit des argivischen K. Adraftus Tochter Deïpyle den Diomedes LIII, 11. 85. 567.

Tyndarus, des spartischen K. Oebalus Sohn, ward, oder hieß, durch Leda Vater der Helena und der Zwillinge Kastor und Pollux XXXVI, 28.

Tyrrhenia, Landschaft in Italien, wovon das untere Meer den Namen führt LV, 79.

Uhu, ein Unglücksvogel IX, 18.

Ulysses, Odysseus, Sohn der Antikleä von Laertes, und wie die neueren Spötter sagten, von Sisyfus LIII, 15. 404.

Unterwelt, Eingang dazu, bei Heraklea im Pontus XXXII, 365; am Tánarus XLII, 13.

Venüfia, Gemahlin des Janus, Mutter der Canens LVI, 29.

Venus XLV, 27. 34. XLVI, 1. LIV, 12. LVII, 4. LVIII, 133. LX, 29. 55; mit Schwänen fahrend XLVI, 130; mit Tauben LVII, 17.

Vertumnus, ein latischer Gott alles Wechsels LVIII, 19. 56.

Vulkanus, Hefästos, Gott des Feuers XXXIX, 161.

Wagen der Götter, die über Wasser und Luft schweben: der Medea, von Sol ihr verliehn XXXII, 219. 234. 350. 356; der Ceres XXXVIII, 53; Jupiters XXXIX, 170; der Cybele XLVI, 176; der Venus XLVI, 180. LVII, 17; des Mars LIX, 17; der Luna LX, 17.

Wehen, Göttin derselben, Eileithya XL, 37.

Wehrwolf XXXII, 170.

Weihkraut, verbenä, alles Grün, das jeder besonders Gottheit heilig war; in eigener Bedeutung Eisenkraut XXXII, 242.

Widder, verjüngt XXXII, 512; goldener XXXII, 151.

Wolkenföhne, Centaureus, von Ixion mit einer Wolkengestalt der Juno gezeugt LII, 6.

Zankle, die Stadt an der oberen Spitze Siciliens, die, von ausgewanderten Messeniern erweitert, den Namen Messana od. Messene, und jetzt Messina, erhielt LV, 76.

Zaubergeräuche XXXII, 179. LV, 126. LVI, 60. 98.

Zethes, des Boreas Sohn von der Orithya XXXI, 35.

Zeus, Jupiter XXXIX, 127. LIX, 12.

Zirkel, von Perdix erfunden XXXV, 93.

## DRUCKFEHLER.

I M E R S T E N B A N D E.

- Pag. 69. V. 39. Nach ist ein Komma.  
— 126. — 36. Heißt heuchel' ich.  
— 159. — 65. Nach Ichnobates ein Komma.  
— — — 66. Nach Geburt das Komma weg.  
— 165. — 12. Lies: es ist. Wie groß —  
— 169. — 11. bewährt es.  
— 217. — 14. Nach verhaftet ein Punct.  
— 227. — 30. Nach Kunst ein Komma.  
— 236. — 3. Nach Perseus ein Komma.  
— 270. — 413. Nach Berghöhn ein Punct.  
— — — 414. Nach Berghöhn ein Komma.  
— 280. — 101. Nach zuwächst ein Punct.  
— 313. — 43. Nach verschimmerte ein Kolon.  
— 355. — 162. Nach Worten ein Punct.



I M Z W E I T E N B A N D E.

- Pag. 34. V. 344. Nach streckend ein Komma.  
 — — — 347. den Mordenden für dem.  
 — 70. — 2. Nach Lyäus ein Komma.  
 — 72. — 31. und Lynkeus, Afareus Spröf-  
   ling,  
 — 82. — 141. Nach abfchofs ein Komma.  
 — 90. — 242. Nach fühlt ein Komma.  
 — 94. — 16. geriefeltem.  
 — 101. — 98. ruffigen.  
 — 119. — 24. Nach bethauet ein Semikolon.  
 — 122. — 57. Wettkampf ohne Häkchen.  
 — 134. — 45. Nach ob kein Komma.  
 — 179. — 44. Nach dir ein Ausrufungszeichen.  
 — 244. — 326. ftumm ohne Häkchen.  
 — 245. — 332. Nach SCICKTÄI kein Punctum.  
 — 247. — 18. Afakos.  
 — 255. — 13. Denn dir.  
 — 276. — 264. Bei trabt' ein Häkchen.  
 — 286. — 50. Äakus.  
 — 314. — 383. Nach Klugheit ein Komma.





ROTANOX

2014

---

